Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
30./31. Mai 1936

43. Jahrgang
Nummer 125
Samstagsausgabe 15 Pf.
mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Großer Tag der Kriegsmarine

Flottenübungen und Flottenparade vor dem Führer in der Kieler Bucht
Heute Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe

dnb **Kiel**, 20. Mai.

Die am Freitag in der Kieler Bucht vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler abgehaltenen Flottenübungen nahmen einen glänzenden Verlauf. Eine Parade der Flotte vor dem Führer schloß sich an und zeigte unsere Kriegsmarine in bewunderungswürdigem Schneid. In langer Kiellinie fuhren die Kriegsschiffe vorüber. Die Besatzungen waren an Deck in Parade-Aufstellung angetreten. Die Spitze bildete das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", auf dem sich der Flottenchef Admiral Förster befand. Viele Gäste wohnten an Bord des Dampfers „Roland" dem großartigen Schauspiel bei. Etwa zwei Dutzend Fahrgastschiffe brachten außerdem viele Volksgenossen zu den eindrucksvollen Darbietungen der Kriegsmarine, die ihnen zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurden. Am Abend lief die gesamte Flotte an dem Ehrenmal von Laboe, das morgen seine festliche Weihe empfangen wird, vorüber in den Kieler Hafen ein, wo die Bevölkerung schon stundenlang am Ufer harrte, um sich dieses Bild nicht entgehen zu lassen.

Ran an den „Feind"!

dnb **Kiel**, 29. Mai.

Wir sind vom Wetter zum Narren gehalten worden. Denn als wir Freitag morgen kurz nach 7 Uhr auf dem Presseschiff „Pfeil" abfahren, bezieht sich der Himmel mit einem Male mit einer dicken grauschwarzen Wolkendecke, und vorbei war unsere vorzeitige Freude auf einen Tag lachender Sonne.

Während der „Pfeil" durch den Kieler Hafen fährt, treten wir eine Erkundungsreise an Bord an, um uns mit dem Schiff vertraut zu machen, das uns weit hinaus in die See führen soll. Unser „Pfeil" ist ein früheres Torpedoboot. Jetzt, im Alter von 30 Jahren, dient er als Scheibenschlepper. Man merkt ihm das Alter nicht an, denn er macht gute Fahrt und zeigt sich uns zudem in einem frischgestrichenen Zustand, und so geschieht es, daß man bereits beim ersten Rundgang durch das Schiff „Farbe bekennen" muß, ob man will oder nicht, und betrübt auf schwarze Streifen und Flecken auf dem Mantel blickt. Aber die Besatzung ist von einer lobenswerten Hilfsbereitschaft. Sie holt nicht nur Terpentin zur Reinigung, sondern schickt uns mit einem geheimnisvollen Wink in den Mannschaftsraum, wo einem Takelzeug angezogen wird. Seemännisch bekleidet, steigt man wieder an Deck, zuerst von den Kameraden belächelt, dann aber, als auch sie sich teeren, beneidet und schließlich zum Teil nachgeahmt.

Auf der Höhe von Friedrichsort überholen wir den Hamburger Dampfer „Jan Molsen", der mit Schaulustigen an Bord ebenfalls seinen Weg nach der Kieler Bucht nimmt. Es folgt dann ein feierlicher Augenblick, als wir Laboe mit seinem nunmehr unmittelbar vor der Weihe stehenden riesigen Ehrenmal passieren. Unser „Pfeil" dippt die Flagge, so wie das nun schon lange üblich bei allen Schiffen ist, die dort vorüberfahren.

Nach Laboe wird die Fahrt schneller. Ruß breitet sich, vom Wind gedrückt, über das Schiff, und ein Besatzungsmitglied macht mich auf die ersten „Heizerflöhe" auf meiner hellen Mütze aufmerksam. Nun gibt es eine Weile gemütlichen Unterricht in seemännischen Ausdrücken. Plötzlich kommt hinter einem Schornstein

ein „blinder Passagier"

zum Vorschein. Es handelt sich um einen alten Obermatrosen auf einem Torpedoboot, der in der Bundeskleidung des NSD.-Marinebundes vor unserer Abfahrt vom Kieler Hafen an der Anlegebrücke stand und flehentlich bat, auf dem Presseboot mitgenommen zu werden, um wieder einmal wie früher eine Fahrt auf einem Torpedoboot zu erleben. Nun ist er doch an Bord, überglücklich, als „blinder Passagier" dennoch bei uns allen einen herzlichen Willkomm zu finden.

Kurz nach 10 Uhr begegnen wir schon weit draußen in der Kieler Bucht dem Bremer Dampfer „Roland", der die Ehrengäste der Kriegsmarinetage in die Nähe des Gefechtsbereiches führt.

Kurze Zeit später tauchen noch zwei Personendampfer, weiter ein Flugzeug-Bergungsschiff, ein Torpedoboot unserer Kriegsmarine und der Kreuzer „Königsberg" auf. Mit ihnen machen wir nun gemeinsame Fahrt, die dann schließlich auf der Höhe von Schleimünde gestoppt wird. Während Wasserflugzeuge in niederer Höhe über uns kreisen, erfaßt uns alle erwartungsvolle Spannung auf die Gefechtsübungen. Der Himmel hat sich inzwischen sehr stark bewölkt, so daß die Sicht nicht sonderlich gut ist. Mit dem Doppelglas suchen wir den Horizont ab und entdecken schließlich zwei Masten, erkennen ein Schiff, das Zielschiff „Zähringen", das den in die Kieler Bucht vorstoßenden Feind markiert. Etwa eine Viertelstunde nach 11 Uhr kommt vom Kreuzer „Königsberg" die Mitteilung, daß der Befehl „Stander Z vor!" gegeben ist.

Die große Gefechtsübung beginnt

Am Horizont fährt das Fernlenkboot „Blitz", wie von einer Geisterhand gesteuert. Das Ziel ist die „Zähringen". Sie stellt in dieser Gefechtsübung einen feindlichen Verband dar, der in die Kieler Bucht vorstößt. Aufklärungsstreitkräfte haben diesen Vorstoß bemerkt und erstatten Meldung. Daraufhin läuft in Richtung des vorstoßenden Feindes, der „Zähringen", eine Reihe von Kreuzern und Zerstörern, die Sicherungsstreitkräfte, vor. Um dem Feind die Bewegungen zu verschleiern, erzeugen Flugzeuge eine künstliche Nebelwand, die nur ab und zu durch Torpedoboote durchbrochen wird. Urplötzlich tauchen diese durch die undurchsichtige Wand, treffen Festitellungen über Kurs und Stärke des Gegners und verschwinden dann wieder hinter dem künstlichen Schutz. Die Mitteilungen genügen, so daß das Gros, das aus den drei Panzerschiffen „Deutschland", „Graf Spee" und „Admiral Scheer" besteht, seine Operationen nutzbringend einrichten kann.

Als die drei Panzerschiffe in Feuerreichweite des Feindes sind, dröhnt es dumpf über die See, und braune Rauchschwaden zeigen, daß Granaten die Rohre der Drillingtürme verlassen haben. Granate auf Granate speien die Rohrschlünde auf das Zielschiff „Zähringen". Im Nu hat man sich auf die große Entfernung eingeschossen, und die Salven decken. Treffer auf Treffer wird erzielt, so daß die „Zähringen", also der Feind, gleichfalls eine schützende Nebelwand erzeugt und hinter ihr den Rückzug antritt.

Die Landratte macht sich oft von einem Seegefecht falsche Vorstellungen. Die Schiffe liegen, durch die Reichweiten der Geschütze bedingt, im Kampfe weit voneinander entfernt. Das bloße Auge sieht nur die Silhouette, so daß ein gutes Doppelglas bei der Beobachtung des Gefechts unerläßlich ist. Da aber wird es auf einmal ungemein interessant. Man sieht den

Angriff der Flieger,

die grell aufblitzenden Flaks, sieht die mit bloßem Auge kaum wahrnehmbaren geschickten Gefechtswendungen, das Aufschlagen und die Wirkung der Granaten und erkennt dann auch, welches Geschick und welche Voraussetzungen für das gute Arbeiten der Kriegsmarine erforderlich sind. Jeder Mann muß da an seinem Platz sein Aeußerstes einsetzen, damit die Gesamtwirkung der Erfolg ist.

Nun nimmt unser Presseschiff wieder schnelle Fahrt auf. Mit äußerster Kraft fahren wir Kurs Laboe. Die ersten Spritzer fliegen über Deck, und wer nicht rasch Deckung nehmen kann, muß eine ungemütliche Taufe mit Ostseewasser in Kauf nehmen. Aber Spaß macht die flotte Fahrt doch! Zumal wir nun der großen Flottenparade vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht entgegengehen.

Plötzlich steuern, aus Richtung der Kieler Förde kommend, auf uns mehr als zwei Dutzend große und kleine Dampfer zu. Als sie nahe kommen, sehen wir, daß sie vollbesetzt sind mit Mitgliedern des NSD.-Marinebundes, mit schaulustiger Kieler Bevölkerung und sicher auch mit vielen Gästen aus allen Gauen des Reiches, die gekommen sind, die Ehrentage der Kriegsmarine mitzuerleben, und nun die Parade der Flotte vor dem Führer sehen wollen. Wieder stoppen wir die Fahrt, aber nur wenige Minuten, denn dann geht plötzlich ein Zittern und Beben durch unser Schiff, das auf einen Sonderbefehl sich, mit äußerster Kraft fahrend, hinter den mit Volldampf vor uns steuernden Dampfer „Roland" setzt. Uns folgt das Flugzeug-Bergungsschiff und weiter dahinter schwenken alle die vielen Dampfer in kilometerlanger Kiellinie ein. So fährt unsere Flotte der Ehrengäste, der Presse und Schaulustigen wieder hinaus in die Bucht.

Motorengeräusch läßt uns zum Himmel aufblicken. Wir sehen Flugzeugstaffeln mit Schneid herandonnern und in Richtung Laboe verschwinden.

Plötzlich Rufen, Jubeln: Die zur Parade herannahende Flotte wird gesichtet.

Die Flottenparade

In einer viele Kilometer langen Kette defilieren die Einheiten der Flotte vor dem Führer, der von der „Grille" aus die Parade mit dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder abnimmt. Auf der „Grille" befinden sich u. a. auch der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Das Schauspiel, das sich jetzt bietet, läßt die Herzen höher schlagen. Ein inneres freudiges Gefühl steigt empor. Die drei Panzerschiffe, an ihrer Spitze „Admiral Graf Spee" mit dem Flottenchef an Bord, fahren vorüber. Mustergültig stehen die Mannschaften an Deck. Musik der Flottenkapelle weht herüber.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer", das am Bug das Wort „Skagerrak" führt, gleitet vorüber, dann die „Deutschland" und nach ihr die vier Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig", „Köln" und „Königsberg". Stolz flattert die Reichskriegsflagge mit dem Hakenkreuz von diesen Schiffen. Die Heckflaggen senken sich zum Gruß, und auf den vielen Zuschauerdampfern recken sich die Arme bei jedem vorübergleitenden Schiff empor. Die Artillerieschulboote „Brummer" und „Bremse" sowie das Vermessungsschiff der Kriegsmarine, „Meteor", beschließen die erste Gruppe. Nun nahen die Torpedoboote, voran der „Leopard" mit seinem großen Erkennungszeichen „LP". Es sind noch einige alte Boote dazwischen, die bei der Skagerrakschlacht mit dabei waren. Wie Scherenschnitte wirken die Minensucher, deren Besatzungen im Kriege mit dem Namen „Himmelfahrtkommando" bedacht wurden, eine Bezeichnung, die die Gefährlichkeit und Verantwortlichkeit scharf kennzeichnet.

Den Geleitflottillen und Spezialschiffen der Kriegsmarine, die in langer Reihe in Kiellinie vorüberziehen, folgt eine Gruppe, die das besondere Interesse aller Zuschauer erweckt:

Es sind die Boote der jungen U-Boot-Waffe. Hinter dem Mutterschiff „Saar" ziehen „U 25" und „U 26" ihre Bahn. Ihnen folgt die U-Flottille „Weddigen". „U 9" trägt als besonderes Kennzeichen ein Eisernes Kreuz am Turm.

Unter Führung des „Zieten" folgen dicht hintereinander die Räumboote. Den Abschluß des Vorbeimarsches bildet die erste Schnellbootflottille mit dem Mutterschiff „Tsingtau". Es sind kleine, aber sehr flinke Boote.

Es ist ein überaus fesselndes Bild einer Flottenschau, wie man sie selten in einer derartigen Uebersichtlichkeit wieder erlebt. Und erst als die ganze Flotte vorübergerauscht ist, hört man lebhafte Gespräche. Die feierliche Stille, die während der Vorüberfahrt eingetreten war, ist mit einem Schlage durchbrochen.

Ausklang

Wir werden das Bild von der Parade so leicht nicht vergessen können. Noch stehen wir ganz im Banne eines Erlebnisses, das uns mit einem nie gekannten Gefühl des Stolzes erfüllt hat, aber auch mit einem Gefühl inniger Dankbarkeit für den Mann, der durch sein Aufbauwerk uns eine neue deutsche Flotte schuf. Man möchte jedem deutschen Volksgenossen im Reiche einmal die Gelegenheit wünschen, ein so erhebendes Ereignis wie die Flottenparade zu erleben.

Es fällt uns schwer, uns wieder ganz auf die uns gestellte Aufgabe als Berichterstatter der großen Flottenschau in der Kieler Bucht zu konzentrieren. Inzwischen nimmt unser „Pfeil" scharfen Kurs auf die Kieler Förde. Wieder passieren wir Laboe, das jetzt bereits im Flaggenschmuck für die Weihefeier steht. Wir fahren an Friedrichsort vorbei, wo sich Hunderte von Volksgenossen in Erwartung der Einfahrt der Kriegsmarine, geführt vom Aviso „Grille", eingefunden haben.

Vor dem Flughafen Holtenau startet eine Staffel Flugzeuge vom Wasser und umkreist den vor uns steuernden „Roland". Bei der Einfahrt in den Hafen sehen wir wieder wie am gestrigen Tage am kilometerlangen Hindenburgufer entlang eine dichte Mauer von tausenden und aber tausenden Volksgenossen. Sie alle wollen die Einfahrt der „Grille" und der Flotte sehen. Sie wollen aber auch den für den Abend vorgesehenen Großen Zapfenstreich miterleben. In Kiellinie läuft die Flotte in den Kieler Hafen ein, von den Menschenmassen am Hindenburgufer begeistert in Empfang genommen. Die Schiffe machen nach dem Einlaufen an den Bojen fest

Der Führer in den Deutschen Werken

Der Führer stattete den Deutschen Werken sogleich nach Rückkehr an Land einen Besuch ab und besichtigte die dort im Bau befindlichen Schiffseinheiten. Dann kehrte der Führer auf den Aviso „Grille" zurück, von dem aus er die abendlichen Veranstaltungen der Flotte im Kieler Hafen miterleben wird.

Großer Zapfenstreich

Der Ehrentag der jungen deutschen Kriegsmarine hat mit einem Großen Zapfenstreich am Freitag abend seinen würdigen Abschluß gefunden. Ganz Kiel und seine Gäste waren auf den Beinen. Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses standen das Hindenburgufer und der Hafen mit der im Lichterschein liegenden Flotte, die Scheinwerferspiele vorführte. Mitten im Hafen lag der Aviso „Grille", auf dem der Führer weilte. Zwei Scheinwerfer strahlten den Führerstand an. Auf dem Wasser glitten zwischen zahlreichen Motorbarkassen mit Lampions geschmückte Boote der Kieler Rudervereine vorüber. Ein großes Konzert der Kriegsmarine im Fackelschein löste bei den Massen jubelnde Begeisterung aus. Kurz vor 23 Uhr nahmen auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen die Mannschaften mit Fackeln Paradeaufstellung an der Reling. Ein prachtvolles Bild! Beim Zapfenstreich standen die Massen in andächtigem Schweigen, und als am Schluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen, erhoben die Tausende spontan den Arm zum Deutschen Gruß. Eine scharfe Kommandostimme durchschnitt die fast atemlose Stille und meldete dem Führer auf der „Grille" das Ende des Großen Zapfenstreiches. Obwohl dann plötzlich strömender Regen einsetzte, konnte die gute Stimmung der Bevölkerung nicht getrübt werden.

Nun steht der Höhepunkt der Kriegsmarine-Ehrentage, die Weihe des Ehrenmals in Laboe durch den Staatsakt unmittelbar bevor. Schon in den frühen Morgenstunden des heutigen Samstags werden ungezählte Mengen nach Laboe aufbrechen, um Zeugen der großen Feierlichkeiten zu sein.

Wunder und Geheimnis

Unvergeßlich bleibt jener Pfingsttag, als der weißbärtige Schäfer des Heimatdorfes den Buben an der Hand nahm und vom Waldhügel in die blaue Weite wies: „Dies alles ist unser Herrgott!" . . . Und dann malte er mit freudehellen Worten das Bild des Schöpfers so wunderschön in das Herz des Buben, wie es keines Künstlers kluge Hand hinzuzaubern vermochte. Aus zwei wundergütigen Augen, aus See und Himmel, lächle heute der Herrgott auf die Welt hernieder, streiche mit Sommerwindhänden über den wallenden Goldhart von Weizenfeldern und schüttele in den krausen Birkenkronen sein lustiges Haupt. Die ganze Welt sei Gottes Antlitz. Nur drin zu lesen müsse man verstehen. Pfingsttagsmorgen sei der rechte Tag dazu . . . Der Bub hat damals den alten Schäfer nicht recht verstanden. Aber seine Worte blieben haften, und in vierzig Jahren hat der Mann erfahren, wie Wunder und Geheimnis ewig-unlösliche Rösselsprünge bleiben werden. Des Dorfschäfers lächelnder Lebensglaube ist heute zur Weltanschauung geworden: In seiner fröhlichsten Pfingsttagsstunde muß unser Herrgott die Welt geschaffen haben! . . . Wie er sie schuf, ist sein Geheimnis und Wunder. Beides aber mit innerster Freude zu glauben ist unsere Pfingstandacht.

Kannst du die Schönheit enträtseln? Fragst du danach, weshalb die Gärten und Felder blühen? . . . In Nachtstunden vielleicht tritt der versuchende Verstand an dich heran und schürft nach dem Wie und Warum . . . Wer möchte schließlich nicht einmal Gelehrter sein, suchender Faust und schöner Zweifler? . . . Am Fernrohr hocken und über die Sternenwelten hinaus in Gottes Geheimnisland vorstoßen? . . . „Wo faß ich dich, unendliche Natur?" . . . Den meisten Sterblichen ist es nicht gegeben, im Suchen und Erkennen sich auch die Freude zu bewahren. Kratzt man von einem Meisterbild mit gekrümmtem Finger die Farben, um hinter das Wie und Warum des Künstlers zu gelangen? . . . Nimm diese Erde, wie sie Erde ist! . . . Gerade im gläubigen Hinnehmen liegt eine schönste Freude. Wir können nicht alle Entdecker und Philosophen sein. Doch jeder unter uns in der großen und kleinen Welt hat das Zeug dazu, sich und seinem Kreis Freude zu bringen. So arm ist keiner, daß er auf dieses verschwiegenste und doch schönste Recht verzichten müßte. Schon Freude wollen, heißt Glück empfinden und dem Pfingstgeist näher sein als alle Grübler und Gehirnpedanten, die aus dem „Labyrinth der Brust" niemals zu einem freudigen Ja hinfinden oder höchstens auf einem neuentdeckten Stern haltmachen, um von neuem mit neuen Zweifeln ihr Teleskop nach einer neuen Gotteswelt zu richten. Wer immer sucht, findet niemals zu sich selber heim, weder Mensch, noch Gemeinde, noch Volk. Auch der Klügste muß sich in letzter Seelenecke den Glauben bewahren. Er ist der letzte Wegweiser, der nie versagt und selbst noch in den Finsternissen der Klugheit leuchtet.

Ein alter Dorfschulmeister sagte mir einmal, auch an einem Pfingsttag: „Ich möchte die Heilige Schrift ins Leben übersetzen und sagen: An ihrer Freude sollt ihr sie erkennen!" . . . Kluger, alter Lebensmeister! . . . An einem Pfingstmorgen sprachst du das Wort, du warst kein Kirchengänger, aber ein Freudeprediger, wenn du den kleinen Seelen vor dir von der Riesenkornblume erzähltest, die der Herrgott in die erdene Vase gesteckt habe, von den Marienkäferchen, die seine Menschen seien . . . Erinnerungen! Gleichnisse! Bekenntnisse! Sie haften tiefer als Einmaleins und Rechtschreibung. Schäfer und Dorfschulmeister sind in vierzig Jahren selten von meiner Seite gegangen. Nur manchmal drohten sie im Alltagsnebel unterzutauchen, wenn der Zweifel mit gespreizten Ellenbogen sich vordrängte. Dann aber klangen immer wieder die ruhigen Stimmen der beiden Alten wie ein wunderliebliches Glockenpaar im freudigen Zwiegesang aus der Heimat herüber in die Fremde. „Ich bin der Glaube!" lächelte die eine. „Und ich singe die Freude!" frohlockte die andere. Und dieser Zwieklang läßt nicht zuschanden werden.

Am Pfingsttagmorgen werde ich mit der frühesten Sonne in meinem Garten stehen. Ueber die fernen Barrikaden der Mietskasernen wird mein Auge über Deutschland wandern. Viele werden es mir gleichtun. Psalmende Waldwipfel werden wir hören. Wiegenliedern aus blütenträchtigen Roggenschlägen werden wir lauschen, drüber die erste Lerche an ihrer Liederleiter emporklettert. Ferne durchpflügen Schiffe auf fröhlicher Fahrt den Strom, und nur ein letzter Fabrikschlot läßt über dem Himmel seine Rauchfahne wehen, einzige Mahnung, daß die Arbeit nicht schläft. Durch die Arkaden alter Buchengänge halten unsere Gedanken mit festlich geschmückten Wanderern Schritt, während die Bogen des Waldweges ihre Zweige zum Pfingstgebet innig verschlungen halten.

Wollen wir fragen, weshalb die Menschen so fröhlich sind? . . . Fein still! . . . Ein Geheimnis weckt man nicht, und das Wunder ist wie ein schlafendes Kind. Auf seinen Wimpern träumt Gott, und um sein Mündchen spielt die Freude . . . Deutschland, glaube an das Wunder!

M. H.

Zum Tode General Litzmanns

Beileid der NS.-Reichstagsfraktion

dnb **Berlin**, 29. Mai.

Reichsminister Dr. Frick hat in seiner Eigenschaft als Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion dem Obergruppenführer Litzmann zum Tode des Generals Pg. Litzmann folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Lieber Parteigenosse von Litzmann:

Die Reichstagsfraktion der NSDAP. steht tieferschüttert an der Bahre ihres ältesten treu bewährten Mitgliedes. Als Führer deutscher Soldaten im Weltkrieg und als Kämpfer für Adolf Hitler hat unser alter Parteigenosse General Litzmann dem deutschen Volke leidenschaftlich gedient und ist in seiner schlichten Treue ein Vorbild für viele geworden. Wir Nationalsozialisten des Deutschen Reichstages gedenken seiner in Liebe und Verehrung und werden ihn niemals vergessen.

Im Namen der NS.-Reichstagsfraktion und im eigenen Namen spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen mein herzliches Beileid aus.

(gez.) Dr. **Frick**."

„Hindenburg" in Rio de Janeiro

dnb **Rio de Janeiro**, 29. Mai.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist auf seiner zweiten Südamerikafahrt Freitag früh 10.04 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf dem Luftschiffhafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro glatt gelandet. — Die Rückfahrt wird am Samstag angetreten. Am 4. Juni wird LZ „Hindenburg" wieder in Frankfurt a. M. sein.

Eine deutsche Himalaja-Stiftung

dnb **München**, 29. Mai.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten und die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen, Karl Bauer und Fritz Bechtold, haben eine rechtsfähige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsche Himalaja-Stiftung" führt. Der Stiftung sind von den Gründern bereits namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Zum Vorstand der Stiftung hat der Reichssportführer Fritz Bechtold bestellt. Die Aufsicht über die Stiftung wird durch einen Aufsichtskreis geführt, der unter dem Vorsitz des Reichssportführers steht. Die Stiftung verfolgt den Zweck, bergsteigerische Kundfahrten in den Himalaja und andere entlegene Gebirge durchzuführen und Mittel hierfür zu werben.

Der Aufsichtskreis hat sich dafür entschieden, in diesem Jahr vier deutsche Bergsteiger in den östlichen Himalaja zu entsenden. Die deutschen und die britischen Behörden haben die Durchführung dieses Planes bereits gestattet. Da in anderen Gebieten des Himalaja die beiden großen britischen und französischen und andere Unternehmungen am Werke sind, hat sich die deutsche Expedition den Sikkim-Himalaja als Ziel gewählt. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalaja-Fahrten führte und nun die Aufgabe hat, eine Lernmannschaft für den nächstjährigen deutschen Angriff auf den Nanga-Parbat heranzubilden und die Vorbereitungen für dieses Unternehmen in Indien zu treffen. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Göttner.

500 Italiener besuchen Berlin

dnb **Berlin**, 29. Mai.

Zu Pfingsten wird erstmalig der Versuch unternommen, im Austauschverkehr zwischen Deutschland und Italien Sonderzüge durchzuführen, die im Falle des Erfolgs wiederholt werden sollen. Die italienische Reisegesellschaft unter der Führung des Präsidenten des italienischen Pressesyndikats und Parlamentsmitgliedes Gugliemotti, die zunächst München und Nürnberg besucht, wird am Pfingstmontag 17.40 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof mit etwa 500 Personen zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen.

Höchst verdächtig

Ein Zeuge bei einem finnischen Kommunistenprozeß auf die sowjetrussische Gesandtschaft verschleppt?

dnb **Helsingfors**, 29. Mai.

In dem Mordprozeß gegen den finnischen Notgardisten Antikainen, der später sowjetrussischer Offizier war, hat das finnische Gericht am Donnerstag sein Urteil gefällt. Antikainen wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er hatte während des karelischen Aufstandes im Jahre 1922 den finnischen Weißgardisten Marjoniemi bei lebendigem Leibe in dem Lagerfeuer der damals von ihm befehligten roten finnisch-russischen Garde verbrannt.

Im Verlauf des Gerichtsverfahrens traten auch einige eigens aus Sowjetrußland von den Bolschewiken herangeholte und dort anscheinend entsprechend instruierte „Entlastungszeugen" zugunsten Antikainens auf. Einer dieser sowjetrussischen Zeugen, Matjejeff, ging von seinen früher gemachten Aussagen im Verhör ab und gab zu, ebenfalls die Hilferufe des verbrannten Opfers gehört zu haben. Dieser Umfall, der, wie der Zeuge zugab, ohne irgendwelche Beeinflussung oder Druck finnischerseits erfolgte, war um so aufsehenerregender, als Matjejeff seine Familie als Geisel in der Hand der Bolschewiken wußte.

Am Freitag mittag verschwand nun plötzlich Matjejeff in Helsingfors. Erst in den Nachmittagsstunden wurde bekannt, daß er sich in der sowjetrussischen Gesandtschaft befindet. Das finnische Auswärtige Amt verbreitet über das sensationelle Verschwinden dieses Zeugen nur die kurze Meldung, daß die russische Gesandtschaft erklärt habe, Matjejeff habe sich dort eingefunden und mitgeteilt, daß er freiwillig nach Rußland zurückkehren wolle. In weiten finnischen Kreisen schenkt man dieser Erklärung der Bolschewiken keinen rechten Glauben, sondern ist vielmehr überzeugt, daß Matjejeff in eine Falle gelockt worden sei.

Einweihung der Reichsschule der Technischen Nothilfe. In der Burg Eisenhardt in Belzig (Mark Brandenburg) wurde am Freitag die Reichsführerschule der Technischen Nothilfe feierlich eingeweiht. Ministerialdirektor Bracht, der im Auftrage von Reichsminister Dr. Frick sprach, kündigte nach anerkennenden Worten für die Verdienste der Teno seit ihrer Gründung eine engere Zusammenarbeit zwischen der Technischen Nothilfe und der Polizei an. Die Technische Nothilfe müsse nicht nur in der Spitze der Verwaltung, sondern auch mit den nachgeordneten Stellen enger an die Polizeibehörden angegliedert werden als eine Art freiwillige technische Hilfspolizei.

„Ein tiefes Erlebnis"

Ungarns Kultusminister über seine Eindrücke in Deutschland

dnb **Berlin**, 29. Mai.

Kurz vor seiner Abreise aus Berlin empfing der königlich ungarische Kultusminister Dr. Dr. h. c. Homan einen Vertreter der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz, und gab ihm eine Erklärung für die deutsche Presse ab, in der der Minister u. a. ausführte:

„Ich habe während meines Besuches in Berlin den Führer des deutschen Volkes und sein Werk, das von der großen Idee der nationalen Volksgemeinschaft erfüllte deutsche Leben, nicht nur als Kulturpolitiker, sondern auch als Historiker erfaßt und als tiefes Erlebnis empfunden. Tief hat mich die Beobachtung beeindruckt, daß das Regime den altbewährten Institutionen der deutschen Wissenschaft und der deutschen Kultur die volle Unterstützung des Staates angedeihen läßt. Mit besonderer Genugtuung habe ich feststellen können, daß das Ungarische Institut der Universität Berlin und das von der ungarischen Regierung unterhaltene Collegium Hungaricum die uneingeschränkte freundschaftliche Unterstützung der Reichsregierung besitzen.

Mit derselben aufrichtigen Freude habe ich das gesunde, der geschichtlichen Entwicklung entsprechende Leben aller Institutionen der deutschen Wissenschaft und Bildung wahrnehmen und mich von der großzügigen Sorgfalt überzeugen können, mit der die Reichsregierung die Tätigkeit und die Entwicklung dieser wichtigen nationalen Institutionen fördert.

Mit besonderem Nachdruck möchte ich die großartige Leistung hervorheben, die sich in der Schaffung des Olympia-Stadions und der übrigen grandiosen sportlichen Anlagen offenbart. Mit tiefen Eindrücken kehre ich heim nach Ungarn, in der sicheren Ueberzeugung, daß das Abkommen, das ich mit den Leitern des deutschen kulturellen Lebens, mit den Herren Reichsministern Rust und Dr. Goebbels, abzuschließen die Ehre hatte, eine feste Grundlage bieten wird für den weiteren Ausbau der traditionellen, historisch bedingten kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn."

Am Ende der Unterredung sprach Minister Homan seinen Dank für die freundliche Unterstützung seiner Tätigkeit in Deutschland durch die deutsche Presse aus, deren sympathische Einstellung zur ungarischen Nation er dankbar empfunden habe.

Dr. Homan in Hamburg

dnb **Hamburg**, 29. Mai.

Der ungarische Kultusminister Dr. Homan ist mit seiner Begleitung, gemeinsam mit Reichsminister Rust am Freitag mittag mit dem „Fliegenden Hamburger" zu einem Besuch in der Hansestadt eingetroffen. Zu Ehren der Gäste fand mittags ein Empfang des Senats statt. Nach der Begrüßungsansprache des Regierenden Bürgermeisters Krogmann hielt der Minister Homan eine kurze Rede, in der er die Gemeinsamkeiten seines und des deutschen Volkes unterstrich. Der Nachmittag war Besichtigungen von Hafenanlagen und Schulen vorbehalten. Danach leisteten die Gäste einer Einladung des ungarischen Generalkonsuls Voß Folge. Am späten Abend erfolgte die Rückreise.

100000 Streikende in Frankreich

Weitere Ausdehnung des Streiks — Die Einigungsverhandlungen vertagt

dnb **Paris**, 29. Mai.

Der Streik der Metallarbeiter hat sich im Laufe des Freitags auf eine ganze Reihe anderer Betriebe ausgedehnt. So mußten die Automobilwerke von Salmson und die Flugzeugwerke von Caudron sowie die Reifenfirma Goodrich und eine große Anzahl anderer Betriebe schließen. Insgesamt 40 000 Arbeiter haben sich im Laufe des Tages der Streikbewegung angeschlossen, die sich nunmehr auf rund 100 000 Arbeiter erstreckt. Die Arbeiter haben überall die Werkstätten nicht verlassen. Bei den Automobilwerken von Citroen hat sich der Streik auf sämtliche Betriebe ausgedehnt, so daß hier dieselbe Lage eingetreten ist wie bei Renault. Die Schlichtungsverhandlungen werden inzwischen fortgesetzt. Sie stoßen jedoch auf Schwierigkeiten, weil sich die Arbeiter weigern, der Forderung der Arbeitgeber nachzukommen und die Betriebe vor der endgültigen Annahme aller Forderungen zu verlassen.

Die für Freitag nachmittag angekündigten Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der Streikenden und der Arbeitgeberverbände, die im Arbeitsministerium stattfinden sollten, sind plötzlich vertagt worden.

Inzwischen hat sich der Streik auf eine Reihe weiterer Betriebe der Metallindustrie in Paris und eine Fabrik in Marseille ausgedehnt. Auch in der Bauindustrie ist es inzwischen zu Ausständen der Arbeiterschaft gekommen.

Die durch diese Ereignisse zum Ausdruck kommende Zuspitzung der Streiklage ruft in der französischen Oeffentlichkeit, die ursprünglich nur an eine kurze Machtdemonstration der Gewerkschaften geglaubt hatte, wachsende Beunruhigung hervor.

Streikunruhen in Belgrad

Polizei macht von der Schußwaffe Gebrauch

dnb **Belgrad**, 29. Mai.

Durch persönliche Vermittlung des Ministers für Sozialpolitik war es in der Nacht zum Freitag zu einer Einigung zwischen den Vertretern der streikenden zehntausend Bauarbeiter und den Arbeitgebern gekommen, durch die der Streik beigelegt werden sollte. Trotz dieses Einvernehmens haben aber die Bauarbeiter die Arbeit am Freitag nicht wiederaufgenommen.

Eine große Gruppe von Arbeitern drang in das Gebäude der Arbeiterkammer ein, wo sie den Sekretär des Bauarbeiterverbandes, der an dem Zustandekommen der Vereinbarung mitgearbeitet hatte, so verprügelten, daß er im Sterben liegen soll. Als die Arbeiter dann in der Nähe von Belgrad eine Versammlung abhalten wollten, schritt die Polizei ein. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf von den Arbeitern einige Schüsse abgegeben wurden. Daraufhin machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Im Verlauf des Tages kam es zu weiteren kleineren Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern. Die Bauarbeiter weigerten sich, das mit den Arbeitgebern getroffene Uebereinkommen, das Lohnerhöhungen vorsieht, anzuerkennen, weil die zehnstündige Arbeitszeit beibehalten werden soll und die Arbeitgeber keine Gewähr dafür übernehmen, daß sie sämtliche am Streik beteiligten Arbeiter wiedereinstellen sollen.

Der Aufruhr in Palästina

Die Polizei mit Tränengasbomben ausgerüstet

dnb **Jerusalem**, 29. Mai.

Im ganzen Lande haben die blutigen Ausschreitungen neuerlich mehrere Tote und Verwundete gefordert. Darunter befinden sich auch Beteiligte an einem nächtlichen Eisenbahnanschlag. Die Polizei ist mit Tränengasbomben ausgerüstet worden. In Alexandrien steht außer einem weiteren Infanteriebataillon auch eine motorisierte Abteilung der 8. Husaren in Bereitschaft.

Die jüdische Zeitung Haboker ist verboten worden. Am Freitag sind in Palästina zum erstenmal keine arabischen Zeitungen erschienen.

Der britische Oberkommissar ist zur selbständigen Verhängung von Kollektivstrafen nun auch über ganze Städte gesetzlich ermächtigt worden.

„Die Parteien müssen verschwinden"

Der Führer der belgischen Rexbewegung sagt der Herrschaft des Parlamentssystems den Kampf an — Gerechtigkeit für Eupen-Malmedy

dnb **Brüssel**, 29. Mai.

Der Führer der Rexbewegung, Degrelle, sprach vor belgischen Pressevertretern. Er sagte u. a., die alten Parteien hätten die Fühlung mit dem Volke verloren. Eine politische Erneuerung sei nur möglich, wenn die Parteien vollständig verschwänden. Die Rexbewegung werde jetzt einen erbitterten Kampf gegen die Herrschaft des Parlamentssystems eröffnen. Man wolle die Rexabgeordneten im Parlament auf die Seite der äußersten Rechten setzen. Das lehne er ab. Die Rexpartei gehöre in die Mitte der Kammer, denn sie sei die Partei des Volkes. Die Abgeordneten der Rexbewegung würden auf die den Parlamentariern gewährten Freifahrtscheine zweiter Klasse verzichten und dritter Klasse fahren. Er habe den Abgeordneten verboten, Umgang mit den Abgeordneten der anderen Parteien zu pflegen und das Parlamentsrestaurant zu betreten. Die einzelnen Rexabgeordneten müßten ihre Diäten an die Parteikasse abführen. Die Abgeordneten würden von ihm, Degrelle, ihren Bedürfnissen entsprechend für ihre Arbeit im Parlament entschädigt werden.

Degrelle machte auch einige bemerkenswerte Andeutungen über seine Haltung zur Frage Eupen-Malmedy. Er wies darauf hin, daß die Rexbewegung nunmehr im Parlament auch einen deutschsprechenden Abgeordneten habe. Dieser werde einen Eid in deutscher Sprache leisten und auch seine erste Rede in deutscher Sprache halten.

Die völkische Eigenart der Gebiete von Eupen-Malmedy und St. Vith müsse erhalten bleiben. Wenn Belgien dazu nicht imstande sei, dann müßten die Gebiete wieder Deutschland zurückgegeben werden.

Degrelle deutete an, daß er zur Frage des Ausbürgerungsgesetzes, das bekanntlich einen Ausnahmecharakter hat, im Parlament eine Gesetzesinitiative ergreifen werde. In welcher Richtung diese Initiative sich bewegen wird, sagte Degrelle nicht. Die flämischen Abgeordneten der Rexbewegung würden sich im Parlament nur der flämischen Sprache bedienen.

Ueber seine außenpolitische Einstellung befragt, beschränkte sich Degrelle auf die Erklärung, Belgien müsse mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben.

*

Mit Interesse nehmen wir die Ausführungen des Führers der Rexbewegung zur Kenntnis, insbesondere seine Erklärungen über Eupen-Malmedy und über die belgischen Verpflichtungen an diesem Lande. Da wir im Laufe des belgischen Wahlkampfes gerade von altbelgischer Seite immer wieder Ansichten und Ausführungen hören mußten, die ebensowenig einem neuen europäischen Geiste wie dem Recht der Heimattreuen in Eupen-Malmedy Rechnung trugen, so werden wir mit gleichem Interesse darauf achten, wie Herr Degrelle seine Vorsätze in die Wirklichkeit umzusetzen geneigt und imstande ist, wenn er aus der bisherigen Oppositionspolitik in die politische Praxis hinüberwechselt.

Die Fühlungnahme London—Rom

Berlin, 29. Mai. (Eig. Drahtber.)

Zum ersten Male seit der englisch-italienischen Zuspitzung ist es gestern zu einer direkten Aussprache zwischen dem englischen Außenminister Eden und dem italienischen Botschafter Grandi gekommen. Angesichts der Wichtigkeit dieser ersten Fühlungnahme ist es selbstverständlich, daß positive Einzelheiten über die Aussprache nicht zu erreichen sind und die politische Oeffentlichkeit somit auf die heute in der Londoner Presse erschienenen Mutmaßungen angewiesen bleibt. Lediglich die Tatsache, daß das britische Kabinett bereits heute vormittag tagte und den Bericht des Außenministers Eden über die Unterredung entgegennahm, zeigt die Wichtigkeit der eingeleiteten Verhandlungen, die übrigens nicht überraschend kommen, nachdem der italienische Staatschef Mussolini bereits zu wiederholten Malen und zuletzt in seiner Unterredung mit einem Vertreter des „Daily Telegraph" seinen Willen bekundet hat, wieder in normale und gebesserte Beziehungen mit Großbritannien zu gelangen. Die heutige Kabinettssitzung in London soll sich, wie ausländische Pressestimmen melden, für die Einleitung von Verhandlungen mit der italienischen Regierung ausgesprochen haben, will aber zugleich die Ansichten der Dominien über die ganze Angelegenheit einholen, was selbstverständlich erscheint, handelt es sich doch hier um Fragen, die das britische Imperium, also auch die Dominien, direkt berühren. Merkwürdig hingegen erscheint die Zurückhaltung, mit der die große englische Presse die gestrige Unterredung Mussolinis mit einem Vertreter des „Daily Telegraph" aufgenommen, ja teilweise sogar übergangen hat. Lediglich das Arbeiterblatt „Daily Herald" nimmt gegen Mussolinis Vorschläge eine scharfe Stellung. Die Reserve der öffentlichen Meinung Englands deutet darauf hin, daß man alles vermeiden will, was den Eindruck erwecken könnte, als warte England nur auf den Augenblick des Verhandlungsbeginns. Selbst die „Times" gießt reichlich viel Wasser in den Wein der Hoffnungen, wenn sie heute zum Ausdruck bringt, daß „kein Grund dafür bestehe, die Wichtigkeit der Mussolini-Unterredung zu übertreiben".

Was wird? Wird der ersten Aussprache eine zweite folgen? Das sind die zur Stunde Rom und London beschäftigenden Fragen. Denn schließlich, so meinen kluge Kenner der britischen Verhältnisse, hat die englische Regierung auf die Stimmung des englischen Volkes auch in diesem Augenblick Rücksicht zu nehmen.

Diplomaten-Gespräche in Rom

dnb **Rom**, 29. Mai.

Unterstaatssekretär Suvich hat am Freitag vormittag den französischen Botschafter Graf Chambrun und am Nachmittag Sir Eric Drummond empfangen. Beide Unterredungen, über deren Inhalt von zuständiger italienischer Seite keine Angaben zu erhalten sind, werden allgemein mit der gestrigen Unterredung des italienischen Botschafters in London mit dem englischen Außenminister in Zusammenhang gebracht.

Mussolinis nächste Ziele

dnb **London**, 29. Mai.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", der in Rom weilt, äußert sich über die außenpolitische Haltung Italiens. Die vier Hauptpunkte der italienischen Politik können nach seiner Ansicht wie folgt zusammengefaßt werden: Sicherheit in Abessinien, Sicherheit für die Verbindungen zwischen Italien und Ostafrika, Friede in Europa und Wiederherstellung des moralischen Ansehens.

Der Korrespondent erklärt zum Schluß, er sei fest überzeugt, daß ein Beschluß des Völkerbundes, die Sanktionen aufrechtzuerhalten, Italien dazu veranlassen würde, seinen Auszug aus dem Völkerbund anzukündigen. Dieser Schritt werde nach Ansicht einiger Beobachter von Einzelabkommen für Gewährleistung der italienischen Sicherheit begleitet sein.

Ungarns Außenpolitik

Eine Rede des ungarischen Außenministers

dnb **Berlin**, 29. Mai.

Außenminister von Kanya hielt am Donnerstag im ungarischen Abgeordnetenhaus bei der Durchberatung des Haushalts des Außenministeriums eine großangelegte Rede, in der er eingehend den krisenhaften Zustand der Lage Europas darlegte, die Notwendigkeit grundlegender Völkerbundsreformen entwickelte und schließlich die Richtlinien der ungarischen Außenpolitik bekanntgab. Er betonte dabei, daß die ungarische Regierung mit allen Mitteln die den Frieden fördernden Kräfte zu stärken suche. Die friedliebende Haltung Ungarns habe jedoch bedauerlicherweise bei einigen Nachbarstaaten kein Verständnis gefunden. Ungarn sei bereit, in völliger Gleichberechtigung an der Regelung der Donaufrage mitzuarbeiten, sofern eine freie Erörterung der Friedensverträge zugelassen und den ungarischen Minderheiten der nötige Schutz geboten werde. Ungarn sei jedoch nicht in der Lage, sich den Grundsatz der gegenseitigen Hilfeleistung zu eigen zu machen, da es dann die Verpflichtung auf sich nehmen müßte, Staaten zu Hilfe zu eilen, die auf seine Kosten vergrößert worden seien. Der Völkerbund habe seine Unfähigkeit bewiesen, internationale Streitigkeiten mit friedlichen Mitteln zu lösen. Mit Italien, Oesterreich und Polen verknüpften Ungarn Bande der Freundschaft, mit Deutschland verbinde Ungarn ein aufrichtiges gutes Verhältnis.

Kurz-Nachrichten

Daluege ehrt Jugoslawiens Helden. Die deutsche Abordnung zu dem Internationalen Polizeikongreß in Belgrad legte am Freitag am Ehrenmal auf dem Soldatenfriedhof in Kosutnjakk für die dort liegenden gefallenen Helden Jugoslawiens einen Kranz nieder. Ferner legte die deutsche Abordnung am Ehrenmal des 22. Deutschen Reservekorps Kränze nieder.

Tag der Königskrönung in London feierlich verkündet. Entsprechend den Beschlüssen des englischen Kronrates wurde am Freitag vormittag an vier historischen Plätzen Londons die auf den 12. Mai nächsten Jahres angesetzte Krönung König Eduards VIII. durch einen Wappenkönig, in dessen Begleitung sich die in der Tracht des 16. Jahrhunderts gekleideten Wappenherolde befanden, feierlich verkündet.

Argentinien fordert Einberufung der Völkerbundsversammlung. Der Ständige Vertreter Argentiniens beim Völkerbund hat am Freitag nachmittag beim stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes die sofortige Einberufung der Versammlung verlangt.

Der Negus in Gibraltar eingetroffen. Der Kaiser von Abessinien ist am Freitag vormittag an Bord des englischen Kreuzers „Captown" in Gibraltar eingetroffen.

Ras Nasibu in Marseille. Ras Nasibu, der Oberbefehlshaber der abessinischen Truppen an der Somalifront, ist in Marseille eingetroffen, um in einem französischen Badeort Heilung für seine Luftröhrenerkrankung zu finden.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (abwesend). Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortl. f. Politik: Rud. Foos, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel. Sport: Hans Hornberg. Anzeigen: i. V.: Erich Sadowski, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauvenmühlen & Dietrichs in Bochum. Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA IV. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 15 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 32 Seiten

Bochumer Nachrichten



Wenn man immer hockt zu Hause,
Tag für Tag und ohne Pause,
wenn man sieht an einem Ende
stets nur seine eignen Wände,
gleiche Plätze, gleiche Straßen,
wird sich's nicht vermeiden lassen,
daß zum Schlusse selber man,
einen grauen Ton nimmt an.
Deshalb hält man von der Freude
äußerst viel mit Recht auch heute,
weil man weiß, daß neue Kraft
allen uns zum Heil sie schafft!
Gegen bitt're Medizinen
helfen bestens frohe Mienen,
und mit wirklich freiem Lachen
läßt sich vieles besser machen.
Deshalb gar nicht zu bedauern
sind wir, wenn wir selbst versauern
uns das Leben, wenn dem Schönen
wir uns achtlos ganz entwöhnen.
Ja, wer stets, was bunt und froh,
nur vermied und immer floh,
wird zum Kümmerling am Schluß,
weil's so ist und sein auch muß!

Pfingstfroh gestimmte Menge von Bochum und Umgegend!

Der Schlachtruf der Sportler bei Fußballspielen und ähnlichen Kämpfen lautet bekanntlich „Hinein . . .!" Wohingegen ich hiermit für Pfingsten ergebenst den Schlachtruf „Hinaus . . .!" ausstoße. Gutes, bestes prima Pfingstwetterchen allerdings vorbehalten, was wir alle hoffen wollen. Die Befreiung vom Alltag und seinen Gewohnheiten ist ja bekanntlich genau so etwas Notwendiges, wie das Bad am Samstag abend.

Und zu dieser Befreiung vom Alltag gehört ganz entschieden, daß man seinen für gewöhnlich zur Schau getragenen Adam, beziehungsweise die dito Eva bei passenden Gelegenheiten auszieht und sich etwas Freude, Luft, Licht und Sonne gönnt. Dazu werden wir hoffentlich Pfingsten die beste Gelegenheit haben.

Es werden in dieser Beziehung leider immer noch viele Fehler gemacht, die man selbst erst dann merkt, wenn man durch irgendeinen Zufall mal für einige Zeit irgendwo anders hinkommt. In welcher Beziehung mir hier in Bochum etwas aufgefallen ist, was zwar gerade jetzt zu Pfingsten angesichts des großen Schönheitssinnes der holden Weiblichkeit in puncto Hüten, Kleidern, Klamotten und so weiter weniger auffallen wird, im allgemeinen aber doch zu bemerken ist.

Ich meine die allgemeine Art bei uns, sich anzuziehen. Ich habe nämlich gerade eine kleine Reise von der Dauer einer Woche gemacht, die mich jetzt im bereits erwachten Lenz — schön gesagt, nich? — durch verschiedene Städte und Gegenden geführt hat. Und obwohl ich durchaus nicht eine ganze Woche bei Sonnenschein gereist bin, sondern auch Regentage dazwischen waren, an welchen man sich auch außerhalb Bochums nicht in bunte Frühjahrskleider zu werfen pflegt, ist es mir geradezu augenscheinlich aufgefallen, daß im Stadtbild die Fußgänger einen in ihrer Kleidung wenig farbigen und bewegten Eindruck machen. Womit ich beileibe nichts gegen die Einfachheit und die korrekte Art von uns Männers, grundsätzlich nur alle Jahrtausende die Mode zu wechseln, gesagt haben will. Ich will damit nur darauf hinweisen, daß man sich für das gleiche Geld sehr verschieden behosen und berocken kann und daß es doch eigentlich viel netter ist, wenn die Gesamtnote lebhafter ist, als wir es im allgemeinen hierzulande halten.

Meine ersten Untersuchungen über diesen Verhandlungsgegenstand, die ich sofort aufgenommen habe, haben bereits ergeben, daß manche Leute, die beispielsweise ab und zu im Sommer mal verreisen, sich sogar für solche Zwecke andere, farbigere Sachen halten, als die sie zu Hause tragen. Was ich von den betreffenden Mädchens durchaus und gar nicht nett finde. Denn es handelt sich bei den von mir „Festgestellten" nur um weibliche Personen, was ich hiermit aussprechen muß, selbst auf die Gefahr hin, gelegentlich mal etwas zerkratzt zu werden. Als wenn wir Bochumer Männers nicht genau die gleiche Berechtigung hätten, wie die Leute anderswo, uns über den Anblick schöner Kleider mit entsprechendem Inhalt zu freuen! Ich bin jedenfalls dafür, daß wir versuchen, auch unserem Alltagsleben überall, wo es geht, ein frohes Gesicht zu geben, und werde in der erwähnten Richtung unter allen Freunden und Bekannten lebhafte Werbung betreiben, womit ich allerdings niemanden verlocken will, nun beispielsweise in lila Jacke und gelber Hose auf der Kortumstraße zu erscheinen.

Genau so übertrieben übrigens, wie eine neue „Mode", die augenblicklich in England irgendeine Lady oder Miß einzuführen sich vorgenommen hat. Sie will, daß die Frauen sich die Augenbrauen und die Wimpern immer in der zum Kleid passenden Farbe anmalen sollen. Also zum roten Kleid rote, zum grünen grüne, zum schwarzen schwarze Augenbrauen. Ich befürchte bloß, daß sie sich zum weißen Kleid keine weißen Augenbrauen malen wird, weil sie dann nämlich etwa so aussehen würde, als hätte man keine, so wie die netten Tierchen, für die man Wutz-Wutz, Ferkelchen Borstenvieh und so weiter sagt. In einer Beziehung würden es die englischen Männer ja einfach bekommen, wenn sich diese Mode durchsetzte. Sie wären aller Sorgen um das Aussuchen von Geschenken enthoben. Es gäbe dann in Zukunft einfach zu jeder Gelegenheit einen neuen Mal- und Farbenkasten. Bei dem Verbrauch! Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Namens- und Geburtstag, Hochzeit, Kindtaufe, ganz egal: immerweg nur Farbkasten! Ich fürchte bloß, daß die englischen Mädchen zu helle dafür sind, sich so anschmieren zu lassen. Halbhelle sind sie bestimmt, denn sie sind ja Angelsachsen, und die Sachsen sind ja bekanntlich helle. (Au Backe, was'n Kalauer!)

Uebrigens: wo ich gerade Borstenvieher erwähnte, fällt mir etwas Drolliges aus Bochum ein, was ich gleich im Bild vorstellen werde: Ein kleines Schwein!

Mit diesem besagten kleinen schwarzen Schweinchen hat es eine kuriose Bewandtnis. Es wurde geboren im ländlichen Teile von Bochum-Gerthe als einziges seiner teils gescheckten, teils weißen Eltern, was an sich schon ein Kuriosum ist, weil Schweinchen meist in der Vielzahl bis zu einem Dutzend und darüber auf die Welt zu kommen pflegen. Das Lustigste ist aber daran, daß es von der Ringelschwanzspitze bis zum Rüssel kohlschwarz ist, wie mit Schuhwichse angestrichen und gut poliert. Daß es sich dem fremden Onkel mit dem Photographenapparat gerade mit einem besonders schlauen



Man sieht, es kann ein schwarzes Schwein sogar recht nett und drollig sein!

Gesicht vorgestellt hätte, kann man zwar gerade nicht behaupten. Aber so was kann man von einem kleinen schwarzen Schwein auch nicht verlangen.

Nach dieser Abschweifung möchte ich nun allerdings wieder zum Sonntag beginnenden Pfingstfest zurückkehren, das sozusagen ein genußreiches und freudiges zu werden verspricht. Es ist zwar nicht gerade knallheiß, aber nach der Entwicklung der letzten Tage kann man doch hoffen, daß es schönes Wetter gibt. Also können wir auf frohe Tage hoffen, in welchem Zusammenhange ich als besonders bemerkenswert noch erwähnen möchte, daß diesmal ausnahmsweise am Pfingstsonntag die sonst an diesem Tage ruhenden Geldbriefträger ihre Runde machen werden. Daß zu jedem von Euch einer dieser gern gesehenen Männer am Sonntag kommt, wünscht Euch

mit frohen Pfingstgrüßen

Euer

Flax.

Möglichst ganz ohne Verkehrslärm

In Bochum bereits seit 1935 Kampf gegen das Hupen
Jetzt einheitliche Bestimmungen überall

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

„Mehr Vorsicht, weniger Warnzeichen!"

Unter dieser Ueberschrift hat der Herr Reichs- und preußische Verkehrsminister am 8. Mai 1936 einen Erlaß veröffentlicht, der folgenden Inhalt hat:

„Der Straßenlärm wächst mit der Zunahme des Verkehrs. Ein großer Teil des Lärms ist bei gutem Willen aller Verkehrsteilnehmer vermeidbar und muß vermieden werden.

Warnvorrichtungen dürfen nicht mehr als nötig und nicht zu anderen Zwecken als zum Warnen benutzt werden, wie dies schon in der AA. zum § 25 RStr.VO. (II 3 Satz 3) vorgeschrieben ist. Diese Regel muß in Zukunft besser beachtet und schärfer gehandhabt werden. Nötig sind Warnzeichen nur, wenn durch das Herannahen des Fahrzeuges andere Verkehrsteilnehmer gefährdet werden können. An Stelle von Schallzeichen, die Lärm verursachen, können andere Zeichen (Blinken mit Scheinwerfern bei Dunkelheit) gegeben werden. Fast immer genügt ein kurzes Schallzeichen.

Vom Verhalten aller Verkehrsteilnehmer hängt es ab, wie oft Warnzeichen gegeben werden müssen. Versuche in Deutschland und im Ausland haben gezeigt, daß die Verminderung des Lärms im Straßenverkehr durch größere Vorsicht aller Verkehrsteilnehmer erreichbar ist. Dabei hat sich insbesondere herausgestellt, daß die Verkehrssicherheit gefördert wird, wenn jeder sich vorsichtig verhält, statt sich auf die Warnung der anderen zu verlassen.

Alle Führer von Fahrzeugen — insbesondere Kraftfahrzeugen, Straßenbahnen und Fahrrädern — haben auf Grund von § 25 RStr.VO. die Pflicht, Warnzeichen nur zu geben, wenn es nach den Umständen unvermeidbar ist; je vorsichtiger ein Fahrer sein Fahrzeug führt, desto weniger Warnzeichen braucht er zu geben. Alle Verkehrsteilnehmer haben die Pflicht, sich so zu verhalten, daß die Abgabe von Warnzeichen vermieden wird; jeder muß damit rechnen, daß in der Regel keine Schallzeichen gegeben werden. Bei Ueberwachung des Verkehrs wird künftig wegen Verstoßes gegen § 25 AStrVO. verwarnt oder bestraft werden, wer gegen diese Pflicht verstößt."

Für den Polizeipräsidialbezirk Bochum sind bereits im Herbst vergangenen Jahres besondere Maßnahmen zur Bekämpfung des unnötigen Hupenlärms angeordnet und durchgeführt worden.

Bei der Durchführung der Maßnahmen stellte sich heraus, daß die im Präsidialbezirk wohnenden Kraftfahrzeugführer sich mit wenigen Ausnahmen verhältnismäßig schnell an die Unterlassung der unnötigen Signalabgabe gewöhnten. Dagegen machten die auswärtigen Kraftfahrzeugführer nach wie vor zu viel Gebrauch von ihren Signalinstrumenten. Beim Einschreiten der Polizeibeamten beriefen sich dann die Letztgenannten darauf, daß ihnen von der Einschränkung der Signalabgabe nichts bekannt sei und in ihren Wohnbezirken derartige Maßnahmen auch nicht durchgeführt würden. Der vorstehende Erlaß, der für das ganze Reichsgebiet Gültigkeit hat, wird diesen Uebelstand beseitigen und es ist zu hoffen, daß der Verkehrslärm nunmehr, soweit möglich, verstummt.

Der Kuckuck im Südpark

Erstaunt lauschten die Besucher des Rechener Buschs, als sie dieser Tage den Ruf des Kuckucks vernahmen. Der sonst so scheue Vogel scheint einen Ausflug von den Waldungen in Weitmar, Stiepel oder Querenburg aus nach dem Südpark unternommen zu haben, denn heimisch war er bislang noch nicht im Südpark. Wenn er sich hier ansiedeln sollte, so würde man das gern sehen. Auch im Höntroper Südpark hört man den Ruf des Kuckucks. Der Vogelschutz, dem erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird, hat erfreulicherweise dazu beigetragen, daß der Vogelreichtum unserer engsten Heimat sich allmählich wieder mehrt.

Einbrecher erbeuteten Geld

Am 25. Mai, in der Zeit zwischen 12 und 12.30 Uhr, wurde in dem Hause Beethovenstraße 10a eingebrochen und ein Geldbetrag entwendet.

Personen, die bezüglich des Täters Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245, vorzusprechen. Sämtliche Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Der Schuleinbruch in der Adolfstraße

Wer weiß etwas von der Diebsbeute?

Zu dem bereits geschilderten Schulhauseinbruch in der evangelischen Schule an der Adolfstraße ist noch folgendes ergänzend zu berichten: Aus einem Schrank des Nadelarbeitszimmers wurden entwendet: 20 Meter Hemdentuch, 25 Meter Nessel, drei Meter grober Baumwollstoff, zwei Reste bunter Biber und eine neue große Rolle Maschinengarn Nr. 50.

Wo sind diese Gegenstände angeboten worden? — Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Motorrad gegen Lastkraftwagen. Auf der Ecke Brück- und Wielandstraße erfolgte am 28. Mai ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad. Der Motorradfahrer wurde verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Motorrad wurde schwer, der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

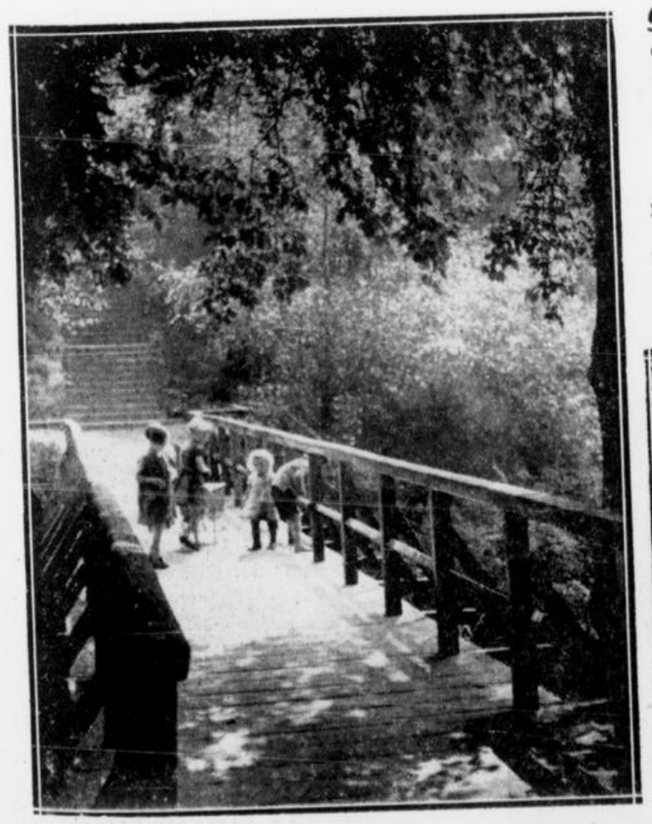
Radfahrer leicht verletzt durch Zusammenstoß mit Motorrad. Am 28. Mai erfolgte auf der Ecke Tenthoff- und Josephinenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftrad. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich leichte Verletzungen zu. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt.

Wer Pfingsten nicht verreisen kann,
freut sich an der Schönheit der Heimat

Links: Sonnenkringel, die durchs Laubdach fallen; Partie aus dem Hiltroper Volkspark.

Mitte: So ländlich ist Bochum noch an manchen Stellen; nicht nur in Querenburg findet man solche Bilder.

Rechts: Ein schöner alter Bauernhof im benachbarten Eppendorf.







B.-A.-Aufnahme

Es wäre natürlich vergebliches Bemühen, wollte man einem Glücklichen, der eine Fahrkarte nach Oberbayern oder an die Ostsee in der Tasche hat, klarzumachen versuchen, daß er genau so gut hierbleiben könne, weil doch auch unsere engere Heimat so reich an natürlicher Schönheit ist. Gegen die Gewalt des Reisefiebers ist eben kein Kraut gewachsen, und es ist kein Wunder, daß gerade an den Pfingsttagen mit Kind und Kegel hinausgezogen wird, und es macht gar nichts, wenn sich diese „Ferne" als die schönen Gestade der Ruhr bei Blankenstein entpuppt. Das Maß der Freude und der Erholung in der schönen Natur wächst eben nicht im Quadrate der Entfernung von der Heimat, sondern es kommt wesentlich auf das „Wie" der Ausspannung, das „Wie" der Reise und des Pfingstausfluges an.

Und wenn man dazu bedenkt, daß die Industriegroßstadt Bochum weit reicher ist an natürlicher Schönheit, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist, so eröffnen sich auch für den Bochumer, der aus irgendwelchen Gründen keine Pfingstreise machen kann, die allerbesten Aussichten. Und wie schön Bochum ist, das zeigen unsere Bilder. Die Schönheiten müssen nur entdeckt werden, und gerade hier sind die Pfingsttage zu kleinen Entdeckungsausflügen unübertrefflich geeignet. Der „Zug zur Ruhr" ist ja in stetigem Steigen begriffen, warum sollten die Bochumer länger zögern, die Schönheiten auch in den nördlichen und westlichen Stadtteilen zu erkennen. Und wenn das Wetter uns keinen Streich spielt, so werden wir hoffentlich den nur auf den ersten Augenblick überraschenden Sachverhalt vorfinden, daß auch jene Bochumer, die aus irgendwelchen Gründen Pfingsten daheim bleiben müssen, eigentlich nicht „daheim" bleiben, nämlich nicht in ihren vier Wänden, sondern daß sie an den beiden Feiertagen hinauswandern zu den natürlichen Schönheiten unserer engeren Heimat. Sie werden viel Gewinn davon haben

Die Kompagnien rüsten

zum Bochumer Volks-Schützenfest 1936

Im Lager des Bochumer Bürger-Schützenvereins 1388 herrscht weiter eifriger Betrieb in der Vorbereitung des großen Volksschützenfestes. Hauptleute, Offiziere mit dem Unteroffizierkorps in den vier Kompagnien sind eifrig beschäftigt, die vielseitigen Arbeiten auszuführen, die für die Schaffung der Kompagniereviere auf dem Schützenplatze, ihre behagliche Ausgestaltung und für die Bewirtschaftung der Schützen in diesen Revieren erforderlich sind. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen läßt sich sagen, daß sich in den Kompagnierevieren des Schützenfestes 1936 ein fröhliches Lagerleben entwickeln wird. Für die Verpflegung der Schützen wird umfassende Vorsorge getroffen. Obwohl die Kompagnien in dieser Hinsicht in Ausübung echter Schützenkameradschaft einheitlich vorgehen, gibt es doch noch einen harmonischen Wettstreit unter ihnen, den Schützen manche Annehmlichkeit zu bieten in den Tagen des Wettkampfes um die Ehre der Königswürde. Aus all den Abmachungen der Verpflegungsoffiziere sei heute nur das eine verraten, daß es am ersten Schützenkampftag in allen vier Kompagnierevieren als schmackhaftes Mittagessen eine kräftige Erbsensuppe mit reichlicher Einlage gibt, und daß der zweite Tag, der Königsschußtag, als Mittagsspeise wieder in allen vier Kompagnien die allbeliebte Kost: Pfefferpotthast bringt. Am Schützenfeste wird nach Anordnung des Bataillonskommandeurs Dr. Klute jede Kompagnie zwei Züge haben. Die Kompagnie-Hauptquartiere in der Stadt sind zu melden sowie die Bildung der Birkemeierkommandos der einzelnen Kompagnien.

Die Kompagniebefehle der Hauptleute erfolgen schon jetzt in bunter Reihenfolge. Der Anfang der nächsten Woche bringt die Auslegung der Einschreibelisten in den von den Kompagnien ausgewählten Lokalen, desgleichen die Aushängung der großen Plakate mit der Festfolge der großen Bochumer Schützentage und der Aufforderung an jung und alt aus der gesamten Einwohnerschaft unserer Großstadt, sich den Reihen der frohen Schützenschar beizugesellen. Je zahlreicher dieser freundlichen Aufforderung Folge geleistet wird, desto glanzvoller der Verlauf des Bochumer Schützenfestes. Dann folgen die Kompagnie- und Werbeabende schnell hintereinander, denen dann für jede Kompagnie der Erzerzierabend sich anreiht, und zwar in den Tagen des 23. bis 26. Juni. Mit dem 28. Juni ist der Schluß der Einschreibungen und die Einholung der Listen. So herrscht von Mitte Juni an im geselligen Leben unserer Stadt die blauweiße Schützenmütze vor.

Der Hauptmann der 1. Kompagnie, Wiegand, hatte seine Offiziere aus dem Griesenbruch und dem Zuge Engelsburg am Donnerstag abend in das Lokal des Kameraden Amediek (Scheer) einberufen. Die Zusammenkunft gestaltete sich zu einer recht regen Arbeitssitzung, in der die bewährten Oekonomie- und Verpflegungsoffiziere Bericht gaben von den Vorbereitungen, die fachmännisch und in treuer Fürsorge für die Griesenbrucher und Engelsburger Schützen schon getroffen sind und noch werden. Man erhielt den Eindruck, daß es in der 1. Kompagnie auf dem bevorstehenden Schützenfeste vorzüglich klappen wird. Zum Hauptquartier der eisernen Ersten ist das Lokal des Kameraden Wilhelm Lotz in der Königstraße bestimmt. Der Zug Engelsburg hat die Lokale Floren und Göbel. Die Kompagnieversammlung der Ersten geht am Abend des 10. Juni und der große Erzerzierabend am 25. Juni vor sich.

Das Offizierkorps der 2. Kompagnie hielt gleichfalls eine ergebnisreiche Arbeitssitzung unter dem Hauptmann Franz Biermann beim Kameraden Viktor Schulte ab. Auch hier freudige Mitarbeit am Gelingen unseres Schützenfestes durch freundliche Herrichtung, Ausgestaltung und Verproviantierung des Reviers der Zweiten, die unter Hauptmann Franz schon bei früheren Schützenfesten stets eine gute Note abgegeben hat. Für die Schützen der 2. Kompagnie aus dem arbeitsamen Blumenviertel findet der Kompagnieabend am 12. Juni und der Exerzierabend am 24. Juni statt. Der erstere ist verbunden mit einem recht unterhaltsamen Werbeabend. Es konnte auch hier festgestellt werden, daß sich im weiten Kompagniebezirk der rührigen Zweiten ein steigendes Interesse für das Volksschützenfest bemerkbar macht.

Die dritte Kompagnie, die schützenfreudigen Altstädter hatten sich mit ihrem Hauptmann Hermann Hutmacher zur ebenfalls regsamen Arbeitssitzung beim Kameraden Kestermann zusammengefunden, die zugleich mit der Paroleausgabe für das Schützenfest verbunden war. Die getroffenen Vorbereitungen, die bis zum Schützenfest in Fluß bleiben, versprechen den Schützen der Altstadt an den beiden Schützentagen behagliche und genußreiche Unterkunft im Revier. Kompagnie- und Werbeversammlung für die Dritte ist am 22. Juni und schon tags darauf, am 23. Juni, der große Exerzierabend. Auch im Bereich der 3. Kompagnie erfolgt Anfang nächster Woche die Auflegung der Einschreibelisten in zahlreichen Lokalen der Altstadt. Da die Altstadt immer eine treue Heimstätte des Bochumer Schützengedankens abgegeben hat, so herrscht auch dort wieder Stimmung für unser großes Volksfest. Auch in der 4. Kompagnie wird fleißig gearbeitet. Sie hält ihre Arbeitssitzung in den nächsten Tagen ab, während die Werbung im Bahnhofsviertel, Ehrenfeld und Hunscheidtsfeld bereits kräftig eingesetzt hat.

*

Wie die Alten sungen ... Alljährlich, wenn sich unsere Alten rüsten, würdig ihr Schützenfest zu begehen, treffen auch unsere Kinder die Vorbereitungen zu ähnlichen Feiern. Und die Zeit der Kinderschützenfeste ist jetzt gekommen. Am Mittwoch sah man auf der Herner Straße einen schönen Kinderschützenzug. Recht putzig waren die Königin und der König gemustert, die in einem festlich ausgeschmückten Leiterwagen mitgeführt wurden. Auch im benachbarten Rösslinghausen feierten die Kinder in diesen Tagen ein schön aufgezogenes Schützenfest.

„Durch das Ruhrgebiet"

Die zweite wirtschaftskundliche Fahrt des Gaues Westfalen-Süd

Nachdem zur ersten wirtschaftskundlichen Studienfahrt des Gaues Westfalen-Süd der DAF. so zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind, daß die weitere Anmeldung gesperrt werden mußte, wird nun zur zweiten Fahrt gerüstet.

Sie führt durch das Ruhrgebiet von Dortmund aus über Bochum, Wanne-Eickel, zurück zur alten Hansestadt Dortmund. Stätten deutscher Arbeit sind's, die aufgesucht werden. Neben den Giganten deutscher Industrie, wie zum Beispiel der Betriebe der Hoesch—Köln—Neuessen AG., des Bochumer Vereins usw., sind es zahlreiche Schachtanlagen, die den Arbeitskameraden fremder Gaue Zeugnis ablegen werden vom Werkmannsfleiß an der Ruhr. Aber nicht nur Hämmer und Maschinen sollen das Lied der deutschen Arbeit singen, nein, edle deutsche Sangeskunst, das „Lied, das aus der Kehle rinnt", soll auch gepflegt werden. Kameradschaftsabende werden Beweis sein für den echten, herzenswarmen Humor, der hier im Ruhrgebiet zu Hause ist, schwerer zwar als der am Rhein, aber nicht minder herzlich und echt. Alle Städte werden wetteifern in der Gastfreundschaft, im Bestreben, den Männern, die aus allen Teilen unseres Vaterlandes zur Ruhr kommen, den hiesigen Aufenthalt so angenehm und so wertvoll wie möglich zu machen.

Aber wir an der Ruhr haben nicht nur industrielle Anlagen, wir haben nicht nur qualmende Schlote, nicht nur abgrundtiefe, nachtschwarze Gruben, nein, lieblich ist die Ruhrlandschaft, wenn man sie richtig zu sehen versteht. Und so wird dafür gesorgt, daß der große Reiseomnibus, der für diese Fahrt zur Verfügung steht, die Teilnehmer hinausführt ins Ruhrland. Und das Herz wird ihnen aufgehen, den Männern der Arbeit, wenn sie erleben werden, wie deutsche Landschaft, deutsches Schaffen, deutsches Volkstum und deutsche Arbeit sich nicht voneinander trennen lassen, wie eins zum anderen gehört und wie alles nur ein Teil ist unseres großen schönen deutschen Vaterlandes.

30 RM. je Teilnehmer kostet die Fahrt, die sich über sechs Tage, vom 15. bis 20. Juni 1936, erstreckt. In die Teilnehmergebühr eingeschlossen ist vollständige gute Verpflegung und Uebernachtung. Es ist, das sei besonders betont, keine Lustfahrt, sondern eine ernsthafte Arbeitsfahrt, die der beruflichen Weiterentwicklung dient. Aber wir sind frohe, freie deutsche Menschen und so wird auch die Fahrt. Wer teilnehmen will und über 21 Jahre alt ist, melde sich sofort bei der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Gauwaltung Westfalen-Süd der DAF., Bochum, Wiemelhauser Straße 38/42, oder bei seiner zuständigen Dienststelle der DAF. Aber am 5. Juni 1936 ist Anmeldeschluß. Später eingehende Anmeldungen können dann nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuer Bezirks-Fleischerinnungsmeister. Der Reichshandwerkerführer hat an Stelle des bisherigen Bezirksinnungsmeisters Grothues (Essen) den Dortmunder Fleischermeister Erich Plate zum neuen Bezirksinnungsmeister von Westfalen ernannt. Plate hat seinen Dienst bereits angetreten.

Der Herner Stichkanal soll zugeschüttet werden

Das Kanalbett soll die Verbandsstraße OW II aufnehmen
Es besteht die Gefahr eines Dammbruchs

Wer kennt nicht den Stichkanal in Herne, der ein Abzweig des Dortmund-Ems-Kanals und des Rhein-Herne-Kanals ist. Ueber 3 Kilometer zieht sich der breite Wasserstreifen hin. Zahlreiche Vereine unserer Stadt, die eine Fahrt ins Münsterland machten, fuhren von Herne aus mit den schmucken Personendampfern und Motorbooten zum Schiffshebewerk nach Henrichenburg und weiter nach Olfen. Noch heute liegen hier die Boote und zu beiden Seiten des Kanals liegen große Holzlager, Schiffswerftätten und Rheinkieslager. In diesen Tagen sind genau 50 Jahre vergangen, seitdem das preußische Abgeordnetenhaus dem Bau des Dortmund-Ems-Kanals zustimmte. Der Kanal hatte einst für Herne und weiter darüber hinaus für den südlichen Ruhrbezirk eine große Bedeutung. Wenn auch die Wendehäfen der Zechen schon eine große wirtschaftliche Rolle hierbei spielten, so übertraf doch der direkte Herner Hafen den Umschlag der Zechenhäfen. Wie lebhaft hier früher der Verkehr war, geht daraus hervor, daß zum Beispiel 1911 im Herner Hafen 193 Personendampfer, 1378 Schlepper und 1683 Segelschiffe mit rund 52 000 Tonnen Fracht ankamen und 1387 Schlepper und 1664 Segelschiffe mit rund 480 000 Tonnen Fracht, wie Kohlen, Koks, Stein, Eisen, Schienen und Zement, abgingen. Die Handelskammer Bochum rede im Jahre 1900 sogar an, eine Schleppbahn von Bochum zum Herner Hafen zu bauen. Seit der Inbetriebnahme des Rhein-Herne-Kanals hat sich der Verkehr auf dem Zweigkanal wesentlich vermindert. Auch die Schachtanlagen der Gewerkschaft „Friedrich der Große" haben ihre Verladestelle nach dem Rhein-Herne-Kanal verlegt.

Heute dient dieser 3 Kilometer lange Kanal nur noch dem Personenverkehr, dem Paddel- und Rudersport.

Die Ausgaben für die Instandhaltung des Kanals sind erheblicher geworden, da dieser Kanal unter Bergschäden zu leiden hat. Die Kosten werden noch steigen, da man mit größeren Bodensenkungen rechnet. Auch besteht die Gefahr, daß über kurz oder lang der Kanal infolge von Bergschäden über seine Ufer tritt. Schon im vorigen Jahre mußten die Anwohner des Stadtteils Horsthausen in Herne von der Polizei aus ihren Betten getrommelt werden, da eine Ueberschwemmungsgefahr bestand. Schon vor einigen Jahren hat die Gewerkschaft „Friedrich der Große" die Absicht geäußert,

den ganzen Zweigkanal zuschütten

zu lassen. Nunmehr ist dieser Plan in neuer Form von ihr wieder aufgegriffen worden, weil sie die hohen Kosten, die die zu erwartenden Bergschäden verursachen werden, vermeiden will. Der Kanal liegt jetzt schon einige Meter über dem benachbarten Ortsteil. Gäbe es einmal einen Dammbruch infolge von Bodensenkungen, so würde Herne-Baukau versaufen. Mit welchem Ernst die Sache betrieben wird, geht daraus hervor, daß dieser Plan nun das Verkehrsministerium beschäftigt. Man denkt aber nicht daran, das Kanalbett ganz zuzuschütten, sondern man will

die Verbandsstraße OW II,

die Herne von Osten nach Westen durchzieht, durch das Bett legen. Also, wo heute Schiffe fahren, werden bald Autos flitzen. Ein Teil der Verbandsstraße liegt schon. Eine größere Bedeutung kommt dieser Straße durch das Kanalbett zu, wenn die Stadt Wanne-Eickel im Laufe des Sommers mit dem Bau des Straßenabschnitts Wanne-Eickel—Herne beginnt, der am Hafen auskommt.

Das verräterische Postpaket und anderes

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Einem Kellner wurden bei einer Uebernachtung von einem Unbekannten, den er unterwegs getroffen hatte, Mantel, Uhr und Geld gestohlen. Es war ein recht peinliches Erwachen. Der Bestohlene kannte den Dieb nicht und mußte erst hinter dem Verdächtigen herfuchen. Als er ihn fand, redete dieser in dicken Tönen, spottete gar noch des Bestohlenen und war bereit, „gleich mit zur Polizei zu gehen", er sei nicht schuldig. Bald darauf wurde dem Bestohlenen aus der Nachbarschaft ein Postpaket ins Haus gebracht, enthaltend Uhr und Mantel. Das Geld freilich blieb verschwunden. Als sich die Polizei dann mit dem Fall beschäftigte, lud man den Verdächtigen zu einem Besuch ein und veranlaßte ihn zu einer Schriftprobe. Aber ein Geständnis war nicht von ihm zu erreichen. Daraufhin hatte sich der Schriftsachverständige Meischer mit der Frage zu beschäftigen, ob der Verdächtige der Schreiber der Postpaketadresse mit dem falschen Namen sein könnte. Und siehe da: Die Schriftvergleiche boten derartig viele charakteristische Merkmale, daß eine volle Ueberführung des Täters gelang. Nichtsdestoweniger blieb dieser Angeklagte bei seinem Leugnen. Er tat daran nicht gut, wie ihm der Vorsitzende erklärte; denn das Gericht war von seiner Schuld überzeugt, wollte ihm aber für den Fall des Geständnisses eine goldene Brücke bauen. Es half nichts. Der Angeklagte blieb hartnäckig. Er wurde nunmehr zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Vielleicht wäre er andernfalls unter die Amnestie gefallen.

*

Aus der Haft vorgeführt wurde dem Amtsgericht ein junger Mann, der sich wegen Mittellosigkeit nach einigen leichtsinnig verlebten Tagen der Polizei selbst gestellt hatte. Dieser Bursche hatte seine Arbeit auf einem hiesigen Werke verlassen, nachdem er das Spind eines Arbeitskameraden erbrochen hatte, dem er dessen ganze Ersparnisse in Höhe von 110 Mark abklaute. Dann hatte er sich auf Fahrt begeben und schnell war das ganze Geld in schlechter Gesellschaft vertan. Unrecht Gut gedeihet nicht. Auch war ihm die Polizei auf den Fersen. Der leichtsinnige Mensch muß den Diebstahl jetzt mit drei Monaten Gefängnis büßen. Bei Diebstählen an Arbeitskameraden haben die Täter auf Milde des Gerichts nicht zu rechnen.

*

Das Gericht befaßte sich sodann mit zwei Fällen, bei dem Amoralsunsichtbarer Zeuge sein Antlitz schamhaft mit den Händen verdeckte und sich betrübt zur Tür hinausschlich. Einem Invaliden waren siebzig Mark in Geldscheinen aus seiner Geldtasche gestohlen worden. Er hatte die Begleitung einer Frau angenommen, die nicht nur ein zu weites Herz, sondern auch zu lange Finger hatte. Bei solcherlei Bekanntschaften ist besondere Vorsicht am Platze und wer sich in Gefahr begibt, macht leicht recht unangenehme Erfahrungen. — Im nächsten Falle handelte es sich ebenfalls um eine „Straßenbekanntschaft". Diesmal war aber eine Frau die Geschädigte. Ihr hatte sich ein Mann genähert, von dem sie glaubte, daß er es ehrlich meinte. Im stillen hatte sie auf die Ehe gehofft. Das Verhältnis dauerte eine Weile, als sie zu ihrem Schrecken erfahren mußte, daß der Mann verheiratet und selbst schon Vater von sieben Kindern war. Sie brach natürlich sofort die Verbindung mit dem stürmischen Liebhaber ab und benachrichtigte die Polizei. Zu einer Verurteilung wegen Heiratsschwindels reichten die Unterlagen jedoch nicht aus. Es blieb nur eine fortgesetzte Beleidigung der schwer gekränkten und enttäuschten Frau übrig. Der Angeklagte fiel infolgedessen unter die Amnestie. Er mußte sich aber vor Gericht einmal gründlich die Meinung sagen lassen, wie schlecht und unverantwortlich er gegenüber seiner Familie und gegen diese arme Witwe gehandelt hatte, die dem bedenklichen Abenteurer blindlings vertraut hatte.

*

Schwurgericht Mitte Juni

Mitte Juni beginnt eine auf zwei Wochen berechnete Schwurgerichtsperiode am Bochumer Landgericht. Außer einer Anklage wegen versuchten Mordes und einer anderen wegen Totschlags, stehen wiederum eine Anzahl Meineidsfälle zur Aburteilung.

Noch immer nicht ganz das Richtige

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Von der Grenze der vorgedrungenen Kaltluft hat sich über der nördlichen Nordsee ein Störungsgebiet gebildet, durch das immer noch kühle Luft nach Süden befördert wird. Der Störungseinfluß wird sich jedoch nur durch wechselnde Bewölkung und geringe, schauerartige Niederschläge bemerkbar machen. Die Temperaturen nehmen langsam zu, für die Jahreszeit sind sie aber immer noch zu niedrig.

Aussichten für Samstag: Mäßige Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, nur einzelne schauerartige Niederschläge, etwas wärmer. — Für Pfingstsonntag: Wechselnd bewölkt, zunehmende Erwärmung, geringe örtliche Niederschläge. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nur unwesentliche Aenderung der bestehenden Wetterlage.

Freitag, 29. Mai

Barometer 8 Uhr: 764.0, 24 Uhr: 760.0 Thermometer 13 Uhr: +14 C, 24 Uhr: + 9 C

Zeiten für Sonne und Mond am 30. Mai: ☉ Aufg. 4.15, Unterg. 20.40; ☽ Aufg. 14.49, Unterg. 1.25

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761,2	SW 2	+ 8	bedeckt
Kahler Asten	673,5	SW 2	+ 4	fast bed., Dunst
Brocken	672,6	WSW 4	+ 1	bedeckt
Hamburg	759,4	WSW 3	+ 8	fast bedeckt
Berlin	759,3	W 3	+12	fast bedeckt
München	759,6	N 1	+11	fast bedeckt
Zugspitze	526,5	WSW 2	− 1	wolkig, Dunst

Wohin gehen wir

Stadttheater: Samstag: Geschlossen.
Stadttheater: Samstag: Geschlossen; Sonntag 19 Uhr: Faust I; Montag 20 Uhr: Der blaue Heinrich.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Wodestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt: Sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, Samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Die Heilige und ihr Narr.
Hammer Lichtspiele: ab 15.30 Uhr: Eva.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Liebeserwachen.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Im weißen Rößl.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Die Schloßherrin von Libanon.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Herr Kobin geht auf Reisen.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Ein seltsamer Gast.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Engel mit kleinen Fehlern.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Der Pampasretter.
Weitere Veranstaltungen siehe Vergnügungsseite.

Unsere Geschäftsstelle
ist heute ab 14 Uhr
geschlossen
Am 2. Pfingstfeiertag ist sie zur Annahme von Familien-Anzeigen von 11 — 12 Uhr
geöffnet
Verlag „Bochumer Anzeiger"

Goldenes Ehejubiläum

Am Pfingstsonntag blicken die Eheleute Generaldirektor i. R. Hans Harrer und Frau, Luise geb. Benker, Parkstraße 10, auf eine gemeinsame fünfzigjährige Lebensreise zurück. Der Jubelbräutigam ist am 24. Dezember 1860 in Nürnberg geboren, die Jubelbraut ebendaselbst am 14. Dezember 1865. Beide haben sich ihren fränkischen Frohsinn bis in ihr hohes Alter bewahrt und nehmen an allem regen geistigen Anteil. 34 Jahre wohnt das Jubelpaar in Bochum und hat sich hier einen großen Freundeskreis erworben. Herr Harrer widmete sich nach Abschluß der Schulzeit dem Kaufmannsberuf. Zunächst war er im Bayrischen Wald tätig, dann kam er nach Hersfeld, kehrte nach Nürnberg zurück und wurde dort stellvertretender Direktor der Pferdebahn; von hier siedelte er nach Lahr i. B. über, um daselbst die Leitung der Kleinbahn zu übernehmen. Darauf trat er in die Dienste einer Brauerei in Mannheim und kam 1902 nach Bochum zur Schlegel-Scharpenseel-Brauerei. Nach dem Tode Wilhelm Schlegels übernahm am 31. Juli 1903 Generaldirektor Hans Harrer die Leitung der Brauerei, die er in umsichtiger und geschickter Weise, von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt, zu einem der angesehensten und größten Unternehmen Westdeutschlands entwickelte. Fünf größere und eine Reihe kleinerer Brauereien sowie die Malzfabrik Giersleben wurden dieser Bochumer Großbrauerei angegliedert. Als Harrer 1931 in den Ruhestand trat, konnte er voller Befriedigung auf sein Lebenswerk zurückblicken. Schon 1904 berief man ihn in die Industrie- und Handelskammer Bochum, deren Mitglied er bis 1920 und von 1925 bis 1931 war; am 29. Oktober 1931 wurde er ehrenamtlich zugewählt und gehört somit noch heute der Kammer an. Auch als Handelsrichter am Landgericht Bochum konnte er seine reichen kaufmännischen Erfahrungen auswirken lassen. Mit Leib und Seele war er in der Freiwilligen Feuerwehr Altstadt in führender Stellung tätig; in Anerkennung seiner Verdienste ernannte sie ihn zum Ehrenmitglied. Manche gute Sache, manches gemeinnützige Streben fand in ihm einen tatkräftigen Förderer.

Im Kreise seiner Familie schöpfte er immer wieder neue Kraft. Möge dem goldenen Jubelpaare noch manches Herz und Gemüt erfreuende Lebensjahr beschieden sein!

Silbernes Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der früheren Amtssparkasse bzw. der hiesigen Zweigstelle der Städtischen Sparkasse blickt am 1. Juni Sparkassenrendant Otto Kaiser, Castroper Hellweg 419, zurück. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. In Sprockhövel geboren, kam er nach seiner Schulentlassung zunächst in ein Baugeschäft. Am 1. Oktober 1904 trat er als Freiwilliger beim Infanterieregiment 159 in Mülheim (Ruhr) ein und war dann anschließend bis Ende 1910 beim Bezirkskommando in Hagen. Am 1. Juni 1911 kam er zur Amtssparkasse Bochum. 1912 wurde er vertretungsweise mit der Leitung der Sparkassen-Zweigstelle Gerthe beauftragt. Im Jahre 1919 erhielt er die Leitung der Zweigstelle Gerthe, bei der später die Kommunalbank-AG. Depositenkasse eingerichtet wurde. Den Weltkrieg machte er von 1914 bis 1919 als Kriegsfreiwilliger mit. Auch im bürgerlichen Leben hat er sich rege betätigt.

Aus den katholischen Pfarreien. An den beiden Pfingsttagen findet in der Propsteikirche die althergebrachte Feier des Stundengebetes statt. Die einzelnen Betstunden beginnen an beiden Tagen nach der letzten Messe um 12 Uhr. — Am ersten Pfingsttage wird in allen Kirchen die Maiandacht mit feierlichen Dankandachten geschlossen. Der Monat Juni gilt seit altersher als Herz-Jesu-Monat. Das eigentliche Herz-Jesu-Fest wird am Sonntag, 21. Juni, feierlich begangen.

Vorauszahlungen auf die Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1936. Wie die Kirchensteuerstelle des Finanzamtes Bochum bekanntmacht, haben die ihr angeschlossenen Kirchengemeinden infolge zu erwartender Aenderung des Kirchensteuerrechts beschlossen, für das Rechnungsjahr 1936 zum 15. Juni, 15. August, 15. November 1936 und 15. Februar 1937 Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer zu erheben, und zwar jeweils in Höhe eines Vierteljahresbetrages der für das Rechnungsjahr 1935 — gegebenenfalls auf 12 Monate umzurechnenden — veranlagten Kirchensteuer (einschl. Kirchgeld).

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Morgen: „Faust I." Goethes großes deutsches Weltgedicht wird immer zu den festlichen Ausnahmen der deutschen Spielpläne gehören. Die Wiederaufnahme in den diesjährigen Spielplan des Bochumer Stadttheaters begegnet allerseits stärkstem Interesse. Die bisherigen Aufführungen waren nicht nur von unseren hiesigen Theaterfreunden, sondern auch sehr stark von Auswärtigen glänzend besucht. — Pfingstmontag steigt der musikalische Schwank „Der blaue Heinrich". Die Inszenierung des Werkes liegt in den Händen von Kurt Batz. Die musikalische Leitung hat Emil Peeters.

Städtische Gemäldegalerie Bochum. Pfingstsonntag bleibt die Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, geschlossen. Von Pfingstmontag an (10 bis 13 Uhr) werden neu gezeigt: Volkstümliche Handwebereien und Stoffdrucke, pommersche und Usedom-Wollitzer Fischerteppiche, Bauks und westfälische Blaudrucke, außerdem Kollektivausstellungen der jungen Bochumer Maler Hannes Loos und Hans Werdehausen (Kassel). Wochentags ist die Ausstellung von 10 bis 16 Uhr geöffnet.



Die NS.-Kulturgemeinde. Die Georg-Kolbe-Ausstellung in Hagen ist auf Grund ihres großen Erfolges bis zum 22. Juni verlängert worden. Für die Mitglieder und Freunde der NS.-Kulturgemeinde findet am Sonntag, 7. Juni, vormittags 11 Uhr (Treffpunkt: Städtisches Museum Hagen), eine Besichtigung unter sachkundiger Führung statt. Mit Rücksicht auf die überragende Bedeutung und Einmaligkeit dieser Schau wird der Besuch dringend empfohlen. Anmeldung beim Ortsverband, Lueghaus, Zimmer 1; Ruf Nr. 643 90.

Aus der NSDAP.

Die Einrichtung weiterer Kurse in der DAF. notwendig.

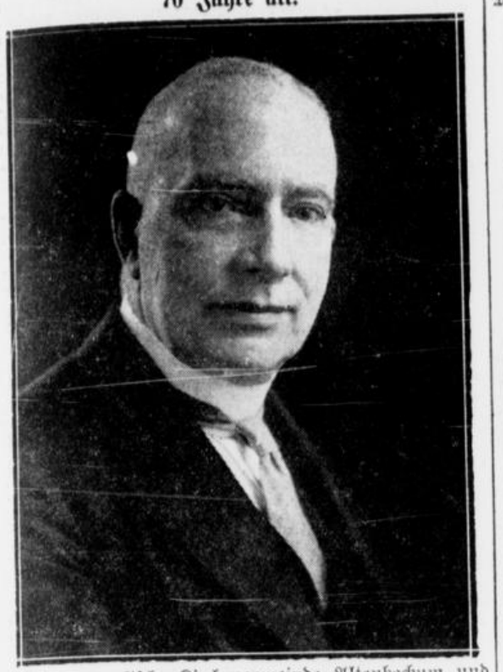
Zu folgenden Kursen, die neu eingelegt werden, können noch einzelne Anmeldungen berücksichtigt werden, wenn sie möglichst schnell eingehen:

Rechnen I: Anwendung der vier Rechnungsarten, Rechenvorteile, Kettensatz, Mischungsrechnung, Prozent- und Zinsrechnung. Beginn: 3. Juni; Dauer: 16 Abende.

Doppelte Buchführung für Fortgeschrittene: Uebung in der Abschlußsicherheit, Fabrikbuchführung. Beginn: Mitte Juni; Dauer: 16 Abende.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 14.)

Superintendent Niederstein
70 Jahre alt.



Die evangelische Kirchengemeinde Altenbochum und mit ihr der Kirchenkreis Bochum gedenken am ersten Pfingsttage des 70jährigen Geburtstages des Pfarrers und Superintendenten Alfred Niederstein. Am 31. Mai 1866 als Sohn des Superintendenten Niederstein in Lüdenscheid geboren, besuchte er das Realgymnasium in Lüdenscheid und das Gymnasium in Soest, um sich dann auf den Universitäten Erlangen, Berlin und Bonn dem Studium der Theologie zuzuwenden. Nach dem Besuch des Predigerseminars in Wittenberg wurde er Hilfsprediger in Gelsenkirchen. 1892 wurde er ordiniert und zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde Altenbochum gewählt, die damals mit den Gemeinden Hamme, Wiemelhausen und Hofstede-Riemke unter Abzweigung von der Gemeinde Bochum-Altstadt neugebildet wurde. Altenbochum war die kleinste und ärmste der neuen Gemeinden; sie zählte nur 2500 Seelen und an Steuern kamen trotz eines Zuschlages von 70 Prozent nur etwa 6000 Mark ein. Aber mit Tatkraft und Geschick ging der junge Pfarrer an den Auf- und Ausbau der ihm anvertrauten Gemeinde. Bereits im Jahre 1892 konnte der neu ins Leben gerufene Frauenverein eine Kleinkinderschule einrichten. In ihr, die noch heute dem gleichen Zwecke dient, konnten vom 1. Dezember 1897 an Gottesdienste, Kindergottesdienste und kirchliche Handlungen vorgenommen werden. Kirchbau und Pfarrhausbau wurden in Angriff genommen; am 21. August 1898 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt, die dann am 5. September 1899 ihre Weihe durch den Generalsuperintendenten D. Nebe erhielt. Infolge des Aufschwunges, den der Bergbau in den neunziger Jahren nahm, wuchs die Seelenzahl der Gemeinde und damit ihre Leistungsfähigkeit. 1903 betrug die Seelenzahl 3500, 1908 bereits 5000, bis heute ist sie auf 6600 Seelen gestiegen. Seit 1909 steht der Gemeinde noch ein zweiter Geistlicher zur Seite. 1912 wurde das stattliche Lutherhaus erbaut, das als Gemeindehaus dient. Später kam noch das Synodal-Kinderheim auf Haus Gott hinzu, eine segensreiche Schöpfung. 1921 wählte die Kreissynode Bochum Pfarrer Niederstein zu ihrem Superintendenten, er steht jetzt fünfzehn Jahre an der Spitze des Kirchenkreises Bochum. Wie diesem, so widmete er seiner engeren Gemeinde seine ganze Kraft. Bei seinem 40jährigen Ortsjubiläum bezeugten ihm die Gemeinde und die evangelischen Vereine ihre Dankbarkeit. Auch als Mitglied des Provinzialkirchenrates und Mitglied der Generalsynode wie als Vorsitzender des Westfälischen Pfarrervereins hat Superintendent Niederstein eine Fülle verantwortungsbewußter Arbeit geleistet. In beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische darf er jetzt sein 70. Lebensjahr vollenden, dem noch manches Jahr segensreichen Schaffens folgen möge! **ap.**

Was ist der Gruppen-Landdienst der HJ.?
Eine neue Arbeitsmöglichkeit für 16- bis 25jährige

Im Kampf um die Nahrungsfreiheit steht der Kampf zur Erhaltung unseres Volkes an erster Stelle. Die Bebauung des deutschen Landes braucht die Arbeitskraft der deutschen Jugend. Die Gruppen-Landhilfe im Deutschen Landdienste der HJ. hat die Aufgabe, dem deutschen Lande den deutschen Jungen zuzuführen. Sie wird überall dort angesetzt, wo früher ausländische Wanderarbeiter den deutschen Arbeiter verdrängten. Der Einsatz erfolgt in kleinen Kameradschaften von 15 bis 20 Jugendlichen im Alter von 16 bis 25 Jahren. Die Gruppe ist eine selbständige Gemeinschaft innerhalb des Betriebes oder des Dorfes. In dieser Gemeinschaft wird die Arbeit leichter bewältigt, werden alle Schwierigkeiten leichter überwunden. Verpflegung und Unterbringung erfolgen in einem eigenen Heim. Die Lohnzahlung erfolgt durch die Gruppen. Damit sind alle Schwierigkeiten, die sich sonst etwa hinsichtlich der Verpflegung, Unterkunft, Behandlung und Lohnzahlung ergeben, viel leichter zu überwinden. Je nach Alter und Leistung werden Löhne von 20 bis 40 RM. erzielt. Dazu kommt noch ein „Sparschatz", der bis zum Ablauf der vertraglichen Frist von einem halben Jahr bis zu 30 RM. betragen kann.

Dem Arbeitsamt stehen in Mecklenburg etwa 70 Stellen in solchen Gruppen zur Verfügung. Damit wird vor allem auch das ermöglicht, was unsere Jungen immer gern möchten, sie können nämlich mit ihrem guten Freund zusammenbleiben. Die Gruppen werden durch besonders beauftragte und geschulte Führer der HJ. geleitet und betreut.

Eltern, stellt eure Söhne dem Gruppen-Landdienst zur Verfügung! — Junge Männer, meldet euch zur Arbeit!

Am Dienstag, 2. Juni, befindet sich im Arbeitsamt ein Beauftragter des Gruppen-Landdienstes der HJ., um Jugendliche anzuwerben. Meldungen in Bochum 8—12 Uhr, Arbeitsamt Kreuzstraße 10, Zimmer 58, in Wattenscheid 15—17 Uhr, Nebenstelle des Arbeitsamtes, Zimmer 9.

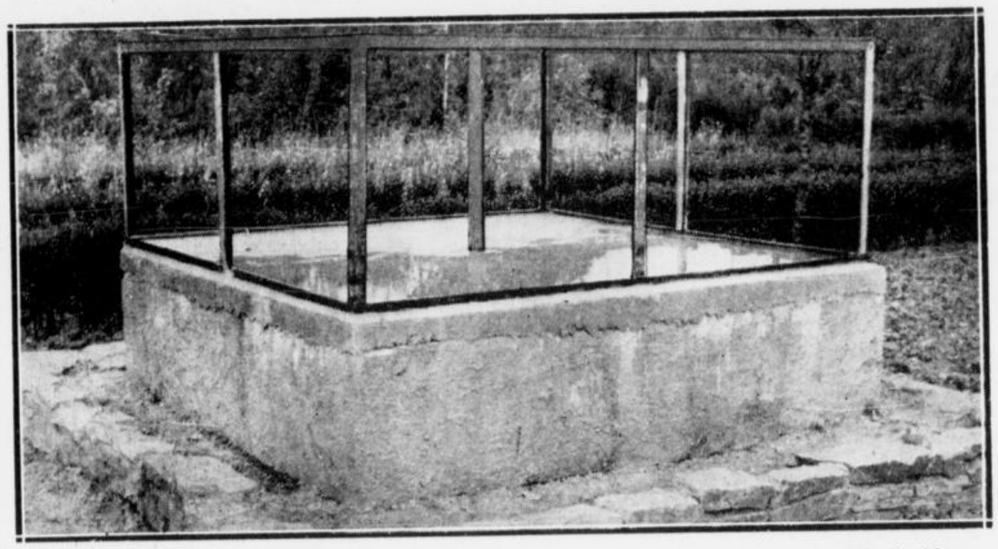
Weiterführung der Fettverbilligungsmaßnahmen.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1936 im bisherigen Umfange fortgeführt. Die nicht verbrauchten Stammabschnitte sind entsprechend den bisherigen Bestimmungen bis zum 5. bzw. 10. Oktober 1936 zurückzugeben.

Einziehung von Erbgrufken. Die auf dem Alten Friedhof in Bochum an der Wittener Straße an der Südseite des Friedhofs gelegenen, zirka 30 Meter von der Wittener Straße beginnenden Erbgrufken, in einer Ausdehnung von 170 Meter, sollen eingezogen werden, um Platz zu schaffen für die Erweiterungsanlagen der NSKK.-Verbände. Soweit festgestellt werden konnte, befinden sich hierunter die Gruften der Familien Messing, Pieper, Würtel und Peters.

Pfingsten eingeschränkter Postdienst, aber der Geldbriefträger kommt. Der Postdienst ist Pfingsten wie üblich eingeschränkt; außergewöhnlich jedoch gehen Pfingstsonntag, 31. Mai, die Geldbriefträger.

Nanu, was ist denn dös?



BA.-Muthherr.

Ein Teil der neuen Anlage des Aquarien- und Terrarienvereins „Roter vom Rio" im Wiesental

Im Wiesental, in unmittelbarer Nähe der Tennisplätze, entsteht in langer und mühsamer Arbeit eine Musteranlage der Naturliebhaberei: Der Aquarien- und Terrarienverein „Roter vom Rio" Bochum schafft sich dort eine geradezu vorbildliche Anlage, die ihrer Vollendung entgegengeht. Diese Anlage wird bald zu einem Hauptanziehungspunkt des schönen Wiesentales werden, und wem hier die Augen für die Geheimnisse der Natur geöffnet werden, der geht dann auch mit geschärftem Blick durch Feld und Flur.

Das geht Sie an:

Was man von seiner Zeitung hat...
Großes Preisausschreiben des „Bochumer Anzeiger"

Wissen Sie schon, daß in einem großen Hause ein großer Stab arbeitsfreudiger Menschen nur zu Ihren Diensten steht, daß in diesem Hause unzählige Ihrer Sorgen, die ja auch die Sorgen Ihrer Freunde und Ihrer Nachbarn sind, behandelt werden, daß dort Möglichkeiten gesucht werden, Ihnen gute Unterhaltung zu bieten, wenn Sie von Alltagskleinkram bedrückt sind, daß dort stetig neue Wege gesucht werden, Sie über alles zu unterrichten, was irgendwie für Sie wissenswert sein könnte? Natürlich wissen Sie es, und Sie wissen auch, daß diese Ihre Mitarbeiter im Hause des „Bochumer Anzeiger" sitzen. Der Verleger und der Schriftleiter, Setzer und Drucker an ihren Maschinen und die überall verstreuten Berichterstatter, der Mann am Anzeigenschalter und die Botenfrau, die die Zeitung pünktlich zustellt — sie alle arbeiten in dem stolzen Bewußtsein, mit dem „Bochumer Anzeiger" eine große und wichtige Leistung zu vollbringen, wichtig für die Gesamtheit, weil die Zeitung eines jener starken Bänder ist, die aus vielen einzelnen eine Gemeinschaft machen, wichtig aber auch für jeden einzelnen selbst, weil sie alles berichtet, was er wissen muß.

Bedarf es noch vieler Beispiele, um darzutun, daß die Zeitung so lebensnotwendig ist wie das tägliche Brot? Obwohl beispielsweise im „Bochumer Anzeiger" und in allen deutschen Blättern schwarz auf weiß zu lesen war, daß die Zehnmarkscheine mit dem Ausgabedatum 1924 ungültig wurden, fallen noch heutzutage Leute, die offenbar das Zeitunglesen für unnötig halten, auf solches Geld herein. Sehen Sie, vor solchen Schäden sind Sie unfehlbar bewahrt, wenn Sie täglich die Zeitung lesen, täglich die Vorschriften und Bekanntmachungen, deren Kenntnis für Sie unumgänglich notwendig ist. Aber darin erschöpft sich natürlich der Wert der Zeitung nicht. Sie selbst kennen Fälle — und die Fälle sind unzählig —, wo jemand auf eine Stellenanzeige hin einen Posten fürs Leben fand. Ueber diese so greifbaren Vorteile des Zeitunglesens hinaus will die Zeitung aber auch Freund des Lesers sein, täglich neuer und treuer Weggenosse.

Und einem solchen Freunde, der regelmäßig zu Besuch kommt, werden Sie es nicht verübeln, wenn er, statt immer nur Nachrichten über andere mitzubringen, einmal von sich selbst sprechen und sprechen hören möchte. Sie wissen selbst, wie oft ein Stellenangebot, eine kleine Notiz oder Nachricht jemand Glück und Erfolg gebracht hat. Solche Fälle, wie sie jeder kennt, möchte der „Bochumer Anzeiger" sammeln. Er veranstaltet daher bei seinen Leserinnen und Lesern ein

Großes Preisausschreiben!

Senden Sie uns solche Erlebnisse und Geschichten ein, die den

Vorteil der Zeitung für den Leser

oder den

Nachteil des Nichtlesens

zeigen!

Wir erwarten und verlangen dabei natürlich keine schriftstellerische Leistung, sondern nur eine kurze, knappe und schlichte Schilderung aus Ihrer eigenen Erfahrung oder Beobachtung heraus, so, als wenn Sie einen Brief schreiben würden. Sie nützen damit nicht nur der Allgemeinheit! Sie haben damit auch die Möglichkeit, einen der schönen Preise zu gewinnen, die der „Bochumer Anzeiger" für die besten Einsendungen ausgesetzt hat:

1. Preis RM. 50,— in bar
2. Preis RM. 30,— in bar
3. Preis RM. 20,— in bar
4.–8. Preis je RM. 10,— in bar
9.–33. Preis je RM. 5,— in bar

Lesen Sie bitte aufmerksam die Bedingungen für die Beteiligung an diesem großen Preisausschreiben. Glauben Sie bitte nicht, gerade Sie könnten so etwas nicht schreiben! Nein, wir suchen keine schriftstellerischen Kunstwerke, wir suchen kurze Geschichten mitten aus dem Leben! Und gerade die können Sie schreiben! Also frisch ans Werk!

Die Teilnahme-Bedingungen

1. Die Einsendungen sollen so kurz wie möglich sein und nur die reinen Tatsachen erzählen. Mehr als zwei Geschichten von einem Einsender können nicht berücksichtigt werden.
2. Die Einsendungen müssen in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Preisausschreiben", richtig frankiert, an den „Bochumer Anzeiger" eingesandt oder dort abgegeben werden.
3. Das Blatt, auf dem die eingesandte Geschichte aufgeschrieben ist, muß in der linken oberen Ecke Namen und Adresse des Einsenders tragen.
4. Außer der Geschichte darf die Einsendung keine weiteren Mitteilungen enthalten.
5. Die Einsendungen müssen bis spätestens 23. Juni im Besitz des „Bochumer Anzeiger" sein.
6. Die Verteilung der Preise und die Veröffentlichung des Ergebnisses findet Ende August statt.
7. Die Entscheidung des „Bochumer Anzeiger" ist unanfechtbar, ihr unterwerfen sich alle Einsender durch ihre Beteiligung.
8. Angestellte des „Bochumer Anzeiger" sowie alle in Zeitungs-Schriftleitungen tätigen Personen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.



Da freut sich der Wochenendler

und die Kunstpreßstoff-Industrie auch — Picknick mit neuartigem Geschirr

Frühling und Wandern gehören in Deutschland zusammen. Wenn die Blätter sprießen und die Blüten sich entfalten, zieht es den Deutschen zu Fuß, im Auto, im Paddelboot hinaus in die Natur. Eine Frage, die vor jeder solchen Fuß-, Auto- oder Wasserwanderung gelöst sein will, ist die der Verpflegung. Zur Sicherstellung eines warmen Essens bedient sich der Wanderer seit jeher des Spirituskochers und des Aluminiumkochgeschirrs. In der Verwendung dieser althergebrachten Geräte vollzieht sich aber seit einigen Jahren eine langsame Wandlung. Seit einiger Zeit erfreuen sich nämlich die Eßgeschirre aus einem neuen Werkstoff, der Preßmasse, zunehmender Beliebtheit und steigenden Absatzes. Preßmassen sind Kunstharze, die aus der Eindickung von Phenol und Formaldehydlösungen gewonnen werden. Phenol fällt bei der Koksgewinnung an, Formaldehyd bei der Verbrennung des Holzgeistes in der Holzverkohlung.

Preßmassen werden schon seit zwei Jahrzehnten in der Elektroindustrie zur Herstellung von Schaltern und Isolatoren verwendet, später sind sie in fast alle Gewerbe eingedrungen. Maschinenteile, Griffe, Schalter, Radiogehäuse, Haushaltungsgegenstände werden daraus hergestellt. Besonders werden heute Becher, Tassen, große und kleine, tiefe und flache Teller, Eierbecher, Schüsseln und Dosen aus Preßmasse in verschiedenen Größen angeboten. Für den Wanderer, den Wassersportler, den Autofahrer und den Besitzer eines Wochenendhauses ist dieses leichte und vor allem nahezu unzerbrechliche Geschirr geradezu ideal.

Es gibt in Deutschland etwa 500 Pressereien, die derartige Gegenstände aus Preßmasse herstellen. Hiervon sind zehn Großbetriebe, etwa 100 Mittelbetriebe und der Rest Kleinbetriebe. Hinzu kommen noch etwa 150 Spritzereien, die diese Gegenstände mittels Spritzverfahrens herstellen. Insgesamt beschäftigen Pressereien und Spritzereien etwa 50 000 Gefolgschaftsmitglieder. Der Wert ihrer Erzeugnisse wird auf etwa eine Viertel Milliarde Mark geschätzt. Davon entfallen allein 80 bis 90 Millionen auf Gegenstände für denHaushalt, vornehmlich also auf Eßgeschirr. Welche Beliebtheit sich dieses Geschirr inzwischen errungen hat, geht daraus hervor, daß 1935 allein für 8 Millionen Mark Haushaltungsgegenstände aus Preßmasse ausgeführt wurden.

Aehnliche Wandlungen wie beim Eß- und Kochgerät findet man bei dem zweiten notwendigen Gebrauchsgegenstand für die Fahrt ins Grüne, dem Spirituskocher, noch nicht. Die Kochmaschine der Wochenendler sind nach wie vor der Spirituskocher und der Petroleumkocher, vorwiegend aber der erstere. Spirituskocher werden heute überhaupt so gut wie nur noch für die Wanderer, Wassersportler, Laubenkolonisten hergestellt. Es gibt etwa zehn Fabriken in Deutschland, die Spiritus- und Petroleumkocher herstellen. Der Wert der jährlichen Erzeugung wird auf etwa eine Million Mark geschätzt Davon gehen aber 40 Prozent nach Uebersee oder in südliche Länder. In Deutschland werden für etwa 600 000 Mark abgesetzt. Spirituskocher sind ein ausgesprochener Saisonartikel, ihr Absatz beschränkt sich in Deutschland auf die Sommerzeit, der Auslandsabsatz dagegen mehr auf den Herbst und Winter. Welche Bedeutung der Spirituskocher als Küchengerät für die Fahrt ins Grüne hat, geht auch daraus hervor, daß von den 47 Millionen Litern Brennspiritus im Werte von 23 Millionen Mark, die im Jahre 1935 abgesetzt wurden, über die Hälfte innerhalb von vier Sommermonaten abgesetzt wurde. Hauptverbraucher des Brennspiritus sind die Wanderer aller Gattungen und die Siedler.

Lebertran aus Wollhandkrabben?

Die Wollhandkrabbe ist kein beliebter Bewohner der großen Flüsse, die in die Nordsee fließen. Da sie in großen Mengen auftritt, frißt sie den Fischen die Nahrung weg, so daß die Fischerei Schaden erleidet. Deshalb ist man seit längerer Zeit bemüht, die junge Wollhandkrabbe, die stromaufwärts wandert, durch besondere Anlagen zu fangen. Die Wollhandkrabben können vor den Wehren die großen Strömungen nicht überwinden und umgehen das Wehr. Dabei geraten sie in eine Fanggrube.

Eine solche Anlage befindet sich z. B. bei Grütz an der Havel. Man vernichtet die Wollhandkrabben, indem man sie durch eine Schrotmühle dreht. Die so gewahlene Masse wird ins Wasser geworfen und von den Fischen gern gefressen. Die großen Wollhandkrabben, die stromabwärts wandern, müssen von den Fischern gefangen werden, die dafür eine Prämie erhalten. Die Beseitigung der Tiere liegt auch im Interesse der Fischer, denn die Wollhandkrabbe zerschneidet mit ihren scharfen Scheren die Netze und verletzt die gefangenen Fische.

In den vergangenen Jahren wurden erhebliche Mengen gefangen. 1935 waren es 2750 Zentner, die allein aus der Havel herausgeholt wurden. Man denkt neuerdings auch an eine industrielle Verwertung der Wollhandkrabbe. Eine oldenburgische Fabrik interessiert sich dafür, sie will die Tiere auf dem Rücktransport mitnehmen und daraus Futtermittel machen. Eine ähnliche Verwertung beabsichtigt eine Fabrik in Rathenow. Ein Unternehmen in Halle stellt Versuche an, aus dem Fett der Wollhandkrabbe medizinischen Lebertran zu gewinnen.

Per Rad zum Reichshandwerkertag

Im Dreiklang „Meister, Gesellen und Lehrlinge"

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" hat zum Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. in allen Gauen Deutschlands Sternfahrten von Meistern, Gesellen und Lehrlingen organisiert. In Berufstracht werden Meister, Gesellen und Lehrlinge aller Handwerksberufe per Rad die Fahrt nach Frankfurt a. M. antreten und so eine außerordentlich glückliche Werbung für das Handwerk durchführen. Strecken von 500 und mehr Kilometer müssen dabei bewältigt werden. Die handwerklichen Radfahrer aus den einzelnen Gauen treffen sich nach einem bestimmten Plan in fünf großen Gruppen: Norddeutschland, Nordostdeutschland, Westdeutschland, Südwestdeutschland und Süddeutschland. Insgesamt werden zwischen 600 bis 700 Angehörige des Handwerks zu Pfingsten zu dieser einzigartigen Propagandafahrt starten. In enger Zusammenarbeit mit den Reichsinnungsverbänden sind von der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" Fahrtstrecken festgelegt und die Frage der Verpflegung und Unterkunft geregelt worden. Ziel der Sternfahrer ist der Opernplatz in Frankfurt a. M., wo sie vom Führerkorps des Handwerks feierlich eingeholt werden.

Goldener Sonntag fällt aus

Nur zwei Ausnahmesonntage vor Weihnachten.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat einen Erlaß an die Sozialministerien der Länder und an die preußischen Regierungspräsidenten gerichtet, in dem die Freigabe der Ausnahmesonntage vor Weihnachten für dieses Jahr geregelt wird. Inhaltlich übernimmt der Erlaß die 1935 erstmalig im ganzen Reich durchgeführte Regelung, wonach die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage freigegeben werden sollen. Danach kommt für das Jahr 1936 nur die Freigabe von zwei Ausnahmesonntagen vor Weihnachten in Frage. Die Freigabe der zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage beruht auf dem Gedanken, daß der Wert des goldenen Sonntages für den Einzelhandel um so mehr abnimmt, je näher er an den 24. Dezember heranrückt.



Der Ernteertrag stellte sich in den vergangenen Jahren wie folgt: 1927 = 44 000 Zentner, 1931 800 000 Zentner, jetzt = über eine Million Zentner.

Lufthansa weiter voran

Erfolgreiche Arbeit im vergangenen Jahr. — Verbesserung des Flugplans. — Aufnahme neuer Strecken.

Die Deutsche Lufthansa AG. Berlin berichtet jetzt über ihre Arbeit im vergangenen Jahr. Das Jahr 1935, das zugleich das zehnte Geschäftsjahr der Lufthansa als einheitlicher Träger der deutschen Luftverkehrsinteressen war, kann in jeder Beziehung als erfolgreich bezeichnet werden. Besonders hervorzuheben ist einmal die seit 1933 in beschleunigtem Maße durchgeführte Umstellung auf neuzeitliche und schnelle Flugzeuge, ferner die weitere Verbesserung des Flugplans, die Aufnahme einer Reihe neuer wichtiger Verbindungen sowie die zunehmende Verdichtung des Verkehrs. Im Luftpostverkehr zwischen Deutschland und Südamerika, der 1935 wiederum planmäßig durchgeführt wurde, gelang es, die Flugzeiten in beiden Richtungen wesentlich zu verkürzen.

Als Ergebnis dieser Verbesserungen hat sich eine wesentliche Erhöhung der Einnahmen aus den Beförderungsleistungen ergeben. Das neue Geschäftsjahr zeigt ein weiteres Ansteigen der Beförderungsziffern, so daß die Aussichten für 1936 ebenfalls als günstig bezeichnet werden.

In der Aufsichtsratssitzung, die unter dem Vorsitz von Staatsrat Dr. von Stauß stattfand, wurde der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr vorgelegt. Er ergibt einen Rohüberschuß von rund 12 Millionen Reichsmark, gegenüber 9,5 Millionen Reichsmark im Vorjahre. Von diesem Ueberschuß werden 7,4 Millionen Reichsmark für Abschreibungen auf Anlagen verwendet. Dem Angestellten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds werden wieder 500 000 RM. zugewiesen.

Der günstige Geschäftsverlauf des vergangenen Jahres erlaubte es der Lufthansa, nicht in Anspruch genommene Beihilfen des Reiches zurückzuerstatten. Der aus dem Ueberschuß verbleibende Rest von 250 000 RM. soll wie in früheren Jahren dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden.

Diskonterhöhung in Holland

Die Niederländische Bank erhöhte ihren Diskontsatz mit Wirkung vom 30. Mai 1936 von 2½ auf 3½ v. H. Der Satz von 2½ v. H. war seit dem 4. Februar d. J. in Kraft, nachdem mit Wirkung von diesem Tage eine Ermäßigung um ½ v. H. erfolgt war.

Im Zusammenhang mit der Diskonterhöhung wird bekannt, daß die Goldabflüsse bei der Niederländischen Bank in den letzten Tagen großen Umfang angenommen haben. Der Dampfer „Veendam" hat wegen der großen Goldverschiffungen seine Abfahrt, die in der Nacht zu Samstag erfolgen sollte, auf Samstag mittag verschieben müssen und wird mit 25 Millionen Reichsmark in Gold in See gehen. In Amsterdam herrscht die Ansicht vor, daß der niedrige Stand des Guldens mit dem Druck in Zusammenhang zu bringen ist, der seit den französischen Kammerwahlen auf den Frank ausgeübt wird, daß also die niederländische Währung unter Vorgängen zu leiden hat, die außerhalb der Niederlande liegen.

Gesellschaften berichten

Hannoversche Maschinenbau AG. vormals Georg Egestorff (Hanomag). Die Hauptversammlung genehmigte den ausgeglichenen Abschluß für 1935 und beschloß eine Verdopplung des Aktienkapitals um 10 Millionen Reichsmark auf 20 Millionen Reichsmark. Von den neuen Mitteln werden rund 6,5 Millionen Reichsmark zur Abdeckung von Verpflichtungen verwendet, der Rest von 3,5 Millionen Reichsmark dient zum weiteren Aufbau des Werkes, hauptsächlich der Schlepper-Bauabteilung. — **AG. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen in Aachen.** Der aus dem Vorjahre übernommene Verlust ermäßigt sich durch den 1935 erzielten Ueberschuß von 0,25 Millionen Reichsmark auf 2,42 Millionen Reichsmark. Die Erzeugungsziffern haben sich durch Betriebserweiterungen und Verbesserungen stark erhöht. Gegenüber dem Vorjahre werden 600 Menschen mehr beschäftigt. — **Nordstern-Lebensversicherungsbank AG. in Berlin.** 1935 günstige Weiterentwicklung, Zunahme des Versicherungsbestandes um 11,3 Millionen Reichsmark auf rund 464 Millionen Reichsmark. Sterblichkeitsverlauf befriedigend. Im Rahmen der Neuanlage von Vermögenswerten hat die Gesellschaft fünf Mietbäuser für 541 000 Reichsmark erworben; drei Neubauten und größere Umbauten wurden mit einem Aufwand von rund 500 000 Reichsmark fertiggestellt. Fünf Bauvorhaben werden zur Zeit durchgeführt. — Je Aktie werden für 1935 3,20 Reichsmark als Bardividende ausgeschüttet. — **Brandenburger Lebensversicherungs AG. in Berlin.** Wieder 4 Prozent Dividende. 76 000 Reichsmark gehen an die Gewinnrücklage der Versicherten. — **Lehnkering & Cie., AG. in Duisburg.** Wieder 10 Prozent. — **Felten & Guilleaume Carlswerk AG. in Köln-Mülheim.** 22prozentige Auftragssteigerung. Der Auftragsbestand Ende 1935 lag etwa 65 Prozent höher als der Jahresanfang. Unter Berücksichtigung von 30 173 Reichsmark Gewinnvortrag (im Vorjahr 872 702 Reichsmark Verlustrest) wird ein Reingewinn von 4 408 636 (2 866 746) Reichsmark ausgewiesen, aus dem bekanntlich 6 (4) Prozent Dividende ausgeschüttet werden sollen. Dividendenberechtigt sind hierbei 63 356 400 (unverändert) Reichsmark Aktienkapital, 0,22 (0,143) Millionen Reichsmark geben an die gesetzliche Reserve, die Genußrechte erhalten 3,5 Prozent (unverändert) Zins, die 5prozentige Tilgung dieser Genußrechte erfordert 0,19 (0,127), die Aufsichtsratstantiemen 0,073 (—) Millionen Reichsmark, so daß 101 579 (30 174) Reichsmark Restgewinn zum Vortrag verbleiben. Bei den Genußrechten sind zinsberechtigt 618 200 (919 400) Reichsmark, da sich 174 400 Reichsmark in Eigenbesitz befinden. Die Tilgung erfolgt auf 3801 (2534) Millionen Reichsmark. Im neuen Jahr hat die Beschäftigung eine weitere Belebung erfahren.

Salzdetfurth-Konzern. Die Generalversammlungen des Salzdetfurth-Konzerns begannen mit der Genehmigung des Abschlusses der Kaliwerke Aschersleben zu Aschersleben, die wieder 5 Prozent Dividende zur Ausschüttung bringen. Generaldirektor Stahl machte längere Ausführungen über die Gesamtlage des Konzerns. Die Absatzentwicklung auf dem Kalimarkt hat sich im Jahre 1935 auf einer aufsteigenden Linie bewegt. Das diesjährige Frühjahrsgeschäft ist in seinem Anteil am Auslandsabsatz hinter den Erwartungen stark zurückgeblieben. Man erwartet indessen eine allmähliche Besserung sowohl der Ausfuhrmengen als auch der Erlöse. Im laufenden Jahre hat sich der Kaliabsatz bisher weiter günstig entwickelt. In der GV. der Consolidirte Alkaliwerke zu Westeregeln wurde ebenfalls ein technischer Bericht gegeben, der sich mit dem Bauprogramm des Unternehmens im verflossenen und im laufenden Jahre befaßt. Das gesamte Bauprogramm auf allen Konzernwerken umfaßt für das Jahr 1936 einen Betrag von etwa 4,5 Millionen RM. Im übrigen wurde der Abschluß mit 5 Prozent Dividende genehmigt. In der HV. der Kaliwerke Salzdetfurth wurden die Regularien mit 7,50 Prozent ebenfalls genehmigt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß der Absatz wiederum die allgemeine vom Kalisyndikat erzielte Absatzsteigerung nicht erreicht habe. Er betrug im ersten Quartal nur 273 000 Doppelzentner gegen 280 000 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Börsen weiter fest

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

An der Börse hielt sich das Geschäft im allgemeinen in einem kleinen Rahmen und war nur in einigen Hauptwerten etwas lebhafter. Die Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt konnte sich fortsetzen. Bei dem Geschäft war wieder eine gewisse Materialknappheit festzustellen; denn das Publikum hält an seinem Besitz fest. Der Markt der festverzinslichen Werte hielt an seiner festen und stetigen Entwicklung fest. Am Aktienmarkt hatten Ver. Stahlwerke bei 91¼ (plus ¼ Prozent) nur kleinen Umsatz. Mannesmann bei 97 ½ Prozent höher. Deutsche Erdöl plus 1¼ Prozent. Felten bei 136¼ 1¼ Prozent höher und lebhafter gefragt auf Grund der günstigen Abschlußzahlen. Siemens gleichfalls fest, aber fast geschäftslos 193 ((plus 2¾ Prozent). Von Spezialwerten konnten sich Muag bis auf 105 befestigen. Reichsbankanteile gewannen ¾ Prozent. Anderseits zeigten sich auch Abschwächungen. So gingen Farben bei 15 000 Reichsmark Umsatz um ½ Prozent zurück. RWE. büßten 1¼ Prozent ein. Am Kaliaktienmarkt gab es nur Umsätze in Wintershall bei behaupteten Kursen. Im Verlaufe zogen die Kurse weiter an, das Geschäft konnte sich noch etwas beleben. Der Kurenmarkt lag gut behauptet. Von Kohlenkuxen wurden Deutschland zu letzten Kursen umgesetzt; die übrigen wurden unverändert genannt. Von Braunkohlenkuxen waren Michel höher gefragt. Auf dem Kalikurenmarkt kam es erneut zu lebhaften Umsätzen von Beienrode bei weiter anziehenden Preisen. Von Aschersleben-Werten gingen Braunschweig-Lüneburg und Hope wenig verändert um.

Berliner Börse

Die Börse war weiter fest für Aktien. Im allgemeinen betrugen die Steigerungen über 1 Prozent bis 1¾ Prozent. Sonderbewegungen waren zu verzeichnen in Mansfeld mit plus 2 Prozent, Siemens mit plus 2¾ Prozent, BMW. mit plus 5 Prozent und Metallgesellschaft mit plus 2¾ Prozent. Der Verlauf war weiter befestigt. Montanwerte gewannen teilweise ¼ bis ¾ Prozent. Die Börse schloß ruhig, aber fest. An den Anleihemärkten lagen Altbesitz leicht befestigt, dagegen Kommunale Umschuldungsanleihe und Reichsschuldbuchforderungen ziemlich geschäftslos. Lebhafter und fester ausländische Renten. Sonst war das Geschäft am Anleihemarkt wenig belebt. Was die umgetauschten Dollarbonds betrifft, so wurden die amtlich eingeführten notiert. Etwaige Folgen aus dem Leipziger Urteil erwartet man nicht mehr. Man hält vielmehr den Umtausch, der allerdings meist auf einer Basis von 3 Reichsmark für den Dollar erfolgte, für abgeschlossen. Diese Bonds sind ja auf Reichsmark umgestellt und haben auch nach Auffassung amtlicher Stellen nichts mehr mit dem Urteil zu tun. Was die nicht notierten umgetauschten Dollarbonds angeht, so wurden entsprechend einem Vortagsbeschluß keine Kurse festgesetzt. Das Geschäft setzte daher völlig aus und Kurse waren kaum zu hören. Ab Dienstag nächster Woche werden auch diese Kurse wieder festgesetzt. Auch bei den zertifizierten Dollarbonds ruhte das Geschäft vollständig. Inoffiziell wurden die Kurse etwas niedriger geschätzt, weil das Urteil, soweit es bisher vorliegt, große Unsicherheit geschaffen hat. Von Steuergutscheinen wurden die 36er um 5 Pfennig erhöht. Steuerfreie Reichsbahnanleihe ¼ Prozent niedriger (103¾). Der Geldmarkt lag noch steifer. Tägliches Geld 3½ bis 3¾ Prozent. Am Devisenmarkt notierten: Pfund 12,430 (12,410), Dollar 2,489 (2,488), französischer Frank unverändert 16,385, Gulden 168,08 (168,10), Lira unverändert 19,50.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Stetig.
London: Fester Grundton.
Amsterdam: Fester.
Paris: Teils gut erholt.
Brüssel: Unregelmäßig.
Zürich: Gefestigt.
Mailand: Fest.
Wien: Uneinheitlich.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	29. 5.	28. 5.			
Weizen märk.	216-217	216-217	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	181.0	181.0	Viktoriaerbsen	35.0-38.0	35.0-38.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	32.0-35.5	32.0-35.5
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 29. Mai:** 52,50 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

Nach einer im Reichsanzeiger vom 27. Mai veröffentlichten Anordnung ist die **Verwendung von Terpentinöl** zur Herstellung von Möbel- und Fußboden-Pflegemitteln untersagt. Ebenfalls ist die Verwendung von Lösungsmitteln, die mehr als 60 Prozent Terpentinöl enthalten, zur Herstellung von Schuh- und Leder-Pflegemitteln verboten.

Rh.-Westf.Börse, Düsseldorf, 29. Mai

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	29. 5. Anfang	29. 5. Schluß	28. 5. Kassa	28. 5. Schluß
Altbesitz	—	115.25	115.12	—.—	115.75
6% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	104.00	—.—
5% Krupp RM.	—	104.87	105.00	105.00	104.87
6% Mittelstahl	—	104.25	—.—	104.25	—.—
6% Ver. St. RM.	—	104.62	—.—	—.—	104.50
Buderus	4	101.87	—.—	102.00	—.—
Dahlbusch St.	5	131.00	—.—	130.00	132.00
Dtsch. Atlant.	6	—.—	—.—	120.00	—.—
Dtsch. Erdöl	4	128.50	—.—	128.87	127.25
D. Reichsbahn	7	125.75	125.62	125.62	125.62
I.G. Farbenind.	7	171.12	171.37	172.75	171.62
Feldmühle	6	130.75	131.00	131.12	130.00
Felten & Guille	4	136.12	136.50	136.62	134.12
Goldschmidt	5	112.50	—.—	112.87	112.75
Harpen	0	127.37	—.—	127.12	—.—
Koesch-Köln	3	107.87	108.62	108.25	107.37
Kali-Aschersl.	5	127.25	127.00	126.75	131.75
Klöckner-W.	3	103.87	104.25	104.00	—.—
Mannesmann	3	97.00	97.75	97.50	96.50
Masch.-Untern.	0	105.00	106.50	105.75	104.00
Reichsbank	12	133.00	194.00	194.00	191.00
Rhein. Braun k.	12	237.00	—.—	—.—	—.—
Rhein. Stahlw.	4	131.87	132.00	132.00	131.00
Rh.-W.-Elek.	6	134.87	132.12	132.12	136.00
Salzdetfurth	7½	—.—	—.—	—.—	185.00
Schuckert & C.	4	151.50	—.—	151.50	—.—
Siemens & Hal.	8	193.00	—.—	192.25	—.—
Gebr. Stollw.	5	—.—	—.—	113.12	—.—
Ver. Stahlw.	3½	96.25	95.87	96.12	95.75
Westd. Kaufh.	0	43.62	48.75	48.87	47.75
Westeregeln	5	125.75	125.00	125.00	130.50
Winterhall	5	125.00	125.00	125.00	125.00
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	29. 5. G	29. 5. B	28. 5. G	28. 5. B
CarolusM.	4600	4750	4550	4800
Const. d. 6	7250	7600	7200	7600
Deutschl.	400	430	395	435
Schwerin	—	4700	—	—
Heinr.	10000	10500	10000	10500
Langb.	12800	13300	12800	13200

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—.—	—	—.—	—
GuteHoffn.	3850	—	3850	4050
Leonh.	10000	10500	10000	10600
Michel	12900	13500	12900	13600

Vesta	—	10500	9900	10400
Bernhardth.	1500	1650	1550	1650

Kali

Beienrode	1220	1300	1180	1245
Burbach	4650	4950	4900	—
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.-Iul.	3300	3800	6200	6600
W'all	11200	11800	11900	11700

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	29. 5. G	29. 5. B	28. 5. G	28. 5. B
Diergardt	5750	6300	5300	6050
Westfalen	800	—	800	—
Beilerh.	—.—	—	3850	—

Kalikuxe

	29. 5. G	29. 5. B	28. 5. G	28. 5. B
Braunschw.	6000	6300	6000	6300
Einigkeit	—	—	6650	6700
Ericassegg	3500	3700	3550	—
Habigh.	2650	2850	2650	2850
Heimbold	2700	—	2750	—
Hope	5350	5650	5400	—
Lisenburg	300	—	300	—
Mariagl.	7600	8000	7600	8000
Marie	2750	2900	2750	2950
Marie L.	2750	2900	2750	2950
Max	2750	2900	2750	2950
Neusollst.	2700	—	2700	—
Sandbach	3650	—	3700	4000
Reichsld.	—	525	470	525
Thüringen	420	—	420	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	29.5	28.5
Balcke Masch.	9	79.0	78.6
Berg.G. Dahl. V.	5	—.	150.0
Bonner Bg.u.H.	6	138.7	133.7
Bösp. Walzw.	—	113.0	112.0
Braunk. Zuk.	6	—.	137.0
Bruckd.-Nietf.	—	—.	—.
Burbach Kal. AG	—	—.	—.
Dortm. Ritterbr.	5	110.2	110.0
Düss. Hoef.-Br.	5	—.	110.1
Düss. Masch. B	0	83.0	83.0
Dynamit A. Nob.	3.5	—.	—.
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	114.7	115.3
Hallesche Salz.	6	137.1	137.5
Hoentief AG.	6	125.0	124.5
Kabelw. Rheydt	14	195.0	195.0
Kali-Chemie	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	141.6	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel	3	—.	—.
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachti. AG. Bgt.	9	—.	—.
Schieß-Defries	5	112.1	110.6
Schieg. Scharp.	5	118.0	—.
Waggonf. Uerd.	0	87.0	87.0
Wasserw. Geis	8.5	—.	161.0

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	118.7	119.1
Com.- u. Pr.-B.	4	93.0	92.7
D. Bank u. D.-G.	4	93.0	93.0
Dresdner Bank	4	93.7	93.2
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	126.1	124.0
Westd. B. K.-A.	5	93.7	—.

Versicherungsaktien

	RM.		
Aach.-Münch. F.	32	1150	1150
Aach. Rückvers	14.8	235.0	232.0
Agripp. S.-Fl. L.	—	333.6	330.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	283.0	270.0
Allg.- u. St. L.-V.	6.8	205.0	206.0

	Div.	29.5	28.5
Colonia, F.-V. K.	2.4	132.0	132.0
Colonia Rückv.	—	259.0	259.0
Düsseld. Feuerv.	40	757.0	755.0
Köln. Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.V.	—	240.0	240.0
Köln. Rückv. gr.	6	120.0	120.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

5 Rhw. S.-Cr. Ghyp.-			
5 Prß. S. 4. 5. 12. 10		97.0	97.0
dto. dto. S. 1		—.	—.
5½ dto. dto. S. 11		¼—.	101.6
5 dto. Gold.-Kom. 1923, 1927 S. 4—5		95.0	95.0
7½ Wd. Bod. Gofd. 6		—.	—.
5 dto. Em. 3, 9/12, 14		96.2	96.2

Freiverkehrs-Aktien

	29. 5. G	29. 5. B	28. 5. G	28. 5. B
Adler K.	—.	—.	—.	—.
Burb. K.	71.5	74.0	69.5	71.5
Elsa C.	121.0	125.0	118.0	122.0
Ew.-Kali	99.0	102.0	99.0	101.0
Goedh. B	143.0	148.0	138.0	—.
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Hamb. Bau	98.5	101.5	98.5	101.0
Lothrin.	83.5	84.0	83.5	91.5
Lotnr. G.	74.0	77.0	74.0	77.0
Mansf.	—.	—.	—.	—.
Masch. Kr	—.	—.	—.	—.
Orh. Berg	—.	83.0	83.0	—.
Rh. Linol.	155.0	—.	160.0	—.
Vf. Diac.	98.5	100.0	97.7	100.0
Ges. Hatt.	—.	—.	—.	—.
Dyck. Wal	94.5	97.5	95.5	97.0

Steuergutscheine

	29.5.	28.5.
Fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	111.8	111.7
„ „ 1. 4. 1937	112.1	112.1
„ „ 1. 4. 1938	112.1	112.1

Berliner Börse, 29. Mai

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		29.5.	28.5.
Akkumulatoren	12	138.8	190.0
Aku	0	54.0	54.5
A. E. G.	0	38.2	38.0
Anhalter Kohle	0	104.0	103.5
Aschaff. Zellst.	0	101.5	100.8
Balcke	0	79.0	78.5
Basalt	0	12.0	11.5
Bayr. Motoren	6	139.0	134.7
Bemberg	5	92.0	91.0
Berger Julius	6	133.5	134.0
Bergmann El.	0	108.5	106.2
Berl. Karlsr. Ind.	5	132.7	130.5
„ Kr. u. Licht	8	150.8	150.6
„ Maschinenb.	5	131.7	130.0
Buderus	4	102.0	101.5
Charl. Wasser	5½	117.5	115.8
Chem. Geisenk.	4½	—.	104.0
Conti Gummi	11	187.5	186.5
Daimler Benz	0	119.3	118.1
Dtsch. Atlant.	6	120.0	119.2
Dtsch. Baumwolle	0	148.5	145.0
„ Conti Gas	/	123.5	121.7
„ Kabel	b	—.	—.
„ Linoleum	8	186.0	185.0
„ Steinzeug	8	150.0	—.
„ Tel. u. Kab.	7	—.	—.
„ Eisenhand.	4	132.0	132.0
Dittmann Neuh.	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	180.0	179.0
„ Union-Brau	12	208.0	206.2
Dürener Metall	6	141.5	138.0
Dyckerh. Widm.	6	148.0	—.
Elektr. Lieferg.	6	138.0	133.8
„ Lichtu. Kr.	7	159.0	158.5
Engelh. Brauerei	0	101.0	99.8
Enzinger Union	6	121.0	120.2
Feinjute	7	111.2	111.2
Gebhardt & Co.	8	144.0	144.0
German. Cem.	4	106.5	105.5
Ges. f. el. Unters.	6	144.1	143.5
Gildemeister	7	147.5	143.5
Gladb. Wolle

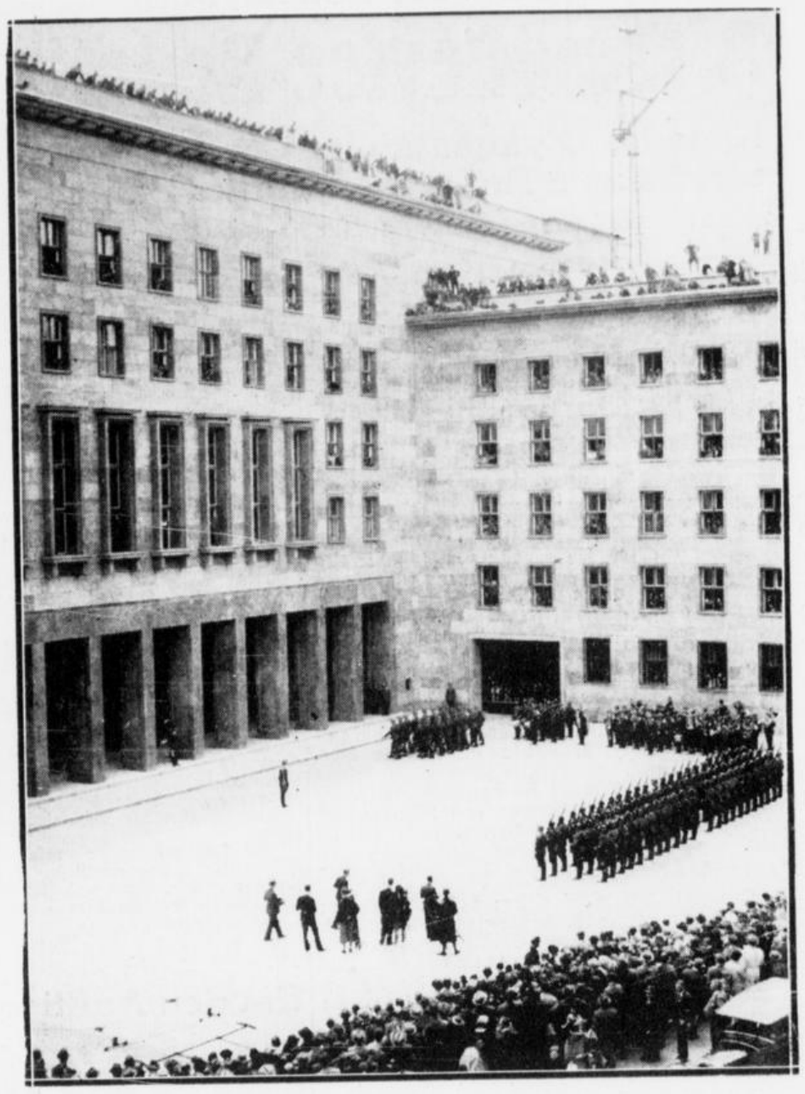
Bilder vom Tage

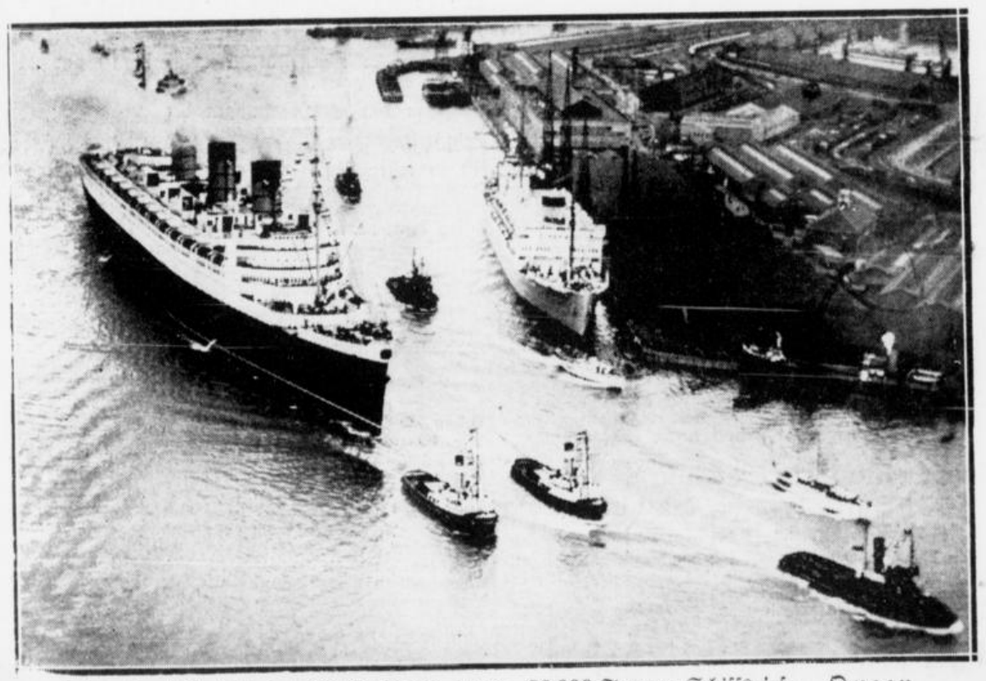


Bild oben links: Der königlich-ungarische Kultusminister Dr. Homan und Reichserziehungsminister Rust unterzeichneten als Bevollmächtigte ihrer Regierungen das anläßlich des ungarischen Staatsbesuches in Berlin zum Abschluß gebrachte deutsch-ungarische Kulturabkommen. Unsere Aufnahme hält den Akt der Unterzeichnung fest. Links: Dr. Homan, rechts: Reichserziehungsminister Rust.

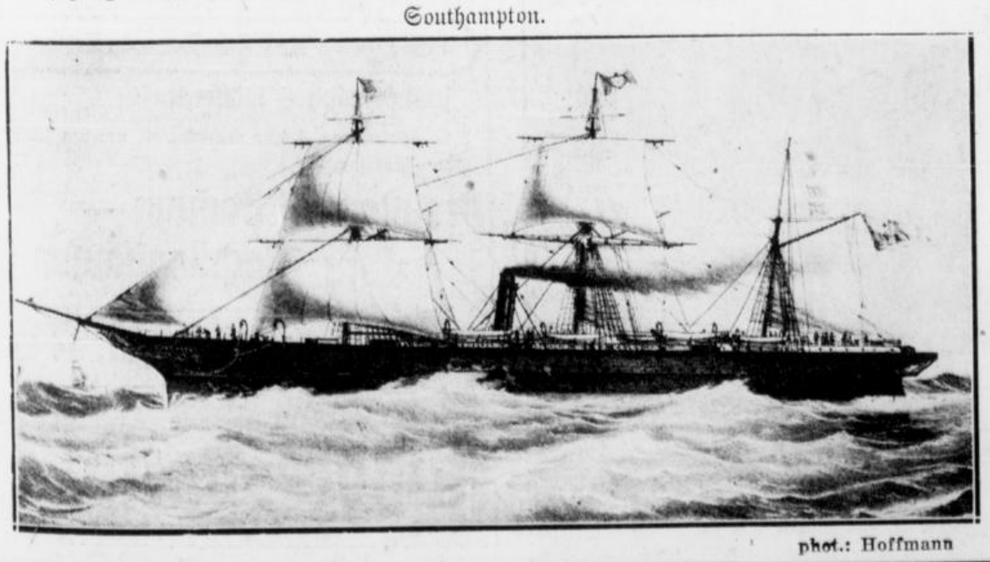
Bild oben rechts: Am Donnerstag übernahm die Wachtruppe der Luftwaffe die Bewachung des Gebäudes des Reichsluftfahrtministeriums in Berlin. Die Wachtruppe wird von jetzt an an jedem Mittag aufziehen und dabei an zwei Tagen der Woche von ihrem Spielmannszug und Musikkorps begleitet sein. Unser Bild zeigt, wie die Wachtruppe der Luftwaffe die Posten am Hauptportal des Reichsluftfahrtministeriums bezieht.

Hch. Hoffmann (2)



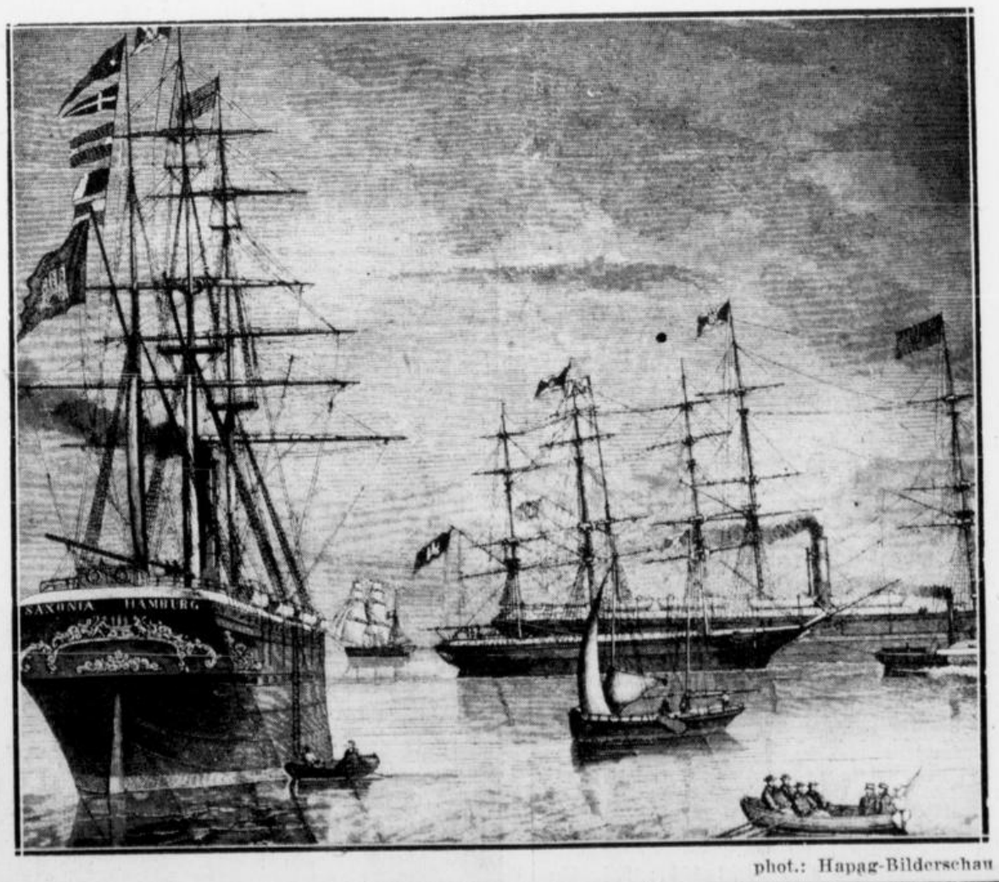


Wie mitgeteilt, befindet sich Englands neuer 80 000-Tonnen-Schiffsriese „Queen Mary" von Southampton aus auf der Jungfernfahrt nach Newyork, das Montag erreicht werden wird. An Bord befinden sich 2139 Passagiere und 1100 Mann Besatzung. Unser Bild zeigt die „Queen Mary" beim Verlassen des Heimathafens Southampton.



phot.: Hoffmann

Vor 80 Jahren, am 1. Juni 1856, wurde von Hamburg aus die regelmäßige deutsche Ueberssee-Dampfschiffahrt, und zwar nach Newyork, aufgenommen. Dieser 1. Juni 1856 war ein besonderer Festtag für Hamburg. Alles war auf den Beinen, als der Hapag-Dampfer „Borussia" (im Bilde links unten), die Ausreise antrat. Es war scheinbar ein Segelschiff und doch ein Dampfer. Ueber dem Rumpf erhob sich die mächtige Takelage einer Dreimastbark. Die „Borussia" stellte ein eisernes Schraubenschiff mit einem Raumgehalt von 2026 Br.-Reg.-To. dar. Es war das erste Dampfschiff der um diese Zeit neun Jahre alten Hamburg-Amerika-Linie, die die Route nach Newyork bisher nur mit Segelschiffen hatte befahren lassen. Die Strecke Hamburg—Newyork wurde von der „Borussia" in 17 Tagen zurückgelegt, während die Heimreise in 15 Tagen bewältigt werden konnte. Ein Jahr nach Eröffnung der regelmäßigen Dampfschiffahrt konnte die Hapag schon zwei Neubauten, „Austria" und „Saxonia", (im Bilde rechts unten), in Dienst stellen.



phot.: Hapag-Bilderschau

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege
zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Pfingsten am Fuße der Hohensyburg

8. Hengsteysee-Regatta international besetzt

Kanadas Olympiaskuller Coulsen startet — Renngemeinschaft Bochum/Witten meldet zu 8 Rennen — Starkes Berliner Aufgebot

Die traditionelle Hengsteyseeregatta, gleichzeitig 33. Verbandsregatta, findet am Pfingstsonntag am Fuße der Hohensyburg ihre achte Wiederholung. Gutes Rennwetter vorausgesetzt, dürfte die diesjährige Veranstaltung einen glänzenden Verlauf nehmen, liegt doch das Nennungsergebnis für die 24 Rennen mit 508 Ruderern und 97 Booten noch über dem Meldeergebnis des Vorjahres. Eine besondere Note trägt die Veranstaltung deswegen, weil der kanadische Olympiaskuller Coulsen, der am Vorsonntag den Senioreiner in Heidelberg in der Rekordzeit von 7,07 Minuten gewann, auf dem Hengsteysee zum zweiten Male an den Start gehen wird. Die diesjährige Regatta ist also international besetzt. Coulsen wird sich im ersten Einer mit dem Kölner Rolf Schneider auseinanderzusetzen haben.

Nach dem Ergebnis der Mülheimer Regatta wird es interessant sein, ob sich zwischenzeitlich im Kräfteverhältnis der westdeutschen Mannschaften viel geändert hat, haben sich doch zu dem Rennen auf dem Hengsteysee durchweg die gleichen Mannschaften zusammengefunden. Zu ihnen kommt noch das starke Aufgebot aus der Reichshauptstadt, die durch Wiking, Sturmvogel Spindlersfeld und RV. Friesen vertreten ist. Die große Frage ist, wie sich die westdeutschen Vereine zu den Berlinern halten werden.

Erfreulich stark vertreten ist auch die Renngemeinschaft Bochum/Witten, die am Vorsonntag in Mülheim im Senior-Vierer einen dritten Platz belegen konnte. Da die Renngemeinschaft für die Hengsteyseeregatta zu acht Rennen ihre Meldung abgegeben hat, wird hoffentlich diesmal mehr herausspringen.

Rennen und Starter:

Juniorvierer: RR. Etuf Essen; WSV. Mülheim; RC. Westfalen Herdecke; Renngemeinschaft Kölner RG. 91/Kölner RC. 31; Sturmvogel Spindlersfeld; Renngemeinschaft Bochum/Witten und Germania Köln. Mülheim, Herdecke und Etuf war die Reihenfolge auf der Mülheimer Regatta. Es kommt zu einer Wiederholung, in die nur Sturmvogel Spindlersfeld als neuer Konkurrent eingreift.

Dritter Jungmannvierer: RC. Hansa Dortmund; Neußer RV.; Bonner RG. 19/23; RV. Münster 1882 und Renngemeinschaft Bochum/Witten. — Dasselbe Bild wie vor acht Tagen in Mülheim.

Erster Seniorvierer: Sturmvogel Spindlersfeld; RV. Friesen Berlin und Kölner RV. 77. — Falls Köln nicht starten sollte, immerhin ein interessantes Rennen der Berliner unter sich.

Jungmannachter: Bonner RG. 19/23; RV. Münster 1882, Kölner RC. 31 und Renngemeinschaft Bochum/Witten. — Köln ist Favorit, der in Mülheim als Renngemeinschaft mit Kölner RG. 91 einen sauberen Sieg nach Hause gefahren hatte.

Zweiter Juniorvierer: Kettwiger RG.; RR. Etuf Essen; WSV. Mülheim; WSV. Krupp Essen; Germania Homberg; Germania Düsseldorf; Renngemeinschaft Kölner RC. 31/Kölner RG. 91; RG. Ruhrort und RC. Germania Köln.

Zweiter Vierer: RC. Germania Köln; Düsseldorfer RV. 1880; RG. Ruhrort und Renngemeinschaft Bochum/Witten. Ruhrort und Düsseldorf sind Favoriten.

Leichter Jungmannvierer: Renngemeinschaft Akad. RV. Westfalen Münster/Universität Münster; Renngemeinschaft Bochum/Witten und Kölner RC. 31. — Köln sollte seinen sicheren Mülheimer Sieg wiederholen, daran wird auch die Renngemeinschaft Bochum/Witten nichts ändern können.

Dritter Vierer: RC. Germania Düsseldorf; RG. Wesel 07 und RC. Germania Homberg.

Jungmanneiner: RR. Etuf Essen; RC. Hansa Dortmund und Sturmvogel Spindlersfeld Berlin. — Großkopf von der Etuf dürfte Kelp (RC. Hansa Dortmund) schlagen, ob er aber den Spindlersfelder bezwingen kann, bleibt abzuwarten.

Juniorachter: Sturmvogel Spindlersfeld; RV. Münster 1880; Westfalen Herdecke; Renngemeinschaft Kölner RG. 91/Kölner RC. 31 und RR. Etuf Essen. — Es bleibt interessant, wie die westdeutschen Mannschaften sich gegen Spindlersfeld aus der Affäre ziehen werden.

Erster Einer: Argonaut Toronto (Kanada) und Kölner RV. 77. — Der kanadische Olympiakandidat gegen den Kölner. In Mülheim startete Rolf Schneider (früher Kölner CfLV.) im Achter für Köln 77. Demnach rechnen wir mit einem Start des früheren Kölner „Club"-Mannes für 77.

Zweiter Jungmannvierer: WSV. Krupp Essen; Renngemeinschaft Akad. RV. Westfalen Münster/Universität Münster; RR. Etuf Essen; Kölner RC. 31; RC. Germania Köln; Neußer RV.; Bonner RG. 19/23; RV. Münster 1882; RC. Westfalen Herdecke; RC. Hansa Dortmund und RC. Germania Düsseldorf. — Mit dem Hohensyburgvierer das stärkste Feld, das sich sicherlich schon in den Vorrennen heiße und erbitterte Kämpfe liefern wird.

Leichter Vierer: Akad. RV. Westfalen Münster; Renngemeinschaft Bochum/Witten und RC. Germania Köln.

Vierer ohne Steuermann: RG. Wiking Berlin und Kölner RV. 77. — Wenn Wiking nicht „solo" über die Strecke gehen muß, sicherlich eine hochinteressante Sache!

Erster Jungmannvierer: Kölner RC. 31; Kettwiger RG.; Bonner RG.; RR. Etuf Essen und RV. Bochum. — RR. Etuf Essen ist hier sicherer Favorit.

Zweiter Achter: RG. Ruhrort; RC. Germania Köln; Renngemeinschaft Bochum/Witten und WSV. Krupp Essen. — Eine hartnäckige Sache zwischen Ruhrort und Krupp Essen sollte dieses Rennen werden.

Zweiter Einer: Renngemeinschaft Akad. RV. Westfalen Münster/Universität Münster; RR. Etuf Essen und RC. Hansa Dortmund.

Hengsteyvierer: RC. Germania Köln; RC. Germania Düsseldorf; Renngemeinschaft Bochum/Witten; WSV. Krupp Essen und Renngemeinschaft Akad. RV. Westfalen Münster/Universität Münster. — Ziemlich gleichwertige Mannschaften, weshalb ein spannendes Rennen zu erwarten bleibt.

Hohensyburgvierer: RG. Wesel 1907; RC. Germania Köln; RG. Ruhrort; Renngemeinschaft Bochum/Witten; RV. Münster 1882; WSV. Mülheim; Düsseldorfer RV. 1880; RG. Ruhrort (2. Boot); RC. Germania Homberg; Akad. RV. Westfalen Münster und WSV. Krupp Essen. — Wer wird sich aus der Zahl der Bewerber zum Hauptrennen herausschälen?

Erster Achter: RG. Wiking Berlin und Kölner RC. 77. — RG. Wiking schlug im letzten Jahr die westdeutsche Elite. Hoffentlich ist Köln 77 zur Stelle (?), dann bildete dieses Rennen seiner Bedeutung gemäß auch den Höhepunkt!

Frauenwettbewerb: Junior-Gig-Doppel-Vierer mit Steuermann (Stilschnellrudern für Frauen): RR. Etuf Essen und RC. Westfalen Herdecke.

Pfingst-Segelfliegen
in Langenberg

Die Ausschreibung und die Werbung für den großen Segelflugwettbewerb, den die Ortsgruppe „Ruhrtal" des DLV. unter stärkster Beteiligung der Segelflieger aus ganz Westdeutschland an den beiden Pfingsttagen in Langenberg veranstaltet, haben einen über alle Maßen lebhaften Widerhall gefunden. Sowohl nach der Zahl der an dem Wettbewerb teilnehmenden Segelflieger und Segelflugzeuge als auch nach der Zahl der zu erwartenden Gäste und Zuschauer ist an den beiden Pfingsttagen in Langenberg ein Flugbetrieb zu erwarten, wie ihn das freundliche niederbergische Städtchen und seine landschaftlich so reizvolle Umgebung bisher noch nicht erlebt haben. Fest steht: Bei jedem Wind und bei jedem Wetter wird geflogen, bei besonders ungünstiger Witterung mit Windenstarts. Neben dem umfangreichen Programm der Wettbewerbsflüge, die an beiden Pfingsttagen schon um 8 Uhr morgens beginnen, werden die sonstigen flugsportlichen Darbietungen ihre Anziehungskraft auf alle Freunde des Flugsportes ausüben. An beiden Pfingsttagen werden gegen 16 Uhr drei Motorflugzeuge Kunstflüge zeigen. Ebenfalls an beiden Tagen, gegen 17 Uhr, ist ein Segelflugzeugschleppflug von Duisburg-Neuenkamp nach Langenberg vorgesehen.

Am 4. und 5. Juli in Bochum

Westfälisches Provinzial Reit- und Fahrturnier

Am 4. und 5. Juli findet im TuS.-Stadion in Bochum das diesjährige Westfälische Provinzial-Reit- und Fahrturnier statt. In einer gestern stattgefundenen vorbereitenden Besprechung wurden die näheren Bedingungen über die Teilnahme an dem Turnier festgelegt.

Die Ausschreibungen erfolgen in diesen Tagen. Nähere Auskünfte erteilt der Provinzialverband westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine, Münster i. W., Engelstraße 28. An dem Turnier werden sich die Wehrmacht, die Schutzpolizei, die SS. und SA. sowie die ländlichen Reitervereine beteiligen.

Zum zweiten Male hat sich also der Provinzialverband westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine entschlossen, Bochum mit der Durchführung des größten westfälischen Turniers zu beauftragen. Vor zwei Jahren nahm die gleiche Veranstaltung im TuS.-Stadion bekanntlich einen glänzenden Verlauf, so daß wir davon überzeugt sind, daß sich Bochum als Turnierstadt auch in diesem Jahre wieder die Note „Sehr gut" holen wird.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Die zweite Halbzeit beginnt...

Preußen Bochum auf eigenem Platz gegen Recklinghausen 13
Wiederum Borussia Dortmund gegen SV. Rotthausen

Die erste Serie der diesjährigen Aufstiegsspiele zur Gauliga endete mit einem Ergebnis, das selbst die Erwartungen der kühnsten Preußen-Optimisten übertraf und in ganz Westfalen einiges Aufsehen erregte. Die Bochumer Preußen, als diesjähriger Gruppenmeister und Bochums Aufstiegshoffnung nicht überall in Bochumer Fußballkreisen Vertrauen genießend, liegen als klarer Favorit mit nur einem Verlustpunkt vor den sich gegenseitig „zerfleischenden" übrigen Rivalen an der Spitze des Feldes. Bochum hat die allerbesten Aussichten, mit drei Gauligavereinen in die nächste Saison zu gehen, wenn nicht die Preußen in der Rückrunde unerwartete Nackenschläge erhalten. Bochum würde mit drei Gauligavereinen mit Fug und Recht Anspruch darauf erheben können, Westfalens Fußballhochburg zu sein. Daß die Preußen in der Pfingsten beginnenden Rückrunde alles daransetzen werden, um Bochum diesen Ehrentitel zu erkämpfen, ist selbstverständlich. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß sich während der letzten Sonntage die Aussichten der Preußen immer günstiger gestalteten (der VfB. Bielefeld fiel mit 6 Verlustpunkten aussichtslos zurück, Borussia Dortmund und SV. Rotthausen teilten die Punkte), so ist es dennoch verfrüht, jetzt schon den Lorbeerkranz für den Bochumer Gruppenmeister zu winden. Es wäre nicht das erste Mal, daß ein heißer Favorit kurz vor dem Ziele strauchelt. Es ist gut und richtig, im Fußballsport stets mit den ungünstigsten Möglichkeiten zu rechnen, um sich vor herben Enttäuschungen zu bewahren. Und so geben wir der Preußenmannschaft zu Beginn der neuen Serie den Rat mit auf den Weg, nicht überheblich zu werden, sich stets vor Augen zu halten, daß das Glück auch auf der Seite des Gegners liegen kann, daß einer Favoritenmannschaft der Sieg zu allen Zeiten schwerer gemacht wurde als einem Außenseiter.

Das Pfingstprogramm der Aufstiegsspiele umfaßt drei Spiele. Borussia Dortmund empfängt nach dem vorsonntäglichen Unentschieden in Rotthausen nun die Spielvereinler zum Rückspiel in Dortmund. Beide Vereine sind mit drei Verlustpunkten belastet, so daß die Niederlage des einen das Ende des schönen Aufstiegstraumes bedeuten könnte. Der „lachende Dritte" ist in jedem Falle Preußen Bochum, dessen Vorsprung sich Pfingsten ganz ohne eigenes Zutun erhöhen wird. Zumal die Bochumer gegen den schwächsten Verein innerhalb der Runde, Recklinghausen 13, auf eigenem Platz zu weiteren zwei Punkten kommen müßten. Den letzten Anlauf, den Anschluß an die aus Preußen, Rotthausen und Dortmund gebildete Spitzengruppe wieder herzustellen, unternimmt VfB. Bielefeld Sonntag auf eigenem Platz gegen die Siegener Sportfreunde, die sieben Verlustpunkte einstecken mußten.

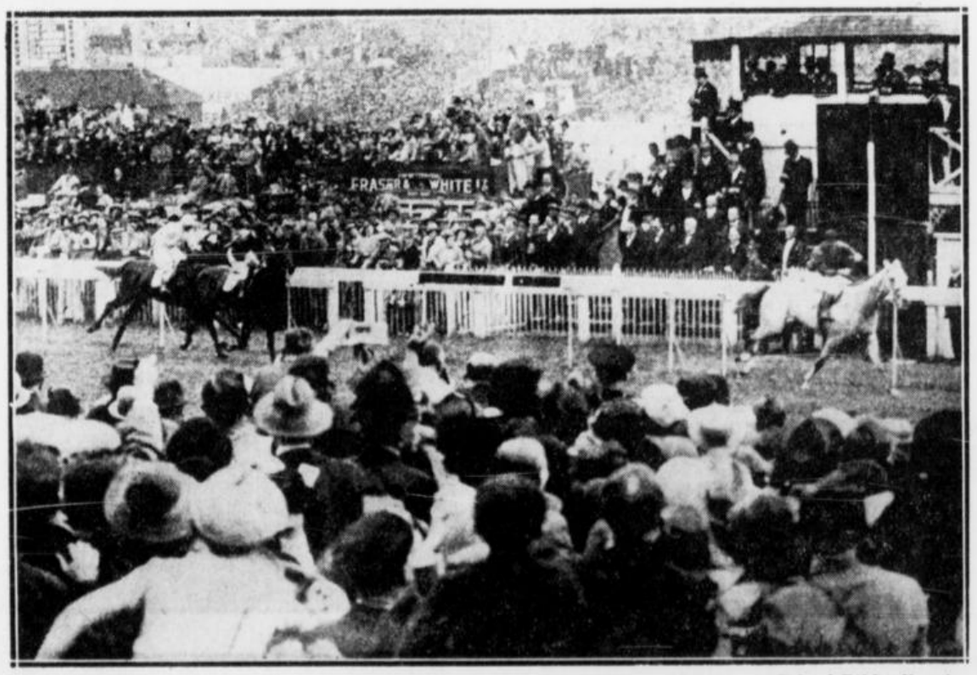
Die Paarungen lauten:
Preußen Bochum — Recklinghausen 13
Borussia Dortmund — SV. Rotthausen
VfB. Bielefeld — Sportfreunde Siegen

Kaum eine Ueberraschung zu erwarten

Preußen Bochum — Recklinghausen 13

An der Wasserstraße stellt sich der Gegner der Preußen zum fälligen Rückspiel vor, der den Bochumern die ersten Punkte lieferte. 2:0 zugunsten der Preußen lautete in Recklinghausen das Ergebnis eines Kampfes, der zwar in seinem Verlauf eindeutig im Zeichen der Preußen stand, die aber auch damals in der Auswertung der Tormöglichkeiten nicht genügend Durchschlagskraft besaßen. Inzwischen ist Preußen den erfolgreichen Weg zur Tabellenführung gegangen, während die Recklinghäuser immer noch auf den ersten Punkt warten. Daß die Preußen den Gästen durch ein leichtsinniges Unterschätzen hierzu die Möglichkeit geben werden, befürchten wir nicht. Wenn auch die Bochumer Sonntag scheinbar vor ihrer leichtesten Aufgabe innerhalb der Aufstiegsrunde stehen, so empfehlen wir dennoch, das Spiel im Sinne des einleitend Gesagten aufzufassen. Die Recklinghäuser stellen eine in der Deckung gute, im Sturm schwache Mannschaft ins Feld, die spielerisch kaum einen Vergleich mit dem Bochumer Gefüge aushält, obwohl auch hier die gleichen Stärken und Schwächen vorzufinden sind. Ist die Gesamtmannschaft der Preußen mit Eifer und Ernst bei der Sache, müßte sich im Kampf gegen Recklinghausen die willkommene

„Mahmoud" gewann das englische Derby



Scherl-Bilderdienst

Vor 500 000 Zuschauern wurde am Mittwoch auf der Epsom-Bahn bei London das englische Derby entschieden. Das Rennen endete mit einem großen Triumph des indischen Fürsten und Rennstallbesitzers Aga Khan, dessen Pferde „Mahmoud", „Taj Akbar" und „Thankerton" die drei ersten Plätze belegten. Unser Bild zeigt den Endkampf des unter riesiger Zuschauerbeteiligung gelaufenen Derbys. Zum dritten Male in der 157jährigen Geschichte dieses Rennens geht ein Schimmel als Sieger durchs Ziel. „Mahmoud" gewann mit klarem Vorsprung in der Rekordzeit von 2,33,4 Minuten.

„Sport-Pfingsten"

Trotz zahlreicher Veranstaltungen ist das sportliche Programm an den Pfingsttagen längst nicht so reichhaltig wie in früheren Jahren. Selbst im

Fußball

hat der Betrieb stark nachgelassen. Es ist Sommer geworden und das Interesse konzentriert sich zur Zeit nur noch auf die bevorstehenden Vorschlußrunden um die Deutsche Meisterschaft, so daß nur noch verhältnismäßig wenige Vereine das Risiko eingegangen sind, ausländische oder auswärtige Vereine zu Freundschaftsspielen zu verpflichten.

In Westdeutschland werden die Aufstiegspiele sogar an den Pfingsttagen fortgesetzt, doch bringt das Programm auch einige interessante Freundschaftstreffen, so die Spiele der Middlesex-Wanderers, einer erstklassigen englischen Amateurmannschaft, in Hamborn gegen 07 und in Düsseldorf gegen Turu, ferner die Begegnungen Hüsten 09 — Offenbacher Kickers, Westfalia Herne — Offenbacher Kickers, Arminia Bielefeld und Schwarz-Weiß Essen — Germania Brötzingen sowie Schwarz-Weiß Essen — Schalke 04. In Süddeutschland stattet der 1. FC. Nürnberg Eintracht Frankfurt einen Besuch ab. Die SpVg. Fürth gastiert in Mannheim beim SV. Waldhof, der außerdem in Konstanz ein Werbespiel gegen die Stuttgarter Kickers austrägt. In Sachsen ist das Spiel des Polizei-Sportvereins Chemnitz gegen den FK. Teplitz das Ereignis der Pfingsttage. Zum Rückspiel treten die Chemnitzer bereits am Montag in Teplitz an. Borussia Fulda fährt ins Ausland. Die Nordhessen sind nach Frankreich verpflichtet worden, wo sie in Le Havre und Honfleur zwei Spiele austragen. Einen Hinweis verdient weiter noch der Länderkampf Ungarn — Italien in Budapest. — Der

Hockeysport

bringt neben zwei großen Pfingstturnieren in Bruchsal und München auch ein Ländertreffen, das die Nationalmannschaften von Holland und der Schweiz in Luzern im Kampf sehen wird. Großzügig ist vor allem das Münchener Turnier aufgezogen, an dem neben den besten deutschen Vereinen aus Düsseldorf, Duisburg, Berlin, Leipzig, Hannover, Frankfurt, München, Wiesbaden und Heidelberg auch Mannschaften aus Budapest, Wien und Zürich teilnehmen. Im

Tennis

lenken einige große Veranstaltungen, wie die französischen und belgischen Meisterschaften, die Deutschen Junioren-Meisterschaften in Berlin, der Klubkampf Berliner SC. — LTC. Stockholm und der Davispokalkampf Amerika — Australien in Philadelphia, die Aufmerksamkeit auf sich.

Auffallend ruhig ist es bei den

Leichtathleten,

die an den Pfingsttagen eine Ruhepause einlegen. Zu erwähnen wäre lediglich das zum 16. Male stattfindende Venusbergfest bei Bonn, bei dem sich die westdeutschen Leichtathleten der Gaue 9, 10 und 11 ein Stelldichein geben.

Von den Veranstaltungen der

Wassersportler

ist in erster Linie die große westdeutsche Verbandsregatta auf dem Hengsteysee zu nennen, deren Nennungsergebnis auch diesmal wieder keinen Wunsch offen läßt, da in 24 Rennen etwa 100 Boote mit über 500 Ruderern an den Start gehen werden. Die Rüfelsheimer Füth und G. von Opel starten in Ostende, wo sie die Herausforderungspreise im Einer und Doppelzweier zu verteidigen haben. — In Kiel beginnt Ende der Woche die 15. Nordseewoche im Segeln, die vierzehn Wettfahrten bringt.

Sport-Kalender

Preußenplatz — Wasserstraße

Pfingstsonntag, 4 Uhr nachmittags, um den Aufstieg zur Gauliga

Preußen 07 Bochum — Recklinghausen 13

Vorher Spiel der Reservemannschaften.

Pfingstsonntag, 31. Mai, 14 Uhr

große

Ruderregatta

auf dem Hengsteysee

Olympiakämpfer John Coulson startet.

Spannende Rennen. Großlautsprecher-Uebertragung



Post aus dem Olympischen Dorf

Scherl-Bilderdienst

wird seit dem 27. Mai mit diesem Stempel versehen. Das Olympische Dorf besitzt ein eigenes Postamt für die dort wohnenden ausländischen Olympiakämpfer.

Gelegenheit ergeben, das Torverhältnis „für alle Fälle" aufzubessern.

Die Preußen spielen in nachstehender Aufstellung: Wierzpicki; Döring, Scheidemantel; Wittig, Zielasko, Kamelski; Szepanek, Kalfelder, Glatz I, Glatz II, Steczek.

Borussia Dortmund — SV. Rotthausen

Nachdem es am Vorsonntag für die Borussen in Rotthausen zu einem Unentschieden langte, müßte am Pfingstsonntag auf eigenem Platz ein wertvoller Sieg herausspringen, der die Hoffnungen der Dortmunder, endlich einen Gauligaverein zu erhalten, neu beleben würde. Und dennoch würde es nicht überraschen, wenn es eine zweite Punkteteilung oder gar einen Sieg der Rotthauser geben würde, da es die gute Hintermannschaft Rotthausens am Vorsonntag glänzend verstand, den gefährlichen Dortmunder Mittelstürmer Lenz zu bewachen. Es steht für beide Mannschaften gleich viel auf dem Spiel.

VfB. Bielefeld — Sportfreunde Siegen

Nach dem Unentschieden der Bielefelder am Himmelfahrtstage auf eigenem Platze gegen die Dortmunder Borussen dürften für sie kaum noch Aussichten auf die Erringung eines der beiden ersten Plätze und damit des Aufstiegs bestehen. Nach den Leistungen beider Mannschaften im Vorspiel, das 2:2 endete, ist ein knapper Sieg der Platzbesitzer zu erwarten.

Vor dem Abschluß . .

Die französischen Tennismeisterschaften

Paris, 29. Mai.

Vor gut besetzten Tribünen wurde am Freitag in Paris um den Eintritt in die Vorschlußrunde der französischen Tennismeisterschaften gekämpft. Im Männereinzel hatte es Fred Perry nicht gerade leicht, ehe er sich über den schweizerischen Davispokalspieler Maneff den Weg ins Halbfinale gebahnt hatte. Der englische Spitzenspieler siegte nach Abgabe eines Satzes mit 9:7, 6:3, 4:6, 6:3.

Im Einzel der Frauen ist Hilde Sperling auch schon in der Vorschlußrunde. Sie siegte über die Französin Henrotin schnell 6:3, 6:0.

Christian Boussus mußte schon fünf Sätze erkämpfen, ehe er über seinen ehrgeizigen Landsmann André Merlin unter die „letzten Vier" kam. Schließlich siegte aber Boussus doch 1:6, 6:3, 7:5, 1:6, 6:1. — Gottfried von Cramm war am Freitag spielfrei.

Kampf um den Aufstieg geht weiter

Pfingstsonntag drei Spiele der Handballer

An den Pfingsttagen wird die Aufstiegrunde der westfälischen Handball-Bezirksbesten mit drei Spielen fortgesetzt.

In der Aufstiegsrunde liegt Jahn Werdohl bislang am günstigsten im Rennen. Die Werdohler, die nur durch einen Minuspunkt belastet sind, sollten auch bei Westfalia Ahlen, obwohl die Ahlener durch ihren vorsonntäglichen Erfolg über die Hagener Postsportler überrascht, zu beiden Punkten kommen. Der Tabellenführer wird allerdings gut daran tun, die Begegnung nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Der Post-SV. Hagen hat nicht den Erwartungen entsprochen, die man nach seinem guten Abschneiden in den Spielen innerhalb des Industriebezirks auf ihn setzen durfte. Auf jeden Fall wäre eine Niederlage des TV. Spenge eine nicht geringe Ueberraschung.

Das dritte Treffen führt den TV. Gadderbaum und den Reichsbahn-SV. Recklinghausen zusammen. Die Gäste konnten bisher nur ein Spiel gewinnen, und auch in Gadderbaum sind für sie die Erfolgsaussichten nicht besonders gut, zumal eine Niederlage die Gadderbaumer nahezu völlig aussichtslos zurückwerfen würde. Ein knappere Erfolg der Gastgeber sollte wahrscheinlich sein.

Post-SV. Hagen — TV. Spenge
Westfalia Ahlen — SV. Jahn Werdohl
TV. Gadderbaum — Reichsbahn-SV. Recklinghausen

Spielruhe bei den Handballern

An den Festtagen herrscht im Bochumer Handballlager Ruhe. Nur zwei Mannschaften weilen auswärts, während es in Wattenscheid einen Lokalkampf gibt.

Die Spiel:

TV. Henrichshütte — TuS. Bochum,
Union Günnigfeld — Wattenscheid 09/30,
Oebisfelde — Westfalia Bochum.

Starke deutsche Beteiligung

Großer Motorradpreis von Genf.

57 Nennungen aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, England, Oesterreich und der Schweiz liegen zu den Motorradrennen um den Großen Preis von Genf vor, die am Pfingstsonntag gestartet werden. Auf der 3,285 Kilometer langen Rundstrecke kämpfen in der 250-ccm-Klasse über 250 Kilometer O. Steinbach (DKW.), Kohfink (Imperia), H. Voigt (Imperia) gegen Sandri-Italien (MM.), Boetsch-Frankreich (Terrot) u. a. Die 350er-Klasse ist bei einer Distanz von 300 Kilometer deutscherseits mit Richnow (Rudge), Vaasen (Norton), Vort (Rudge), Kohfink (Imperia), Kammer jun. (NSU.) besetzt. Die Engländer Mellors und Anderson auf Velocette und der Schweizer Hänni auf Norton sind die stärksten Gegner. In der Halbliter-Klasse (300 Kilometer) starten O. Steinbach (DKW.), Vaasen (Norton), die Schweizer Kaufmann (NSU.), Herz (DKW.), die Belgier Charlier und Mülbour (FN.), die Italiener Sandri und Serafini (Bianchi). In den beiden Seitenwagenrennen sind Meister Braun (Horex), Paul Wenres und Stoll (beide Harley Davidson) und der Schweizer Hans Stärkle (NSU.) am Start zu finden.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga

Start der Rückspiele

TG. Bochum-Ehrenfeld in Hombruch – VfB. Börnig gegen Union Haspe

Nach der völlig ausgeglichenen ersten Spielhälfte der Aufstiegsspiele zur Bezirksliga steigen die sechs Anwärter nun in die Rückkämpfe. Das Feld liegt noch dicht geschlossen beieinander. Lediglich die beiden Vertreter des Kreises Bochum — TG. Bochum Ehrenfeld und VfB. Börnig — haben einen ganz geringen Vorsprung vor dem übrigen Feld, das sich wiederum in zwei Gruppen teilt. Dem Kreis Bochum folgen die Vertreter des Kreises Hagen — Union Haspe und SV. Herbede — mit je fünf Punkten und am Schluß der Tabelle sind die beiden Dortmunder Vertreter — Viktoria Dortmund und SV. Hombruch — mit je vier Verlustpunkten zu finden. Nach schwachem Start warteten die Dortmunder zwischenzeitlich mit einer kurzen Erfolgsserie auf, die einige Verwirrung in dem bereits recht klaren Felde zur Folge hatte, die nun dazu führt, daß die letzten fünf Spiele ein erbittertes Rennen um die ersten drei Plätze bringen wird. Jeder Punkt ist kostbar geworden. Keine Mannschaft kann es sich leisten, auch nur einen Punkt zu verschenken. Die Ehrenfelder haben am letzten Sonntag gegen Hombruch eine nicht schlechte Figur gemacht, müssen nun aber nach Hombruch, wo es heißt, den am vorigen Sonntag errungenen Sieg zu befestigen. Ob das leicht sein wird, muß bezweifelt werden, denn die Hombrucher, obwohl Schlußlicht in der Tabelle, haben den Kampf noch nicht aufgesteckt. Im Falle eines Sieges würden sie mit den Ehrenfeldern wieder auf gleicher Höhe liegen. Die Ehrenfelder haben also alle Veranlassung, ihre Aufgabe sehr ernst zu nehmen, wenn der Kampf um den Aufstieg für sie nicht im letzten Augenblick doch noch zu einer unlöslichen Aufgabe werden soll.

VfB. Börnig hat ebenfalls den vorsonntäglichen Gegner — Union Haspe — als Partner für das erste Rückspiel bekommen. Am letzten Sonntag in Haspe hieß es 3:3, diesmal haben die Börniger den Vorzug des eigenen Platzes. Für Börnig liegen die Dinge ähnlich wie bei Ehrenfeld. Verlieren die Börniger, so werden sie von dem Hagener Vertreter in der Tabelle überflügelt. In Börnig halten wir die Einheimischen aber doch für stärker, so daß mit einem knappen Siege der Platzleute zu rechnen sein wird. Der dritte Kampf steigt in Herbede, wo Viktoria Dortmund als Gast weilt. Herbede hat Platzvorteil. Ob dieser aber ausreichen wird, um auch das zweite Spiel zu gewinnen, muß abgewartet werden. Wir lassen den Kampf offen.

Die Spiele:

SV. Hombruch — TG. Bochum-Ehrenfeld
VfB. Börnig — Union Haspe
SV. Herbede — Viktoria Dortmund.

Schalkes Probegalopp gegen Schwarz-Weiß

Pfingsten im Zeichen von Fußballreisen

„Magere" Pfingstfeiertage, soweit das den Gesellschaftsspielbetrieb anbelangt. Ein großer Teil der Vereine, darunter fast alle Bochumer Bezirksligamannschaften, ist ohne Spielabschluß geblieben. Recht unternehmungslustig zeigen sich dagegen die Vereine der unteren Klassen, die für ihre Mannschaften einige abwechslungsreiche Fahrten in die nähere und weitere Umgebung unternehmen. An namhaften Mannschaften aus dem Reich fehlt es fast ganz im Westfalengau. Lediglich Germania Brötzingen, Offenbacher Kickers und Zuffenhausen weilen zu Gast innerhalb der rotweißen Grenzpfähle. Während Germania Brötzingen — wie hier bekannt geworden — nur ein Spiel gegen Arminia Bielefeld austrägt, weilen die Offenbacher Kickers in Hüsten und bei Westfalia Herne. Der frühere Dortmunder Alemanne Karl Schäfer, der nach einem kurzen zwischenzeitlichen Gastspiel bei seinem alten Verein wieder nach Zuffenhausen zurückgekehrt ist, stellt sich am Sonntag wieder aktiv in Dortmund vor, und zwar spielt er in seiner Mannschaft gegen Hansa Herne. Schalke 04 wagt vor dem schweren Spiel gegen den 1. FC. Nürnberg noch einen Probegalopp gegen Schwarz-Weiß Essen.

In Bochum gibt es nur ganz vereinzelt und an den entlegensten Ecken einige kleinere Spiele. Germania Bochum spielt am Samstag in Göttingen, um am Sonntag dem FC. Seesen Jubiläumsgegner zu sein. Höntrop ist am ersten Feiertag Gast der Elberfelder Germania und spielt am zweiten Feiertag in Lippstadt. Der STV. Werne hat gleich drei Spiele abgeschlossen, die ihn an den Niederrhein führen.

Die Spiele:

Pfingstsamstag:

Göttingen 05 — Germania Bochum
Grünweiß Eschweiler — STV. Werne
Hammer SV. — FC. Zuffenhausen
SuS. Herford — Alemannia Dortmund

Pfingstsonntag:

Schwarz-Weiß Essen — Schalke 04
FC. Seesen 11 — Germania Bochum
Germania Elberfeld — SV. Höntrop
Hüsten 09 — Offenbacher Kickers
Alemannia Mariadorf — STV. Werne
Hansa Dortmund — FC. Zuffenhausen
DSC. Hagen — Borussia Rheinhausen
Arminia Bielefeld — Germania Brötzingen
Bommern 05 — Polizei Bochum
Ahaus — Teutonia Riemke
Wanne 11 — Germania Hagen
Rot-Weiß Erlinghausen — Bochum-West
TuS. Engelsburg — Fortuna Drewer
Teutonia Stiepel — Fortuna Weitmar
Rheine 09 — Witten 92
Bühne (Warburg) — TuS. Carolinenglück,
TuS. Hoppecke — Borussia Bochum,
Ehrang — SC. Altenbochum,
VfB. Grüne 1911 — Kortum Bochum.

Pfingstmontag:

Westfalia Herne — Offenbacher Kickers
SV. Kohlscheid — STV. Werne
Lippstadt 07 — SV. Höntrop
Hammer SV. — Preußen Münster
Alemannia Dortmund — Paderborn 08
Hagen 72 — SuS. Barmen
Rasensport Coesfeld — Teutonia Riemke
TuS. Engelsburg — Fortuna Weltmar
Teutonia Stiepel — Fortuna Drewer
Eberschütz — TuS. Carolinenglück,
Trier 05 — SC. Altenbochum,
SV. Sundwig — Kortum Bochum.

Länderkampf Schweiz—Deutschland

Der Radsport zu Pfingsten

Wie zu Ostern, so bringen auch die Pfingstfeiertage alljährlich ein umfangreiches Programm für die Radsportler. Im Bahnrennsport sieht der erste Feiertag als Hauptereignis einen Amateur-Länderkampf Deutschland — Schweiz in Singen vor. In den vier olympischen Wettbewerben, Fliegerkampf, Verfolgungsrennen, Zeit- und Zweisitzerfahren starten die Besten beiden Nationen, und zwar Merkens, Lorenz, Ihbe, Hasselberg, Arndt, Karsch, Klöckner, Hoffmann und Kinnle für Deutschland sowie Wägelin, Ganz, Reischer, Baumann, Kagi, Fuhrmann und Richli für die Schweiz. Ein deutscher Gesamtsieg ist wahrscheinlich. — Um das „Goldene Rad" von Forst bewerben sich der Hannoveraner Möller, der Schweizer Gilgen, der Däne Danholt und der Holländer van der Vulp, während in Chemnitz ein Stundenrennen durch den ersten Start des Amerikaners Jimmy Walthour besonderes Interesse findet. Walthour, der durch seine zahlreichen Starts mit Zulberg und anderen europäischen Fahrern kein Unbekannter ist, hat sich mit dem Spanier Prieto, dem Belgier Meulemans, Kremer (Köln), Lohmann (Bochum) und Schindler (Chemnitz) auseinanderzusetzen. — In Magdeburg-Biederitz erscheinen die Berufs-Straßenfahrer Gever, Thierbach, Weckerling, Nitschke, Arents, Kijewski, Münzer, Roth, Huschke, Göttmann, Nickel und Buse im Anschluß an die Harz-Rundfahrt am Ablauf.

Vom Turf

Pfingstrennen in Krefeld

An den Pfingsttagen wird die Stadtwaldbahn in Krefeld das Ziel der westdeutschen Rennengemeinde sein. Auf der so entzückend gelegenen Tursstätte wird es an beiden Tagen großen Sport geben, denn der Veranstalter hat ein Festprogramm zusammengestellt, das auch verwöhnteren Ansprüchen gerecht wird. Der Sonntag bringt an größeren Rennen den Preis des Siebengebirges und das als Ausgleich II ausgeschriebene Eifel-Jagdrennen, während am Montag der Preis der Grafschaft, der Waldwinkel-Ausgleich, das See-Jagdrennen und der Preis von Schönwasser, in dem sich die Zweijährigen zum ersten Male vorstellen, im Mittelpunkt der turfsportlichen Geschehnisse stehen.

Unsere Voraussagen:

Sonntag, 31. Mai: 1. R.: Ziethen — Nußknacker — Manoli. 2. R.: Alpha — Carga — Gemse. 3. R.: Seni — Feldpost — Coronell. 4. R.: Arglist — Saubatz — Glanz. 5. R.: Voltaire II — Chorherr — Hohlweg. 6. R.: Mount Lavinia — Wolkenflug — Gnom. 7. R.: Melle — Blumengöttin — Wellenberg.

Montag, 1. Juni: 1. R.: Drachenkopf — Gabler — Commodore. 2. R.: Thuribert — Sonnenfunke — Renate. 3. R.: Finor — Läufer — Sonny Boy. 4. R.: Edel — Bitter — Broncelnster — Feuereifer. 5. R.: Mein Fürst — Gnom — Curator. 6. R.: Rudolf — Titine — Feudal. 7. R.: Frauenfreund — Ilona — Baroiea.

Zweimal Pfingst-Trabrennen

in Recklinghausen

An den beiden Pfingsttagen sieht der Verein Rheinisch-Westfälischer Traberbesitzer und -züchter in Recklinghausen auf der neu hergerichteten Bahn in der Hillerheide sein Eröffnungsmeeting fort. Die Nennungen sind für beide Tage recht zahlreich abgegeben worden, so daß mit gutem und interessantem Sport zu rechnen ist.

Unsere Voraussagen:

Sonntag: 1. R.: Peter Dooley — Brooklyn — Rheinlies. 2. R.: Erna Bacon — Woge — Maikönig. 3. R.: Peter S. — Palmette Lee — Baumberger. 4. R.: Hilde S. — Angelus — Cito Watts. 5. R.: Weltruf — Luitpold — Herodias W. 6. R.: (Brooklyn) — Prinzeß Elisabeth — Regi. 7. R.: Dina — David W. — Vogel.

Montag: 1. R.: Klärchen D. — Peter Dooley — Weltruf. 2. R.: Derby — Stall Heier — Feinsliebchen. 3. R.: (Peter Dooley) — Regi — Brooklyn. 4. R.: Stall Speckmann — Cito Watts — Hilde S. 5. R.: Adda — Allerlei — Doge. 6. R.: Circe — Peter S. — Palmette Lee. 7. R.: Woge — David W. — Maikönig.

Weitere Voraussagen:

Samstag, 30. Mai.

Karlshorst: 1. R.: Santini — Jungritter. 2. R.: Grog — Gravor. 3. R.: Mahadöh — Passatwind. 4. R.: Passy — Honorius. 5. R.: Rheinkies — Harald. 6. R.: Enzian — Ausschreibung. 7. R.: Mediola — Hut ab. 8. R.: Kriegsflamme — Lova.

Saint-Cloud: 1. R.: Phares — Fraulen. 2. R.: Atout Royal — Tesse. 3. R.: Ambush — Imperatrice. 4. R.: King Kong — Fantastic. 5. R.: Alaster — Calamis. 6. R.: Clos de Hilde — Cardon. 7. R.: Hira — Sadiva.

Maisons-Laffitte, 29. Mai

1. R.: 1. Flora (Tucker), 2. Puck, 3. Carte Grise III. Toto: S. 143, Pl. 51, 56, 45. — Ferner: Corsiote, Perle Fine V, Reine des Neiges III, Haut Merlin, Baker Pasha, Caro, Kanoria, La Meise, Mérové, Katinka, Misaine, Aethella, Gavia, Brochure, Zaina, Grivoise.

2. R.: 1. Winner Far (Dufores), 2. Grand Gala, 3. Gré Gré. Toto: S. 18, Pl. 11, 14. — Ferner: El Jazbal, Croate, Giovanni, Le Solin.

3. R.: 1. Tenston (Maiher), 2. Ener Zidon, 3. Nasr. Toto: S. 42, Pl. 24, 41. — Ferner: Frévent, Bonhomme, Tammany, Bonnet de Nuit.

4. R.: 1. Thebes (Hervé), 2. Margarita II, 3. Timbale. Toto: S. 49, Pl. 18, 34, 20. — Ferner: Hvenville, Cleres, Glitter, Princeß Rose, Etiafette, Gabalta.

5. R.: 1. Ajjhadé (Dupuit), 2. Royal Kidney, 3. Bonne Espérance. Toto: S. 44, Pl. 27, 21, 29. — Ferner: Le Val d'Or, Manioc, Giovineza, Biganos, Voltaire, Eran de Perse, Camsa.

6. R.: 1. Amandine (Lyne), 2. Osiris, 3. Le Clair de Lune. Toto: S. 98, Pl. 28, 23, 24. — Ferner: Maori, Cafe Walk, La Sylphide, L'Alsacien II, Marc Aurele II, Tritonienne, Romarin II, Gama, Champ, Motley.

7. R.: 1. Lord Maglaue (Lock), 2. Ou bas tu, 3. Caracalla. Toto: S. 14, Pl. 12, 14. — Ferner: Jean le Doux, Gennino, Hong Vot.

Westfalen und Rheinland

NSKK.-Führerappell

der Motorbrigade Westfalen

Dortmund, 29. Mai. Auf Befehl des Führers der Motorobergruppe „West", Obergruppenführer Seydel, hatte sich das gesamte Führerkorps des westfälischen NSKK. in Dortmund zu einem Führerappell versammelt, an dem auch der stellvertretende Gauleiter von Westfalen-Süd, Emil Stürtz, in seiner Eigenschaft als Oberführer des NSKK. teilnahm.

Nach kurzer Meldung durch den Führer der Motorbrigade Westfalen, Oberführer Nieder-Westermann, und nach Vorstellung der seit dem letzten Appell neu beförderten Führer, widmete der Obergruppenführer dem beim Kölner Stadtwaldrennen tödlich verunglückten Truppführer Geldbach warme Worte ehrenden Gedenkens.

Der Obergruppenführer kam dann auf den Wechsel in der Führung der Standarte M 67 zu sprechen und dankte Oberführer Meyer für seine aufopfernde langjährige Tätigkeit als Führer der Standarte M 67 und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es Standartenführer Gethmann, der sich an anderer Stelle als Standartenführer bereits bewährt habe, gelingen möge, das Vertrauen der Männer der Standarte M 67 in gleichen Maße zu erringen, wie dies seinem Vorgänger gelungen war.

Zweck des heutigen Führerappells sei, die Beobachtungen und Erfahrungen des letzten Zeitabschnittes zusammenzufassen und Richtlinien für die Arbeit in den kommenden Sommermonaten zu geben. Rückschauend auf den vergangenen Zeitabschnitt gedachte der Obergruppenführer der Leistungen des NSKK. im Reichswettkampf, besonders aber im Wahlkampf, für die er dem westfälischen NSKK. seine vollste Anerkennung aussprach. Der Wahlkampf bot dem NSKK. willkommene Gelegenheit, sich nicht nur kraftfahrtechnisch, sondern auch als politische Gliederung zu bewähren.

Der kommende Sommer stellt nun das NSKK. vor neue große Aufgaben: Kraftfahrgeländesportliche Veranstaltungen, Rennen, Gau- und Kreistage und endlich der Reichsparteitag in Nürnberg. Für diese Aufgaben müsse das NSKK. seine ganze Kraft einsetzen. Als ganz außerordentlich erfreulich bezeichnete der Obergruppenführer die große Zunahme der HJ.-Motorsportscharen. Nach Behandlung zahlreicher innerdienstlicher Fragen schloß der Obergruppenführer seine mehr als zweistündigen Ausführungen mit einem Mahnwort, beste und treueste Kameradschaft mit den anderen Gliederungen der Partei zu halten, besonders mit der SA., aus der sie ja alle stammen. Wir sind alle eine Bewegung, deren jeder Gliederung ihre besondere Aufgabe gestellt ist. Engste Verbindung ist aber besonders zu halten mit der politischen Leitung. Sie kann und wird uns am meisten geben. Denn ihr obliegt die weltanschauliche Schulung, die für unsere Existenz als Gliederung der Partei die Grundlage ist.

Ehrentag der Kinderreichen

Das Programm für den 7. Juni in Köln

Köln, 28. Mai. Für den 7. Juni hat der Reichsbund der Kinderreichen zu einem Ehrentag der Vollfamilie in Köln aufgerufen, zu dem über 50 000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches gemeldet sind. Am Vortag, 6. Juni, findet eine Arbeitstagung der Landesleiter und Amtsträger des Bundes in der großen Messehalle statt, während der Ehrentag selbst in einer großen Kundgebung auf der Festwiese am Messegelände gipfelt, die durch eine Vorführung des Reichsarbeitsdienstes eingeleitet wird, und auf der Reichsbundesleiter Stübe, Oberbürgermeister Dr. Riesen, der Reichsamtsleiter des rassepolitischen Amtes, Dr. Groß, und der Gauleiter von Thüringen, Fritz Sauckel, sprechen werden. Dem Reichsbund der Kinderreichen, der dem rassepolitischen Amt der NSDAP. angegliedert ist, gehören 250 000 nur erbgesunde Vollfamilien aus allen Kreisen an, die in 5500 Ortsgruppen zusammengefaßt sind. Im Ehrenführerring des Bundes unter Führung des Gauleiters Fritz Sauckel sind 60 kinderreiche Männer auf den hervorragendsten Stellen Deutschlands, unter ihnen sechs Reichsminister, vertreten.

In außerordentlich anschaulicher Weise gab am Donnerstag im Haus der Presse Dr. Danzer von der Berliner Bundesleitung einen Einblick in die bevölkerungspolitische Lage des deutschen Volkes und in den Kampf des Reichsbundes gegen Volkstod und Vergreisung. Wenn das Verständnis für diese Bestandsfrage des deutschen Volkes dank der tätigen Mitarbeit von Staat und Bewegung auch in erfreulichem Aufstieg begriffen sei, so bleibe doch noch ein gewaltiges Maß an aufklärender Arbeit zu leisten. Der Ehrentag der Vollfamilie in Köln soll ein Weckruf an das ganze deutsche Volk zum Verständnis dieses lebenswichtigen Problems, ein Ansporn zur lebendigen Anteilnahme sein, die Voraussetzung für den biologischen Wiederaufstieg Deutschlands ist.

„KdF."-Urlauber im Sauerland

Begrüßung durch Gauwalter Stein und Regierungsvizepräsident Dellenbusch

Wiederum wurden Arbeitskameraden und -kameradinnen aus einem anderen Gau durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in die schöne Bergwelt des Sauerlandes vermittelt, um hier einige Tage der Erholung und Ausspannung zu erleben. Mit großer Freude wurden die „KdF."-Urlauber in Neheim-Hüsten aufgenommen, als sie mit einem langen Sonderzug aus dem Gau Düsseldorf in die Bahnhofshalle fuhren. Zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Regierung und der Behörden waren ebenfalls erschienen. Gauwart Breidenbach begrüßte die Gäste im Namen der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Er sprach die Hoffnung aus, daß die Urlauber im Sauerland einige schöne Tage verleben würden. Als Vertreter der Regierung in Arnsberg und im Namen des Landrats entbot Regierungsvizepräsident Parteigenosse Dellenbusch den herzlichen Willkommensgruß. Dann sprach Gauwalter Ernst Stein, M. d. R. Es sei ihm eine besondere Freude und Ehre, die Arbeitskameraden und -kameradinnen aus dem Gau Düsseldorf hier willkommen zu heißen. In dem Land der tausend Berge würden die Urlauber herrliche Tage verbringen. Auch die hier wohnenden Menschen böten die beste Garantie dafür. Mit freudigem Herzen seien die Arbeitskameraden im Sauerland gelandet, und wenn sie nach der kurzen Erholung wieder zu ihren Arbeitsstätten zurückkehrten, so geschähe es in dem Bewußtsein, daß die Zeit im Sauerland schön und voller Freude gewesen sei. Bis ins kleinste waren die Vorbereitungen von dem Kreisamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" getroffen, und so vollzog sich der Abtransport in die 40 verschiedenen Städte und Ortschaften des Kreises Arnsberg schnell und reibungslos.

Vier Jahre Zuchthaus für Wansart

Die zweite Verhandlung im Prozeß gegen Ordensbrüder — Fortsetzung am 5. Juni

Koblenz, 29. Mai.

In dem großen Prozeß gegen 276 Ordensbrüder des Franziskaner-Bruderordens fand heute die zweite Verhandlung statt. Vor der Strafkammer stand der 60jährige Franziskanerbruder Matthias Wansart, genannt Bruder Oswald, der beschuldigt wird, im Kloster Ebernach bei Cochem durch fünf selbständige Handlungen gegen den § 175 verstoßen zu haben. Bei den Opfern handelt es sich um schwachsinnige Anstaltspfleglinge des Klosters.

Der Angeklagte, der sich seit dem 4. Dezember 1935 in Haft befindet, wurde 1876 in Birkendorf geboren. Bei seiner Vernehmung gab er an, von frühester Jugend ohne Hemmungen gewesen zu sein und solche Handlungen getrieben zu haben. Um diese Triebe zu unterdrücken, habe er sich vorgenommen, in ein Trappisten-Kloster einzutreten. Schließlich habe er einen Verwandten kennengelernt, der im Franziskanerkloster Waldbreitbach tätig gewesen sei. Am 1. Mai 1903 sei er durch Vermittlung dieses Verwandten in die Genossenschaft der Franziskaner in Waldbreitbach eingetreten. Er habe die Entwicklungsstufen als Postulant und Novize durchgemacht und 1910 die ewigen Gelübde abgelegt. Später sei er in das Kloster Ebernach bei Cochem gekommen, wo er insbesondere die idiotischen und geistesschwachen Pfleglinge in dem Schlafsaal bewachte.

Im Verlaufe der Verhandlung, die wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde eine Reihe von schwachsinnigen Anstaltspfleglingen vernommen, die sämtlich wegen ihrer Taten strafrechtlich nicht verantwortlich zu machen sind und infolgedessen den Schutz des Paragraphen 51 genießen.

Der erste Zeuge, Anstaltspflegling Sp., war bereits einmal als Geistesgestörter aus dem Kloster Ebernach geflohen und wurde von dem angeklagten Ordensbruder Oswald auf dem Schlafsaal mißbraucht. Dasselbe sagte der Zeuge von den Brüdern Linus, Chrysantus und Justinus aus.

Der zweite Zeuge ist der 40jährige schwachsinnige Anstaltsinsasse Joseph Sch., der von 1924 bis 1936 im Kloster Ebernach untergebracht war. Er war bei Gartenarbeiten im Kloster beschäftigt. Er beschuldigt in gleichem Sinne die Brüder Oswald, Linus und Chrysantus sowie einen Bruder Cäcilius. Bruder Cäcilius hat inzwischen Selbstmord begangen. Der Zeuge hat die Vorgänge wiederholt dem Franziskanerpater Armand in Ebernach gebeichtet.

Ein weiterer 28 Jahre alter schwachsinniger Anstaltspflegling, Anton B., belastet sowohl den angeklagten Ordensbruder Oswald wie auch einen Bruder Melchior, der sich jetzt in Rom befindet. Er habe sich beim Pfarrer über die Brüder beschwert, der aber lediglich zu ihm gesagt habe, er solle zum Vorsteher gehen.

Der 32 Jahre alte Anstaltspflegling Franz W., der im Kloster Ebernach mit Kartoffelschälen und Reinemachen beschäftigt wurde, belastet die Brüder Oswald, Benitius, Gaudens und Novatus. Wiederholt sei er in nicht wiederzugebender Weise mißbraucht worden.

Ungefähr dieselben Angaben machte der 28 Jahre alte schwachsinnige Anstaltsinsasse Franz J. Alle diese Dinge haben sich über eine Reihe von Jahren in dem Franziskanerkloster Ebernach abgespielt.

Es wurden dann mehrere medizinische Sachverständige vernommen. Medizinalrat Dr. Melsheimer, der bis 1934 Anstaltsarzt im Kloster Ebernach war, bekundete, daß er keinen Einfluß auf die Besetzung der Pflegestation durch Ordensbrüder gehabt habe, sondern daß diese durch die Klosterbehörde selbst erfolgt sei. Es kam sodann zur Sprache, daß viele Pfleglinge „zur Strafe" Wickel bekamen, so daß sie sich nicht rühren konnten. Medizinalrat Dr. Hans Welling (Cochem), der früher Kreisarzt in Cochem war, ist jetzt Anstaltsarzt in Ebernach. Er gibt auf Befragen zu, daß die Ordensbrüder zum Teil auf Anordnung gewisse Spritzen aufgeregten Kranken geben durften.

Zum Schluß der Beweisaufnahme gibt der Angeklagte Wansart (Bruder Oswald) zu, daß er im Laufe seiner Klosterzeit in etwa fünfzehn Jahren sich 50 Einzelstraffälle gegen schwachsinnige Pfleglinge habe zuschulden kommen lassen. Hierauf wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Staatsanwalt Augustin (Koblenz) bezeichnete in seinem Plädoyer den Angeklagten Wansart (Bruder Oswald) als einen typischen Fall; der Angeklagte habe jahrzehntelang seinen Begierden gefrönt und in unglaublichster Weise während der letzten fünfzehn Jahre sich an schwachsinnigen Anstaltspfleglingen vergangen. Man müsse sich fragen, wie es möglich sei, daß ein Mann derartig lange derartige Dinge treiben konnte, ohne entlarvt zu werden, und könne nicht umhin, festzustellen, daß das Ordenskleid viel hierzu beigetragen hätte. Keiner habe geahnt, daß es sich um einen üblen und wüsten Mann handelte, der ein Doppelleben führte. Die kirchlichen Vorgesetzten des Angeklagten, die sich zum Teil im Ausland befinden, hätten sich um diese Vorkommnisse nicht gekümmert, und sie treffe daher ebenfalls ein erhebliches Maß von Schuld. Wenn der gute Wille vorhanden gewesen wäre, so hätte längst Abhilfe geschafft werden können. Es sei kein Zweifel, daß der Angeklagte sich fortgesetzt in schwerster Weise gegen den § 175 des StGB. vergangen habe. Aber es komme auch eine Bestrafung nach § 174, 3 und 20a des StGB. in Frage; denn der Angeklagte sei zweifellos als Medizinalperson im Sinne des Gesetzes zu betrachten. Es sei selbstverständlich, daß diese armen Menschen, die die geistesschwachen Pfleglinge nun einmal darstellten, in besonderer Weise geschützt werden müßten. Erschwerend sei, daß diese Handlungen in einer öffentlichen Anstalt begangen worden seien. Ein Mann, der fünfzehn Jahre lang derartige Handlungen trotz Ablegung eines Keuschheitsgelübdes begangen habe, sei ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und nach § 20a StGB. zu bestrafen.

Der Staatsanwalt beantragte für jeden Fall eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, die er zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus zusammenzuziehen hat. Außerdem beantragte er die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Mohr (Koblenz), gab zu, daß das, was der Angeklagte getan habe, für jeden gesund denkenden Menschen eine Scheußlichkeit sei, und daß es schwerfalle, sich zu seinen Gunsten einzusetzen. Trotzdem müsse man berücksichtigen, daß er ein reumütiges und vollkommenes Geständnis abgelegt habe. Der Verteidiger betonte weiter, daß der Angeklagte keine Medizinalperson im Sinne des § 174,3 sei, da er selbst als Krankenpfleger keinerlei Prüfung abgelegt habe.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündete Landgerichtsdirektor van Koolwijk

das Urteil

gegen den Franziskanerbruder Matthias Wansart (genannt Bruder Oswald). Unter Freisprechung in einem Falle wird der Angeklagte wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Freisprechung erfolgt, die Staatskasse, im übrigen der Angeklagte.

Zur Begründung des Urteils

gegen den Franziskanerbruder Oswald führte der Vorsitzende u. a. aus:

Nach dem Ergebnis der heutigen Hauptverhandlung sowie auch insbesondere nach dem Geständnis des Angeklagten hat er sich in einer ganzen Reihe von Fällen strafbar gemacht. Ein Mann, der so handelt und als älterer Mensch genau weiß, was er tut, und sich derart hilflose Menschen aussucht, die seinem Verlangen nicht widerstehen können, verdient nach Ansicht der Strafkammer keine Milde. Die Frage nach § 174,3, ob der Angeklagte als Medizinalperson in einer öffentlichen Anstalt mit den ihm anvertrauten Pfleglingen solche Handlungen begangen habe, hat die Strafkammer verneint. Dagegen war die Strafkammer der Auffassung, daß es sich bei dem Angeklagten um einen Gewohnheitsverbrecher im Sinne des § 20a des StGB. handelt. Das Gericht hat sich darauf beschränkt, nur die Fälle abzuurteilen, die der Angeklagte zugegeben hat. Es hat in diesen vier Fällen eine Einsatzstrafe von je zwei Jahren Zuchthaus für erforderlich gehalten und diese Strafen in eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus umgewandelt. Da in der Volksgemeinschaft für derartige Leute kein Platz ist, hat das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Im Hinblick auf das Geständnis des Angeklagten erfolgte die Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der Angeklagte erklärte zum Schluß der Verhandlung, daß er die Strafe annehme.

Mit dem Abschluß des Prozesses gegen den Ordensbruder Oswald tritt in der Reihe der Prozesse gegen die 276 Franziskanerbrüder eine Pause ein. Die nächste Verhandlung findet nach den Pfingstfeiertagen, und zwar am Freitag, 5. Juni, gegen den Franziskanerbruder Bernhard Schulenberg (genannt Bruder Linus), einen der Haupttäter, statt.

Westfalens endgültiger Haushaltsplan

Münster, 29. Mai. Der Haushaltsplan des Provinzialverbandes Westfalen für das Rechnungsjahr 1936 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 61 187 000 RM. ab. Die zu erhebende Provinzialumlage ist auf 12,7 Prozent festgesetzt worden. Von den einzelnen Abteilungen des Haushaltsplans sind der Etat für Volksfürsorge hervorzuheben, bei dem einer Einnahme von 19,9 Millionen RM. eine Ausgabe von 29,6 Millionen gegenübersteht, und der der Finanzverwaltung, der mit 18,8 Millionen RM. Einnahme und 2,4 Millionen RM. Ausgabe abschließt.

(Weitere Provinznachrichten auf Seite 9.)

Richtige, naturgemäße Kinderernährung!
Aber wie.. sagt Ihnen das wertvolle Rezeptbüchlein, der kleine
neuform Kinder-Garten
Jede Mutter, der eine gesunde, naturgemäße Ernährung ihres Kindes am Herzen liegt, kauft schnell, ehe er vergriffen, den kleinen „neuform-Kindergarten" 80 Seiten stark für nur 10 Pfg.
Bitte fragen Sie auch nach dem lehrreichen, schönbebilderten Sonderheft „Mutter und Kind"
Ihr neuform-Reformhaus:
Agnes Gramenz, Viktoriastraße 24
Wörish, Kräuterhaus, R. Marnach, Kortumstr. 51
Salushaus Louise Pernhaupt, Clemensstr. 12
Rfs., „Bochum", Minna Sieberg, Kortumstr. 14
Filiale: Wittener Str. 7
Else Clos, Bochum-Langendreer, Kaiserstr. 173
Filiale: Bochum-Werne, Werner Hellweg 518

Achtung! Hausfrauen! Denkt daran, nur noch eine Leihwaschmaschine
von Flötemann für 24 Stunden:
Handmaschine 1,00 RM.
Motormaschine 1,30 RM.
Aufschlag für Wringer 0,20 RM.
Waschmaschinen-Verleih
W. Flötemann,
Antoniusstraße 23 Ruf 65208

Wir waschen Ihre Wäsche das Pfund für 15 Pfennig.
Wäscherei Merten,
Horst-Wessel-Straße 22


Abnahmbilder - sein interessant
dadurch wird man oft schnell gewahr, was man für Anlagen mitbekommen hat und wie sich diese auswirken. War eine starke Korpulenz vertreten, so kehrt sie wieder. Und da man lieber schlank und gesund bleiben will, trinkt man beizeiten Dr. Richters Frühstückskräutertee, damit die Schlacken aus dem Körper fortgehen und das Fett sich erst garnicht ansetzen kann. Packung RM 1.80 und 2.25. Auch als Dria-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richtertee und Quick mit Lezithin aus einer Quelle

Pianos
neu und gebraucht, preiswert und Zahlungserleichterung.
Stimmen, reparieren und modernisieren.
Piano-Vieth Malteserstraße 21

Herrenstoffe auf Teilzahlung
an jedermann liefert
H. Zangenberg, Wittener Str. 77.
Vertreter mit Muster unverbindlich.

Junge Mädchen
die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen als Nervenkräftigungsmittel Doppelherz nehmen. Es macht die Nerven widerstandsfähig u. erhält sie gesund. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12; H. V. Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstr.; Drogerie L. Kauder, Vereinsstraße 2; F. & H. Knepper, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; Drog. zur Altstadt J. Kneider, Große Beckstr. 10; M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; W. Zurheide, Kortumstr. 113; Stern-Drog. F. W. Störing, Hellweg 1; E. Trass Nachf., Wilhelmsplatz; Aug. Walger, Dibergstr. 1; Rechen-Drog. Händler, Pieperstr. 8; Drog. zur Engelsburg Richard Grasedieck, Essener und Kohlenstr. Ecke; Emil Frings, Kortumstr. 97; Linden: W. Stens; Fach-Drog., A. Feuerstein, Hattinger Str. 827; Hamme: Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8; Herner Str. 110; Bochum-Gerthe: Löwen-Drog. A. Marquardt, Castroper Hellweg 422

Die moderne Vollsichtbrille
nach Maß erfüllt durch ihre Zweckmäßigkeit alle Anforderungen u. Wünsche
Dipl.-Optiker Wegener
Kortumstr. 91

Gebrauchte Elektromotoren Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch Transformatoren Ladeaggregate Generatoren
Reparaturen: Umformer Umwicklungen
Tausch Miete Aenderungen Auswuchtungen
Sämtl. elektr. Bedarfsartikel sehr billig.
Besichtigen Sie unser Lager!
DYNAMO-WERK WANNE-EICKEL
Schulze & Sylbe G. m. b. H., Wanne-Eickel, Dorstener Str. 306, Fernruf-Sammelnumm. 41941

Kombi
für den Magen
Liter 4,— ohne Flasche
Mit-Kombi
Kräuterbranntwein, Liter 2,40 ohne Fl. empfehlen
A. Janzik, Gußstahlstr. 12
F. Strätling, Hellweg 54

Motorräder
mit Umkehrspülung sind ganz große Klasse u. billig. Besichtigung unverbindl.
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Motorradmechanikermeister
Fahrschule, spez. Reparaturwerkstatt

Münchner Neueste Nachrichten
VERLAG KNORR & HIRTH GMBH MÜNCHEN
Die alteingeführte Tageszeitung Süddeutschlands · Das gute Familienblatt mit kaufkräftigem Leserkreis · Für jeden Werbungstreibenden zur erfolgreichen Insertion in Süddeutschland unentbehrlich · Erscheint im 88. Jahrgang
MNN

KOHLEN KOKS WA B QUALITÄTEN WILH. APEL
BOCHUM WITTENERSTR. 185 AM HERBERTSHAUSENBAHNH.
RUF 61900

Mineralwasser Heilquellen
Karl Linden
Ruf 67151. Kronenstr. 35-37

Rütten's Klein-Kunst-Bühne (Tivoli) Moltkemarkt 1
Täglich Bühnenschau
Eintritt frei!

Unterricht

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Fahrschule G. Zippel
Ausbildung in allen Klassen, zwei Fahrlehrer
Gust. Zippel, Wilh. Zippel
Oskar-Hoffmann-Str. 129, Ruf 67434.

Seit 1909 Fahrschule Kuhnert
Ausbildung mit mod. Wagen
Wittener Straße 111
Telephon 64774

Schnell-Darlehn an jedermann. Hypothek, Bergmann, Breslau 1 N. 252, Vermittler, Nikolaistraße 7.

Beamtenkredite kurz- u. langfristig ohne Vorkosten.
van Forst, Westfälische St. 23

GELD an Beamte u. Angest. sof. auszahlbar diskr., reell u. ohne Vork. zu günstig. Beding. durch Riemann, Kronenstraße 10 Ruf 64326.

5000,— Mark an 1. Stelle für Neubau, aus Privatband, für sof. gef. St. 96629 Anz.

Kohlen
BRUNHILDE BOCHUM
Ruf: 64-65-66
Gewerkschaft Brunhilde

Brauchen Sie Fachleute?
Geeignete Kräfte für alle Berufe vermittelt eine Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Schreiben Sie wie Sie sprechen
auch in Ihren Anzeigen. Der persönliche Ton der Werbung sichert in erster Linie den Erfolg
Bochumer Anzeiger

Kapitalien

Ludwig Kleesattel
Agentur der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen)
Hypotheken kapital für Bauvorhaben
zu zeitgemäß. Bedingungen verfügbar.
Essen, Fernsprecher 401 47
Isabellastraße 33

Hypotheken
Alt- u. Neubau. Sprechz. 9—10 vorm.
H. Jaeger, Wittener Straße 103.

Hypotheken
zu günst. Zins- und Auszahlungsbedingungen a. Neu- und Altbesitz durch Hypotheken. Telephn. 620 09
Bonzek Oskar-Hoffmann-Straße 10

Besuchen Sie die
Flughafen-Gaststätten
ESSEN-MÜLHEIM
An beiden Feiertagen Rundflüge · 2. Feiertag planmäßiger Flugbetrieb

„Zur Dürener Schweiz"
Bes.: H. Bachmann
Witten-Düren, Ruf 2892
Beliebtes, historisches Ausflugslokal
An beiden Pfingsttagen ab 3 Uhr großeFestkonzerte
Am 1. Feiertag ab 7 Uhr: Frühkonzert

Restaurant Borbachschlößchen
Witten-Annen
Telephon 1993
Ia Kaffee u. Kuchen — Bauernstuten
gepflegte Getränke — Parkplatz

Esborn (Amt Volmarstein — Post Voßhöfen). 20 Minuten v. Bahnhof Albringhausen u. Wengern West.
Gaststätte Schmalenbeck
Inh.: G. Schmalenbeck. Fernruf 2072 Amt Wetter. Mitglied d. S. G. V. Altbekannt., beliebtes Ausflugslokal f. Sommerfrischler und Wanderer. Große Veranda, Gesellschaftszimmer. — Schattiger Garten. Beste und preiswürdige Verpflegung.

Rummenohl im Volmetal
Gaststätte Dienstuhl
Ruf 361 Dahl — Das beliebte Ausflugsziel der Vereine u. Gesellschaften
Bundeskegelbahn.

Ausflugslokal
„Bergische Schweiz"
Langenberg Rhld. (im Deilbachtal)
Besitzer Erich Ortmann / Ruf 197
Gr. schattige Gartenanlagen / Gondelteich / Große u. kleine Gesellschaftsräume / 400 Sitzpl. / Sommerpension
Spezialität: Selbstgebackener Bauernstuten, im Holzofen gebacken

Café u. Restaurant
Schloß Hardenberg, Neviges
Samstags und Sonntags KONZERT
Angen. Familienaufenthalt / Ia Kaffee nach berg. Art / Ia kalte u. warme Küche
Das weltber. Siechen-Bier.
Groß. Parkplatz. Autowache

ZOO Wuppertal
Haltestelle f. alle Bahnen ZOO Wuppertal-Elberfeld
Pfingsten
An beiden Feiertagen große Konzerte · 1. Feiertag:
Nachmittagskonzert
von 15½ bis 19½ Uhr
Erw. 0,60 RM. Kinder 0,30 RM.
2. Feiertag von 6½ bis 9½ Uhr:
Bill. Militär-Frühkonzert
ausgeführt durch das Musikkorps des Inftr.-Regts. 77 unter Leitung des Musikmeister-Anwärters Jensen.
Erw. 0,30 RM. Kinder 0,20 RM.
Nachmittags- u. Abendkonzert
von 15½ bis 19½ Uhr.
Erw. 0,60 RM. Kinder 0,30 RM.
von 20 bis 22½ Uhr
Erw. 0,30 RM. Kinder 0,20 RM.

Wer tagsüber reisen muß, kennt den ewigen Verdruß: das Gedränge durch die Menge und Gezwänge durch die Gänge.
Muß das sein? Nein!
Also zum Verkehrs-Verein!

Original Schlör
das beliebte Apfelgetränk
Schlör G. m. b. H. Bochum

Einkochen in Gläsern ist überholt! Die fortschrittliche Hausfrau gebraucht zum Einkochen nur noch
Konservendosen
Kostenlose Beratung und Kochvorschriften im Fachgeschäft
Handwerkerbedarf
A. Rumberg
Eisenwaren u. Werkzeuge, Bochum, Luisenstraße 12 / Fernruf 63546

Inserenten sind fortschrittlich denkende Geschäftsleute! Es ist bekannt, daß fortschrittliche Kaufleute den Wünschen der Kundschaft am besten Rechnung tragen. Die logische Folgerung ist also: Kauft beim Inserenten. Es liegt im eigenen Interesse

Stadttheater
Bochum

Samstag, 30. Mai: Geschlossen!

Sonntag, 31. Mai, 19 bis gegen 23.15 Uhr, Außer Vormiete:
Faust I
Tragödie von J. W. v. Goethe.

Montag, 1. Juni, 20 bis gegen 22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Zum ersten Male!
Der blaue Heinrich
Musikalischer Schwank von Schwartz-Lengbach
Preise 0.40 bis 2.20 Mark.
Vormieter von 0.30 bis 1.50 Mk.

Dienstag, 2. Juni, 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Wenn der Hahn kräht
Komödie von A. Hinrichs.
Preise von 0.30 bis 1.50 Mark.

Mittwoch, 3. Juni 20 bis gegen 22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Der blaue Heinrich
Preise von 0.40 bis 2.20 Mark.
Vormieter: 0.30 bis 1.50 Mark.

Donnerst., 4. Juni 20 bis gegen 22.45 Uhr, Vormiete A 30:
Friedrich Wilhelm I.
Schauspiel von Hans Rehberg.

Freitag, 5. Juni: Geschlossen!

Samstag, 6. Juni, 20—22.30 Uhr, Außer Vormiete:
Prinz Friedr. von Homburg
Schauspiel von H. v. Kleist.
Preise von 0.30 bis 1.50 Mark.

Sonntag, 7. Juni, 20 bis gegen 22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Der blaue Heinrich
Preise von 0.40 bis 2.20 Mark.
Vormieter von 0.30 bis 1.50 Mk.

Montag, 8. Juni, 16 bis gegen 18.30 Uhr, Schülervorst., 3. Veranstaltung:
Der Sprung aus dem Alltag
Komödie von H. Zerkaulen.

FROHE PFINGSTEN
verleben Sie im
PARKHOTEL HAUS RECHEN
Auserlesene Mittag- und Abendessen.
An beiden Tagen: KONZERT UND TANZ

Die Gaststätte „Zum Ritter"
Bochum
bietet Ihnen in angenehmen Räumen unter neuer Leitung preiswert das Beste aus Küche u. Keller.
SPEZIALITÄT: RITTER-PILS.
Am 1. Pfingsttag
einmaliges Sonderkonzert des Musikzuges der Marine-Standarte 9, Dortmund
unter Stabführung von Musikzugführer SAUNUS.
Ab 2. Pfingsttag spielt und singt zum Konzert und Tanz auf Wunsch vieler Bochumer
Gustav Adolf Weimer mit seinen Künstlern.
Es bittet um freundlichen Zuspruch Erwin Zitter

Gaststätte Gutmann
Eppendorf, Gartenstraße 43
(in unmittelbarer Nähe des Südparkes)
Beliebtes Ausflugs- und Gartenlokal.
Große und kleine Gesellschaftsräume. Moderne Schießstände. Bestens geeignet für Vereine und Gesellschaften.
Telephon 1934 Wattenscheid

Gaststätte Keller
Eppendorf, Ruhrstraße 146
An beiden Pfingsttagen und jeden Sonntag
KONZERT UND TANZ
In den Gartenanlagen Kinderbelustigung / Jeden Sonntag und Mittwoch Eselreiten und -Fahren

---

Wohin zu Pfingsten?
Nach
Karl Niggeling
Eppendorf am Denkmal.
Das beliebte Ausflugslokal mit groß., schattigen Gartenanlagen

---

Besucht die
Dorfschenke Eppendorf
am Denkmal
Herrlicher Garten / ff. Kaffee mit Bauernstuten / Niedrige Preise
An den Feiertagen **Konzert u. Tanz**

Tonhallen-Gaststätte
Eingang Passage
1. Pfingsttag:
Ehren- u. Abschiedsabend der beliebten Kapelle
Herbert Hilff
2. Pfingsttag: Ab 1. Juni
Kapelle K. Brauns
Gastspiel
LORELEY
die Tänzerin der Sonderklasse
Tonhallen-Diele ab 21 Uhr bis 5 Uhr geöffnet
der vornehme Stimmungs- und Barbetrieb
Ab 1. Juni 1936: Neue Künstlerkapelle / Varietéeinlagen

Besucht die Waldbühne in Höntrop!
Herrl. Naturbühne. Das Ziel viel. Ausflügler
(ab Boch. bequeme Straßenbahnverb., Linie 10)
Gastspiele des Rhein-Ruhr-Theaters
(Leitung: Carl Coffiet)
An beiden Pfingstfeiertagen, nachmittags 4½ Uhr, der große Sommerschwank:
„Die blond Mädels v. Lindenhof„
Jed. Sonn- u. Feiertag, 4½ Uhr nachm., Aufführung. Jed. Mittwochnachm. 4 Uhr Märchenaufführ. Kl. Eintrittspr.: 35 u. 55 Pf., Kind. 20 Pf. Bei Märch.-Auff. zahl. Kind. n. 10 Pf., Erw. 20 Pf.

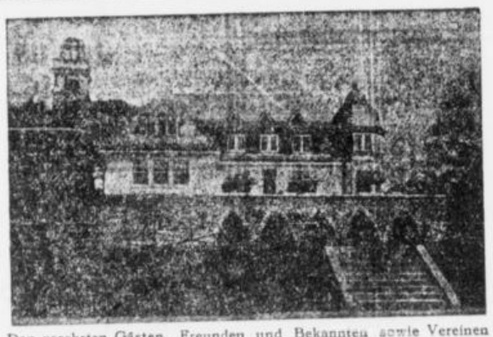
Gaststätte W. Scheifhacken
Bochum, Roon- und Marienstr.-Ecke.
Heute u. an beiden Pfingsttagen die orig.-bayr.
Holzhackerbuam
Original-Watzmann-Jodler!

Wirtschaftsbetriebe Boch. Hauptbahnhof
Inhaber Walter Humpert
Das Haus der guten Küche
Ausschank von:
Dortmunder Actien-Bier
Schlegel-Pilsner
Radeberger Pilsner
Pilsener Urquell

Rheingold Humboldtstr.
Weinhaus mit Russchank von Schlegel-Pils
Die behagliche Familien-Gaststätte empfiehlt für die Pfingsttage seine preiswerten Mittagessen.
Abends Spez.: Kleine Platten.
Tischbestellung erwünscht.
Carl Langer

Besucht das
Café Wiesengrund
umgeben von herrlichen Parkanlagen. / Spezialität ff Kaffee und Bauernstuten / An beiden Pfingsttagen Ausschank von
Schlegel-Bier

Gartenwirtschaft Lönsmühle
Marmelshagen, Dorstener Straße 574
Ruf Wanne-Eickel 41984
Empfehle mein altbekanntes Gartenlokal. Renovierte Gesellschaftszimmer, großer Saal, Kinderspielplatz mit Spielwiese. Für Vereine, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. An beiden Pfingsttagen **KONZERT.** Eintritt frei!



Den verehrten Gästen, Freunden und Bekannten sowie Vereinen und Gesellschaften teile ich mit, daß ich den
Hotel- und Restaurationsbetrieb des Nordthauses, Langenberg
übernommen habe. — Zum Ausschank gelangt Dortmunder Kronenbier
Emil Dohm Jr.

Parkhaus Bochum
An den Pfingsttagen:
Früh-, Nachmittags- und Abendkonzerte
Pfingstsonntag früh 7.30 Uhr:
Das traditionelle Frühkonzert des Städt. Orchesters, Bochum
Ausgewählte Festmenüs!

Haus Bergmann
B.-Wiemelhausen, Markstr. 272, Tel. 81617
2 Minuten von der Straßenbahn.
An beiden Pfingsttagen
Konzert u. Tanz
Neueste, mod. Schießstand für jedermann

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
1. und 2. Pfingsttag
Konzert u. Tanz
der beliebten Kapelle und Akkordion-Künstlers A. Mertens

Besucht das schöne Ausflugslokal
Zum Feldkamp Fritz Simon
Straßenbahnlinie 8 u. 8a Feldkampstraße
An beiden Pfingsttagen
Gr. Garten-Konzert mit Tanz
Jeden Mittwoch großes **Kinderfest.** Großer Kinderspielplatz, Tierpark, Eselreiten usw. / Familien, Gesellschaften u. Vereinen best. empfohlen. Ruf Herne 50212

Nach vollständiger Renovierung:
Heute Eröffnung
der
Gaststätte Winkelmann
Trankgasse 18
Um geneigten Zuspruch bittet
Hans Menze, Vertr.

Stiepeler Alpen - Gaststätte Frische
Bes.: Frau Wilh. Niepmann — Tel. 81431
Zu erreichen durch Linie 5 (Endstelle) und Autobuslinie Bochum—Blankenstein
Höchster Punkt / 5 Stunden Fernsicht / 1000 Sitzplätze
Altbekannte, gutbürgerliche Bier-, Speise- und Kaffeegaststätte / Halte meine Räume Ausflüglern u. Vereinen bestens empfohlen.
KONZERT

Haus Schulte-Bonsfeld
Inh. Jos. Hake, Langenberg, Telephon 644
(Von d. Bahnhöfen Langenberg u. Nierenhof bequem zu erreichen. Straßenbahnhaltestelle Linie Hattingen-W'tal)
Die vielbesuchte Ausflugsstätte in der Nähe des Senders. Ideales Endziel für Ausflügler, Vereine und Werksgemeinschaften. 2000 Sitzplätze.
An beiden Pfingsttagen große Festkonzerte
Es spielt Hans Derendorff mit seinen Künstlern, bekannt vom Reichssender Köln.
Abends: **GESELLSCHAFTSTANZ**

Wohin gehen wir Pfingsten?
Treffpunkt aller Ausflügler ist das
Garten-Restaurant Heinrich Hüggenberg
am Ausgange des schönen Lottentals gelegen. Herrliche und große Gartenanlagen (600 Sitzplätze). Empfehle besonders meinen in weitesten Kreisen als vorzüglich bekannten **Kaffee** / Ruf: Bochum 71865

Restaurant Friedrich Höltermann
Querenburg, Markstr. 261, Tel. 81524
An beiden Pfingsttagen
Konzert u. Tanz
Empfehle ff Bohnenkaffee mit Bauernstuten. Eigene Schlachtung

---

Am Kuhlenkamp, Weitmar
2 Minuten von Haus Weitmar
Besitzer: Karl Sieveking.
An beiden Pfingsttagen:
Konzert u. Tanz
im Freien

Bahnhofs-Hotel
KONZERT-CAFÉ
direkt am Hauptbahnhof
Täglich Konzert — Tanz Stimmung
Pfingstsonntag und -Montag
Sonderabende
Die Attraktions-Stimmungskapelle Karl Hafner spielt zum Konzert und Tanz
bis 4 Uhr morgens!
Parterre-Restaurant
Imbiß-Stube
die gute bürgerl. Küche

WALDESFRIEDEN
RUHE — ERHOLUNG
Witten Parkhaus Hohenstein
AN BEIDEN FEIERTAGEN:
große Festkonzerte
FESTMITTAGESSEN AB 12 UHR

Ratskeller Hattingen
Angenehmer Aufenthalt
Gepflegte Getränke
Guter Mittag- u. Abendtisch
Schattige Gartenanlagen

Hotel Deutsches Haus
Bes. Frau W. Hiby **Wetter-Ruhr** Telephon 2287
Das führende Haus am Platze, direkt am Bahnhof / Schöne, schattige Terrassen / Große u. kleine Konferenzzimmer / Kegelbahn / Parkplatz

---

Restaurant zum
Stadtwald und Schützenhof
Bes. Richard Trögeler, Hattingen / Telephon 3295
Größtes Gartenlokal am Platze, mit herrl. Ausblick, la Bohnenkaffee m. selbstgebackenem Bauernstuten / 600 Sitzplätze
An beiden Pfingsttagen **FRÜHKONZERTE**
Nachmittags: **KAFFEE-KONZERT**
mit anschließendem **TANZ** im Freien

Restaurant „Zum Grunewald"
Inh. H. Sonneborn jr.
Bochum-Steinkuhl
Das Ausflugslokal der Bochumer. Großer, schattiger Garten / Saal / Gesellschaftszimmer. Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten.
An beiden Pfingsttagen: **Konzert und Tanz**

Ausflugs-Restaurant
„Stiepeler Krone"
Wwe. Wienäcker-Heil, Boch.-Stiepel
Kemnader Straße 399 / Ruf 810 76
Autobushaltest. Bochum-Blankenstein
An den Pfingsttagen:
Unterhaltungskonzert anschl. Tanz
Parkplatz

Restaurant und Bäckerei
Paul Haarmann
Stiepel
Surkenstr. 85 — Telephon 81894
Autobushaltest. Voßkuhlstraße
Guter Kaffee und Bauernstuten
Schattiger Garten und Gesellschaftszimmer

Ausflugslokal Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Tel. Witten 3703
Angenehmes Lokal für Vereine u. Ausflügler / Groß. Saal mit Tanz-Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimm., Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag
Konzert und Gesellschaftstanz
la Kapelle

Erholung im Stadtpark
und in seinem direkt am neuen „Bochumer Tierpark" idyllisch gelegenen
MILCHHAUS
Inh.: Wwe. Richard Veiten
hält sich den Parkbesuchern und Ausflüglern bestens empfohlen

---

Harkortsee Wetter-Ruhr
Gasthaus Düllmann (beliebtes Ausflugslokal)
Größtes und ältestes Unternehmen am Platze

Pfingsten auf Burg Volmarstein
Die ideale Erholungsstätte. — Herrlichste Aussicht
Blick auf den Harkortsee
An beiden Festtagen **große Gartenkonzerte**
(Militärmusik) — — Festgedecke von 1,20 RM an
Ruf 2535 Wetter **H. Vorberg**

Kurhaus Ruhrstein
Essen-Bredeney Telephon 40945/46388
Vornehme Restaurations-Säle, gr. Terrasse, 1200 Personen fassend, m. herrl. Ausblick auf das Ruhrtal u. Villa Hügel.
Erstklassige Verpflegung
Eigenes Hausorchester
Kaffeekonzert und Tanzmusik
Zu erreichen durch Straßenbahnlinie 1, 19, Endstation Bredeney und Autobusstrecke Essen—Werden.

LEMBECK
Bes. E. Schlingloff
Hattingen Ruf 2826
Beliebtes Ausflugslokal
An beiden Pfingsttagen sowie Mittwochs, Samstags u. Sonntags
Konzert u. Tanz
Erstklassige Kapelle
Bequeme Fahrtverb. nach all. Richt.

Restaurant Wiesental Zum
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraße-Ecke
An beid. Pfingsttagen ab 17 Uhr
Tanz Es spielen die „fröhlichen Vier"

Restaurant „Zur Waldesruh"
Bes. H. Borgböhmer, Bochum-Weitmar
An beiden Pfingsttagen
Konzert und Tanz im Freien
Empfehle meinen Kaffee mit Bauernstuten
Altbekannter Ausflugsort / Schöner schattiger Weg durchs Weitmarer Holz

---

Ausflugslokal und Café-Rest. Watermeyer
Esborn Ruf 2500 Wetter (15 Minuten vom Bahnhof Albringhausen oder Wengern West). Schöne Auss. ins Ruhrt., gr. Garten, ff Bauernst., 300 Sitzpl.

Restaurant Wietelmann
Höntrop, Heliweg 74
Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.
Empfehle meine herrliche Gartenanlage
la Bohnenkaffee ● Gutgepflegte Getränke

Besucht die Tropfsteingrotte!
An beiden Pfingsttagen
Konzert mit Tanzeinlage.
Inh.: Emil Glaubitz, Johannistr. 93 I

Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
Heute und an d. Pfingsttagen **TANZ**

Gaststätte Dietrich Wahl
B.-Altenbochum, Buselohstr. 94
Am 1. und 2. Pfingsttag ab 5 Uhr
TANZ
Schattige Gartenanlagen mit la Tanzboden im Freien — — Gute Stimmungskapelle

---

Ehrenfelder Bierhaus
Oskar-Hoffmann-Straße 55a
An beiden Pfingsttagen:
Konzert und Tanz

Achtung! Achtung!
An beiden Pfingsttagen **TANZ**
la Stimmungskapelle „Die lustigen Drei"
Wirt Wilh. Haarmann, Vertr. E. Eickelbeck
Boch.-Stiepel, Kemnader Straße 42
Haltestelle Linie 5 und 15

Wo verkehrt jung und alt ?
In der Gaststätte **Schäfer, Ringstr.**
der angenehme Familienaufenthalt.
Vereinslokal ehem. 53er



Unseren Pfingstbesuch
führen wir alle zu dem bekannten
BIERSTALL
WATTENSCHEID
An beiden Pfingsttagen:
FRÜHKONZERT
Zum erstenmal Kapellmeist. Möller mit seinen Solisten, Kapelle von Weltruf. Mittwochs und Samstags
Tanz mit Ueberraschungen
Sonntags das vielseitige Familienprogramm unt. Mitwirkung des Stallwirts, „Eine Marke für sich". Humor, Stimmung, Gesang. Parkplatz, Autowache, Ruf 1691. Ausschank: Schlegel-Gold und Pils und Dortmund. Aktien-Bier. Sämtliche Getränke sind tiefgekühlt durch die neuzeitliche elektrische Kühlanlage DKW



---

das schöne Terrassen-Restaurant über Ruhr u. Lenne
Wie alljährlich die beliebten **Festgedecke** preiswürdig und gut wie immer. — Tischbestellungen vorher unter Dortmund 293 51/2 erbeten

---

Kaffee-Restaurant „Am Hax"
Wilh. Wupper, Albringhausen, Telephon 3249 Gevelsberg
15 Minuten vom Bahnhof Albringhausen
Schatt. Gartenanlage • Gesellschaftszimmer • Veranda • Vorzügliche Bewirtung • Mäßige Preise

---

Kurhaus Bleibergquelle
Meistbesuchtes Ausflugslokal zwischen Langenberg, Neviges und Velbert — 2000 Sitzplätze für größere Gesellschaften. Mühlenschänke / Wasserfälle / Kegelbahn. Tel. 3280 Velbert.

HAUS JULIANA
Schönstes Ausflugslokal a. d. Straße Hasbinghausen-Barmen, ¼ Std. v. Bahnhof Schee. Tel. Wuppertal 59332 ca. 2000 Sitzplätze — **Gondelteich.** Eigene Autobusse
An beiden Pfingsttagen **gr. Früh- u. Nachmittagskonzerte** Guter, preiswerter Mittagstisch

---

Strandbad Mollbeck
Paul Kollenberg, **Recklinghausen**
Ruf 2305 (an der Halterner Straße gelegen)
Familienbad / Gondelteich / Parkplatz
1400 Sitzplätze / Konditorei / Vorzügl. Küche

Trink Pomol
„POMOL" ist, ohne irgendwelche Zusätze von Zucker (nur den eigenen Fruchtzucker enthaltend!), ohne Aroma- und Konservierungsmittel, absolut alkoholfrei.
Wilhelm Kegel Nachf. / Ruf 61116

Ruhrgarten
Telephon Witten 3131 / Inh. Karl Voß
(direkt am Strandbad Bommern)
Die schönsten Ruhrterrassen

Verlegen Sie Ihre Sitzungen in die herrliche Frischluft des Sauerlandes!
Hotel Dresel, Rummenohl, im romantischen Volmetal, bietet Erholung und angenehmen Aufenthalt!

Rudolf

Die glückliche Geburt eines prächtigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Rudolf Trögeler und Frau
Hanni geb. Krah

Bochum, Wachtelweg 26, den 29. Mai 1936
z. Z. Landesfrauenklinik

Verloren

Brauner Jagdhund

(Rüde) Mittwoch morgen **entlaufen**. Geg. Belohn. abz. Prinzregentstr. 70. Vor Ankauf wird dring. gewarnt.

Statt Karten

Die glückliche Geburt ihrer kräftigen Tochter

Ingrid Carla Dorothee

zeigen in dankbarer Freude an

Margarete Koch-Schmidt
Rechtsanwalt Hans Koch

Bochum, den 28. Mai 1936
z. Z. Augusta-Kranken-Anstalt

Die Verlobung unserer Tochter Erika mit dem Schriftleiter Herrn Helmut Kimsky geben wir hierdurch bekannt

August Bischoff
und Frau Alice
geb. Uecker
Bochum, Kortumstr. 54

Erika Bischoff
Helmut Kimsky
Verlobte
Lübeck, Musterbahn 1
z. Z. Bochum

31. Mai 1936
zu Hause Humboldtstraße 39

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Grete Beckmann
Emil Brüggerhoff

Bochum-Linden, Lindener Straße 69
Köthen (Anhalt), z. Z. Bochum, Wittener Str. 170

Pfingsten 1936

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Trauchen Geilhaupt
Heini Linnenberg

Bochum, Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Else Otto
Edmund Crombach

Bochum, Hattinger Str. 196
Bochum, Dibergstr. 33

Pfingsten 1936
z. Z. verreist

Die Verlobung ihrer Tochter Lydia mit Herrn Walter Viebahn beehren sich anzuzeigen

Ewald Wünnenberg
und Frau
Paula geb. Brockhaus

Lydia Wünnenberg
Walter Viebahn
Verlobte

Bochum-Wiemelhausen, Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Dorothea Möck
Alfred Schukar

Bochum — Pfingsten 1936

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Schäfer
Maria Schäfer
geb. Kemper

Bochum, Dibergstraße 32
Berlin-Karlshorst

den 30. Mai 1936
z. Z. auf Reisen

Martha Thomas-Bednarz
Kurt Dringenberg
Verlobte

Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 104a
Gelsenkirchen, Augustastr. 69

Pfingsten 1936

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Lenchen Stute
Wilhelm Schäffer

Bochum-Kornharpen, Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Toni Werner
Heini Grolle

Bochum, Pfingsten 1936
Kohlenstr. 90

Herta Gerlach
Justus Börner
Verlobte

Bochum, Poststraße 8, Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Irene Knollmann
Hugo Ehl

Bochum, Gahlensche Str. 194
Bielefeld

Pfingsten 1936

Anni Mahnke
Walter Miesen
Verlobte

Bochum, Pfingsten 1936

Statt Karten!

Liesel Fritsch
Paul Hans
Verlobte

Bochum, Ergste b. Schwerte

Pfingsten 1936

Statt Karten!

Magdalene Isken
Willy Meier
Verlobte

Altenbochum, Wattenscheid

Pfingsten 1936

Als Verlobte grüßen

Hedwig Beiske
Josef Nilius

Pfingsten 1936

B.-Altenbochum, Frielinghausstraße 12
B.-Altenbochum, Wittener Straße 221



Unsere Möbel...

kaufen wir selbstverständlich bei

Heiland

Inh.: Wilhelm Astroh

Das Haus für gute Ausstattungen

BOCHUM
KORTUMSTRASSE 120

Bettenhaus Schneider

Wichtig für Verlobte

Das Haus der guten Betten

Mühlenstraße 2, am Rathaus — Telephon 68908

Stricker bietet für 47.50



Herrenrad, Modell 103 L. Halb- oder Ballon, Aufenthlt. Mit kompl. Lichtanl. Ein Stricker Qual. Rad. Katal. kostenl.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knaben:
Dortmund: Alexander Gockel (Therese Jacoby). Gustav Wilkenhöhner u. Frau (Schulte).
Vermählte:
Witten: Willy Kohlmann mit Lilo Stenner.
Hagen: Eugen Döpper mit Else Burgmann.
Gestorben:
Dortmd.: Franz Otto Düringer, 64 Jahre. Clara Ortmann geb. Harde, 59 J. Elisabeth Rentzel, 4 Jahre. Franz Rohmann, 50 J. Heinr. Gottmann, 77 Jahre. Witwe Ludowika Brumberg, geb. Rosenbaum, 64 J.
Essen: Ludger Thomaskamp sen., 75 Jahre. August Rautjoks, 62 J. Karl Fürstenberg, 30 J. Karl Meine sen., 55 J. Wwe. Berta Schiebold geb. Giesen, 63 J.
Gelsenkirchen: Wilhelmine Böhm geb. Böhmer, 71 J. Anna Winnen geb. Albrecht, 68 J. Johann Mortier.
Herne: Hans Seyler, 26 Jahre.
Münster: Witwe Klara Kreft, geb. Fischer, 83 Jahre.

Heiraten

Ansehnl., häusl. erzog., evgl. Frl., 22 J., bld., 1,70 m gr., w. d. Bekch. ein. sol. Herrn in sich. Stell., zwecks **Heirat.** N. ernstg. Zuschr. mit Bild B. G. 96589 Anz.

Nett., kath. Mädchen, 23 J., 1,72 m gr., w. die Bekch. eines sol. Herrn i. gesch. Stell., zw. **späterer Heirat** K. L. 96598 Anz.

Frl., ohne Anh., aus gut. Familie, nicht unbemittelt, evgl., 47 J., w. d. Bekch. mit e. Herrn entspr. Alt., zw. späterer **Heirat** O. F. 96615 Anz.

Schlosser, in fester Arbeit u. Nebenv., 40 J., evgl., w. die Bekch. einer Frau od. Mädch. bis 37 J., zwecks **späterer Heirat**, Zuschr. mit Bild Sch. 96573 Anzeig.

Geschäftsm., 60 J., ohn. Anh., rüstig, ges., sol. u. strebs., prakt., techn., kaufmänn. gebild., w. Bekch. mit Dame, zwecks **Heirat** G. M. 96519 Anz.

Witwer, 67 Jahre, alleinst., mit eig. Haushalt, wünscht eine ältere Frau, zwecks **Heirat** Z. A. 96525 Anz.

Eheglück

haben schon viele durch mein 16jähr. **Eheanbahnungs-Institut** gefunden. Warum woll. Sie es nicht auch auf diesem Wege versuchen? Tausende Vormerkungen, darunter Einheiraten, Beamten- usw. vermögende Partien usw. Besuchszeit auch Sonntags.
Frau Derendorff
Essen, Christophstr. 24, Ruf 46097, a. d. Zweigertstr. In 14 größt. Städt. Deutschl. Zweigst.

Die vornehme Eheanbahnung
seit 17 Jahren.
Großinstitut
Fortuna
Zentrale:
Mülheim (Ruhr), Kettwiger Str. 35, Ruf 41605.
Gutsbesitzerstocht., 20erin, einz. Kind, biet. Einheirat in 150 Morgen: Frl., 25 J., 12 000 Mk. bar. Ausst. u. Haus: Frl., 33 J., 8000 Mk. bar: Witwe, 41 J., kindl., 15 000 Mk. bar u. Haus: Wwe. 40erin, Monatseink. 650 Mk. u. Häuser. Hunderte Partien. Sprechz. a. Sonnt. Beamte vorgem.

Lehrer
Akadem., 38 J., eigen. Wagen, sucht Dame aus gutem Hause, durch **Eheanbahnung Großinstitut Fortuna**, Mülheim (Ruhr), Kettwiger Str. 35.

Ehevermittlung Fortuna
Frau B. Wylocki jetzt Ehrenfeldstraße 36
Gegr. 1913.

Lebensgefährten
sucht man durch die Kleinanzeige im „B.A."

Wir bitten alle Brautpaare und alle Freunde schöner Möbel in der Zeit um Pfingsten um ihren Besuch unserer großen, vorbildlichen Einrichtungsschau

Einrichtungshaus **Kramm** am Rathaus
Essen



Präg Dir ins Gedächtnis ein,
Die Brille muß von **Schroeder** OPTIKER sein.
Lieferant aller Krankenkassen
Kortumstraße 18 — Ruf 64692

Deutsche Werkarbeit

Möbel
Teppiche
Kunstgewerbe

in hervorragender Auswahl bei
Gebrüder Straßburger
Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)

Praktische und reizende Geschenkartikel
Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Auswahl, Form, Qualität u. Preis
entscheiden für
Möbel-Keul
Hattinger Str. 66/67
Sie wählen die Zahlungsart
Kasse — Ehedarlehen — Kredit

Möbelhaus
WILHELM BORGMANN
Moderne Wohnungs-Einrichtungen
Mehr als 200 Zimmer Lagerbestand
Bochum, Brückstraße 59-63, Ruf 68382

Der Wunsch jeder Braut
ist, ein gemütliches, eigenes Heim zu besitzen.
Unsere große Ausstellung zeigt Ihnen ständig eine schöne Auswahl moderner Wohnungs-Einrichtungen. Beachten Sie bitte unser Schaufenster Kortumstr. 56 (gegenüb. Capitol-Kino)



SEIT 1899
Carl Eigen
Haupgeschäft: Uhlandstraße 8, Nähe Brückstraße

Statt besonderer Anzeige

Du warst des Vaters Stolz,
der Mutter Freude;
doch Gott hatte dich lieber
als wir Eltern beide.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 2¼ Uhr unseren inniggeliebten Sohn und Bruder

Hugo Backwinkel

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 15½ Jahren, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Backwinkel u. Frau
geb. Bergmann
Sigurd Backwinkel
und Anverwandte

Bochum (Kortumstraße 37), den 29. Mai 1936

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10 Uhr morgens, vom Eingang des Friedhofes Freigrafendamm aus statt. Das Seelenamt ist morgens um 8 Uhr in der Marienkirche

---

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen

Bruno Drusche, Dentist
Hugo-Schultz-Straße 39

Die zwanglose Besichtigung meiner Möbelausstellung bietet für

Verlobte
ungeahnte Vorteile

Möbelhaus W. Beling
Bochum, Clemensstraße 6

TUCHE!

Neue prachtvolle **Sommerstoffe** und solche **zum Durchtragen** in allen Preislagen und Qualitäten.

Unverbindliche Besichtigung gern gestattet.

Tuchladen
Karl Hofmann jr.
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüb.

Geschäftszeit 8–13 u. 14½–19 Uhr

Den Verlobten
empfehlen wir unsere guten, bürgerlichen
Wohnungs-Einrichtungen
Gebr. Limpinsel, Marienstr. 21

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. – Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Herz- und Gehirnschläge — Warum?
Weil nicht rechtzeitig vorgebeugt wird
Riforma-Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch darnauscheidend. Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51



Nach wie vor Brennabor

Mit einem stabilen Markenrad fahren Sie am besten. Schon v. 53,- RM. an. Auf Wunsch angeneh. Zahlungsweise

Fahrradhaus Schlüter Ecke Gußstahl- und Humboldtstr.

.... schon Ihre Großeltern
kauften vor 40 Jahren
ihre Möbel bei

Abt, Wittener Straße 30

Man achte genau auf Firma und Hausnummer und lasse sich nicht täuschen.

Das Uhrenfachgeschäft
H. Blumenkemper
befindet sich jetzt nur Kortumstr. 100
Schräg gegenüber d. Café Döhmann

Die wohlfeilen ODi-Reisen

alles eingeschl.

8 Tage Hochsauerland, Sommerfrische Wiemeringhausen	RM.	36.50
9 Tage Nordseestrand (Cuxhaven)	RM.	59.50
10 Tage Waldshut (Hochrhein), Schweizer Grenze	RM.	92.50
16 Tage Ostseestrand, Timmendorfer Strand	RM.	109.50
17 Tage Hochschwarzwald, Friedenweiler	RM.	128.00



Fordern Sie unsern großen Reiseplan!

OMNIBUS-REISE-DIENST G. m. b. H., ESSEN
Auskunft, Anmeldung: Steeler Str. 199, Fernr. 333 21, und in den bekanntesten Reisebüros.

In den Sommer fahren mit dem Autobus!

8 Tage	14 Tage	8 Tage	8 Tage
Nordsee Norderney Hochsais. 63,- sonst **60 Mk.**	**Ostsee** Timmendorf. Strand **98 Mk.**	**an den Rhein** Oberwesel bei Bacharach **37 Mk.**	**Teutob. Wald** Luftkurort Oerlinghausen **35 Mk.**

Verlängerungsmöglichkeit. Die Preise enthalten Fahrt, Unterkunft und gute Verpflegung in bewährten Häusern. Bedienung und Kurtaxe

Prosp. u. Ausk. **R. Genieser, Autobus-Reisedienst, Bochum** Kortumstr. 60, Ruf 680 72 73

Autobus-Pfingstfahrten!

1. Feiertag: 7.30 Uhr, 2 Tage nach **Marburg**, Fahrpreis RM. **10,-**
7 Uhr **Rhein u. Ahr**, RM. **7,-**
8 Uhr zu den **westfälischen Wasserburgen**, RM. **4,-**
8.30 u. 10.30 Uhr nach **Haltern** RM. **1,80**
14.15 Uhr **Neandertal** RM. **2,50**
2. Feiertag: 7.30 Uhr **Lennetal-Bilstein-Volmetal** RM. **5,-**
8 Uhr **Berg. Land, Dhün — Agger u. Volmetal** RM. **4,50**
8.30 u. 10.30 Uhr nach **Haltern** RM. **1,80**
14.15 Uhr **Schwerte — Iserlohn — Letmathe** RM. **2,50**
14.30 Uhr **Loemühle** RM. **1,60**

Abfahrt Wilhelmsplatz — Anmeldung:
Autobus-Zentralbüro R. Genieser
Kortumstraße 60, Ruf 680 72/73

Schalke 04 – 1. FC. Nürnberg

Der Autobus nach **Stuttgart** fährt nicht Freitag, den 5. Juni, sondern
Samstag, den 6. Juni.
Abfahrt 14 Uhr. Fahrpreis 20,– RM., einschließlich Tribünenplatz. Anmeldungen:
Willi Jork, Autobusbetrieb, Tel. 67875, Hotel Fork, Inh. Jak. Zynda, Tel. 61224

Samstag, den 30. Mai, zum
Wildpferdefang
Abfahrt 13 Uhr. Preis 3 RM.
2. Pfingsttag, den 1. 6. nach
Haltern
Abfahrt 8 Uhr, 10 Uhr, 14 Uhr. Preis 1,80 RM. Nach
Loemühle
Abfahrt 14 Uhr. Preis 1,60 RM.
Kraftverkehr Scharpey, Kortumstr. 7, (Hotel Fürstenhof). **Ruf 61110/11**

Für Pfingsten gute
6-Sitzer-Limousine
frei Ruf 81100

NSU.-Motorrad, 4 takt

steuer- u. führerscheinfrei, elektr. Licht, Bosch-Horn, 3-Gang-Getriebe, Bereifung fast neu, zu verkaufen bei Aug. Brad, Autowerkstatt, Humboldtstraße 41, im Hof

---

Umformen von Damenhüten
neueste Formen, billigste Preise.
Walter Miller, Abc-Str. 3
Hutmachermeister

Brautleute! Hört!
Schrudde kann man ohn' Bedenken,
Beim Möbelkauf Vertrauen schenken
Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer

Wilhelm Schrudde
Bochum, Roonstraße 37



Brunnenzentrale
Karl Linden
Fernruf 671 51 / Kronenstraße 35–37

1886 **50 Jahre** 1936

Nach der Verlobung
kommt auch bald die Möbelfrage

Lassen Sie sich unverbindlich meine Möbelschau von

ca. 400 Zimmern

zeigen.

Gustav Blennemann
Bongardstraße 21 / An der Maarbrücke 15

Und dann werden Pläne geschmiedet

Es ist doch etwas Herrliches, wenn man verlobt ist und daran denkt, sich ein eigenes gemütliches Heim einzurichten. Vor allen Dingen müssen Läufer und Teppiche in die Zimmer, das sieht ja nicht nur gut aus, sondern ist auch praktisch und behaglich. Die Tapeten werden eine ganz besondere Note haben. Bei Schröder & Baum sieht man immer interessante Muster. — Ueberhaupt — man wird sich einmal einen ganzen Tag Zeit nehmen und sieht sich alles an bei

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Fernruf 613 51-52 / Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

Meine Damen, Sie haben viel Freude an farben- und formschönen



von
Otto Zimmermann
Bochum, Kortumstr. **28**
Das alte solide Fachgeschäft. Aufarbeitung u. Reparaturen schnell u. preisw.

Wer planiert
ca. 15×15 qm gr. Hofraum (Schutthof) mit roter Asche? D. D. 96517 Anzeiger.

Franz Paupel
Heilpraktiker
Malteserst. 19

Umzüge
billigst durch
F. Spöler
Wittener Str. 50
Ruf 66070.

Möbelwagen
Scharpey
fragen
Ruf 61110 — 61111

Gestell, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
finden Sie in nur gut. Verarbeitg. bei billigsten Preisen in der Polsterei
Kasp. Diemel
Hellweg 12.
Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

Anzeigen-Annahmestellen
des
Bochumer Anzeigers

Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.

Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbich Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14.

B.-Altenbochum:
Georg Lilypopp Wittener Str. 241.

B.-Dahlhausen:
E. Kipper Eiberger Straße 4.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener Str. 171.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.

Hattingen:
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.

W.-Höntrop:
Robert Baudich Am Bahnhof.

B.-Riemke:
Johann Szyska Buchhandlung, Auf dem Tabacker 45.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die der Kirchensteuerstelle des Finanzamts Bochum angeschlossenen Kirchengemeinden haben infolge zu erwartender Aenderung des Kirchensteuerrechts beschlossen, für das Rechnungsjahr 1936 zum 15. Juni, 15. August, 15. November 1936 und 15. Februar 1937 Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer zu erheben, und zwar jeweils in Höhe eines Vierteljahresbetrages der für das Rechnungsjahr 1935 — gegebenenfalls auf 12 Monate umzurechnenden — veranlagten Kirchensteuer (einschl. Kirchgeld).

Die Vorauszahlungen sind von den Steuerpflichtigen bis zum Empfang eines anderweitigen Bescheides am 15. Juni, 15. August, 15. November 1936 und 15. Februar 1937 an die Kirchensteuerstelle des Finanzamts Bochum zu entrichten.

Bochum, den 27. Mai 1936.
Kirchensteuerstelle des Finanzamts Bochum.

Einziehung von Erbgruften.

Die auf dem Alten Friedhof in Bochum an der Wittener Straße nachstehend näher bezeichneten Erbgruften sollen eingezogen und anderen Zwecken dienstbar gemacht werden. Die Eigentümer dieser Gruften bezw. ihre Angehörigen und Hinterbliebenen, die noch Rechte an diesen Begräbnisstellen geltend machen, werden aufgefordert, sich dieserhalb bis spätestens zum 15. 6. 1936 schriftlich oder mündlich beim Garten- und Friedhofsamt im Rathaus, Zimmer 347, zu melden.

Es handelt sich um die an der Südseite des Friedhofs gelegenen, zirka 30 Meter von der Wittener Straße beginnenden Erbgruften, in einer Ausdehnung von 170 Meter. Soweit festgestellt werden konnte, befinden sich hierunter die Gruften der Familien Messing, Pieper, Würtel und Peters.

Bochum, den 25. Mai 1936.
Der Oberbürgermeister.

Lieferung von Straßenbaumaterial.

Die Lieferung von
a) 1000 cbm Packlagesteinen,
b) 1000 to Grauwacke-Kleinschlag und 2600 lfd. Meter Granitbordsteinen

soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes Bochum, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote: Montag, den 8. Juni 1936, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 30. Mai 1936.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Gebäude auf dem Zentralfriedhof sollen die
Steinmetzarbeiten
vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen werden von der Planungsstelle, Rathaus, Zimmer 259, soweit der Vorrat reicht, abgegeben. Zustellung durch die Post erfolgt nicht. Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift, bis **Dienstag, den 9. Juni 1936, 10 Uhr,** an die vorbenannte Dienststelle einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein der Bieter.

Bochum, den 30. Mai 1936.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 63—35. Grundbuch von Bochum, Band 19, Blatt Nr. 838, Gemarkung Bochum, Flur 49, Nr. 604/16, Wohn- u. Geschäftshaus mit Hofraum, Wittener Str. 10, groß 0,07 Ar, Flur 49, Nr. 606/17, bzw. Wohnhaus mit Werkstatt, Lager und Hofraum, Grabenstr. 57, groß 2,16 Ar. **Eigentümer: Witwe Selma Spiegel, geb. Halle, in Bochum.** Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 18 500,— RM. **Versteigerungstermin am 13. Juni 1936,** 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Die Brille von Brillen-Gillen
Kortumstraße 104
Bitte sehen Sie sich die neue **Vollsichtbrille** einmal unverbindlich an. Sie wird auch Ihnen sicher gefallen.
Lieferant aller Krankenkassen.



10 Stück RM. —,70
Werbeverkauf auf den Märkten unter den gelben Mulcuto-Schirmen.
Mulcuto - Werk, Solingen.

Bei **Gicht, Rheuma und Ischias** trinke man
Abtei-Kräutertee Nr. 6
Bestbewährter, vorbeugender Spezialtee bei obengenannten Krankheiten.
Erich Plattfaut, Reform- u. Kräuterhaus
Viktoriastraße 3 / Ruf 66382

B.M.W. **Motorradreparaturen** DKW
Spezial-Werkstatt Bernhard Lücking
Bochum, Hattinger Straße 65
Ruf 64629

Hühneraugen sind unnötiger Ballast



den Sie schnellstens über Bord werfen müssen. Lassen Sie sich nicht länger von diesen Quälgeistern beherrschen, Legen Sie sofort eines der gebrauchsfertigen DR. SCHOLL'S ZINO-PADS auf und in wenigen Tagen sind Sie Ihre Hühneraugen los. In hartnäckigen Fällen benutzen Sie das jeder Packung beiliegende Spezialpflaster. Schuhdruck und Reibung werden behoben, das Einlaufen neuer und enger Schuhe wird zum Vergnügen. Gegen Hornhaut, Ballen, Schwielen und Hühneraugen zwischen d. Zehen besondere Größen.

Gelb-blaue Orig.-Packg. 90 Pfennig erh. in allen Apotheken u. Drogerien.



Dr. Scholl's Zino-Pads
Leg's ins drauf – der Schmerz hört auf!

Fahrräder
in allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei
Ernst Claas, Essener Str. 45a
Sämtliche Reparaturen, Schweiß- u. Lötarbeiten werden schnell und gut ausgeführt.
Ersatzteile in großer Auswahl!

Wenn Sie wollen, daß Ihre Küken Ihnen die größten Freuden machen!



Die paar Pfennige, die ihr als Küken an Futter braucht, könnt ihr später als gutgenährte Hühner mit Mark zurückzahlen. Darum werdet ihr auch nur mit dem guten Muskator-Erstlingsmehl und Küken-Körnermischfutter aufgezogen.

Muskator
Original-Packungen schon von 1 kg an.

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Zentral-Heizungen
Reparaturen
aller Systeme



Paul Wagner
Viktoriastr. 51–53 / Tel. 670 06



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jonsen-Seife!**

Der Anzeigenteil des Bochumer Anzeigers ist für den Privatmann ebenso wichtig wie für den Geschäftsmann. Die kleinen Anzeigen im Heimatblatt vermitteln allen alles

---

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

***Flechtenleiden* u.**
Hautausschlag trotzen oft jeder Behandlung, selbst bei langwierigsten Kuren. Konnten auch Sie bisher keine Hilfe finden, dann schreiben Sie mir, ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, durch welches schon Unzählige, auch bei Schuppenflechte, von jahrelangen Leiden oft in 14 Tagen vollständig befreit wurden. Heilm.-Vertrieb.
Max Müller, Görlitz 6 W. 56 Schließfr.
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Berufsunfall. Auf seiner Arbeitsstätte erlitt Paul H. einen Berufsunfall, so daß er mit dem Krankenauto sofort dem Bergmannsheil zugeführt werden mußte, wo ein Oberschenkelbruch festgestellt wurde.

Stadtteil Wiemelhausen

Bau einer Feldbahn. Nachdem die Anschüttungen an der verlängerten Königsallee an der Nordseite bis zur Wiesenstraße gelangt sind, soll nunmehr von der Südseite her die Anschüttung in Angriff genommen werden. Das dazu benutzte Erdreich will man von Geröllablagerungen an den Steinbrüchen an der Querenburger Straße entnehmen. Zu diesem Zweck wird eine mehrere hundert Meter lange Feldbahn von der Querenburger Straße bis zur verlängerten Königsallee an der Nordseite der Eisenbahnlinie Weitmar—Langendreer gelegt. Zimmerleute sind fleißig an der Arbeit, um die Stützlage für die Gleise längs des Bahndammes zu errichten. Am Steinbruch wird in der Zwischenzeit bereits der Abraumbagger errichtet.

Absturz vom Stalldach. Der Maurer Cl. von der Wiemelhauser Straße war am Freitag morgen an einem Stalldach mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Plötzlich stürzte er aus etwa zehn Meter Höhe ab und blieb schwerverletzt liegen. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus.

Straßeninstandsetzungen. In der Bergmannssiedlung an der Bruchstraße ist eine größere Arbeitskolonne mit der Instandsetzung der Straßendecke in der Siedlung beschäftigt.

Stadtteil Weitmar

Im Silberkranz. Am ersten Pfingsttag feiern die in Bochum-Weitmar, Leibnizstraße 50, wohnenden Eheleute Martin Katteneck und Frau, Katharina geb. Eichelmanns, im Kreise ihrer Angehörigen das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

In gesegnetem Alter. Am 1. Juni vollendet in bester körperlicher und geistiger Frische der Sparkassenrevisor i. R. Gustav Stens, Bochum-Weitmar, Stensstraße 50, sein 75. Lebensjahr. 20 Jahre war er auf der Sparkasse in Bochum tätig. Als Einjährige-Freiwilliger diente er in Düsseldorf bei dem Füsilierregiment Nr. 39. Nach seiner Dienstzeit wurde er eifriges Mitglied in der Bärendorf-Brantroper Krieger- und Landwehrkameradschaft, in der er über zehn Jahre das Amt eines Schriftführers bekleidete. Noch heute nimmt er regen Anteil an den Veranstaltungen der Kameradschaft.

Sägewerk Weitmar erhält Neuanlagen. Der an der Wasserstraße gelegene Sägewerkbetrieb Heese führt einen größeren Erweiterungsbau auf. Die Hallen von zwei Werkstätten sind im Rohbau ausgeführt. Auch die Maschinenhalle soll noch vergrößert werden. An Stelle des Bretterzaunes und der hohen Einfriedigung hat man jetzt eine natürliche Einfriedigung angelegt, dahinter kommen die schmucken Grünanlagen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Einkleidung. Am 19. Mai erhielt Jungfrau Christine Anna Becker, Tochter des Landwirts Johannes Becker, Scharpenseelshof, im Mutterhause zu Salzkotten das Ordenskleid der armen Franziskanerinnen. Ihr Name ist fortan Schwester „Heriberta". 17 Jungfrauen der Michaelspfarrei waren nach Salzkotten gereist, um die Glückwünsche zu überbringen.

Betriebsunfall. Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" erfolgte am Donnerstag mittag kurz vor dem Mittagsschichtwechsel im Flöz Sonnenschein ein Firnsteinbruch. Drei Arbeiter wurden dadurch abgeschnitten. Nach angestrengter Rettungsarbeit konnten sie gegen 8.30 Uhr abends unversehrt geborgen werden, worüber bei Geretteten und Rettern die Freude groß war.

Stadtteil Grumme-Vöde

Aus dem 10. Pfarrbezirk (Pfarrer Hardt). Am Sonntag Trinitatis, 7. Juni, feiert die Evangelische Frauenhilfe ihr Jahresfest im Evangelischen Vereinshaus. Kinder können auch in diesem Jahre nicht zugelassen werden.

Stadtteil Laer

Ausflug ins Ruhrtal. In der Woche nach Pfingsten, am Donnerstag, 4. Juni, unternimmt die Evangelische Frauenhilfe ihren diesjährigen Sommerausflug. Um allen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, mitzugehen, ist das Ziel nicht so weit gesteckt — es geht nach Hügagenberg. Für Alte und Fußschwache wird ein Autobus fahren, der sie gut ans Ziel bringen wird.

Stadtteil Langendreer

Von der Bonifatiuskirche. Bekanntlich schenkte die Gemeinde ihrem Pfarrer zu seinem silbernen Priesterjubiläum einige prächtige, bunte Glasfenster. Diesen paßt sich nun auch der neue Anstrich an, den Kirchenmaler anbringen. Die Orgel wurde weiter zurückgesetzt, so daß die Orgelbühne jetzt mehr Platz bietet. Ebenso wurden auch die Beichtstühle umgearbeitet und dem Ganzen stimmungsvoll angepaßt.

Oeffentliche Versammlung der NSDAP. Langendreer-Somborn. Im Saale Höcker fand am Mittwoch abend eine öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Ortsgruppenleiter Schäfer die Erschienenen, besonders den Redner des Abends, den Reichstagsabgeordneten Pg. Franz Land. Pg. Land sprach über das Thema: „Der Lebenskampf des deutschen Volkes." Der Redner führte u. a. aus: Die vielfach verbreitete Meinung, daß das, was man nicht schaffen könne, die Jugend schon leisten werde, sei falsch. Gewiß werde die heranwachsende Jugend noch vieles für den Aufbau des Vaterlandes tun, doch die Eltern hätten die Pflicht, der Jugend vorzuleben, das heiße, zu arbeiten und immer wieder zu arbeiten. Pg. Land beleuchtete dann die Erfolge, die seit der Machtübernahme zu verzeichnen sind. Das Schlußwort sprach Ortsgruppenleiter Schäfer.

Eine Feierstunde der SA. Zu einer schlichten Feierstunde hatten sich am Donnerstag im Saalbau „Zur Post" eine große Anzahl SA.-Kameraden zusammengefunden, um das SS.-Sportabzeichen in Empfang zu nehmen. Neben den 25 angetretenen Empfängern des Abzeichens waren die einzelnen Zuführer und Gruppenführer erschienen. In Vertretung von Standartenführer Lappe begrüßte der stellvertretende Leiter des Sturmbannes, Sturmführer Hemmerig, die anwesenden Langendreer-Werner SA.-Kameraden. Insbesondere sprach er den zahlreichen Kameraden der Reserve, die sich das Abzeichen des Führers verdient hatten, seine Anerkennung im Namen des Führers der Standarte aus und legte anschließend Ziel und Zweck dieses Leistungsabzeichens klar. Alsdann ergriff der Lehrgangsleiter Scharführer Vogelsang das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Männer zu ihrem schönen Erfolge beglückwünschte und ihnen das Abzeichen nebst Besitzzeugnis aushändigte.

Stadtteil Werne

Gastwirt Karl Berg †. Lange hat der Stadtteil Werne solch große Trauerversammlung nicht gesehen wie gestern auf dem letzten Gange des Gastwirts Karl Berg. Besonders zahlreich beteiligten sich die Krieger- und Landwehrkameradschaften sowie der Regimentsverein des Verblichenen. Die letzte Ehrung war umrahmt von Gesängen der Männergesangvereine „Cäcilia" und „Eintracht". Spalier bildeten die Kriegerkameradschaften, Feuerwehr, Sanitätskolonne, Turn-, Knappen- und Schützenvereine sowie katholische Bürgervereine und karitative Verbände. Der nun in Gottes Erde Ruhende war ein Mann, der durch sein biederes, ehrliches Wesen als Mensch und Geschäftsmann hohes Ansehen gewonnen hatte. Er ruhe sanft!

Im Silberkranz. Am zweiten Pfingsttag feiern die Eheleute Otto Köhne und Frau, Aenne geb. Tenkhoff, Rüsingstraße 11, das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus dem Lehramt ausgeschieden. Mit dem heutigen Tage scheidet nach zehnjähriger Lehrtätigkeit die technische Lehrerin Katz aus ihrem Dienstverhältnis. Man sieht sie ungern scheiden. An ihre Stelle ist die Lehrerin Bolte (Bochum) berufen.

Stadtteil Harpen

Im Silberkranz. Wilhelm Römling im Kornharpener Siepen 3, feiert mit seiner Gttin Ida, geb. Bürhaus, am zweiten Pfingsttage die silberne Hochzeit. Er wurde geboren am 19. Mai 1886, arbeitete auf Zeche „Karoline" und „Lothringen" von 1902 bis 1930 und war von 1914 bis 1918 an der Westfront. Seine Frau wurde geboren am 1. Januar 1885. Sie brachte aus erster Ehe zwei Söhne mit. Der neuen Ehe entstammen sechs Kinder, ein Sohn und fünf Töchter. Das Jubelpaar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, und viele Glückwünsche gehen ihm zur Silberhochzeit zu.

Aus der Heiliggeist-Gemeinde. Die katholische Pfarrgemeinde Harpen begeht an den Pfingsttagen in feierlicher Weise ihr Patronats- und Titularfest. — Am kommenden Donnerstag findet in der Heiliggeist-Kirche die Feier der Ewigen Anbetung statt. Die Betstunden beginnen nachmittags 2 Uhr und schließen abends 8 Uhr mit einer Dankandacht.

Gerther Neuigkeiten

80 Jahre alt. Witwe Martha Schumacher geborene Dittmar, feiert am 2. Juni in verhältnismäßiger Rüstigkeit und Frische ihren 80. Geburtstag. Ihre Wiege stand in Braach (Kreis Rothenburg). 31 Jahre ist sie bereits Witwe. Sie verlor ihren Gatten im Alter von 60 Jahren an einer Verletzung, die er sich im Kriege 1870/71 zugezogen hatte. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer jüngsten Tochter, den Eheleuten, Brennemann, Castroper Hellweg 498. Frau Brennemann kann gleichzeitig mit ihrer Mutter zusammen ihren Geburtstag feiern.

Bestandene Meisterprüfung. Der Klempner und Installateur Hans Reinke von der Bergbau-A.-G. Lothringen, Klüsenerstraße 2, bestand vor dem Meisterprüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund seine Meisterprüfung im Klempner- und Installateurhandwerk.

Wochenendfahrt mit KdF. Am 12. Juli veranstaltet die Ortswaltung Bochum-Gerthe eine Wochenendfahrt nach Rüdesheim. Fahrt bis Koblenz mit Sonderzug, von hier aus weiter mit dem Dampfer nach Rüdesheim. Die Rückfahrt erfolgt auf demselben Wege. Preis einschließlich Mittagessen auf dem Dampfer etwa 7,50 RM. Die Abfahrt von Bochum aus erfolgt vom Zechenbahnhof „Lothringen". Die genauen Zeiten werden noch bekanntgegeben. Anmeldungen sofort auf der Dienststelle der DAF., Am Marktplatz.

Vor 60 Jahren. In Bochum-Gerthe bildete sich im Jahre 1876, also vor nunmehr 60 Jahren, eine Turner-Feuerwehr, welche sich bei den vielen Bränden im nahen Gerthe—Holthausen großen Ruhm erwarb.

Befestigung von Bürgersteigen. In letzter Zeit hat die Stadtverwaltung einen wesentlichen Teil der Bürgersteige mit festen Decken bzw. mit Gehplatten versehen. Gegenwärtig sind Arbeiter damit beschäftigt, einen Teil des Bürgersteiges an der Gerther Straße mit Gehplatten zu belegen.

Stadtteil Hiltrop

Beendete Reparaturen. Gestern konnten die restlichen Reparaturen an den Kaminen und Uebertageanlagen der Constantin-Schachtanlage beendet werden. Die Kamine erhielten neue Blitzableitungen, neue Ringverankerungen und Steigeeisen. Gleichfalls wurden die Untertageanlagen überholt.

Stadtteil Riemke

Hochbetagt. Ihren 74. Geburtstag feiert am 31. Mai Frau Wilhelmine Breiing, verw. Hellmich, Gartenkamp 39.

Marine-Kameradschaft B.-Riemke. Donnerstag abend fuhren 25 Marinekameraden im festlich geschmückten Omnibus zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Marineehrenmals in Laboe. Dienstag abend werden sie wieder in der Heimat erwartet.

Ehepaar mit dem Motorrad verunglückt. An der Stadtgrenze, Kreuzung Altenhöfener- und Bergstraße, kam das Ehepaar Joh. Deining aus Herne, das auf einem Motorrad fuhr, zu Fall, als es auf ein Lastauto auffuhr. Beide Gatten wurden schwer verletzt und dem Marien-Hospital in Herne zugeführt. Der Unfall ereignete sich Donnerstag nachmittag 4.15 Uhr.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hohes Alter. Am ersten Pfingsttage vollendet der Invalide Wilhelm Hoffmann, Dorstener Straße, in bester Gesundheit und Frische sein 75. Lebensjahr. Von neun Kindern leben noch vier Söhne und zwei Töchter. Auch acht Enkelkinder und zwei Urenkel bringen ihre Glückwünsche dar.

Gartenkonzert der NSDAP. Es wird noch einmal auf das große Pfingstkonzert der Ortsgruppe Marmelshagen der NSDAP. hingewiesen, das am ersten Pfingsttag in den Gartenanlagen der Diederichsschen Wirtschaft stattfindet. Es spielt das Landesluftschutz-Orchester unter Leitung des Musikzugführers Roy.

Stadtteil Hamme

Totenglocke. In Helden bei Attendorn starb infolge eines Schlaganfalles Pfarrer Wilhelm Holtkort im Alter von 57 Jahren. Der Verstorbene war auch einige Jahre als Vikar an der Herz-Jesu-Kirche Hamme tätig, wo er noch heute in gutem Gedenken steht. Seine Beisetzung fand auf dem Friedhof in Gelsenkirchen-Ueckendorf statt, wo er an der Seite seiner Mutter zum letzten Schlummer gebettet liegt. Im vorigen Jahre konnte der Verstorbene sein 30jähriges Priesterjubiläum begehen.

Eine unverhoffte Pfingfreude. Große Freude herrschte am gestrigen Freitag morgen in einem Hause auf der Gahlenschen Straße. Unerwartet war der seit fünf Jahren in Uebersee weilende Sohn der Familie H. nach Hause zurückgekehrt. Die Freude ist um so größer, als eine Tochter am Pfingstsonntag ihre Verlobung feiert und so alle Familienglieder an diesem schönen Ereignis teilnehmen können.

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Am ersten Pfingsttage feiern die Eheleute Tagesarbeiter Franz Kunze und Frau, Johanna geb. Westermann, Hordeler Straße, das Fest der silbernen Hochzeit.

Personalnachrichten

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Bochum kann am Pfingstmontag Alois Krawinkel, Schachtstraße 6, zurückblicken.

Die Eheleute Georg Wagenschwanz, Stahlhausen, Brandenburgstraße 29, feiern am 30. Mai ihr 40jähriges Ehejubiläum.

Stadtoberinspektor Kaiser, Städtische Sparkasse, und Oberdesinfektor Holzgräfe, Gesundheitsamt, begehen am 1. Juni ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Der Invalide August Rauhut, Bochum, Adolfstraße 37, wird am Pfingstmontag in bester körperlicher und geistiger Frische 70 Jahre alt.

Am 31. Mai können die Eheleute August Nezloff und Frau, Friederike geb. Schwendt, im Kreise ihrer Kinder das silberne Ehejubiläum begehen. Herr Nezloff konnte auch im Monat Februar sein 25jähriges Arbeitsjubiläum auf der Zeche „Prinz-Regent" begehen. Das Jubelpaar ist seit 25 Jahren Besitzer des „B. A.".

pflege in der Sedanstraße abzugeben. Später abgegebene Wertmarken verlieren ihre Gültigkeit.

Fahrradeigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchener Straße 25 sind zwei Herrenfahrräder sichergestellt, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Sie wurden am 23. Mai bzw. am 27. Mai vor dem Hause Horststraße 5 und Gelsenkirchener Straße 27 vor dem Gesundheitsamt gefunden.

Schwerer Grubenunfall auf Pluto-Wilhelm. Auf der Zeche Pluto-Wilhelm ereignete sich ein schwerer Grubenunfall, bei dem ein braver Bergknappe getötet, ein anderer schwer verletzt wurde. Der Unfall passierte in der 6. Abteilung der 7. Sohle, wo die Knappen bei der Holzförderung beschäftigt waren. Als man einen Holzteckel aufschieben wollte, riß das Seil. Ein Holzteckel sauste zurück und traf den Gesteinshauer Heinrich Christian so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und kurze Zeit darauf starb. Der 39 Jahre alte Bergknappe war verheiratet und Vater eines Kindes. Durch den Seilriß sauste das eine Teil desselben mit solcher Wucht zurück, daß der Gesteinshauer Franz Wobeda aus Gelsenkirchen getroffen wurde. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Knappschaftskrankenhaus in Buer zugeführt werden.

Verkehrsunfall. Am 28. Mai stießen an der Kreuzung Sedan- unnd Schwerinstraße zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Beide Fahrzeugführer wurden leicht verletzt, ihre Fahrzeuge aber schwer beschädigt.

Stadt Wattenscheid

Persönliches. Das Assessorexamen bestand der Gerichtsreferendar Hermann Vennemann von hier vor der Prüfungskommission in Düsseldorf. — Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestanden die Bäcker Konrad Streter und Hans Bosshammer ihre Prüfung als Bäckermeister.

Waldbühne W.-Höntrop. Die herrliche Naturbühne in Höntrop wird in diesem Jahre vom Rhein-Ruhr-Theater unter Leitung von Carl Cofflet bespielt. Es wirken bei den Aufführungen, die an jedem Sonn- und Feiertag, nachmittags um 4.30 Uhr, stattfinden, nur Berufsschauspieler mit. An jedem Mittwochnachmittag um 4 Uhr finden Märchen-Vorstellungen statt. An beiden Pfingstfeiertagen bringt die Waldbühne den Sommerschwank „Die blonden Mädels vom Lindenhof" in vollständiger Neueinstudierung heraus. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß es jedem Volksgenossen ermöglicht wird, sich die Vorstellungen auf der schönen Waldbühne anzusehen. Es lohnt sich darum ein Ausflug nach der Höntroper Freilichtbühne. Von Bochum aus bequeme Straßenbahnverbindung (Linie 10).

Empfehlenswerte Pfingstspaziergänge. Wattenscheid hat, obwohl es fast mitten im Industriegebiet liegt, doch eine Umgebung, die zu besuchen sich verlohnt. Namentlich an den Pfingsttagen wird ein Besuch des südlichen Wattenscheid viel Freude bereiten So empfiehlt sich ein Spaziergang über Eppendorf nach Munscheid mit seinen vielen kleinen Bergmannskotten. Ein anderer Weg geht von Eppendorf aus über die Südholzstraße in das sog. Nachtigallental, durch das man nach Dahlhausen gelangt. Von der Dr. Ottoschen Fabrik aus führt aber ein anderer Weg durch den Wald nach Höntrop (Wasserturm). Lohnend ist auch ein Spaziergang nach den berühmten fünf Höfen in Sevinghausen, die man vom Höntroper Hellweg, oder aber auch vom Bahnhof Wattenscheid leicht erreichen kann. Leicht zu erreichen ist auch das Ruhrtal über Eppendorf am Haus Weitmar vorbei. Sicher aber werden viele Bewohner Wattenscheids auch die städtischen Gartenanlagen aufsuchen und Stadtgarten, Südpark, Ehrenmalanlage usw. werden an den Pfingsttagen sicherlich einen starken Besuch aufzuweisen haben.

Das Königspaar nahm Abschied. Das Schützenkönigspaar verabschiedete sich am Donnerstag abend mit einem Essen von den Schützen der 3. Kompagnie, der Königskompagnie.

Tot aufgefunden. Am 25. Mai wurde auf der Strecke Herford—Bielefeld der 23 Jahre alte Wilhelm Adolf Kasperowski aus W.-Günnigfeld, Kirchstraße 28, tot aufgefunden. K. war als Landwirtschaftsgehilfe tätig.

Stadt Castrop-Rauxel

Schwerer Schaden durch Hagelschlag. Durch das am Mittwoch nachmittag über Castrop-Rauxel niedergegangene Unwetter ist in den Gärten und Feldern sehr schwerer Schaden entstanden. Der Hagelschlag vernichtete weite Strecken mit Gartenfrüchten, die zum Teil fortgeschwemmt oder zerschlagen wurden. Die Löschzüge Altstadt und Merklinde der Freiwilligen Feuerwehr wurden mehrere Male alarmiert und mußten an verschiedenen Stellen von Wassermassen überflutete Kellerräume auspumpen. In der Straße In der Kemnade wurde ein Kamin durch Blitzschlag gespalten. Die Glasdächer der Treibhäuser wurden von den Hagelschlossen, die teilweise eine Größe von Taubeneiern aufwiesen, zertrümmert.

Aus dem Nachbargebiet

Wanne-Eickeler Kurzberichte

Im goldenen Myrtenkranz. Am gestrigen Freitag feierten die Eheleute Zechenbeamter i. R. Heinrich Schmick und Frau, Maria geb. Bannenberg, Landgrafenstraße, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählt 74 Lenze, ist in Gelsenkirchen geboren und diente der Bergwerksgesellschaft Hibernia treu und redlich über drei Jahrzehnte. Die Jubelbraut stammt aus Duisburg, zählt 72 Lenze und schenkte zehn Kindern das Leben. Acht Kinder und 16 Enkelkinder überbrachten gestern dem Jubelpaar ihre Glückwünsche. — Am 2. Pfingsttag feiern die Eheleute Zugführer i. R. Otto Hornung und Frau, Martha geb. Krebs, Overhofstraße 4, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählt 74, seine Gattin 73 Lenze. 7 Kinder und 4 Enkelkinder werden gratulieren.

Siedlerhaus für erblindeten Arbeitskameraden. Eine vorbildliche soziale Tat, die öffentliche Anerkennung verdient, beschloß in einer Gefolgschaftsversammlung am Donnerstag die Gefolgschaft der Stickstoffwerke „Gaveg" in Holsterhausen. Ein vor einiger Zeit durch ausströmende Gase erblindeter Arbeitskamerad hatte den sehnlichen Wunsch geäußert, ein eigenes Siedlerhäuschen zu besitzen. Jedoch fehlten ihm dazu die Mittel. Nunmehr beschloß die genannte Gefolgschaft, vier Monate lang jeden Monat 50 Pf. vom Lohn abzuführen. Der Gesamtbetrag von etwa 200 RM. soll dem erblindeten Arbeitskameraden dann als Grundstock für ein eigenes Siedlerhaus dienen. Man sieht an diesem Beispiel wieder einmal, wie sehr sich der Gemeinschaftsgedanke bereits durchgesetzt hat.

Rückzahlung gesammelter Sportgroschen. Die Rückerstattung erfolgt im Laufe des nächsten Monats. Die Sammler haben ihre Wertmarkenkarten bzw. Gutscheine bis zum 6. Juni d. J. auf dem Stadtamt für Jugend-

Ihr Vertrauen fällt nur so auf Ihre Wäsche –
das ist das Urteil von Hausfrauen, die
Persil wichtig nehmen!

In richtiger Menge gebraucht, wäscht Persil doppelt so gut.

940a/36

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden

Qualitäts-Weingut der Mittelmosel

sucht Vertreter (auch nebenberuflich) zum Verkauf seiner Weine bei guter Provision. Angebote unter L. O. 9375 Anzeiger

Führende Krankenkasse

sucht tüchtige, erfolgsgewohnte

Herren

mit guten Umgangsformen. Wir bieten: Höchste Bezüge mit Direktionsvertrag. Angebote unter A. L. 9390 Anzeiger.

Tüchtige Vertreter

von neu gegründeter Textilwaren-Großhandlung bei guter Provision – für sofort gesucht. Herren, die bereits in gleicher Eigenschaft mit Erfolg im Bochumer Bezirk und Umgebung gereist sind, wollen ausführliche Angeb. einreichen unter Ang. ihrer bisherigen Tätigkeit. T. G. 96 25 Anzeig.

Zum weiteren Ausbau unserer Organisation suchen wir

gewandte Herren

für den Außendienst

Zielbewußte u. strebsame Herren wollen sich melden unter B. R. 9017 Anzeiger.

Fixum und Provision

gibt tüchtigen, gerlösen und gut eingeführten Herren die Möglichkeit zu einer ausgezeichneten Position durch Uebernahme der Spezialvertretung einer großen

leistungsfähigen Fabrik

für Fußboden- u. Möbel-Pflegemittel. Gute Beziehungen zu Behörden, Anstalten und anderen Großverbrauchern, die als Kunde in Frage kommen, sowie Verkaufserfolge müssen nachgewiesen werden.

Angebote unt. A. F. 1 Anzeiger.

Organisator

für den Außendienst durch Großverlag gesucht.

Die Stellung ist sehr entwicklungsfähig und bietet

gute Einkunftsmöglichkeit. —

Herren, die größere Organisationen aufgebaut und geleitet haben und an intensives Arbeiten gewöhnt sind, bitten wir um Bewerbung mit Erfolgsnachweisen unter B. R. 9396 Anzeiger.

Alte Lebensvers.-Ges. sucht

Inspektor

der organisatorisch und akquisitorisch befähigt ist, größeren Bezirk erfolgreich zu bearbeiten. Geboten werden Gehalt, Spesen und Beteiligung Distr. zugesichert. A. B. 1 Anzeiger.

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Stadt-Inspektor

gesucht. Sonderstellung, Gehalt, Spesen, Umsatzprovisionen, Direktionsvertrag.

Angeb. unt. D. A. 96 646 Anz.

Für unser Kleinlebens-Sparuntergeschäft stellen wir noch

tücht. Werber

bei guten Verdienstmöglichkeiten ein.

Nat. Lebensvers.-A.-G.

Dortmund, Kaiserstraße 5.

Eisendreher

die in der Lage sind, an Spitzenbänken selbständig zu arbeiten, für sof. gesucht. Bewerbungen sind einzureichen unter D. O. 5738 an die Ala Anzeigen-A.-G., Dortmund

Flotter, sauberer

Maschinenzeichner

von einem hiesigen Industrie-Unternehmen gesucht. Schriftl. Bewerbungen erb. unter L. O. 9080 Anzeiger.

Ein strebs., org. bef. Erfolgsmensch sind, auskömmliche Existenz durch Uebernahme d. Alleinvertriebsrechte einer ges. gesch. konkurrenzlosen Neuheit. Er braucht nur ein

guter

Vertreter einer guten Sache zu sein. Kein Kapital, nur kleiner Betrag zur Uebernahme erfordl. Bewerb. erb. Auskunft unt. „Ganymed 125“ durch Anzeigen-Müller, Berlin W 8. Wir geben nur einmal diesen guten, erfolgsicheren

Tip!

Anzeigen finden weite Verbreitung durch den „B. A.“

Redegew.

Vertreter (innen)

zum Besuch von Viehhaltern gesucht, Provision wird sofort ausgezahlt. Angebote Düsseldorf, Postschließfach 566.

Röst-**Kaffee**

Tee · Kakao

billig für Wiederverkauf Fordern Sie Preisliste.

Karl Witgon

Bremen 68

Sohn achtbar. Eltern mit Handelsschuldbildung, von Möbelgeschäft

in die Lehre

gesucht.

O. P. 2200 Anzeig.

Horizontalbohrer

die selbständig an Bohrwerke arbeiten können, für sofort ges. Bewerbungen sind einzureichen unter F. W. 5737 Ala Anzeigen-A.-G., Dortmund

Alte, angesehene Krankenversicherungsgesellschaft sucht für den dortigen Platz ortsansass. **Mitarbeiter** für den Außendienst. Fachliche Ausbildung erfolgt durch die Gesellschaft. Schriftliche Angebote m. bisherig. Tätigkeitsnachweis unter P. R. 9349 Anzeig.

Ordentlicher Junge

der melken kann, gesucht. (a9098

Wilh. Rohleder, Post Bergeshövb üb. W.-Wohwinkel.

Tüchtige Arbeitskräfte

findet man immer durch die Kleinanzeige im „B. A.“

Weiblich

Größ. Baugeschäft sucht für sofort

flotte Stenotypistin

die möglichst in einschlägigen Betrieben tätig gewesen ist. Ausführl. Angebote unt. P. R. 9024 Anzeiger

Achtung! Reisedamen!

Dienstag, 2., nachm. 5 Uhr, Bahnh.-Hotel

„Bobina“

Werbeschau-Vorführung

Der ges. gesch. Figurformer unserer Zeit, vorgeführt von einer Gymnastiklehrerin bei Arbeit, Sport und Tanz. Vertrieb nur durch Reisevertreterinnen, direkt ab Fabrik.

Maß-Reformkorsett-Fabrik Dr. Köhler & Co., Dresden N. 15

Guten Verdienst

finden noch einige

gewandte Damen

die sich für gut eingeführte Ware eignen.

zur Hauspropaganda

Zu erfragen Bochum, Jägerstraße 4, parterre, Dienstag von 2 bis 5 Uhr.

Kassiererin

gesucht, perfekte Kraft, die auch flott Maschinenschreiben und stenographier. kann. Ausführl. Angeb. unt. L. K. 9513 Anzeiger

Tüchtige

Friseurin

sof. gesucht, perf. u. flott in Eisen- und Wasserwellen, Dauerw. (Wella), selbständig arbeit., Kost und Wohng. im Hause. (a9097

Wiener Salon

Dpg.-Meiderich, Berastraße.

Suche zum 1. Juni tüchtig. Fräulein, im Alt. v. 18—22 J., für mein Restaurant u. Hausb. Restaurant „Zum goldenen Ochsen“, Kamp-Lintfort, Kreis Moers, Friedrich-Heinrich-Allee 4.

Hausgehilfin

selbständ. i. Kochen u. Einmachen, f. kinderlos. Hausb. z. 1. 7. ges. Zweitmädchen u. elektr. Waschmasch. vorh. Bewerbung. umgehend.

Frau Fröhlich, Wanne-Eickel-Röhlinghausen, Königsgrubenstr. 19 Telephon 41542.

Jg. Mädchen

für alle Arbeiten gesucht. Waldring 97.

Freundliches

Mädchen

für Haushalt u. Wirtschaft gesucht. Ang. mit Bild u. Gehaltsanspr. an

Paul Syben, Grevven i. W., Marktstraße 38.

Gutes Mädchen f. landw. Hausb. ges. Näh. Wittener St. Nr. 58, 2. Et., v. 11—12 u. 5—6 Uhr

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten auf. Kochen gesucht.

Ausk. Anz. (2231

Für klein., ruhig. Hausb. w. durchaus braves, kath.

Mädchen

das auch kochen k., für 1/4 Tage ges. A. S. 96570 Anz.

Fleißige u. saub.

Putzhilfe

für vorübergehd., vorm. v. 7—12 U. ges. **Frau Graeber,** Alexandrinenstr. 14 1. Etg. Vorstellz. mittags zw. 12 u. 2 Uhr.

Geübte

Näherinnen

für Knabenhosen per sof. ges. Vorzust. heute, zwisch. 11—1 Uhr. Marienplatz 6, Hinterhaus.

Gesuche

50jähriger

Kleinrentner

gesund u. rüstig, treu u. ehrl., firm in schriftl. u. rechn. Arb., Lager- und Hausverwaltung, Führung ein. Wirtschaft u. Beaufs. v. Steuerangelegenh. usw., sucht entspr. **Vertrauensposten** b.-besch. Anspruch. K. A. 96623 Anz.

Weiblich

21jähr., tüchtiges

Mädchen,

erf. in all. Hausarbeit., sucht für sofort Stellung. R. M. 96516 Anz.

Unabh., ehrl. Frau sucht Stelle zum

Putzen

für 3/4 Tage, für gutes Essen u. etwas Taschengeld. T. A. 96608 Anz.

Zu vermieten

Einfamilienhaus

mit Garten, im Mittelpunkt d. Stadt gelegen, 8 Wohnräume, Küche und Nebenräume, Bad, Heizung, fl. warm. und kalt. Wasser, ausgebautes Dachgeschoß, ist anderweitig zu vermieten. L. W. 9049 Anzeiger.

Bongardstraße 9

3. Etage

8-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Näheres Kortumstraße 921.

Humboldtstraße 2, Nähe Christuskirche, abgeschl., bessere II. Etagenwohnung

4 Zimmer, 1 Küche, 1 Badezimmer

sofort oder später zu vermieten. Besichtigung 10—13 oder 15—17 Uhr. **Janzen,** Hermannshöhe 13. Ruf 66475

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Nähe Hbf., Preis 70 Mk., einschl. Zentralhz., zum 1. 7., für sof. 3-Zimmer-Wohnung, Altbau, Stadtmitte, d. uns zu verm. **Bochumer Wohnungsvermittlung,** Diekampstraße 7, Telephon 64464

Abgeschl. Etage

4 Zimmer, Küche, Speisekammer, eingerichtet. Bad, im Ehrenfeld in ruhiger Lage, zum 1. Juli 193. evtl. sofort zu vermiet. Die Wohn. wird vollst. erneuert. P. L. 9361 Anzeig.

Ausgebautes

Dachgeschoß

im Einfamilienhaus, Stadtmitte, Küche, Vorratskammer, Bad, 4 bis 5 Zimmer, Heizung, fließend. warm. und kalt. Wasser, ist zu vermieten. Mietpreis monatlich 85 RM. B. W. 9059 Anzeiger.

Schönes, modernes

Ladenlokal

mit ausgebautem Lagerkeller direkt an der Drehscheibe, zu vermieten.

Angeb. unter O. P. 9376 Anzeiger.

Gr. Lagerraum

oder Werkstatt

zu ebener Erde, m. Autoeinfahrt, sofort zu vermieten. 96534

Näheres Herner Straße 88, Telephon 69670.

Wer zieht nach Blankenstein?

Schöne abgeschloss.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., 1. Et., in ruhig. Hause, zum 1. Juli zu vermiet. Weltzien, Adolf-Hitler-St. 41

5-Zimmer-Wohnung

3. Etage, Balkon, Erker, Badezimm., Dorstener Straße, Nähe Kortländer, für 67 Mark zum 1. Juli zu verm. K. K. 9096 Anzeig.

Schöne, sonnige

4½-Z.-Wohn.

Küche, einger. Bad, 3. Etg., sofort zu vermieten. Näh.: Jahnstr. 9, 2. Et.

Abgeschlossene

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zentralheiz., 1. Etg., Mitte Weitmar, z. 1. Juli zu verm. Franziskusstr. 21, Telephon 81462.

Abgeschlossene

4-Z.-Wohn.

1. Et., Stadtparknähe, zum 1. Juli zu vermieten. Z. S. 9078 Anz.

4-Z.-Wohng.

mit Zubehör, in Ehrenf., z. 1. 7. zu vermieten. B. W. 96521 Anz.

Herrschaftliche Wohnung

4 Zimm., Küche, Diele, Bad, 2. Et., Nähe Parkhotel, z. 1. Juli od. später zu vermiet. Preis 100 Mk. monatl. T. K. 96506 Anz.

Abgschl. 4-Z.-Woh. 2. Et., Nähe Westfalenpl., z. 1. 8. zu vermiet. U. L. 96508 Anzeiger.

2 abgeschlossene

4-Z.-Wohng.

in der Nähe der Lutherkirche (Althaus) sind v. 1. 7. zu verm. (a9048 Ausk. Anzeiger.

Habe am 1. Aug. d. J., eine sehr

schöne Wohnung

dir. am Bahnhof Ondrup lieg., best. aus 4 Zimm., 2 Keller, Stall und Gart. nebst Autogarage, el. Licht u. Kraft zu verm. Bern. Bedmann, Seppenrade i. W.

Bad Pyrmont, Nähe Kurpark, sogleich od. spät. zu verm. schöne Part.-Wohn., 4 Zimmer, Küche, 2 Mansard., Keller, Bad sowie Garten. Näh. durch Maurermeister **Adolf Feldmann, Bad Pyrmont.**

Schöne

4-Zimmer-Wohng.

1. Etg., mit eingericht. Bad, Balkon u. 2 Keller., z. 1. 7. zu verm. Preis 67 Mk. Besicht. ab Dienstag 10—12 u. 15—19 Uhr. **Katscher,** Dorstener St. 140.

Schöne, räumige Wohnung

mit Mansarde und groß. Balkon, in Boch.-Ehrenfeld, z. 1. Juli zu verm. W. S. 9093 Anz.

3½ Zimmer

mit Zub., in gut. Wohnl., Mittelstl. d. Stadt, an rub. Mieter zu verm. B. W. 96585 Anz.

3-Z.-Wohn.

u. Klempnerwerkst. mit Einrichtung zu vermiet. Nähe Moltkemarkt.

O. G. 96559 Anz.

3 Zimmer

abgesol., Balkon u. Zub., in bess. Hause, am Stadtpark, an einzelne Pers. o. Ehepaar sofort zu vermiet. Preis 60 M mon. L. O. 9022 Anz.

3-Z.-Wohng.

Viktoriastraße, sofort zu vermieten. D. Z. 96606 Anz.

3 freundl. Manf.-Zimm.

für 1—2 ält. Pers. sehr geeignet, sof. zu vermieten. M. Z. 96618 Anz.

Schöne

3-Z.-Wohng.

in B.-Werne, an rub. Leute sof. zu vermieten. L. G. 1 Anzeiger.

Von einer Etage am Stadtpark 2—3 schöne große

3 Zimmer

abz. Ausk.: Bongardstr. 5, 1 Trepp.

Groß. Zimmer

mit Wass. u. Licht, evtl. auch Keller, an einz. Pers. leer od. möbl. zu verm. Nähe Eisen- und Hüttenwerke. Lennestraße 21.

Leer., sep. Frontz. (Stadtmitte) an alleinst. Person sof. zu vermiet. L. Z. 96562 Anzeiger.

Garage

mit Heiz., sehr geräum., Nähe Südpark, zu 15 Mk. durch uns sof. zu vermiet. Zentral-Wohn.-Nachweis, jetzt Diekampstr. 1

Fernruf 67171.

Ladenlokal

mit 3-Z.-Wohnung sofort abzugeben. **Heinr. Hanefeld,** B.-Wiemelhausen, Telephon 81182.

Ladenlokal

im Außenbezirk Bochum, allererste Lage, in dem ein Woll-, Weiß- und Kurzw.-Geschäft f. 25 J. mit best. Erfolg betrieb. wird, ist ab 1. 7. m. Einrichtung billig zu vermieten.

O. J. 9088 Anz.

Zimmer

Bilscherstr. 7, part, 2. T. lks., sehr gt. möbliert. Zimmer billig zu vermiet.

Blumenstr. 49, 3. Et. lg. Mann z. 1. Mitbew. ein. möblierten Zimmers ges.

Brückstr. 41, 1. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Henriettenstraße 5, Urbanek, einf., mbl. Z. m. Herd, Woche 3 M, frei.

Herner Straße 29, Bauer, gut möbl. Zimmer preisw. zu verm.

Horst-Wessel-St. 18 frdl. m. W.-Schlafz. (Schrdt., Büchschr.)

H.-Wessel-Str. 60a 1. Et., ruh., frdl. möbliertes Wohn-Schlafzimmer mit anschl. Glas-Veranda, an bess. Herrn sof. z. vm.

H.-Schulte-Str. 41, 1. Etage lks., gut möbl. Zim. z. vm.

Jägerstr. 3, 3. Et. gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Kettelerstr. 10, pt. **Altenbochum,** ein frdl. möbl. Zim. m. mit Morgenkaffee, an alls. Herrn o. Dame sof. o. spät. zu vermieten.

Königstr. 26, 1. E. fl. möbl. Zim. an berufst. Hrn. z. v.

Kortumstr. 12, 2. E. gut möbl. Zimm. sofort zu vermietet.

Kortumstr. 51, 2. E. rechts, gut möbl. Wohn-Schlafs., ev. m. v. Pens. z. v.

Kortumstr. 71, 2. E. rechts, möbl. Zim. sof. zu vermieten.

Kortumstr. 67, 2. E. **frd. mbl. Zimm.** zu vermieten.

Kortumstr. 73, 2. E. freundl. möbliert. **Frontzimmer** a. f. 2 Pers. pass., per sof. zu verm.

Kronenstr. 47, 1. E. lks., gut möbliert. Frontzim. zu vm.

Kronenstr. 16, 2. E. möbl. Zimm. mit voll. Pens. zu vm.

Kronenstraße 3, II frdl. möbl. Frontzimm. sof. z. verm.

Maurtiusstr. 22, möbl. Mansarde sof. od. z. 15. 6. billig zu vermiet.

Osk.-Hoffm.-St. 44 2. Et. r., gut mbl. Zimmer zu verm.

Pieperstr. 15, 3. E. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Roonstr. 19, 1. E. möbl. Frontzim. zu vermieten.

Viktoriastr. 73, II. r., Hbf., möbliert, Wohnschlafz. m. 2 Betten zu verm.

Weiherstr. 62, 1. E. lf., frdl. möbliert. Zim. sof. zu vrm.

Wittener Str. 17, Rehling, möbliert. Zimmer zu verm.

Yorkstr. 3, pt. lf. frdl. mbl. Frontz. mit o. ob. Pens. z. v.

Möbliert. Zimmer an 1 Dame z. v. Ausk. Anz. (96613

Miets-Gesuche

Herrschaftl. 6-Zimm.-Wohn.

Mansarde und Zubehör, in sonn. Lage, mit Balkon oder Veranda nach Süden od. West n. Gartenmitbenutzung, mögl. auch Garage, von höh. richterl. Beamten (Dauermieter) mit kleiner Familie sofort oder später gesucht. Möglichst Ehrenfeld. A. F. 8768 Anzeiger

Wir suchen für unsere Herren zum 1. August evtl. früher

Wohnungen

mit 2 bis 4 Räumen u. Bad. Angebote erbitte: **Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A.-G.** Telephon 606 91.

3—4räumige Wohnung

mit Bad und Balkon von jg. Ehepaar zum 1. 9. Nähe Bergschule gesucht. B. W. 96499 Anzeiger.

7-8-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., mögl. Heiz., Stadtmitte, zum 1. Okt. oder früher gesucht. Preisangeb. unter Cb. 96527 Anzeig.

Zum 1. Okt. eine herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung

nebst Küche u. Bad zu mieten gesucht. B. S. 9072 Anz.

Abgeschlossene

1. Etage

mindest. 6 Räume, im Innern der Stadt, z. 1. 10. zu mieten gesucht. A. G. 96586 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

4-5-Z.-Wohng.

ruhige Lage, evtl. Vorort. B. M. 96495 Anz.

Ehepaar wünscht 3—4-Z.-Wohnung (Nähe Kortländer) Tausch: 2-3-Z.-Woh. Miete 3 Mon. im voraus. O. G. 96583 Anz.

Angestellter (jung. Ehepaar) sucht

3-Zimmer-Wohnung

Miete bis 45 Mk. F. O. 96553 Anz.

3-Zimmer-Wohnung

Preis bis 40 M, zu mieten gesucht. Einzug kann direkt erfolgen. B. L. 9079 Anz.

3-Z.-Wohng.

(auch außerh.) ges. Sich. Mietezahler. Z. W. 96581 Anz.

Suche

3-Z.-Wohng.

(Küche, 2 Zimm., einger. Bad), zum 1. 7., in nur gut. Wohnl. Syndik.-Angest., sich. Zahl. D. P. 9070 Anz.

Stadtmitte!

3 leere Zimmer

part. od. 1. Etg., v. Heilpraktiker gesucht, Preisangeb. D. L. 96591 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

2-2½-Z.-Wh.

am liebst. i. südl. Stadtteil. St. 96588 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. Juli o. spät. in ruhiger Lage

2-3-Z.-Wohn.

auch näh. Umgeb. H. A. 45 Anzeig.

Herzliche Bitte! Jg. Ehepaar sucht 2—3-Zim.-Wohng. für sof. od. spät., auch Mans.-Wohn. K. O. 96547 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

2-Z.-Wohn.

mit Zubeh., auch außerh. d. Stadt. Sich. Mietezahler. E. H. 96536 Anz.

2-3-Z.-Wohn.

ges. Miete kann 3 Mon. im voraus gezahlt werden. St. 96511 Anzeig.

Aelt. Ehep., das sich zur Ruhe setzt will, sucht sof. od. später eine

2-Z.-Wohng.

Preisangeb. unter F. F. 96531 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

1 gr. od. 2 kleine Zimmer

für sof. od. später. Sich. Mietezahler. E. D. 96604 Anz.

Läden

Kleines bis mittl.

Ladenlokal

im Zentrum der Stadt, für sof. od. spät. z. mieten ges. Preisangeb. unter U. L. 96572 Anz.

Zimmer

Gut mbl. Zim.

separ., Stadtmitte, z. 1. Juni gesucht. Preisangeb. unter G. S. 96276 Anz.

Jg. Mädchen sucht zum 15. Juni

möbl. Zimmer

N. Kortländ. bev. B. A. 96461 Anz.

Jung. Ing. sucht 1—2 gut

möbl. Zimmer

Preisangeb. unter G. B. 96574 Anz.

Möbl. Zimmer

m. Frühstück, mögl. fl. Wasser, Nähe Stadtparkviertel, v. Wehrmachts-Offizier ges. Eilangeb. B. O. 9099 Anz.

Verkäufe

Bad Pyrmont

zwei erstklass., gut besuchte

Kurpensionen

sof. o. spät., Haus mit Garten, z. B. Kindererholungsheim, in best. Kurlage, Ein- und Mehrfam.-Häuser mit Garten, Bauplätze zu verkauf. **Bielhaber & Co.,** Immobilien.

Einfamilien-Haus

in schöner Wohnlage, mit bestem Komfort ausgestattet, Garage, Garten usw., preisw. zu verkaufen. R. K. 95821 Anz.

Grundstück

42 m Baufront, in Wiemelhaus., Wasserstraße 158, auch einzeln zu verkauf. **Heinr. Brune,** Boch.-Langendreer Remminger St. 47.

Villa

in bester Lage, Nähe Park, z. verkaufen. Für Arzt geeignet. H. R. 96575 Anz.

Wirtschaft

zu verkauf. Nehme auch Wohnhaus in Zahlung. (a9086 Ausk. Anzeiger.

Weg. Geschäftsaufgabe **Glasschrank** u. Theke zu verk. Ehrenfeldstr. 7.

Eich. Flurgarder. fast neu, bill. zu verk. **Dohmann,** Wiemelhauser Straße 18.

Fast neues

Klubsofa

weg. Platzmangel zu verkaufen. Hattinger St. 329.

Osk.-Hoffm.-St. 44 2. Et. r., gut mbl. Zimmer zu verm.

Pieperstr. 15, 3. E. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Roonstr. 19, 1. E. möbl. Frontzim. zu vermieten.

Viktoriastr. 73, II. r., Hbf., möbliert, Wohnschlafz. m. 2 Betten zu verm.

Weiherstr. 62, 1. E. lf., frdl. möbliert. Zim. sof. zu vrm.

Wittener Str. 17, Rehling, möbliert. Zimmer zu verm.

Yorkstr. 3, pt. lf. frdl. mbl. Frontz. mit o. ob. Pens. z. v.

Möbliert. Zimmer an 1 Dame z. v. Ausk. Anz. (96613

Miets-Gesuche

Herrschaftl. 6-Zimm.-Wohn.

Mansarde und Zubehör, in sonn. Lage, mit Balkon oder Veranda nach Süden od. West n. Gartenmitbenutzung, mögl. auch Garage, von höh. richterl. Beamten (Dauermieter) mit kleiner Familie sofort oder später gesucht. Möglichst Ehrenfeld. A. F. 8768 Anzeiger

Wir suchen für unsere Herren zum 1. August evtl. früher

Wohnungen

mit 2 bis 4 Räumen u. Bad. Angebote erbitte: **Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A.-G.** Telephon 606 91.

3—4räumige Wohnung

mit Bad und Balkon von jg. Ehepaar zum 1. 9. Nähe Bergschule gesucht. B. W. 96499 Anzeiger.

7-8-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., mögl. Heiz., Stadtmitte, zum 1. Okt. oder früher gesucht. Preisangeb. unter Cb. 96527 Anzeig.

Zum 1. Okt. eine herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung

nebst Küche u. Bad zu mieten gesucht. B. S. 9072 Anz.

Abgeschlossene

1. Etage

mindest. 6 Räume, im Innern der Stadt, z. 1. 10. zu mieten gesucht. A. G. 96586 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

4-5-Z.-Wohng.

ruhige Lage, evtl. Vorort. B. M. 96495 Anz.

Ehepaar wünscht 3—4-Z.-Wohnung (Nähe Kortländer) Tausch: 2-3-Z.-Woh. Miete 3 Mon. im voraus. O. G. 96583 Anz.

Angestellter (jung. Ehepaar) sucht

3-Zimmer-Wohnung

Miete bis 45 Mk. F. O. 96553 Anz.

3-Zimmer-Wohnung

Preis bis 40 M, zu mieten gesucht. Einzug kann direkt erfolgen. B. L. 9079 Anz.

3-Z.-Wohng.

(auch außerh.) ges. Sich. Mietezahler. Z. W. 96581 Anz.

Suche

3-Z.-Wohng.

(Küche, 2 Zimm., einger. Bad), zum 1. 7., in nur gut. Wohnl. Syndik.-Angest., sich. Zahl. D. P. 9070 Anz.

Stadtmitte!

3 leere Zimmer

part. od. 1. Etg., v. Heilpraktiker gesucht, Preisangeb. D. L. 96591 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

2-2½-Z.-Wh.

am liebst. i. südl. Stadtteil. St. 96588 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. Juli o. spät. in ruhiger Lage

2-3-Z.-Wohn.

auch näh. Umgeb. H. A. 45 Anzeig.

Herzliche Bitte! Jg. Ehepaar sucht 2—3-Zim.-Wohng. für sof. od. spät., auch Mans.-Wohn. K. O. 96547 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

2-Z.-Wohn.

mit Zubeh., auch außerh. d. Stadt. Sich. Mietezahler. E. H. 96536 Anz.

2-3-Z.-Wohn.

ges. Miete kann 3 Mon. im voraus gezahlt werden. St. 96511 Anzeig.

Aelt. Ehep., das sich zur Ruhe setzt will, sucht sof. od. später eine

2-Z.-Wohng.

Preisangeb. unter F. F. 96531 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

1 gr. od. 2 kleine Zimmer

für sof. od. später. Sich. Mietezahler. E. D. 96604 Anz.

Läden

Kleines bis mittl.

Ladenlokal

im Zentrum der Stadt, für sof. od. spät. z. mieten ges. Preisangeb. unter U. L. 96572 Anz.

Zimmer

Gut mbl. Zim.

separ., Stadtmitte, z. 1. Juni gesucht. Preisangeb. unter G. S. 96276 Anz.

Jg. Mädchen sucht zum 15. Juni

möbl. Zimmer

N. Kortländ. bev. B. A. 96461 Anz.

Jung. Ing. sucht 1—2 gut

möbl. Zimmer

Preisangeb. unter G. B. 96574 Anz.

Möbl. Zimmer

m. Frühstück, mögl. fl. Wasser, Nähe Stadtparkviertel, v. Wehrmachts-Offizier ges. Eilangeb. B. O. 9099 Anz.

Verkäufe

Bad Pyrmont

zwei erstklass., gut besuchte

Kurpensionen

sof. o. spät., Haus mit Garten, z. B. Kindererholungsheim, in best. Kurlage, Ein- und Mehrfam.-Häuser mit Garten, Bauplätze zu verkauf. **Bielhaber & Co.,** Immobilien.

Einfamilien-Haus

in schöner Wohnlage, mit bestem Komfort ausgestattet, Garage, Garten usw., preisw. zu verkaufen. R. K. 95821 Anz.

Grundstück

42 m Baufront, in Wiemelhaus., Wasserstraße 158, auch einzeln zu verkauf. **Heinr. Brune,** Boch.-Langendreer Remminger St. 47.

Villa

in bester Lage, Nähe Park, z. verkaufen. Für Arzt geeignet. H. R. 96575 Anz.

Wirtschaft

zu verkauf. Nehme auch Wohnhaus in Zahlung. (a9086 Ausk. Anzeiger.

Weg. Geschäftsaufgabe **Glasschrank** u. Theke zu verk. Ehrenfeldstr. 7.

Eich. Flurgarder. fast neu, bill. zu verk. **Dohmann,** Wiemelhauser Straße 18.

Fast neues

Klubsofa

weg. Platzmangel zu verkaufen. Hattinger St. 329.

Abbruch

Dachpfannen, Fenster und Türen vom Abbruch Hattinger Straße 94 zu verkaufen.

Eine fast neue

Blumenbank

zu verkaufen, Am Gerstkamp 16.

Gebr. weiß. Herd für 6 Mk. zu vrk. Gerberstr. 15, 1. E.

Kinderwagen

gut erhalt., billig zu verkaufen. **Przybyla,** Sedanstraße 18.

Fast neuer

Kinderwagen

zu vrk. **Schramm,** Dorstener St. 136.

Für die Feiertage Lebensmittel von Otto Mess

Unsere Preise:

Weizenmehl T. 790	500 g	17 ₰
Rosinen helle	125 g	7 ₰
Korinthen	125 g	10 ₰
Mandeln	125 g	30 ₰
Kokosraspel	125 g	17 ₰
Citronat	125 g	25 ₰
Schweineschmalz	500 g	88 ₰
Schinken gekocht	125 g	35 ₰
Speck mager, geräuchert	500 g	100 ₰
Speck fett, geräuchert	500 g	95 ₰
Speck fett, gesalzen	500 g	90 ₰

Mess-Kaffee — ein wahres Festgetränk

aus eigener Großrösterei, 125 g **75, 63, 55, 50, 45 ₰**

Deutsche Markenbutter	500 g	158 ₰
Holländer Käse 30%	500 g	92 ₰
Edamer Käse 40%	125 g	26 ₰
Emment. Käse (Schweizer) 45%	125 g	29 ₰
Rübenkraut rhein.	500 g	18 ₰
Gemischtes Kraut verb.	500 g	32 ₰

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!
3% RABATT schon bei Einkauf von 10 Pf. an

OTTO MESS

Lebensmittel-Spezialgeschäfte

Wittener Straße 4
Marienstraße 24
Brückstraße 30

Bochum

Baustellen

beste Wohnlage, preiswert bei sof. Freistellung zu verkaufen. Auch Finanzierung von Bauvorhaben. **Gutshof Altenbochum,** Am Pappelbusch 2, **Heinrich Dehl,** Telephon 68512

Geschäftshaus

mit la Lebensmittelgesch., 30 Jahre bestehend, g. Verzins., b. 20.0.0 Anz. **Geschäftshaus,** abgeschl., Hauptverkehrsstraße, gut in Ordnung, 170.0 Mk., bei 50.0 Mk. Anzanlung. **Geschäftshaus,** Einf., Gar., 50.0 Anz. **Kl. Geschäftshaus,** mit Garten und Einfahrt 12 000 Mk., b. 50.0 Mk. Anz. **26-Zimmer-Haus,** Süden, Einf. u. gr. Garten, 160.0 Mk., b. 6000 Mk. Anz. **Haus,** m. Einf. u. Lager, billig zu verk. **Bess. Etg.-Haus,** mit allen Bequemlichkeiten, 30 000 Mk. b. 10 000 Mk Anz. **Etagen-Haus,** abgesch., la Lage u. Verzins., 25 000 Mk., b. 10 000 Mk. Anz. **3-Familien-Haus,** mit Garage und Garten, 20 000 Mk., b. 10 000 Mk. Anz. **Herrschaftl. Haus,** m. Vor- u. Hintergarten, beste Lage, 5000 Mk. Anz. **Kleines Wohnhaus,** mit Garten, gut in Ordnung, erforderlich 8000 Mk. **Ländl. Besitzung,** m. gr. Gart., mass., la in Ordnung, Gros-B., erforderlich 6000 Mk.

Wollen Sie ein Haus kaufen oder verkaufen, so wenden Sie sich an

L. Kult

Bochum, Viktoriastr. 21, I. Etg.

Für Eigenheime

30 Bauplätze

in bester, gesunder Wohnlage Bochums, unweit Castroper Straße, zu verkaufen. Bau- u. Finanzierungspläne vorhanden. Für Bauplatz Eigenkapital erforderlich. Auskunft durch **Franz Roiff, Architekt,** ABC-Straße 5

— Haus —

m. Einf., Waschk., Wasser-Kl., Stall u. Gart., 22 J., mass., in gut. Zust., erbteilungshalber für 13 000 M bei 6000 M Anz. verkauft W. Bonzek, Immob., Oskar-Hoffmann-Str. 10.

2 gut erhaltene **Betten, Waschtisch u. Konsolen** zu verkauf. Alfenstr. 1, 2. Etg. r.

Klavier

Ibach, sehr gut erhalten, 380 Mk. Reuter, Pianohdl. Clemensstr. 5, Verkauf 4—7 Uhr.

Jazz-Schlagzeug zu verkaufen. Roonstraße 58, bei Lippöfer.

Alle

Musikinstrumente

billig und gut. Akkordions ab 13 Mk., Gitarren ab 11 Mk. Bochumer Musik-Zentrale, Rudi Schmauch, Rottstraße 46.

Ausw. gebrauchter

Nähmaschinen

von 25 Mk. an, sow. neue, preisw. **Reuter,** Clemensstr. 5 Nähm.-Vertrieb, Verkauf: 4—7 Uhr

Fahrräder

in la Ausführung, Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Fahrradhandlung **Gebhardt,** Alleestraße 130, neue u. gebrauchte

Fahrräder

2 gut erh. Herr.-Fahrräder billig zu verkauf. Wilh. Pickel, Düppelstraße 15.

Herren-Fahrrad fast neu, billig zu verkauf. (96609 Ausk. Anzeiger.

Herren- u. Damen-Fahrrad, fast neu, bill. zu verkaufen. Paetgen, Alleestr. Nr. 16, Fahrrhdl.

Fahrräder

Dürkopp-Motor-Fahrräder, Ersatzteile.

A. Gregor

Fahrradhandlung, Hattinger Str. 50.

Gute Tischmangel, 12 M, alter Kleiderschrank 5 M, zu verk. Kronenstraße 5, 1. Etage.

2 dtsch. Schäferh. billig zu verkauf. Rottmannstr. 28, Ziegelei.

Karren 2¾ M

2 Flachwagen und Geschirr zu verkf. Hunscheidstr. 76.

Blauer Anzug u. einige Hosen für stärk. Person, zu verkauf. Widum-straße 11, 1. Etg.

Neu billig abzugeben. Prinzregentstr. 105b

Zündapp-Motorrad

200 ccm, zuverlässig, mit el. Licht, für 90 Mk. zu verk. Dahlhausen (Ruhr) Hallmannswiese 11

6-Sitzer Citroen

zu verkaufen. Auto-Schäfer, Bochum, Clemensstraße 2.

Personenwagen-Anhänger

in gut. Zust., für 50 Mk. zu verk. Fromme, Wiidumestraße 11 (Hof).

Boschzündlichtmaschine, 6 Volt (kombin.), zuverl. für Motorrad bill. zu verkaufen. Dahlhausen (Ruhr) Hallmannswiese 11

**Ford-Lieferwagen

Schöne Seiden u. Sommerstoffe



Eine besondere Gelegenheit

Borken-Relief
ein hübsches Mattgewebe aus feiner Kunstseide, in pastellblau, altrosé, crême, nil, bleu, fraise, braun, elfenbein, schwarz und vielen andern Modefarben, ca 95 cm breit, Mtr. **1.50**

Sport-Noppé
besonders vorteilhafte mattkunstseidene Qualität, mit modernen Knoten-Effekten, ca 95 cm breit, in feinen Pastellfarben, für sportliche Sommerkleider ..... Meter **1.85**

Faillé travers
ein feinrippiger Modestoff aus guter Kunstseide, besonders geeignet für solide Kleider und Complets, ca 95 cm breit ..... Meter **2.25**

Cloqué-Reversible
weichfallendes kunstseidenes Gewebe, **zweiseitig zu verarbeiten**, in nil, rosé, tinte, rost, braun und vielen anderen Modefarben, ca 95 cm breit ..... Meter **2.40**

Diagonal
schweres kunstseidenes Georgettegewebe für elegante Complets, ca 95 cm breit, in schwarz ..... Meter **2.50**

Fantasie-Georgette
gute kunstseidene Qualität in neuartiger Strichmusterung, für hochsommerliche Kleider, in altrosé, rosenholz, bleu u. burgund, ca 95 cm breit ..... Meter **2.75**

Crêpe Satin
hochglänzende, schwere kunstseidene Ware in besonders ausdrucksvoller Webart, ca 95 cm breit, in feinen Modefarben, wie kork, gold, altrosé, bisquit, braun, pilot, erdbeer usw., für elegante Blusen und Garnituren ..... Meter **3.25**

Eine besondere Gelegenheit!

Cloqué
ein- und zweifarbig gemustert, in vielseitiger moderner Ausführung; für elegante Sommerkleider und Complets; gute kunstseidene Qualitäten, ca 95 cm breit ..... Meter **3.50 2.75 2.25 1.75**

Reinseidener
Crêpe de chine-Druck
in nur modernen Mustern, ca 95 cm breit, für elegante Sommerkleider ..... Meter **3.50 3.00**

Mattkunstseide
empfehlenswerte Ware in sparter Streifenmusterung, ca 95 cm breit, für sportliche Kleider und Blusen ..... Meter **1.90**

Mattkrepp-Druck
in moderner Blumen- und Fantasiemusterung, für schöne Sommerkleider; weichfallendes kunstseidenes Gewebe, ca 95 cm breit ..... Meter **1.90**

Cloqué
in vielen hübschen Karos und wirkungsvollen Farbstellungen, gute kunstseidene Qualitäten, ca 95 cm breit, für sportliche Sommerkleider .... Meter **2.25 1.85**

Das Haus für alle die gut und billig kaufen wollen

Vistra-Musselin
das modische Gewebe aus gutem weichfließendem Material, in den neuesten Farbstellungen, ca 75 cm breit, für praktische Kleider ..... Meter **85 Pf**

Für hübsche Trachtenkleider

Kunstseidenleinen
das beliebte Gewebe, in lebhaften Blumenmustern, ca 70 cm breit Meter **1.35 1.00 90 Pf**

Frisé-Bouclé
mit modischen Leinen-Effekten, in Karo- und Streifenstellungen, ca. 70 cm breit, für das beliebte Sportkleid, Meter **1.35**

Kunstseidenleinen
feinfädige Ware, in reichhaltiger und moderner Musterauswahl, besonders geeignet für Trachten- u. Gartenkleider, ca 80 cm breit ..... Meter **1.65**

Cloqué
neuzeitliches Gewebe, ca 70 cm breit, moderne Fantasiestreifen in vielen geschmackvollen Farbstellungen, für fesche sportliche Kleider und Blusen ..... Meter **1.75**

Vistra-Leinen
weichfließendes, feines Erzeugnis mit wirkungsvollen Stickerei-Tupfen auf einfarbigem Grund, ca 70 cm breit, für vornehme Nachmittagskleider ..... Meter **2.60 2.25**

Voile-Bordüren
mit hübscher Stickerei, für Kinderkleidchen Meter **2.35 2.10 1.90**

Georgette
vorzügliche knitterfreie Qualitäten für sommerliche Kleider, in mehrfarbigen Stellungen und vielen Modetönen, ca 90 cm breit ... Meter **1.75 1.65**

Georgette-Vigoureux
ca 130 cm breite, weichfließende Ware für leichte Kleider und Complets, in feinen Farben, wie beige, grau, blau und grün, mit dezenten Karo-Durchzügen Meter **2.40**

Trachten-Cretonne
in neuzeitlicher Ausmusterung und aparten Farbstellungen, ca 80 cm breit Meter **1.05 95 Pf 85 Pf 75 Pf 65 Pf**

Indanthren-Trachtenstoffe
frische blaugrundige und mehrfarbig bedruckte Muster, für praktische Hauskleider und Schürzen, ca 80 cm breit Meter **1.00 80 Pf 65 Pf**

Baumwoll-Belderwand
in modischen Karos und frischen Streifenmustern, ca 70 cm breit, für sportliche Kleider Meter **65 Pf 50 Pf 45 Pf**

Dirndl-Zephir
ca 70 cm breit, in vielen farbenfreudigen Karo-Mustern, für das beliebte Dirndl-Kleid .... Meter **48 Pf 45 Pf**

WKG Anschlußfirma

Kramer & Meermann

Essen, Limbecker Straße

Wollen Sie zu Ihrem Kleid den passenden Schuh?
gehen Sie zu Kaiser, der färbt ihn im Nu in allen Modefarben. Spezialist im Längen und Weiten.
Herm. Kaiser, Bochum
Ecke Brück- und Wielandstr.
Filiale: Pieperstr. 29

Fachgeschäft
für Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen und Einzelmöbel
Otto Winkelmann
Bochum, Wittener Straße 48

Der Anzeigenteil ist der Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Zum Hausputz!
Reinigt, färbt, entmottet
Gardinen, Portieren, Teppiche
Lindackers Färberei
und chem. Reinigung. Ruf 81490 u. 61614

Ihr Netzanschluß
gebraucht zuviel Strom!
50% Ersparnis
Kein lästiges Einbauen!
für 1. Kreis 8,50
für 2. Kreis 9,50
Radio-Rührup
Viktoriastr. 5 / Gegenüber der Post



Mühlensiepen
Bochum: Humboldtstraße 75 (Handelshof), Telephon 621 84
Alleinverkauf in Bochum-Linden: Hattinger Str. 795, Georg Wilmink

Piano-, Flügel-u. Möbeltransport
Paul Storch Nachf.
vorm. O. Petereit, Bochum
Fernspr. 61865 – Friedrichsburg 21



Ihr Eigenheimwunsch ist zu erfüllen!
Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich in der
Eigenheim-Schau
der Bausparkasse Mainz Akt.-Ges., Bochum, Bongardstr. 14, Telephon 63912.
Durchgeh. von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1,– RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1,40 RM.

NSU. Zündapp Victoria
Motorräder
Schüler
Bochum
Herner Straße 22

Seit 1887
Gebr. Vogel
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 681 83
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle

Achtung Schafzüchter!
Wolle
wird entgegengenommen.
Amtliche **Wollannahmestelle Bochum, Viktoriastraße 5, I. Etage (Seiteneingang Hofmann)**

Adler-Favorit Schreibmaschinen
fabrikneu **135,– RM.**
Ratenzahlung ab 11,10 RM. monatlich.
Trautmann Bochum, Viktoriastr. 73

Die Lichtbildnerei - Ihre Sonntagstreude
Den guten Markenfilm für morgen von
Foto-Nigeemeyer, Kortumstr. 43

Transmissionen, Holzriemenscheiben, Treibriemen aller Art, Riemenzubehörteile, großes Lager.
Walther Janzen, Hermannshöhe 13
Ruf 66475 Gegr. 1903

Möbel nur **Ohn**
Wittener Straße 30

Eine hervorragende Neuheit sind die
Preßgas-Sparkochherde „Blitz"
mit automatischer Sicherheitsabsperrung bei Nichtgebrauch.
Gas sofort — an jedem Ort (Unabhängig von der Gasanstalt, keine Rohrleitungen, keine Zählermiete, ohne Rauch, Ruß oder Geruch; vollständig ungefährlich).
Kein Behelf wie mit Spiritus- oder Petroleumkochern, sondern **hochwertiges Heizgas** aus gewöhnlichem Tankstellen-Autobenzin. – **Billiger als städt. Gas.** 1 Liter Wasser kocht in ca. 4 Minuten und kostet noch nicht 1 Pf. (5 Liter = 3,7 Pf.)
Das modernste Kochgerät für alle Haushaltungen, Untermieter, Siedlungen, Gewerbetreibende, Bootshäuser, Tankstellen, Wochenendhäuser, Arbeitslager, Unterkunftshütten usw.
Unverbindliche Vorführung:
Schoch & Co.
Bochum, Hellweg 46, Ruf 63960
Vertreter gesucht!

PIANOS FLÜGEL Allein-Vertr. d. Weltfirmen Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg usw. Gute, gebrauchte Pianos und Flügel stets am Lager. Günstige Zahlungsbedingungen!
Pianohaus MARKS Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße
Lager von etwa 80 Instrumenten. Reparaturen / Stimmungen

Mollerus Vorteilwäsche vereinfacht den Haushalt
Mollerus Waschanstalt, **Bochum**, Brückstr. 21, Ruf: 63294

Des Schöpfers Geist weht über aller Welt.



Julius Schnorr von Carolsfeld: Pfingsten

(Scherl)

Pfingstkönig Frieder

von Karl Gideon Gössele

In vielen Gauen unseres deutschen Vaterlandes ist es Sitte, daß am ersten Mai eine Maienkönigin und zum Pfingstfest ein Pfingstkönig gewählt werden. Zur Maienkönigin gekrönt wird für gewöhnlich das schönste Mädchen im Dorf, das an Leib und Seele ohne Fehl und Tadel ist. Und Pfingstkönig kann nur ein Bursche sein, der kraftvoll und stark ist und vor dem die Leute Achtung haben auf Grund seiner guten Eigenschaften.

An die Wahl des Pfingstkönigs dachte der Hütebub Frieder, als er wenige Tage vor Pfingsten auf der Wiese am Fluß des Großbauern Thierheimer Vieh hütete. Er war heuer aus der Schule gekommen, und weil er klein und schmächtig war und die übliche schwere Bauernarbeit noch nicht leisten konnte, hatte ihn seine Mutter nicht als Knecht, sondern als Hütebub verdingt. Die Mutter, eine vielgeplagte Taglöhnerwitwe, war froh, ihren ältesten Jungen auf diese Weise vorderhand versorgt zu wissen, denn sie hatte Mühe genug, Frieders fünf jüngere Geschwister satt zu bekommen. Frieder dagegen war mit der Beschäftigung als Hütebub nicht so ganz einverstanden. Er, der in der Schule immer der Beste gewesen, hätte viel lieber studiert und sich mit Büchern beschäftigt, zumal diese Neigung von dem Herrn Lehrer genährt worden war.

Frieder dachte also nach über die Wahl des Pfingstkönigs. Er war dieses Jahr zum erstenmal wahlberechtigt. Er würde seine Stimme Pächters Gregor schenken, der nicht nur ein schmucker und starker Bursche war, sondern auch ein guter und hilfsbereiter Mensch. Hatte Gregor nicht ihn, den sie überall den „kleinen Frieder" nannten, schon in der Schule mit seinen kräftigen Fäusten verteidigt, wenn die Hänseleien der Kameraden ihm gegenüber allzu rohe Formen annahmen? Gab es irgendeinen im Dorf, der sich in der Arbeit, im Gesang und im Spiel mit dem achtzehnjährigen Pächterssohn messen konnte? Gregor würde sicher Pfingstkönig werden und das Glück haben, mit der Maienkönigin Maria den Pfingstreigen unter dem Maienbaum auf dem Dorfplatz anzuführen.

Maria war die Tochter des Försters und das schönste Mädchen weit und breit. Sie wurde vom kleinen Frieder verehrt wie etwas Ueberweltliches. Das stille und sanfte Mädel war für ihn das Zarteste und Lieblichste, was er sich vorstellen konnte. Und doch, Frieder wäre kein Junge gewesen, wenn er sich nicht vorgenommen hätte, ein Held zu werden, der große Taten vollbrachte, zu denen dann Maria sagen würde: „Das hast du gut gemacht, Frieder!" Und Frieder wäre nicht Frieder gewesen, wenn er nicht in dem luftigen Bereich seiner Vorstellungen sich selbst als Pfingstkönig an der Seite der Maienkönigin Maria gesehen hätte. Dabei war ihm jederzeit klar, daß er, der kleine Frieder, im Ernst niemals als Pfingstkönig in Betracht gezogen werden konnte.

Während Frieder, dies träumend, die Kühe hütete — Rosalinde war auch dabei, ein schneeweißes Pferd, das beim Großbauern Thierheimer für zwanzig Jahre treugeleistete Dienste das Gnadenbrot fraß — krabbelte am andern, steil abfallenden Ufer des Flusses das „Ofenrohr" herum. Das Ofenrohr war ein uraltes Kräuterweib, das zu seinem Namen dadurch gekommen war, daß es außer dem Sammeln heilkräftiger Kräuter noch eine Leidenschaft besaß: es rauchte Pfeife, daß es qualmte wie bei einem schadhaften, löcherigen Ofenrohr. Es gab kein Haus im Dorf, wo das Ofenrohr durch Kräutertee nicht schon Mägen eingerenkt und Krankheiten ausgetrieben hätte. Dabei war das Ofenrohr keineswegs eine Pfuscherin. Sie arbeitete Hand in Hand mit einem tüchtigen Landarzt in der Nachbarschaft.

Der träumende Frieder sah das Ofenrohr am andern Flußufer und er sah es auch wieder nicht. Aufmerksam wurde er erst, als ein schriller Huh-Schrei, der nur vom Ofenrohr stammen konnte, die Stille der Stunde durchschnitt. Frieder sah gerade noch, wie das Ofenrohr, das den Halt unter den Füßen verloren haben mußte, die Böschung herunterkollerte und ins Wasser fiel. Wenige Augenblicke später tauchte das Ofenrohr mitten in der reißendsten Strömung des gerade an dieser Stelle tiefen Flusses viele Meter weit von der Absturzstelle entfernt wieder auf.

Es dauerte eine kleine Weile, ehe Frieder einigermaßen ins Bild kam, was da gespielt wurde. Doch dann hatte er begriffen, daß ein Menschenleben in Todesgefahr war, und daß außer ihm niemand helfen konnte. Er, der zu schwimmen nicht fähig war, und der das Ofenrohr aus der gefährlichen Strömung auch dann nicht würde gerettet haben, wenn er ein Meister im Schwimmen gewesen wäre, tat instinktiv das Richtige. Er rannte zu dem friedlich grasenden Schimmel Rosalinde. Ein Satz, und droben saß er auf dem breiten Rücken des alten, behäbigen Gauls. Und dann brachte er Rosalinde in immer schneller werdende Bewegung, indem er das Tier mit den Füßen und mit den Fäusten bearbeitete. Rosalinde, sich daran erinnernd, daß sie ein alter Kavalleriegaul sei, preschte durch die Gegend, daß es eine helle Freude war. Sie galoppierte und wurde schneller als die Strömung des Flusses. Bald war das Ofenrohr überholt. Und jetzt patschte Frieder mit seinem Gaul ins Wasser. Als der Schimmel den Boden unter den Füßen verlor, begann er zu schwimmen. Und als Rosalinde von der Strömung erfaßt wurde, ließ sie sichs nicht verdrießen, wacker in der Richtung zu streben, die Frieder nachdrücklichst forderte. In kurzer Zeit hatten sich Pferd und Retter an das Ofenrohr herangearbeitet. Das alte Weib hatte noch so viel Kraft, um sich an der Mähne Rosalindes festzuhalten. Frieder zerrte sie vollends auf den Gaul hinauf, obwohl er dabei bedenklich in Gefahr geriet, ins Wasser gezogen zu werden. Und dann brachte der lebendige Kahn seine doppelte Fracht wohlbehalten ans Ufer. Dort ließen sich dann Rosalinde, Frieder und das Ofenrohr inmitten der weidenden Kühe von der Sonne trocknen. Gesprochen wurde nicht viel, höchstens, daß das Ofenrohr sich darüber aufregte, daß Frieder ihr die drei letzten Haare ruiniert habe, die sie noch besessen hätte, indem er sie an diesen auf den Schimmel hinaufgezogen habe. Und dann war für Rosalinde das Abenteuer vergessen, Frieder dachte auch nicht mehr daran und das Ofenrohr tat so, als ob auch für sie die Sache abgetan sei. Nachdem das Ofenrohr aber Frieder verlassen hatte, entfaltete es insgeheim eine gewaltige Regsamkeit.

Als Frieder am Pfingstsonntag ins Dorf ging, wunderte er sich sehr, daß alle Menschen über alle Maßen nett und freundlich zu ihm waren, und daß ihn Leute, die ihn sonst übersahen, wie ihresgleichen grüßten. Dann wunderte er sich, daß der Schimmel Rosalinde, seine Rosalinde, prächtig gesattelt und aufgezäumt, von Pächters Gregor gehalten, vor dem Wirtshaus hielt. Am meisten aber wunderte er sich darüber, daß er von ein paar festlich geschmückten Burschen gepackt und auf Rosalinde hinaufgesetzt wurde. Plötzlich war auch die Dorfmusik da und der Kriegerverein und der Schützenklub und die SA. und der Bund Deutscher Mädel und die Frauenschaft. Rasch hatte sich ein fröhlicher Festzug gebildet. Und dann ging es mit Tschingterassa-bum und Heirassa durchs Dorf. Und überall wo Frieder, der hoch zu Roß den Festzug anführte und der nicht wußte, wie ihm geschah, vorbeikam, winkten die Leute und schrien Heil und Hurra!

Auf dem Dorfplatz wurde haltgemacht. Unter dem Maienbaum hatten sie eine Rednertribüne aufgerichtet, auf der standen der Lehrer, der Bürgermeister und das Ofenrohr. Der Bürgermeister hielt eine schöne Rede auf Frieder, in der er ausführte, daß Frieder ein Held sei, denn er habe einen Menschen unter Einsatz des eigenen Lebens in kluger und überlegter Weise vom Tode des Ertrinkens gerettet. Er sprach Frieder im Namen der Regierung den herzlichsten Dank aus und erklärte, daß die Gemeinde sich bewogen gefühlt habe, Frieder, der ja schon immer als kluger Bursche gegolten habe, für ein staatliches Stipendium vorzuschlagen, so daß er nun wahrscheinlich seinen Neigungen entsprechend studieren könne. Und der Herr Lehrer verkündete, daß Frieder einstimmig zum Pfingstkönig gewählt worden sei; es gäbe zwar körperlich kräftigere Burschen im Dorf, aber die innere Schönheit und die Kraft der Seele seien mehr wert als das, was sichtbar in Erscheinung trete. Zum Schluß gab das Ofenrohr dem Frieder unter dem Hallo der gesamten Dorfjugend einen schallenden Kuß. Und dann endlich konnte sich Frieder für diesen Kuß schadlos halten, indem er als Pfingstkönig den Pfingstreigen anführte, zusammen mit Maria, der holden Maienkönigin.

Des Geistes Pfingstgesang

Lichtübergoss'ne Matten in jungem Frühlingsgrün.
In reichem, farbensattem Schmuck alle Hänge glühn.
Von Faltern ein Gewimmel, von Käfern blank und fein,
Am strahlend blauen Himmel — so muß es Pfingsten sein!

Nun faßt mit neuem Glauben und Mut das Leben an.
Was Kraft euch wollte rauben, euch zwang in Furcht und Bann,
Schüttelts von euch, und lauschet des Geistes Pfingstgesang,
Der durch die Lüfte rauschet, im Glocken- und Wipfelklang.

Uns allen nun gesendet wird ja der Pfingstengeist,
Der Schöpferkräfte spendet und Zukunft uns verheißt,
Auftun nun müßt die Pforten ihr eures Herzens weit!
Pfingstklang an allen Orten: „Das Leben ward erneut!" —

F. Gebhardt

Ein vergnügliches Fest

von Otto Gmelin.

Ein vergnügliches Pfingstfest konnte im Jahre 1922 wider alles Erwarten ein armer Student feiern, der einige Tage zuvor mit dem Personenzug von Köln nach Hagen fuhr. Damals war, wie man weiß, das linksrheinische Deutschland samt einigen rechtsrheinischen Brückenköpfen von feindlichem Militär besetzt, und es war die Zeit, wo die deutsche Mark schon keinen Hosenknopf mehr wert war und keiner von heute auf morgen voraussagen konnte, ob er sich für einen Millionenschein noch einen Apfel und ein Ei werde erstehen können. Daß unter solchen Umständen ein armer Schlucker wie genannter Student es war — denn sein Vater war ein mittlerer Beamter und es war noch eine Schwester und ein Bruder da —, nicht auf Rosen gebettet war, und von der alten Burschenherrlichkeit vergangener Zeiten wenig zu fühlen bekam, kann man sich denken. Da er nun wußte, daß das Studium aus des Vaters Taschen nicht mehr lange werde weitergehen können, tat er, was auch andere taten, er suchte für die Herbstferien nach einer Arbeitsstelle in einer Fabrik. Es gab sich, daß ein Hagener Werk ihn einstellen wollte, vorausgesetzt, daß er kräftig genug sei, und dies war ihm gerade recht, denn nur wenige Minuten Bahnfahrt weiter war er zu Hause. Er meldete also, daß er sich kurz vor Pfingsten wunschgemäß dort vorstellen werde, um endgültig alles abzumachen und schrieb nach Hause, daß er über Pfingsten kommen werde.

Freitag vor Pfingsten setzte er sich auf die Bahn wohlgemut und zuversichtlich, wie eben nur ein frischer junger Bursche sein kann, und einer, der noch keine goldenen Tage gesehen hat, und also noch unentwegt darauf hoffen kann. Schließlich hatte er Grund, guter Stimmung zu sein, denn erstens würde er sich in der Fabrik gut einführen, zweitens würde er für ein paar Tage kein französisches Militär sehen, drittens würde er bei Muttern gut zu essen kriegen, fünftens war er gesund, und sechstens war obendrein schönes Wetter.

Nun gab es aber zu jener Zeit in Deutschland außer den armen Schluckern wie unser Studiosus und seine Angehörigen auch noch solche, denen das ganze tolle Blendwerk der Markentwertung und die hohen Zahlen in den Kopf gestiegen waren und die der Meinung waren, es sei jetzt endlich der Augenblick gekommen, wo sie den Schlaraffentraum ihres Lebens verwirklichen und ohne Arbeit reich werden könnten. Man brauchte nämlich nur ein wenig Schlauheit und Gewissenlosigkeit, so war es nicht schwer, im besetzten Gebiet durch allerlei Schleichwege an Franken und Dollar zu kommen. Hatte man sich davon ein Päckchen errafft, so setzte man sich in einen Zug und fuhr ins unbesetzte Gebiet, wo man einige Tage später schon das Doppelte oder Dreifache an deutscher Mark bekam von dem, was man dafür bezahlt hatte. Fuhr man mit diesem Betrag wieder ins Besatzungsgebiet, so konnte man hier, weil hier die Entwertung nicht Schritt hielt, das Spiel wiederholen und es schien, als könne man so durch unaufhörliches Hin- und Herfahren ein reicher Mann werden. Es war nur eine Schwierigkeit dabei: dann und wann kam ein französischer Beamter an der Grenze der besetzten Zone in den Zug, und gelegentlich wurde ein verdächtiger Reisender herausgeholt, sein Betrag, wenn er einen hatte, ihm abgenommen und er selber eingelocht oder ausgewiesen.

Der Zufall wollte es aber, daß im Gedränge des Zuges neben dem genannten armen Studiosus ein solcher Ehrenmann stand, der in seiner inneren Rocktasche ein Mäppchen gespickt voll mit Dollarscheinen, Pfunden und Franken hatte. Als sie nun an der Grenzstation anhielten und wirklich französische Beamte den Zug betraten, voraus ein kleiner, untersetzter Herr in praller Uniform mit einem scharfen Blick, den er, wie wenn er schon wisse, wen er suche, über die Reisenden hinspazieren ließ, da bekam es der Ehrenmann mit der Angst. Er schob unauffällig seine Hand in die Tasche, holte sein Mäppchen heraus und ließ es auf die Erde fallen, ehe noch der Franzose ihnen nahegekommen war. Unglücklicherweise hatte aber ein anderer Reisender dies gesehen, hob es auf und gab es dem Eigentümer zurück mit der Bemerkung, er habe es verloren. Der behielt es in der Hand, und da ihm der Schrecken schon an der Kehle würgte, steckte er es, als der Franzose sich näherte, seinem Nebenmann, dem Studiosus, in die seitliche äußere Rocktasche, ohne daß dieser es merkte; denn sie standen wie die Zündhölzer nebeneinander. Der Student ahnte nicht, in welcher Gefahr er sich befand, als er dem Franzmann seinen Personalausweis vorzeigte. Seine Aufmerksamkeit wurde gleich auf den Mann nebenan gelenkt, dessen Papiere der Beamte mit grimmiger Genauigkeit prüfte, um schließlich, nachdem er mit seinem Begleiter einige französische Worte gewechselt hatte, ihn aufzufordern, mit herauszukommen zur Untersuchung. Er war auch noch nicht zurück, als der Zug sich wieder in Bewegung setzte; der Studiosus hatte bald die ganze Sache vergessen und war guter Dinge, daß er nun wieder im freien deutschen Land war. Er ahnte auch nicht, welchen Reichtum er bei sich trug, begab sich in Hagen zum Büro des Werks, wurde, wiewohl man meinte, kräftig sehe er ja nun nicht gerade aus, mit einem wohlwollenden Kopfschütteln für den 1. August angenommen und spazierte, vor sich hinpfeifend, durch die Stadt, um für seine Mutter möglichst noch irgend etwas zu erstehen. Er hatte sich nämlich seine Barschaft bis auf den Pfennig eingeteilt und hielt es für seine Pflicht, zu den Unkosten seines Pfingstbesuches etwas beizutragen. Wie er nun in die Hosentasche griff, um sich seiner ärmlichen Reichtümer zu versichern, bemerkte er, daß etwas in seiner Rocktasche steckte, und er zog das Mäppchen heraus. Staunend öffnete er es und hatte kaum einen Blick und einen Griff hineingetan und sich der Wirklichkeit dieser Schätze versichert, als er es auch schon wieder zuschlug und eiligst wegsteckte. Das Blut stieg ihm zu Kopf, und er grübelte darüber, wie es in seine Tasche käme und wer der Eigentümer sei. Während er den Weg aus der Stadt hinaus und den Berg hinauf einschlug, kam er auch auf den richtigen Gedanken. Durchs junge Grün und die strahlende Sommerwelt wandernd, erwog er, ob und wie er dem Eigentümer, von dem er weder Name noch Wohnort wußte, sein Geld wiederzustellen könne, aber er konnte sich seine Freude darüber nicht verhehlen, daß diese Rückgabe unmöglich war. Schließlich auf einer Bank in der Sonne sitzend, merkte er, daß er schon in Gedanken überschlagen hatte, was sich mit diesen Scheinen alles würde anfangen lassen. Er holte das Mäppchen hervor und, während die Vögel um ihn zwitscherten, zählte er die fremdländischen Papiere und staunte über den Schatz, der bei seinen eigenen bescheidenen Ansprüchen gut und gern ein Semester Studium bestreiten konnte. Da er nun den Eigentümer doch nicht mehr finden konnte und da auch am Fundbüro mit den Scheinen niemand geholfen sein würde, so sagte er sich, daß es nun einmal ein Geschenk des Schicksals sei, und daß alles in Ordnung sei, wenn er nur selber jetzt nutzbringend und sinngemäß mit den Reichtümern verfahre. Nachdem er sich so im reinen war, machte er sich auf den Weg zur Stadt zurück, wechselte auf einer Bank einen Dollarschein und kaufte ein: Schwarze Kirschen und rote Erdbeeren, Wurst und Butter, ein Paar Strümpfe für die Schwester, einen Schlips für den Bruder, Zigarren für den Vater und Blumen für die Mutter und hatte immer noch Geld übrig, nur keinen Platz mehr im Koffer. Vor dem Bahnhof stand ein Kriegsblinder mit einem Hund; dem steckte er noch einen Dollarschein in die Büchse und dann fuhr er nach Hause. — Man kann sich leicht denken, daß es da ein fröhliches Pfingstfest gab, denn es kommt nicht oft vor, daß das Schicksal, das bekanntlich blind ist, bei seinen Streichen der ausgleichenden Gerechtigkeit unter den Arm greift.

Schnuppe Rundum

Eine Lausbubengeschichte vom Pfingstfest.

von Werner Oellers.

Das war vor dem Kriege. Franz, Peter und ich gingen zu einem Pfarrer, um Latein zu lernen. So hoffte man, daß wir um die nächsten Ostern gleich auf die Quarta des kreisstädtischen Gymnasiums würden aufgenommen werden können. Der Pfarrer wohnte eine halbe Stunde von unserem Dorf entfernt. Jeden Tag gingen wir hin und her. Was im Laufe der Zeit auf diesem Wege alles geschah, genügte, um unser Gewissen auf das schwerste zu belasten, ohne daß erst die Schuld mangelhafter Leistungen im Theoretischen hinzugerechnet wurde. Wir waren zwischen 10 und 12 Jahre alt.

Schon seit vierzehn Tagen hatten wir in gelegentlichen Wendungen des Pfarrers Andeutungen zu sehen geglaubt, daß etwas Besonderes im Gange sei, was außerhalb des Rahmens jener Verbalinjurien und Tätlichkeiten lag, mit denen unser Zusammensein mit ihm erfrischend gewürzt war, und wir hatten der letzten Stunde vor den Pfingstferien mit mehr als gewöhnlichem Bangen entgegengesehen. Und richtig geschah es auch, daß der Pfarrer am Schluß der Stunde, während er nach seiner Gewohnheit mit der flachen Hand in regelmäßigem Rhythmus auf die Tischplatte schlug und in demselben Takte dicke Rauchwolken in das Zimmer paffte, folgendes erklärte: „Nun also, Jungens — (Rauchwolke und Schlag auf den Tisch) — wollen wir — für eine Woche — schließen. — Ihr wißt — wie es mit euch — aussieht. — Die einzige Rettung wäre — daß an Pfingsten — etwas Geist — auf euch herniederkäme — ein bißchen Verstand. — Das hier — nehmt ihr euren Eltern mit." Dabei reichte er Peter und meinem Bruder Franz je einen verschlossenen Briefumschlag.

Da hatten wir die Bescherung. Keine Frage, was in den verdammten Briefumschlägen drinsteckte. Zeugnisse steckten drin, höchst gewichtige Aeußerungen über unsere Persönlichkeiten, das ganze Sündenregister der letzten sechs Wochen, genauestens detailliert, mit allem, was dem Pfarrer von der Landstraße zu Ohren, was ihm selber zu Gesicht gekommen war — Du lieber Gott, Du lieber Gott! Peter hatte Schweiß auf der Stirn, Franz redete wirres Zeug, ich selber fühlte mich schlapp werden. Damals war die Pädagogik ja anders als heute. Der Pfarrer konnte uns tausendmal für ausgemachte Esel halten, so helle waren wir, daß wir über das Ergebnis, das diese Briefe haben würden, nicht den leisesten Zweifel hatten. Ein geradezu grausiges Ergebnis.

Wir setzten uns ins Gras an den Straßenrand, ein geschlagenes Heer. „Es ist eine Schweinerei", sagte Peter und spuckte gewaltig in die Ferne. — „Ich mag nicht nach Hause gehen", weinerte Franz und preßte die Fäuste an den Kopf.

Man könnte vielleicht die Briefe brav in den Uebungsbüchern liegen lassen und könnte nachher, wenn die Sache ruchbar wurde, sagen, wir hätten nicht daran gedacht. Aber man würde uns nicht glauben, und der Spektakel wäre nur noch größer. Wir kannten diese straferschwerenden Momente. Zwar würde der Herrgott für eine so kleine Lüge in einer so schweren Bedrängnis sicher ein wenig Verständnis haben, wenn er sie auch grundsätzlich mißbilligen müßte — aber die irdischen Erwachsenen waren darin anders.

„Ueberhaupt", sagte Peter plötzlich, „das geht gar nicht. Kein Mensch kriegt zu Pfingsten Zeugnisse. Nirgendwo gibt es Zeugnisse an Pfingsten, nirgendwo, auch in der Studentenschule nicht. Das geht gar nicht. Das ist verboten!" Wir richteten uns auf. Ein Strahl der Hoffnung wärmte unsere Herzen.

„Aah", machte Franz. Er wurde lebendig, er kriegte Mut, er räkelte sich auf und sah uns an. Im Nu waren wir wieder begnadete Optimisten. „Es muß einer zu ihm gehen und es ihm sagen", meinte ich. Jawohl, einer mußte gehen, aber wer? Keiner wollte. Peter nicht, Franz nicht, ich nicht. Ich sagte, wir könnten ja zusammen gehen. Nein, das sei Quatsch. Warum es Quatsch sei, sagten sie nicht. Vielmehr sagten sie, ich müsse gehen. Jawohl, weil ich am besten reden könne. Ich sagte, was ihnen einfiele, und sie hätten wohl nicht alle auf der Latte. Sie erwiderten, wenn ich nicht ginge, würden sie schon einmal auspacken. Und Franz wollte auf der Stelle die Fußballstiefel zurückhaben, die er mir geliehen hatte. Und Peter sagte, ich sei kein treuer Freund. Und überhaupt! Und am Ende sagten sie, ich sei ein Feigling! Punkt.

Kurz, es standen zwei gegen einen; die Lage war klar. Sie drückten mir die Briefumschläge in die Hand und sagten, ich sei ein Mordskerl und der beste Freund von der Welt, und ich würde schon sehen.

Es war ein schrecklicher Gang, der Gang zum Pfarrer. Nur der Appell an meine Ehre und Freundschaft hatten ihn bewirken können. Ich hatte einen knallroten Kopf, das Herz schlug mir bis zum Halse, und meine Gedanken waren in gröblichster Unordnung. Als ich auf den Klingelknopf gedrückt hatte und es drinnen schrill läuten hörte, erschrak ich bis ins Innerste.

Die Haushälterin, die mir öffnete, starrte mich an, als sei ich ein Gespenst. Was denn geschehen sei? Wo ich her käme? Warum ich so aufgeregt sei? Ob etwas „passiert" sei? Ob die andern —? Trotz meiner Aufregung ließ ich es mir nicht nehmen, zu denken: Halt den Mund, alte Quasselstrippe, was geht's dich an?, und blickte ihr wütend ins Gesicht. Ich wolle zum Pfarrer, sagte ich laut, sonst nichts.

Der Pfarrer nahm die Pfeife aus dem Mund, die Kiefer schoben sich mechanisch auseinander, die Brauen rutschten hoch nach oben, ganz rund und kuglig und glänzend blickten die Augen. Zwei Schritte vor ihm blieb ich stehen und drehte mit der freien Rechten an den Knöpfen meiner Jacke herum. Zwischen meinem Gesicht und den blauen Briefumschlägen in der zitternden Linken gingen seine Blicke hin und her. Bis sein Erstaunen ein paar Worte fand: „Aber, Kerl, Ihr seid noch nicht . . .?" Nein, war waren noch nicht. Der Pfarrer zog die goldene Klappuhr aus der Tasche. Jawohl, wir waren zwei Stunden unterwegs. Ich dachte: jetzt wird es Zeit. Anfänglich stockend, mit wildschlagendem Herzen und heißem Kopf, dann flüssiger und glatter, begann ich zu palavern: „Herr Pastor — ich komme wegen — ich soll vom Peter und vom Franz bestellen — einen schönen Gruß, und wir würden nun mehr aufpassen und überhaupt fleißiger sein, und wir wollen auch auf der Straße — wir wollen keine Geschichten mehr machen — und so — und dann, Herr Pastor — —." Hier verwirrte ich mich, ich kam einen Augenblick nicht mehr weiter. Das Gesicht des Pfarrers war nur noch erstaunter geworden, er stürzte offenbar aus sämtlichen Wolken. „Aber —", wollte er anfangen, aber da war ich schon wieder drin, die Uhr lief ab: „Und dann, Herr Pastor, zu Pfingsten gibt es gar keine Zeugnisse, nirgendwo gibt es Zeugnisse, in der Studentenschule und nirgends, und das geht überhaupt nicht, Herr Pastor, das ist verboten, das geht gar nicht." — Da begann sich die Spannung in seinem Gesicht zu lösen, alles fing an, sich zu lockern und in andere Stellungen zu gleiten. Erkenntnis und Heiterkeit breiteten sich um und um. Ehe er aber noch etwas sagen konnte, beendigte ich meine Mission: „Und Herr Pastor, einen schönen Gruß vom Peter und vom Franz und auch von mir, ob Sie nicht so freundlich sein wollten und die Zeugnisse hier behalten möchten?" Damit reichte ich ihm die blauen Umschläge zitternd entgegen. In diesem Augenblick begann der Pastor unbändig zu lachen, schallend zu lachen, daß ihm fast der Atem verging und ihm die Tränen aus den Augen kullerten. Er sprang vom Stuhl auf und lief im Zimmer auf und ab und lachte, lachte . . .

Nun waren die Sprachlosigkeit und das Erstaunen bei mir; aber wenn ich auch nicht wußte, was ich von dem Ganzen zu halten hatte, so fühlte ich mich doch ordentlich erleichtert und befreit, daß ich nicht nur keinen Zorn, sondern sogar eine so ausgelassene Heiterkeit bei ihm bewirkt hatte. Und dann kam er zu mir, legte mir die Hand auf die Schulter und sagte, immer noch strahlend und prustend vor Vergnügen: „Also, Jung, daß Ihr Euch bessern wollt, das hör ich gern, es freut mich, und ich werd Euch beim Wort halten. Was aber die Umschläge angeht — da ist nichts als die Rechnung drin."

Wie ein geprügelter Hund schlich ich davon. Noch draußen auf der Straße hörte ich sein breites, herzhaftes Lachen: Ha — ha — ha — ha. So eine Blamage. Ich war wütend.

Franz und Peter aber waren, wenn auch nicht glücklich, so doch mit dem Ergebnis recht zufrieden, und sie blieben noch eine weitere Viertelstunde dabei, ich sei ein Mordskerl. Sie konnten das um so leichter, als ich ihnen wohlweislich die feierlichen Versprechungen unterschlug, die ich Narr vorweggemacht hatte, Versprechungen freilich, die bei „Männern" unseres Schlages, um mit einem englischen Dichter zu sprechen, verglichen werden konnten mit Schecks, die man auf eine Bank zieht, bei der man kein Konto hat.

Pfingstmann stiftet eine Verlobung.

von Curt Corrinth

Vor vier Jahren ist sie wirklich und wahrhaftig passiert, diese Geschichte. Eigentlich fing sie damit an, daß Hansels großer Bruder von langem Aufenthalt in Amerika nach Hause kam. Er fand seinen Vater und den Hansel in bestem Wohlsein vor, aber daneben noch jemand anderen: Hansels „beste Freundin", sein „Fräulein", das seit kurzem dem längst frauenlosen Haushalt des Bankiers draußen im Villenviertel vorstand und scheinbar dem Hansel die verstorbene Mutter so gut ersetzte, wie man eine Mutter überhaupt ersetzen kann. Für den siebenjährigen Hansel bedeutete der heimgekehrte „große Bruder" eine beachtliche Stärkung seines Selbstgefühls; er konnte in der Schule nicht genug erzählen von dem „Großen", der schlankweg von den Indianern kam, der Spiele kannte, wie sie nie zuvor ein Mensch gekannt, kurzum, der der beste Kamerad von der Welt war, genau so famos wie „Fräulein"!

Hansel hatte vorher einige Bange gehabt —: ob sich die beiden, der „Große" und „Fräulein", auch vertragen würden? — Na, die Sorge lag längst hinter ihm; jetzt spielte es sich zu dritt noch viel schöner als bislang zu zweien — und der große Bruder und das Fräulein, die verstanden sich wirklich tadellos, so viel hatte Hansel nach einigen Tagen schon raus . . . Wie konnte Fräulein zuhören, wenn der Bruder erzählte! Die hing ja förmlich strahlend an seinen Lippen! War ja aber auch selbstverständlich! Denn was wußte der Bruder alles . . . Besonders die Geschichte mit dem armen entführten Lindbergh-Baby und den bösen, bösen Banditen, die war gräßlich schaurig . . .

Bis er etwas anderes, viel Wichtigeres und für ihn Traurigeres zu bedenken bekam. Eines Tages merkte er: Fräulein ist auf einmal gar nicht mehr so fidel wie früher; sie hat oft rote Augen; sie scherzt nie mehr; sie mag und kann gar nicht mehr so schön spielen . . . Und mit dem großen Bruder, da ist genau die gleiche Geschichte, oh! Wenn die zwei zusammen sind, dann sehen sie sich bloß an: Fräulein seufzt; es kommt zu keinem Spiel mehr — o lieber Gott, was haben die beiden nur?! — Hansel fragte Fräulein, Hansel fragt den Großen; aber richtige Antwort kriegt er gar nicht mehr . . .

Bis man schon in die Pfingstferien hineingerutscht ist. Da ist Hansel eines Morgens in dem Spielzimmer trübselig mit sich allein beschäftigt und sinnt über sein großes Problem nach — da hört er Stimmen im Nebenzimmer . . . ach was: Weinen! — oh, das ist Fräulein! — Und Hansel tut etwas nicht sehr Schönes, schleicht sich an die Tür zum Nebenzimmer und — lauscht, jawohl: lauscht.

Aha: Fräulein und der große Bruder! — Was sagt der?! —: „Liebste Ellen, ich kann dich nicht weinen sehen. Aber sag selbst: was wollen wir tun? Du kennst meinen Vater — wenn ich dem sage, daß ich ein armes Mädchen lieb habe, und sei es tausendmal eine Offizierswaise, dann ist alles aus!"

Und Fräulein? — Sie weint und weint.

„Das böse Geld! — Ja, ich bin arm — das ist es!"

Das ist es! Nun weiß Hansel alles! Fräulein ist arm, hat kein Geld, deshalb sind beide, Fräulein und Bruder, unglücklich.

An diesem und an den nächsten Tagen schleicht Hansel stumm und gedrückt im Haus umher. Er überlegt; und ihm fällt nichts ein. Bis am Pfingstsamstag: da ist der große gloriose Plan geboren, und Hansel führt ihn kühnlich entschlossen aus.

Um die Mittagszeit wird er vermißt. Am Abend ist er immer noch nicht aufzufinden. Panischer Schrecken zu Haus. Man forscht bei Bekannten, bei Schulfreunden, in der Nachbarschaft, stürzt zur Polizei —: kein Hansel . . .! — Jeder male sich selbst die Nacht aus und die Sensation, da die Morgenpost des ersten Feiertags folgenden Brief an den Bankier bringt, mit ungelenker Kinderhand geschrieben, die unzweifelhaft Hansels Hand ist:

„ihr Sohn Hansel is bei uns räubers in keller forschen sie nich nach es passiert ihn nix un er wirt entlassen wenn ihr freulein um mittag 12 punkt im Park kömmt an die bekannte Bank wo sie is mit Hansel oft gesessen. Aber sie soll fünfzich Mark Lösegeld mitbringen für Hansel dann kömmt er nach haus sonst passiert dolles."

Das Haus steht Kopf über diesem Brief. Der Bankier stürzt zur Kriminalpolizei. Man lacht und weiß nicht, was man sagen soll. Ganze fünfzig Mark?! — Hier stimmt was nicht! — Immerhin gibt man dem Bankier zur Beruhigung einen Beamten mit — und um Mittag macht sich diese Prozession auf den Weg zum Park: voran „Fräulein", ostentativ einen Briefumschlag in der Hand tragend, in einiger Entfernung der „große Bruder"; noch weiter zurück der Bankier; und in den Büschen, immer auf gleicher Höhe mit dem „Fräulein", der Kriminalbeamte. „Fräulein" eilt angstvoll vorwärts — das ist die bekannte Bank, und darauf hockt — „Fräulein" rast los, sie winkt und schreit: „Hansel! Hansel!"

Jawohl: Hansel! Er entdeckt die Ruferin, braust ihr mit Elan entgegen, rennt sie fast um, krallt sich an ihr fest — und stammelt:

„Hast du das Geld?! Hast du das Geld?!"

Sieht den Briefumschlag, nimmt ihn nicht etwa, sondern preßt die Faust noch fester, die ihn hält, und brüllt und jubelt:

„Halt' es! Es ist für dich, es ist dein Geld! Jetzt bist du reich! Jetzt brauchst du nicht mehr weinen! Und auch mein großer Bruder braucht gar nicht mehr traurig sein! — Na?!"

Er steht da wie ein Sieger. Fräulein ist sehr blaß geworden, zumal jetzt der „große Bruder" und der Bankier heran sind, Hansel umringen und fragen, fragen, fragen. — Es ist eine komplizierte Geschichte, die da Hansel von sich gibt. Und lange noch versteht weder der Bankier noch der auftauchende Kriminalbeamte irgendetwas von der ganzen Sache. Bis sich aus wirrem Gestammel klärt, daß Hansel durch die Erzählungen um das Lindbergh-Baby auf seinen glorreichen Einfall gekommen ist und eine regelrechte — Kindesentführung mit anschließender Erpressung vorgetäuscht hat, um seinem Fräulein Geld zu verschaffen. — Weg von Haus, den ganzen Tag in den Straßen gebummelt, nachdem man schon den schaurigen Räuberbrief absendebereit gemacht hat. Es war schlimm, wie es dunkler und dunkler wurde; er hat sich die Nacht über in einem Geräteschuppen verborgen, wo es verflucht einsam und schaurig gewesen, Ratten waren übrigens auch da — aber was tut man nicht alles, wenn man ein Mann ist, die Geschichte vom Lindbergh-Baby begriffen und . . . sein Fräulein lieb hat? — Das heißt: arm ist Fräulein nicht mehr, hohohoho, keineswegs, Fräulein ist reich, Fräulein hat fünfzig Mark, die hat ihr Hansel verdient, jawohl! Und deshalb können von jetzt an Fräulein und der große Bruder — — —

Dem Bankier dämmert langsam etwas. Er beschaut sich Fräulein, beschaut sich den „Großen", beschaut sich Hansel. — Was soll man nun tun?! — Hansel, der Hansel ist wieder da, dieser tolle Lausejunge, dieser famose goldige, kleine Kerl, Herrgott, ich danke dir! — und außerdem ist — na ja . . . Jedenfalls nimmt der Bankier seinen Hansel, reißt ihn hoch, preßt ihn in seine Arme und küßte ihn, küßt ihn — und winkt zu Fräulein und dem „Großen" hin und zwinkert und nickt — — und wahrhaftig, die ahmen dies Beispiel nach, fallen sich in die Arme, küssen sich, küssen sich.

Malt euch selbst aus, bitte, was für ein Pfingst-Verlobungsfest das gegeben hat, als die Expedition, die ausgezogen war, den Hansel aus Räuberklauen zu befreien, nach Hause kam, nachdem man den vor Lachen egalweg sich auf die Schenkel klopfenden Beamten mit einem reichlichen Geldgeschenk zu seiner Frau geschickt . . .

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 22. Woche

Pfingsten

Von Elisabeth Thielemann

Pfingsten ist's geworden. Da geht es hinaus in das Blütenwunder der Natur, da hält es jung und alt, arm und reich nicht daheim in den vier Wänden. Da drängt es sie hinaus in die Weite in jenem Verlangen, dem Goethes Faust voll Sehnsucht Ausdruck gibt:

„Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,
Und trüg er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein."

Zu lange hatte die Ungunst der Witterung aller Wanderlust, aller Sehnsucht nach der Ferne hemmende Zügel angelegt. Nun fordert der uralte Wandertrieb sein Recht, nun will unser Auge, unsere Seele schwelgen in jenen Genüssen, die in solcher Fülle, solcher Mannigfaltigkeit nur die neubelebte Natur zu bieten vermag jenen, die ein empfängliches Herz dafür mitbringen.

Pfingsten ist's geworden. Voll unendlicher Reize sind ringsum Feld und Wald und Wiese. Wer sie in sich aufzunehmen vermag, dem vermitteln sie einen Teil jenes Geistes, der die Jünger einst erfüllte und über sich selbst und alle sie bedrängenden und bedrückenden Sorgen hinweghob und wahrhaft beglückte. Pfingstfreude erfüllt auch die Herzen jener, die aus Gewohnheit, Bitterkeit oder gar Trotz das Gute, das noch immer jeder Tag, bald in dieser, bald in jener Form dem einzelnen Menschen bietet, gar nicht mehr sehen, gar nicht mehr fühlen wollten. Wo sich Kinder in ungebundener Lebensfreude fröhlich tummeln, da leuchtet ein Widerschein ihres Glückes auch in den Augen der Erwachsenen, die ihres kindlichen Treibens Zeuge sein dürfen. Der Pfingstgeist, der diesem Fest zu Grunde liegt, ist in diesen Festtagen überall zu spüren, wo Menschen einander begegnen. Die gemeinsame Freude ist es, die in diesen Tagen ihr einigendes Band um alle schlingt. Und dieses Gemeinsamkeitsgefühl, das gleich heiligen Pfingstflammen uns über uns selbst hinauszuheben vermag, wenn wir uns ihm willig hingeben, wir sollten es uns zu erhalten versuchen. Sollten es hinüber retten in kommende Tage, wo wir bald durch diese, bald durch jene Mitmenschen gekränkt, verletzt oder verärgert werden.

Wissen wir denn, was ihnen inzwischen geschah? Ahnen wir oft auch nur entfernt, welche Schicksalsschläge ihre so verheißungsvoll keimenden Hoffnungstriebe jäh zerstörten, die hochauflodernde Flamme ihrer Daseinslust voll Erdenschwere dämpften oder gar erstickten? „Da ist wohl keiner, dem alles glückt, wer weiß denn, wo der Schuh ihn drückt?" Gerade dieses Verständnis für das Wesen der anderen, die schonungsvolle Rücksicht auf sie und ihre Wesensart, vor der wir so oft wie vor einem festverschlossenen Schrein stehen, zu dem uns der passende Schlüssel fehlt, es trägt ja so unendlich viel zur Erleichterung des Verkehrs miteinander bei. Immer sind wir ja, in guten wie in schlechten Zeiten, auf unsere Mitmenschen angewiesen. Sind es nicht die nächsten Angehörigen in der Abgeschlossenheit unseres Heims, dann sind es Berufskameraden, Freunde oder Bekannte, mit denen uns gleiche Interessen zusammenführen. Erhalten wir uns ihnen allen gegenüber weit über diese freudevollen, lichtdurchfluteten Tage hinaus im innersten Herzen die Heiligkeit, die Glut unserer Pfingstflamme, die Erinnerung an das farbenfrohe Blütenwunder, das wir jetzt mit ihnen gemeinsam bewundern durften.



Scherl-Bilderdienst

„Reicht mir den kühlen Maientrank!"

Von Anni Juliane Richert

„Waldmeisterbowle willst du brauen? Und hinterher haben wir einen dicken Kopf?" — „Warum denn? Wenn ihr einen Kater als Folge einer Bowle habt, so seid ihr selbst schuld!" — „Wieso? Wir trinken nicht über den Durst! Das haben wir uns längst abgewöhnt!" — „Nicht das zu reichliche Trinken werfe ich euch vor. Aber w i e ihr den Maitrank macht — darin liegt das Geheimnis eures Katers!" — „Na, du wirst es auch nicht anders kennen: Man wäscht den Waldmeister . . ." — „Schon falsch! Man putzt ihn, knipst die Enden der Stiele und die unteren Scheinquirle weg und schüttelt ihm den Staub und den Sand von den Füßchen. Die Schnittenden des Waldmeisters dürfen nicht mit dem süßen Wein in ein näheres Verhältnis treten, sonst macht sich der Saft und nicht das Aroma der Blätter nachher bemerkbar." — „Wie will man das vermeiden?" — „Man hängt die Bündel Waldmeister in den Wein, so daß die Stiele ganz draußen bleiben. Und dann macht ihr alle den großen Fehler, daß ihr das Büschel viel zu lange im Wein laßt. Ich nehme reichlich von den Würzgebern, aber ich lasse sie höchstens fünf bis zehn Minuten darin ziehen. Es lösen sich nämlich sonst die merkwürdigen Bitterstoffe, die so oft in einer Maibowle vorschmecken und euch nachher das Köpfchen belasten, statt es leicht und froh zu machen!" — „Und die große Zuckermenge ist doch auch schuld?" — „Na, und ob sie schuld ist! Ich koche mir einen Zuckersud von 500 Gramm Zucker in einem Viertelliter Wasser, schäume gut ab, gebe ihn durch ein Tuch und setze nun vorsichtig davon dem Wein zu, denn bei feinem Zucker, den man einschüttet, wird die Bowle immer trübe, und man kann nie richtig abschmecken, weil er sich zu langsam löst." — „Nun sage noch, Teuerster, was für einen Wein entlockst du deinem Vorratsschrank?" — „Leichten Wein von deutscher Rebe aus der Moselgegend. Aber ihr könnt ruhig auch eine Flasche roten Ingelheimer stiften, den tue ich gern dazu!" — „Und wie ist's denn mit dem perlenden, schäumenden Sekt?" — „Ja, Kinderchen, Selterwasser dürft ihr allerdings nicht nehmen, denn es ist salzhaltig und verdirbt die beste Bowle. Andere kohlensaure Wasser aus der Apotheke, die nicht salzhaltig sind, kosten auch Geld. Wir kaufen deutschen Schaumwein." — „Einverstanden!"

PARADIES AM WALDESSAUM

Frühmorgens, wenn die Spechte hämmern,
Zu leuchten sacht der Wald anhebt,
Die Schatten zart und zarter dämmern
Und atmend sich der Tag erhebt,

Dann tritt's hervor mit schlanken Knien
Aus grünem Forst und dunklem Tann,
Zutunlich oder überkühn
Schmiegt sich ein Rehkitz zögernd an.

Tierauge fragt: „Darf ich vertrau'n?",
Es glänzt so scheu, so märchenrein,
Und Blick ertrinkt in Blick. Es schau'n
Ganz ohne Arg die beiden drein.

Noch ist es ihre Welt, ein Traum,
Der nur geträumt so schön besteht.
Ein Paradies am Waldessaum . . .
Gleich ist der holde Spuk verweht . . .

Pitt

Dann also nicht . . .

Der Kuß verkürzt Dein Leben

Wäre es auszudenken, daß der Liebhaber der Zukunft einmal keine glühenden Liebesbriefe mehr schreiben, sondern sein fühlendes Herz der Angebeteten mit folgenden Worten zu Füßen legen würde: „Anita, ich liebe Sie! Ich bin bereit, Ihnen 4567 Gramm Wasser und 45 Gramm Fett zu geben. Ich wäre beglückt, wenn Sie mir nur 4,5 Kubikdezimeter Ihrer Leidenschaft schenken würden. Ich werde Sie 175 000mal küssen, und damit ein Jahr früher für Sie in den Tod gehen!"(?)

Die ernste Wissenschaft pflegt wahrhaftig keine Witze zu machen und will es auch nicht dulden, daß der Gegenstand ihrer Forschungen ins Lächerliche gezogen wird. Wir müssen uns daher mit dem Ergebnis der Untersuchungen, die man in der Universität Colorado über das Thema: „Ist Küssen gesundheitsschädlich?" kürzlich angestellt hat, kalten Herzens abfinden, auch wenn es für feurige Liebhaber, temperamentvolle junge Damen und alle Casanovas eine Schreckenskunde bedeuten mag, wenn die Herren Professoren erklären: „Küssen verkürzt das Leben!"

In wissenschaftlichen Laboratorien wird sachlich gearbeitet. Und so mag es für alle Liebenden überraschend sein, was die Gelehrten in trockenen Zahlen über den Kuß zu sagen haben. Unbarmherzig ziehen sie gegen den sichtbaren Ausdruck der Liebe zu Feld, sie haben den Kuß gewissermaßen in die Retorte getan und ihn chemisch zerlegt. Hier das unanfechtbare Ergebnis: Ein Durchschnittskuß setzt sich zusammen aus 61 Gramm Wasser, 0,7 Gramm Eiweiß, 0,16 Gramm Drüsensekreten, 0,761 Gramm Fett, 0,45 Gramm Kochsalz und einer Menge verschiedenartiger Mineralstoffe.

„Der vernünftige und rücksichtsvolle Mensch küßt von heute ab überhaupt nicht mehr!" erklären die Professoren von Colorado im Brustton der Ueberzeugung, und belegen ihre Warnung gleichzeitig mit stichhaltigen Beweisen. So haben sie beispielsweise gefunden, daß der Morgenkuß ein wahrer Raubbau an der Gesundheit ist, daß bei Zugluft prinzipiell nicht geküßt werden darf, und daß ein erbitzter Mensch ein Verbrechen begeht, wenn er es wagt, mit Nachdruck einen Kuß auf die Lippen seiner Auserkorenen zu pressen.

Die Statistik geht noch weiter! Sie hat genauestens berechnet, daß 480 Küsse den Menschen einen Tag seines Lebens kosten. Ein Mensch, der etwa 350 000 Küsse im Laufe seines Lebens getauscht hat, muß sich damit abfinden, zwei Jahre früher ins Grab gelegt zu werden als sein schüchterner Nachbar. Denn — so meinen die weisen Herren — bei jedem Kuß muß das Herz dreimal so schnell arbeiten wie im Normalzustand. Geradezu beängstigend aber ist nach diesen wissenschaftlichen Forschungen der Kuß im geschlossenen Zimmer! Hier werden auf jeden einzelnen Kuß-Kubikmillimeter 140 Bakterien übertragen. Auch lange Küsse sind von diesen Gesundheitspredigern verpönt. Hier entzieht man dem Körper wertvolle Substanzen, sagen sie, die er zu seiner Aufrechterhaltung selbst notwendig braucht.

Diese Bilanz läßt uns erzittern! Aber wer von uns läßt seine Gefühle von kalten Statistikern dirigieren? Denn ob das Küssen wirklich das Leben verkürzt, ist uns noch nicht überzeugend bewiesen — daß es aber unser Dasein verschönt, ist eine Jahrtausende alte Weisheit. Auch die Laboratorien von Colorado sollen sie uns nicht zerstören . . .

zb.

Gedanken um Briefe

Von Charlotte Stark

Früher gab es eine Kultur des Briefschreibens. Wer hat nicht schon in alten Briefen geblättert? Umgibt sie nicht ein besonderer Hauch? Eine einsame verlorene Stunde ließ uns nach solchen Briefen greifen, vielleicht mutlos nach Zeugen einer glücklicheren Zeit suchen. Dabei fanden wir häufig eine Kraftquelle, die uns mit Glauben und Vertrauen segnet.

Die große Verantwortung dem Leben und dem Nächsten gegenüber hat ein Brief auch heute noch nicht verloren. Wenn die stillen Stunden beim modernen Menschen sehr selten geworden sind, so fehlen sie doch keinem ganz. Für eine solche Stunde hebe man sich einen Brief auf von einem Menschen, der einem nah und wert ist. Die Freude und der innere Gewinn, den ein richtiger Brief bringt, wiegt vielfach die darangesetzte Zeit und Mühe auf; nicht nur beim Empfänger, auch bei dem Schreiber verursacht er das beglückende Gefühl innerer Befriedigung.

Die größte Gefahr, keinen „richtigen" Brief — ich meine damit einen aus dem Herzen kommenden und zu ihm gehenden — schreiben zu können, liegt an dem Zwang, den der bevorstehende Geburts- oder Namenstag oder sonst eine Festlichkeit, die vor der Tür steht, ausüben. Onkel Emil wird 50 Jahre alt, also muß man pflichtgemäß gratulieren; und Tante Rosa hat Namenstag, man m u ß ihr schreiben, denn sonst steht die ganze Familie Kopf wegen der großen Rücksichtslosigkeit, die man begangen hat. So setzt man sich oftmals mißmutig und im Innern gleichgültig nieder, wirft schnell einige nichtssagende Zeilen auf eine Gratulationskarte und seufzt erleichtert auf, wenn die Karte in den Briefkasten gesteckt ist.

Wieviel klüger und leichter ist es, wenn man solche „Pflichtarbeiten", wie Verwandten- und Gratulationsbriefe es oft sind, in einem sehr natürlich gehaltenen Brief erledigt, der so ungezwungen ist, als säße man sich gegenüber und sage zum Onkel: „Nun, lieber guter Onkel, morgen hast du Geburtstag. Ich denke an dich und es ist mir eine Freude, dich gesund und froh bei deinen Lieben zu wissen. Halte dich wacker und bringe nach Möglichkeit nochmal ein halbes Jahrhundert fertig!" — Ein solcher Brief wird mit anderen Empfindungen gelesen werden als einer mit recht gespreizten Sätzen.

Eine große Rücksichtslosigkeit ist aber langes Schweigen. Wieviel Freude jedoch bringen zur rechten Stunde ein paar warme Worte! Briefe, die aus Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit nicht geschrieben werden, gehören zu den häufigsten Unterlassungssünden. Leider gibt mancher seine Schreibfaulheit offen zu und, merkwürdig, die Entschuldigung wird sogar angenommen. Man muß sich darüber wundern, denn jeder müßte sich doch sagen, daß Schreibfaulheit im Grunde nichts anderes ist als Interesselosigkeit.

Oftmals ist es aber auch ein Glück, nicht gar zu schnell mit dem Briefschreiben zu sein. Da glaubt sich einer beleidigt und verfaßt in seiner ersten Aufwallung einen Brief, in dem er dem Uebeltäter gehörig die Wahrheit sagen will. Es ist besser, solchen Brief in den Ofen zu stecken. Am besten überschläft man den Fall; morgen wird die Antwort anders ausfallen, viel besser, gerechter und klüger. Es ist zu schwer, scharfe Worte, die in einem Brief niedergeschrieben waren, wieder vergessen zu machen.

Eigensinn – Fehler der Mütter?

„Ich kann mit Fritzchen gar nichts anfangen", erzählt eine Mutter, „wenn ich nicht so will, wie er sich das gedacht hat, dann wird er so wütend, daß man gar nichts weiter tun kann, als ihm den Willen zu lassen. Vielleicht ist das auch richtig, denn es ist ja sehr schön, wenn ein Kind schon einen festen Willen hat!"

Aber das ist ein Irrtum. Zwischen „einen festen Willen haben" und „eigensinnig sein" ist ein großer Unterschied. Eigensinnige Kinder wollen nur ihren Willen durchsetzen und lehnen sich gegen jeden fremden Willen auf.

Schon im zartesten Säuglingsalter versucht ein Kind, seinen Willen durchzusetzen. Ein Baby schreit in den ersten Tagen so lange, bis die besorgte Mutter an sein Bettchen tritt. Unvernünftige Mütter lassen sich auf diese Weise von dem Säugling tyrannisieren. Sie machen sich und anderen das Leben zur Hölle. So sonderbar es klingt: ein Kind ist schon an seinem zweiten Lebenstag zu erziehen. Wenn die Mutter weiß, daß dem Kind nichts fehlt, wenn es schreit, so soll sie es ruhig schreien lassen. Sie kann dann sicher sein, daß das Baby nach drei Tagen gemerkt hat, daß sein Schreien nutzlos ist. Dann stellt es sein Gebrüll ganz von selbst ein!

Eigensinnige Kinder haben oft die Angewohnheit, stundenlang um etwas zu betteln, was ihnen vorher abgeschlagen wurde. Hier heißt es für die Mutter, besonders fest bleiben und nicht etwa nachgeben, wenn der Quälgeist lästig wird. Nie dürfen Kinder ihren Willen durchsetzen durch Bitten und Betteln. Gerade das Kind, das zum Eigensinn neigt, muß fühlen, daß seinem Willen ein noch größerer entgegensteht.

Die Autorität der Eltern muß auf jeden Fall gewahrt werden. Wenn alle Eltern so wären, dann gäbe es keine eigensinnigen Kinder. Eigensinn ist meistens verschuldet durch eine verkehrte Erziehung. Deshalb sind auch Einzelkinder viel eher eigensinnig als Kinder, die noch Geschwister haben. Im kinderreichen Haushalt schleifen sich die Gewohnheiten der einzelnen Kinder schon aneinander ab.

Immer wieder fragen Mütter: „Was soll ich denn tun, wenn sich das Kind so sehr aufregt?" Und immer wieder sollten sie zur Antwort bekommen: „Eigensinn ist keine Krankheit!" Auch wenn das Kind noch so sehr weint — man muß fest bleiben! Das beste Mittel ist immer noch, das Kind ins Bett zu stecken, wenn ein vernünftiges Zureden nichts hilft! Gerade lebhaften Kindern ist diese unfreiwillige Bettruhe gar nicht angenehm, und wenn ihnen das ein paarmal passiert ist, dann wollen sie nicht mehr mit dem Kopf durch die Wand. Ist ein Kind sehr erregt, so daß sein Weinen in beinahe krampfhaftes Schluchzen übergegangen ist, so tut ein kalter Umschlag Wunder. Ein Umschlag und Bettruhe — das heilt alles! Aber vorbeugen ist ja immer besser als heilen müssen.

Lore

Kann „er" noch „Ritter" sein?

Leute, die es wissen müssen, äußern sich

In angeregter Gesellschaft — und durchaus nicht nur, wenn Frauen „unter sich" sind — kommt häufig die Rede auf die Frage der Beziehung zwischen Mann und Frau in unserer „modernen Zeit". Dabei wird dann die sogenannte „Ritterlichkeit" oft zur lebhaften Streitfrage. Gibt es sie noch, gibt es sie nicht mehr? Bedarf man ihrer oder nicht? Wie denkt die Jugend, wie denkt das Alter darüber?

„Erst über 40 verstehen sie uns!"

Die junge Frau, die mit Nachdruck diese These prägt, mag Anfang der dreißig sein, und man weiß, daß sie nach einer sehr wenig harmonischen ersten Ehe nun den Weg in eine zweite, außerordentlich glückliche Ehe mit einem älteren Mann fand. „Ich glaube, daß nicht Zeit noch Mode oder sonst irgendwelche äußeren Einflüsse für die Einstellung des Mannes zur Frau, also auch für die umstrittene Ritterlichkeit verantwortlich zu machen sind. Echte Ritterlichkeit oder eben die verehrungsvolle und verantwortungsbewußte Haltung des Mannes der Frau gegenüber setzt eine gewisse Reife voraus. Darum gibt es so wenig junge Männer, die aus Ueberzeugung — und nicht nur aus Eitelkeit dem jeweiligen Gegenstand ihrer Zuneigung gegenüber — ritterlich sind. Der ältere Mann ist nicht mehr so unbedingt auf der Jagd nach dem äußeren Erfolg, er kehrt sich langsam von der Welt der Frau, dem Menschen in ihr, zu. Und er kommt damit auf den gleichen Weg, den die echte Frau eigentlich von Anfang an in ihrer Beziehung zum Manne beschreitet. Die Ritterlichkeit des älteren Mannes ist Ritterlichkeit des Herzens, und darauf kommt es ja vor allem an! Es hat nichts damit zu tun, daß in Kleinigkeiten vielleicht ein anderer Anschein erweckt wird. Da spielt dann ja häufig schon ein bißchen — Bequemlichkeit mit. Aber ich finde Ritterlichkeit wunderschön. Sie erst gibt der Frau die Möglichkeit, hundertprozentig „weiblich" zu sein. Denn da ist ja ein Mann neben einem, der aus seiner Ueberlegenheit auf vielen Gebieten heraus mit feinem Takt die Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten des Alltags aus dem Wege zu räumen versucht. Aber das verstehen eben wohl doch erst die Männer über vierzig . . ."

„Kameradschaft", nicht „Ritterlichkeit"!

Das junge blonde Mädel mit dem sportlichen, kraftvollen Gang ist ganz anderer Ansicht: „Ritterlichkeit! Wie das schon klingt! Ein bißchen verstaubt und ein bißchen rührend zugleich. Wenn Großvater Großmutter die Hand küßt, und wenn das eine Viertelstunde dauert, so ist das Ritterlichkeit in meinen Augen, und eine Ritterlichkeit, die ihre Berechtigung hatte. Aber heute? Zur Zeit der Ritter trugen die Männer Panzer und heruntergeklappte Visiere. Wir jungen Menschen aber wollen Ehrlichkeit und Offenheit. Ein Mann, der, bildlich gesprochen, mir seelisch mit heruntergeklapptem Visier gegenübersteht und mich auf meine weiblichen Gebiete zurückdrängt, um diesen Mangel durch äußere Ritterlichkeit auszugleichen, kann mir nichts bedeuten. Wir jungen Menschen, wir Sportkameraden unter uns, haben auch unsere Gesetze, ungeschriebene Gesetze, im Umgang miteinander. Und das höchste Gesetz heißt: Kameradschaft! Das bedeutet inneres Zusammenstehen und unbeirrbare Verläßlichkeit! Nach außen hin aber herrscht der klare, sachliche Ton. Wenn ich mit einem Kameraden auf Faltbootfahrt gehe, dann ziehe ich selbstverständlich stundenlang allein mein Gepäck auf dem Wägelchen hinter mir her. Ich würde den Freund schön ansehen, wollte er sich zu seiner eigenen Last auch noch die meine aufladen! Abgesehen davon, daß das technisch kaum möglich wäre. Und wenn der Umgangston einmal allzu rauh und herzlich wird, dann bringt ein Scherzwort die Sache wieder in Ordnung. Man weiß doch, mit wem man es zu tun hat: mit einem guten Kameraden!"

Man kann sie ganz gut erziehen . . .

„Viele meiner Kolleginnen beschweren sich über Mangel an Ritterlichkeit bei den Mitarbeitern und noch mehr bei den — Vorgesetzten", plaudert die junge Dame, die vielleicht Mitte zwanzig ist und eine Stellung als Privatsekretärin und Prokuristin bekleidet. „Aber ich habe gefunden, daß man alle Männer erziehen kann — selbst die gestrengen Vorgesetzten! Natürlich muß das unmerklich geschehen, und anfangs ist es gar nicht leicht. Vor allem, weil die Frau im Berufsleben ja meist einen falschen „Start" hat. Sie tritt ungemein bescheiden ihre Tätigkeit an und erstirbt in Respekt vor der Ueberlegenheit der männlichen Berufskameraden und der ungeheuren Wichtigkeit der Vorgesetzten. Erst langsam sieht sie die vielen kleinen und großen Schwächen bei dem einen und andern, auch beim Chef! Erst langsam bemerkt sie, daß sie selbst eigentlich am sichersten, zuverlässigsten und pünktlichsten arbeitet (Frauen haben im Beruf ja soviel Ehrgeiz und Anpassungswillen!), und daraus erwächst nun ihr wieder eine kleine Ueberlegenheit, die natürlich nicht in Erscheinung treten darf. Aber man lernt, die Männer zu „behandeln". Mit gleichmäßiger Freundlichkeit und einer Pünktlichkeit, die entwaffnend ist, kann man die leichte Geringschätzung, die sich da oft bei Männern zeigt, aus dem Felde schlagen. Man ist im Beruf selbstverständlich nicht „Dame" für die Berufskameraden, das wäre ja grundverkehrt und der Arbeit hinderlich. Auch polierte Fingernägel und Lackschuhe wirken nicht fördernd, was das betrifft. Aber „Frau" muß man sein und bleiben — das müssen die Männer, mit denen man arbeitet, immer spüren, und das schafft diesen kleinen, notwendigen Abstand, der im Berufsleben eben die „Ritterlichkeit" ausmacht . . ."

Mangelnde Ritterlichkeit? Daran sind die Frauen schuld!

Und dann soll noch einer zu Wort kommen, der es wissen muß, wie es um die Ritterlichkeit steht, nämlich ein Mann! Er sagt mit größter Seelenruhe: „Die Frauen beklagen sich zu Unrecht über mangelnde Ritterlichkeit bei den Männern — sie sind immer selbst schuld! Ein und derselbe Mann kann sich seiner Frau gegenüber höchst ruppig benehmen, während er der anderen gegenüber ein Musterbild an Zuvorkommenheit und Takt ist. Sie meinen, daß ihm wahrscheinlich die erste Frau gleichgültig ist, während er für die zweite schwärmt und daher die Absicht hat, sich ins günstigste Licht zu setzen? Möglich — häufiger aber liegt der Fall so, daß die erste Frau durch ihr Verhalten jede Ritterlichkeit ausschließt! Der burschikose, leichtfertige Ton, die Art der auffallenden Kleidung, das unweibliche, wenig zurückhaltende Benehmen, die sogenannte „Extravaganz" — das alles hindert den Mann, Ritterlichkeit zu zeigen. Während eine Frau von echt weiblichem Reiz, voll Zurückhaltung und Scharm, voll fraulicher Heiterkeit und Sanftheit, eine Frau von Geschmack und Kultur und Anschmiegsamkeit alle guten Instinkte im Mann weckt. Ein geborener Rowdy — auch das gibt es natürlich! — wird an einer solchen Frau keinen Gefallen finden. Sie ist also als echte Frau durchaus nicht so „wehrlos" der Männerwelt gegenüber, wie jene anderen Frauen dies behaupten, um ihr unweibliches Benehmen zu entschuldigen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir wieder um so mehr Ritter haben werden, je mehr echte Frauen auf diese Ritterdienste Wert legen!"

Zusammengestellt von E. W.

Fingerspitzengefühl

„Große" und „kleine" Unmöglichkeiten

„Schließlich kommt es in der Mode doch nur auf die Figur an", lächeln die meisten Frauen, wenn sie die Modeblätter betrachten, die ja jetzt die ersten Sommermodelle zeigen.

Das ist richtig, es kommt nur auf die Figur an, alle schlanken und ebenmäßig gewachsenen Frauen haben es leicht, sich anzuziehen! Ihnen steht alles! — Alles? Nein, das ist nicht wahr! Es ist nämlich nicht nur wichtig, daß man nicht zu dick ist, sondern man muß sich als Frau immer darüber klar sein, ob man zu den großen — oder kleinen Figuren gehört, denn beide müssen sich nach einem ganz anderen Modediktat richten.

„Große Frauen haben es gut", seufzte eine kleine Frau, als sie sich im Spiegel betrachtete und entdeckte, daß das schöne Cape, das sie sich ausgesucht hatte, nun gar nicht wirkte. „Große Frauen haben es gut, sie können alles tragen!" Gleichzeitig stand irgendwo anders eine große Frau vor dem Spiegel, besah das neue, längsgestreifte Sommermodell, das sie noch viel größer machte, und seufzte: „Kleine Frauen haben es gut — ihnen paßt immer alles! Sie bekommen stets die richtige Schuhgröße, die Strümpfe sind lang genug und müssen nicht angewebt werden, jedes Stoffmuster paßt zu einer kleinen Figur!"

Große und kleine Frau — tröstet euch, ihr braucht euch nicht gegenseitig zu beneiden. Wenn ihr euch richtig anzieht, dann seht ihr beide gut aus. Nur müßt ihr beide logisch sein, wenn ihr euch ein Modell aussucht! Die Mode läßt nicht mit sich spaßen!

Für die kleine Frau müßten verboten sein große Hüte mit weiter, geschwungener Krempe, denn sie drücken die Figur. Es gibt eine so große Auswahl an hübschen kleinen Kappen und Hüten, daß man nicht in Verlegenheit kommt. Große Capes machen die Figur ebenfalls gedrungener. Große Muster dürfen nur von großen Frauen getragen werden, kleine Frauen sehen lächerlich in großen Karos oder Blumenmustern aus! Dreiviertellange Mäntel und Jacken sind nicht für die kleine Frau geeignet, viel vorteilhafter wirken kurze Jäckchen mit langem, passendem Rock, der die Figur streckt. Ausgearbeitete Schultern sind für die kleine Frau immer unvorteilhaft, weil sie die Linie verbreitern. Volants an Abendkleidern sind nicht vorteilhaft, denn jede Unterbrechung der Linie macht kleiner!

Für die große Frau müßten verboten sein Längsstreifen am Kleid, denn sie lassen die Figur noch gestreckter erscheinen. Kleine Kragen an Mänteln sehen bei der großen Frau nicht gut aus. Kleine Kappen und Hüte müssen vermieden werden, vor allen Dingen, wenn die Krempe fehlt. Schleppen am Abendkleid sind nur für kleinere Figuren. Für eine große Figur sind jedoch Volants und Teilungen besonders schön und kleidsam.

Was ist erlaubt? Erlaubt ist nicht, was gefällt — sondern was der Figur steht! Wer klein ist, darf sich nicht durch die Machart des Kleides „erdrücken" lassen, wer groß ist, darf sich nicht „erhöhen". Mit Freuden soll man die neuen Modeblätter durchsehen und sich auf den kommenden Sommer freuen — doch bei allen Modellen muß man sich fragen: „Bin ich auch nicht zu klein? Wirke ich in diesem Kleid auch nicht zu groß?" Mit der Zeit kommt das Fingerspitzengefühl, dann werden keine Fehler mehr gemacht!

Kleine Frau — was nun? Richtig anziehen!

D. K.

Der unausrottbare Komplex

Es ist kein Zweifel, daß jede Frau ein Geheimnis hat, wie es in dem bekannten Schlager heißt, aber ebenso zweifellos besitzt jede echte Hausfrau, ob sie nun schlank oder korpulent, blond oder brünett, sanft oder launenhaft ist, einen gewissen unausrottbaren Komplex, der den Mann in einen Zustand der Raserei oder Melancholie versetzt: wenn das Pfingstfest in greifbare Nähe gerückt ist, vollzieht sich an der Hausfrau eine merkwürdige Verwandlung: die schrille und mißtönende Sinfonie des Großreinemachens wird von ihr höchstpersönlich dirigiert. Mit einem wahren Heißhunger stürzt sich die holde Gattin Hals über Kopf in den chaotischen Zustand der Wohnung, die sich im Handumdrehen in einen trostlosen Trümmerhaufen verwandelt. Mit irren Blicken wandelt der Ehemann durch das verlorene Paradies, ein heimatloses Gespenst, das kein Zuhause mehr hat, ein ruheloser Odysseus, der dazu verurteilt ist, von einem Wirtshaus zum andern zu pilgern und am Stammtisch Trost und Erlösung zu suchen. Er will und kann es nicht begreifen, warum ausgerechnet in dieser Zeit vor Pfingsten gefegt und gescheuert, gewischt und gebohnert, geklopft und geplättet werden muß, daß der Parkettboden zittert. Aber so sehr er dagegen protestieren mag, daß in seine heilige Unordnung mit brutaler Hand eingegriffen wird: die echte Hausfrau läßt sich nicht aus ihrer Unruhe bringen. Auch wenn alles tausendmal sauber, reinlich und appetitlich ist, wenn alles blitzt und funkelt und geklopft und gebürstet ist, muß schon aus Prinzip Ordnung gemacht werden, Ordnung, Ordnung und noch einmal Ordnung. Die Sinfonie erreicht ihren Höhepunkt: auf Schritt und Tritt stolpert man über Eimer, die mit einer fragwürdigen Flüssigkeit gefüllt sind, über Staubsauger, die einen ohrenbetäubenden Lärm verursachen und melancholisch heulen, wie Hunde, denen man auf den Schwanz tritt, überall liegen zusammengerollte Teppiche wie Riesenschlangen in allen Zimmern herum, die Matratzen zeigen ihre Eingeweide und durch öde Fensterhöhlen, die der Gardinen beraubt sind, grinst höhnend das Sonnenlicht.

Eva muß die erste Hausfrau gewesen sein, die den Adam durch ihren Großreinemachkomplex aus dem Paradies vertrieben hat. Diese geheimnisvolle und unbegreifliche Sucht, alles von seiner Stelle zu rücken, alles drunter und drüber zu werfen, alles was einem in die Hände gerät, unbarmherzig zu klopfen, zu bohnern und zu bürsten, ist wie eine ansteckende Krankheit: niemand vermag sich dem Pfingstbazillus zu entziehen. Ewiges Martyrium des Ehemannes, der wie ein überflüssiges Möbelstück unbeachtet in irgendeiner Ecke hockt oder ruhelos durch die Straßen irrt, bis sich der Sturm mit einem brausenden Finale allmählich zu legen beginnt. Wehe dem Mann, der da nicht ob der wunderbaren Veränderung in Rufe des Entzückens ausbricht! Wehe ihm, wenn er noch irgendwo arglistig ein Stäubchen findet, das zufällig übersehen wurde! Wehe ihm, wenn er etwa die Ansicht äußert, daß es vorher viel gemütlicher war! Er würde der Verachtung sämtlicher Hausfrauen anheim fallen und fortan dazu verurteilt sein, in seiner — im übrigen über alles geliebten — Unordnung dahinzuvegetieren.

f. d.

Unter sich sehen . . .

Von gerechten und ungerechten Vergleichen

Wenn Bübchen zwei Aepfel hat und soll Schwesterchen einen abgeben, so behält Bübchen totsicher immer den dicksten für sich selbst. Und wenn die beiden der Mutter etwas zur Hand gehen sollen, dann sind sie ängstlich darauf bedacht, daß ja keiner mehr tut als der andere. Sie vergleichen ihre Arbeit, ihre Leistungen, ja sogar die kleinen Geschenke, die der Tag ihnen bringt. So sind oft Kinder.

Und so sind auch die großen Leute. Sie vergleichen ihr Leben, ihr Vermögen, ihr Glück und Unglück mit dem des Nachbarn, des Nebenmenschen. Und es ist häufig ein ungerechtes Vergleichen. Ich kenne eine arme Putzfrau. Ihr Mann ist mißgestaltet und kaum arbeitsfähig. Aber sie hat zwei gesunde Kinder, für die sie sorgend arbeitet, um diesen ihren Lieblingen das Leben ein wenig besser, ein wenig heller gestalten zu können. Sie haben nur eine kleine Wohnung, eine Küche, die eng und licht arm ist, und ein großes Schlafzimmer, das aber eben reichen muß für alle vier. Fleißig, sparsam und zufrieden ist die Frau. Sie geht zum Helfen zu einer anderen Frau, die mit ihrem Mann und ihrem Hund eine Sechszimmerwohnung besitzt. Sechs Zimmer, nicht etwa, weil sie sechs Zimmer gebraucht zum Wohnen, nein, weil sie sechs Zimmer für die vielen Möbel, von denen sie sich nicht trennen mag, braucht. Die arme Putzfrau vergleicht ihre armselige Wohnung mit der Wohnung jener Frau, der sie hilft, ihre große Wohnung in Ordnung zu halten. Hier sind die Zimmer da für die Möbel, und bei ihr fehlen die Räume für die Menschen. Und es ist wohl ein gerechtes Vergleichen bei jener ungerechten Verteilung der Dinge. Aber es bringt ihr nur Bitterkeit und Leid.

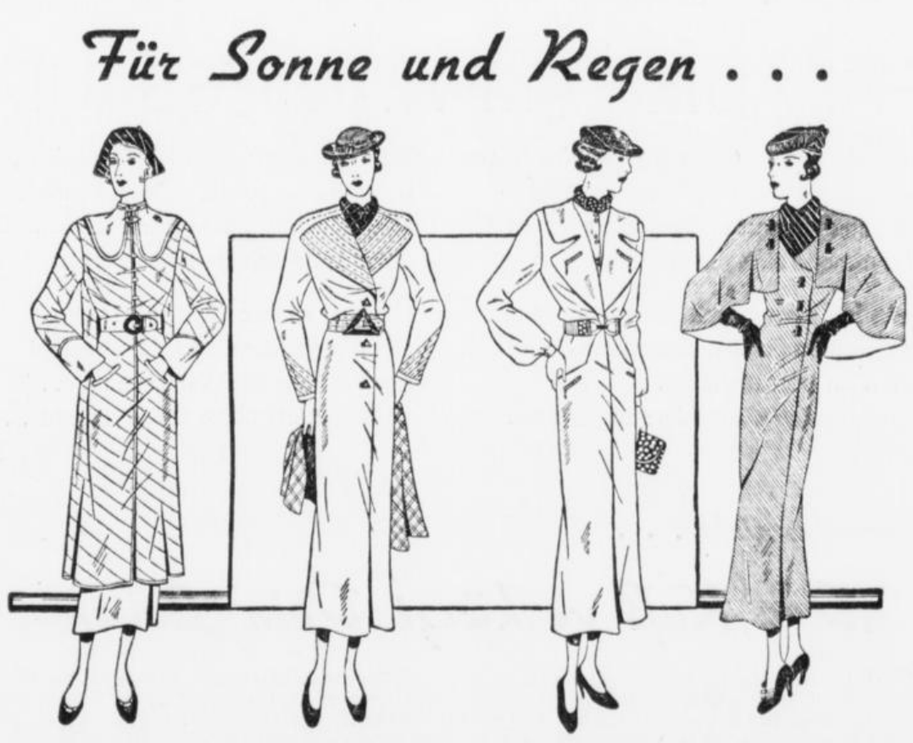
Und so ist es häufig im Leben. Das gerechte Vergleichen kann Leid bringen, aber auch das ungerechte. Da hat die Nachbarin ein viel schöneres Kleid, einen viel schöneren Hut, als du ihn hast. Und du glaubst nicht eher glücklich sein zu können, bis du vielleicht einen noch schöneren, eleganteren Hut besitzest. Oder aber der Kollege deines Mannes hat mehr Gehalt oder mehr Aufträge als dein eigener Mann, und du vergleichst die fremden Verhältnisse mit deinen eigenen und nennst das Schicksal ungerecht, das die Lose so ungleich verteilt. Und doch solltest du wissen, daß das Glück mit einer unbeständigen, launischen Frau zu vergleichen ist. In kurzer Zeit schon kann es sich deinem Mann zuwenden. Und das Vergleichen, das bitter macht, ist nun vielleicht an deiner Mitschwester.

Wenn wir es nun einmal anders versuchen? Wenn wir nun einmal das Leid der anderen vergleichen mit dem, was uns ein Geschick zu tragen aufgab! Möchten wir dann mit dem andern tauschen? Und wenn wir das nicht möchten — die Erfahrung lehrt, daß das meistens so ist —, dann sollen wir zufrieden sein. Meine Mutter pflegte zu sagen, wenn ich mein Los verglich mit dem einer anderen: „Man soll nicht über sich, sondern unter sich sehen." Ich habe versucht, nach ihrem Rate zu handeln, und ich habe eingesehen, daß es ein goldener Rat war!

Wer gerecht vergleicht, kommt dazu, auszugleichen, Gegensätze zu mildern, Zwischenräume zu überbrücken. Viele Wunden heilt die Zeit. Aber es gibt auch Wunden, die ein böses Schicksal schlug, die von behutsamen Frauenhänden geheilt werden können. Helfen können macht glücklich. Ungerechte Vergleiche sind häßlich! Sie erzeugen einen Boden, auf dem Neid und Mißgunst üppig wuchern. Gottes Segen aber über gerechte Vergleiche! Sie schaffen hilfsbereite Frauenhände und mitleidige Herzen. Sie helfen Leid überwinden und manches gut machen, was das harte Leben anrichtet.

Maria Hoy

Für Sonne und Regen . . .



Von links nach rechts: 1. Flotter Regenmantel, der lose fällt. Dreiviertellang ist er, hat einen vorn durchgezogenen Gürtel und Taschen. — 2. Der Mantel hat Stoppereiverzierungen. Er besteht aus resedagrünem Gewebe. — 3. Der Reißverschluß an den Reversen und an den Taschen ist in der Farbe abweichend vom Gewebe des Mantels gehalten. Auch der Gürtel hat die Farbe des Reißverschlusses an Reversen und Taschen. — 4. Imprägnierter Mantel in der neuen gelockerten Linie. Schmuckclips an beiden Seiten, die das abnehmbare Cape halten. Die gleichen Clips stellen die Knöpfe dar

Zeichnung: Margot Hübner

Der geschmackvolle Regenmantel ist ein Erzeugnis der Mode, das seine Beliebtheit der Kleidsamkeit und der Notwendigkeit verdankt. Auch auf diesem Gebiet hat die schöpferische Modegestaltung Neues und Gutes hervorgezaubert, und die netten Mäntel, die das regnerische Wetter so leicht ertragen helfen, passen sich in vielen Punkten der neuen Modelinie an. Es gibt wasserundurchlässige Mäntel aus diagonal gestreiftem Gewebe, denen man den Zweck überhaupt nicht anmerkt. Sie können auch bei gutem Wetter getragen werden und haben den Vorteil, bei veränderlicher Laune des Wettergottes ihre Pflicht zu erfüllen, das nette Kleid des Sommers vor Regen zu schützen. Der breite Gürtel, ein Erfordernis der Mode, wird auch am Regenmantel gesehen, und hier ist er häufig vorn durchgezogen. Steppverzierungen an Gabardinemänteln sind ebenso beliebt wie Revers mit Reißverschluß. Eine modische Feinheit ist das abnehmbare Cape. Manchmal, wenn nur eine kleine Husche droht, genügt auch das Cape allein. Es ist leicht wie eine Feder, und der männliche Partner bei Wanderungen oder Ausflügen wird keine Gelegenheit haben, über die Last des Regenschützers zu seufzen —, falls nämlich die Sonne noch lacht und der Begleiter so nett ist, ihn auf seinem starken Arm zu tragen.

Ueberhaupt muß es als Vorzug gebucht werden, daß die neuen Regenmäntel so gut wie gar kein Gewicht haben. Das Herstellungsgewebe ist leicht, selbst wenn es imprägniert ist. Unter den Farben kann man wählen: Rostrot, stark blau, resedagrün, und die anspruchslose sehr vornehm wirkende Naturfarbe, das alles steht zur Verfügung. Zuweilen verbinden sich zwei Farben. So gefällt augenblicklich ein anders getönter Reißverschluß. Er sieht recht sportlich aus und wirkt dekorativ. In jedem Falle hat der neue Regenmantel alles Trübe verloren, weil wir ja schon lange wissen, daß man auch bei Regen sehr guter Stimmung sein kann, wenn man richtig angezogen ist. Vergessen wir also auch nicht, die netten kleinen Hüte, die im Farbton abstechend gewählt sind, aber gleich dem Mantel jeder Feuchtigkeit aus den Wolken trotzen.

Schü.

Ein Kind ist hellhörig

Der gute Rat

In jeder Familie gibt es Geheimnisse, die man nicht über den eigenen engeren Kreis der Verwandtschaft erörtert haben möchte, ja, es kommt sogar vor, daß selbst diese von einer Sache nichts erfahren darf oder soll, bis sie reif und vollendet ist.

Wie oft aber wurde ein Geheimnis schon von Kindern ganz unbewußt und ohne jede böse Absicht ausgeplaudert, weil die Eltern sich nicht überlegten, daß Kinderohren, selbst kleiner und kleinster Kinder, mitunter hellhöriger sind, als wir im allgemeinen anzunehmen pflegen. Deshalb verfolge man stets den Grundsatz: Was geheim bleiben soll, darf nicht in Anwesenheit von Kindern erörtert werden, um so mehr, als sich das Kind im allgemeinen auch kein Urteil über die Tragweite dessen bilden kann, was besprochen wird.

Man könnte sich manchen Zwist und Aerger sparen, wenn man darauf Bedacht nehmen wollte, Kinder nicht gleichgültig zu Ohrenzeugen von Gesprächen zu machen, deren Inhalt nicht für andere bestimmt ist.

Vor 20 Jahren:

SKAGERRAK

Von Korvetten-Kapitän a. D. G. G. Freiherr von Forstner

Seit der am 24. Januar 1916 erfolgten Uebernahme des Flottenkommandos durch Admiral Scheer, kam ein anderer Zug in die Führung der deutschen Flotte, die seit Kriegsbeginn durch gar zu eng gezogene Operationsbefehle von weit gesteckten Offensivunternehmungen zurückgehalten worden war.

Admiral Scheer berief sofort die Kapitäne z. S. Adolf v. Trotha als Chef des Stabes und v. Levetzow als Chef der Operationsabteilung. Beide waren als energische Vertreter der Forderung eines aktiveren Einsatzes der Flotte bekannt. Gleich nach seiner Kommandoübernahme stellte Scheer neue „Leitgedanken für die Seekriegführung in der Nordsee" auf, die am 23. Februar in einer Sitzung aller Admirale und Kommandanten vom Kaiser ausdrücklich gebilligt wurden. Scheer vertrat hierin im Gegensatz zu seinen beiden Vorgängern den Standpunkt, daß alle Unternehmungen der Flotte nicht nur Flottenteilen überlassen werden dürften, sondern stets mit allen verfügbaren Streitkräften unter möglichster Heranziehung der Luftschiffe und Seeflugzeuge durchgeführt werden müßten.

Nach verschiedenen Vorstößen der gesamten Flotte in die englischen Gewässer und Küstenbeschießungen plante er für die zweite Maihälfte eine Beschießung von Sunderland, unter Heranziehung sämtlicher fahrbereiten U-Boote, die seit der Ende April erfolgten zweiten Aufgabe des U-Boot-Handelskrieges ihm nun mit zur Verfügung standen. Seit dem 17. Mai waren die U-Boote zu dieser Aufgabe bereits in See. Scheer wollte durch die Beschießung von Sunderland die englische Flotte aus ihren Häfen herauslocken und über die vor allen Kriegshäfen liegenden deutschen U-Bootfelder ziehen. Bedingung für diese Unternehmung war Aufklärung durch Luftschiffe.

Wegen andauernder Schlechtwetterperiode gab Scheer am 30. Mai einen geänderten Plan heraus mit dem Ziel einer Handelskriegsführung im Skagerrak und Kattegat. Der Beginn dieser Unternehmung wurde auf den 31. Mai festgesetzt.

Zur Wiederherstellung des besonders durch die letzten Beschießungen von Küstenplätzen bei den Neutralen stark gesunkenen Ansehens der englischen Seemacht, plante auch die „grand fleet" für die ersten Junitage eine Unternehmung im Skagerrak. Bevor es jedoch zur Durchführung kam, erhielt die britische Admiralität am 30. Mai Kenntnis von erhöhten Vorbereitungen der deutschen Flotte. Vorsorglich wurde die gesamte „grand fleet" für den 31. Mai nachmittags auf einen Punkt 60 Seemeilen von Aberdeen, etwa in der Höhe des Skagerrak, beordert.

Erste Schlachtkreuzergefechte

Beide Flotten liefen also mit dem gleichen Ziel in der Nacht vom 30. zum 31. Mai kurz hintereinander aus. Zur gegenseitigen Berührung mußte es kommen. Tatsächlich erfolgte die erste Fühlungnahme durch das fast gleichzeitige Sichten und Untersuchen des dänischen Dampfers „U-Fjord" durch unsere Vorhutgruppe „Elbing" und die linke Flügelgruppe Beattys am 31. Mai, 3.27 Uhr nachmittags. Nach kurzem Feuergefecht löste sich der englische Kreuzer „Galathea" mit dem ersten Treffer der Schlacht von „Elbing".

Die Vorhuten beider Seiten schießen nun heran, bald sichten sich auch die Schlachtkreuzer Hippers und Beattys, zwischen denen um 4.17 Uhr ein heftiger Kampf entbrennt, den Hipper mit Kurs auf die Anmarschrichtung Scheers eröffnet. 15 Minuten nach Kampfbeginn fliegt der Schlachtkreuzer „Indefatigable" mit 57 Offizieren und 960 Mann nach gewaltigen Detonationen in die Luft, 5.16 Uhr folgt ihm der stärkste Schlachtkreuzer „Queen Mary" (27 430 Tonnen mit 57 Offizieren und 1209 Mann). Von beiden Seiten stürmen Torpedoboote und Zerstörer gegeneinander an. „Nestor" und „Nomad" bleiben sinkend liegen. Auf unserer Seite gehen „V 27" und „V 29 verloren.

Der Zusammenprall der Schlachtflotten

Als im Laufe dieser Kämpfe die mit höchster Fahrt heraneilende Spitze von Scheers Gros gesichtet wird, dreht Beatty sofort hart nach Norden ab, um Unterstützung bei dem Gros von Jellicoe zu suchen. Es folgt ein etwa einstündiges Verfolgungsgefecht, bei dem hauptsächlich die achtern stehenden Schiffe des 5. englischen Schlachtgeschwaders leiden. Aber auch auf Hippers Schlachtkreuzern und den Spitzenschiffen des Gros mehrten sich die Treffer.

Nach kurzer Feuerpause erscheint als neuer Feind um 6.35 Uhr in Nordost das 3. Schlachtkreuzergeschwader unter Admiral Hood mit leichten Begleitstreitkräften, die bald mit unserer Vorhut im Gefecht liegen. Hierbei bleibt „Wiesbaden" lahm geschossen zurück, in ihrer Nähe treibt sinkend der Zerstörer „Shark". Admiral Hood setzt sich mit seinen drei Schlachtkreuzern in schneidigem Manöver vor Beatty, der sich vor der Spitze Scheers nach Osten herumzieht. Etwa zur selben Zeit erscheinen auch im Nordwesten die Schiffe des 1. englischen Kreuzergeschwaders. Bald liegt im Halbkreis vor unserer Spitze ein gewaltiger Feuerbogen. Trotzdem erweist sich, obwohl auch unsere Schiffe immer schwerer leiden, die deutsche Artilleriewirkung überlegen. Vom 1. Kreuzergeschwader sinkt der Panzerkreuzer „Defence" 7.20 Uhr mit der gesamten Besatzung, „Warrior" muß schwer zerschossen das Feld räumen, sinkt aber während der Nacht nach mißglücktem Schleppversuch. „Black Prince" wird versprengt und nachts, auf unsere Linien zuirrend, mit der gesamten Besatzung versenkt. Das im Kampf an Backbordseite unserer Linie stehende Schlachtschiff „Warspite" des 5. Schlachtgeschwaders, muß schwer havariert nach der Heimat entlassen werden.

In dem nach Steuerbord geführten Gefecht sinkt 7.33 Uhr als dritter Schlachtkreuzer das Flaggschiff Hoods „Invincible" mit 1029 Mann. Nur sechs Mann werden gerettet. Kurz hintereinander hatten Konteradmiral Arbuthnot auf „Defence" und Konteradmiral Hood auf „Invincible" den Tod gefunden.

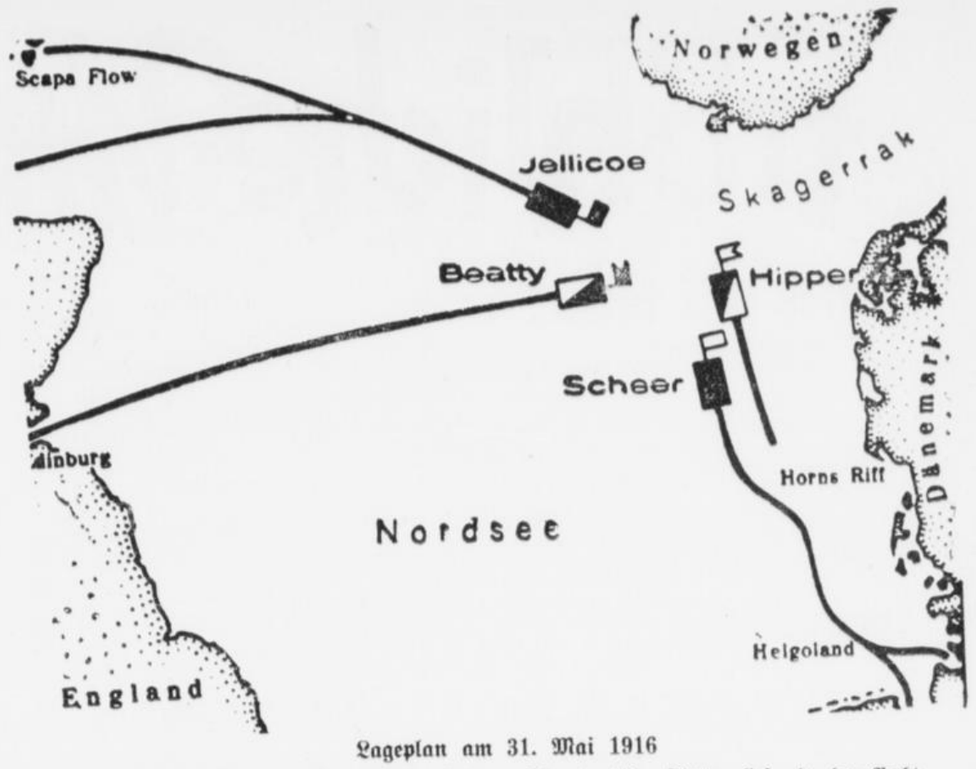
Erste „Gefechts-Kehrtwendung!" Scheers

Immer stärkeres Wirkungsfeuer lag aber auch auf unseren Schiffen von im Dunst nicht erkennbaren neuen Gegnern. Kurz entschlossen warf Scheer um 7.33 Uhr die gesamte Linie durch „Gefechts-Kehrtwendung nach Steuerbord" auf Gegenkurs. Dieses nur in unserer Flotte geübte Manöver bestand darin, daß das hinterste Schiff sofort nach Erkennen des Signales mit Hartruder zur befohlenen Seite drehte, während für dessen Vordermann das sichtbar werdende Andrehen des hinter ihm stehenden Schiffes Befehl zur Ausführung auch seiner Drehung war. Wie bei einer Uebung klappte das Manöver, und schon fünf Minuten später lag die gesamte Flotte auf Gegenkurs vom Feinde ab.

Das starke Feuer vor unserer Linie kam bereits von der „grand fleet". Erst um 7.15 Uhr hatte Jellicoe, wegen mangelhaften Arbeitens seiner Aufklärung, Befehl zur Entwicklung der Gefechtslinie nach links erteilt. Hierbei behinderte jetzt der auf Jellicoes Mitte gestoßene Beatty die Entwicklung der „grand fleet" ungemein. Zudem war Jellicoe durch das Kehrtmanöver Scheers vollkommen überrascht. In dieser Gefechtspause erhielt das Geschwaderflaggschiff „Marlborough" einen folgenschweren Torpedotreffer. Das von der „Marlborough" geführte Geschwader verlor vollkommen die Fühlung.

Zweite „Gefechts-Kehrtwendung!" Scheers

7.55 Uhr erteilt Scheer erneut den Angriffsbefehl: „Gefechts-Kehrtwendung nach Steuerbord!" Erst im Laufe dieses Vorstoßes erkannte Scheer gegen 8.10 Uhr, daß er tatsächlich der gesamten englischen Flotte gegenüberstand, in deren Klammerbogen er nun in taktisch und artilleristisch ungünstigster Stellung hineinstieß. Kurz entschlossen und angriffsfreudig erteilte er nun sein berühmt gewordenes Signal: „Schlachtkreuzer, ran an den Feind! Voll einsetzen!" Gleichzeitig erging Angriffsbefehl für sämtliche Torpedobootsflottillen. Jellicoe hielt diesem Druck nicht stand und drehte nach Osten ab. Alle Vorteile der Umklammerungsstellung gingen der „grand fleet" so mit einemmal verloren.



Lageplan am 31. Mai 1916

Anmarsch der deutschen und der englischen Flotte. Die deutsche Flotte lief in der Nacht zum 31. Mai 1916 aus der Deutschen Bucht aus. Die Aufklärungsstreitkräfte (auf deutscher Seite von Admiral Hipper und auf englischer Seite von Admiral Beatty befehligt) stießen am 31. Mai, nachmittags, zuerst aufeinander.

Mit einer dritten Gefechts-Kehrtwendung konnte Scheer sich dann noch vor Eintritt der Dunkelheit vom Feind lösen.

Nachtmarsch und Nachtgefechte

Scheer behielt für den Nachtmarsch die jederzeit gefechtsbereite Kiellinie bei und entließ alle Flottillen zu Nachtangriffen. Jellicoe wollte demgegenüber jeden Nachtkampf vermeiden, und formierte deshalb die „grand fleet" wieder in breite Kolonnenformation, hinter der die Zerstörerflottillen folgten. Scheer wollte mit dem Gros und allen Torpedobooten bei Hellwerden in der Nähe von Horns-Riff stehen. Jellicoe steuerte mit südwestlichem Generalkurs einen Punkt etwa 60 Seemeilen westlicher an. Dadurch kreuzten sich die Kurslinien beider Flotten, ohne daß sie sich gegenseitig sichteten. Am 1. Juni, gegen 1 Uhr nachts, stieß Scheer nur 12 Seemeilen hinter Jellicoe durch. So kamen einzelne englische Zerstörerflottillen aus ihrer Marschstellung hinter dem Gros ganz gegen Jellicoes Absicht doch noch zum Angriff.

Trotz mehrfacher Teilgefechte mit diesen Zerstörern hielt Scheer unbeirrt seinen Kurs durch. Glänzend arbeitete bei der Abwehr der Zerstörer unser Spitzenschiff „Westfalen", das in kurzer Zeitfolge die Zerstörer „Tipperary", „Ardent", „Sparrowhawk", „Turbulent" und „Fortune" abschießt. Das aus ihren Wracks aufsteigende Treiböl gerät in Flammen und beleuchtet den Weg unserer Flotte wie gewaltige Fackeln. Das Flottillenführerschiff „Broke" und Zerstörer „Spitfire", der von „Nassau" schwer gerammt wird, entkommen nach Verlust der halben Besatzung.

Auf unserer Seite sinkt „Frauenlob" nach einem Torpedotreffer, „Rostock" wird durch einen Torpedo schwer verletzt und muß bei Hellwerden nach Rettung der Besatzung ebenso wie „Elbing", die bei Durchbruch durch unsere Linie von „Posen" gerammt wurde, gesprengt werden. Leider mußte „Lützow", dessen Schrauben durch Vollaufen des Vorschiffes hoch aus dem Wasser ragten, versenkt werden.

Der versprengte Panzerkreuzer „Black Prince", der arglos an unsere Linie heranschloß, die er für die eigene hielt, wurde mit wenigen Salven, in roter Glut auflodernd, mit der gesamten Besatzung versenkt. 3.10 Uhr vormittags erhielt noch unsere „Pommern" einen Torpedotreffer und sank mit der gesamten Besatzung.

Am Morgen nach der Schlacht: Scheer hatte den Durchbruch nach Horns-Riff erzwungen. Wider Erwarten zeigte sich jedoch kein Feind, dazu wurde es stark diesig. Daher erteilte Scheer Einlaufbefehl. Auch Jellicoe erteilte Einlaufbefehl.

Die Verluste

Die Personalverluste betrugen auf beiden Seiten:

Deutsch:	Englisch:
2445 Tote	6097 Tote
494 Verwundete	510 Verwundete
kein Gefangener	187 Gefangene
zusammen: 2939	zusammen: 6794

Die Schiffsverluste auf beiden Seiten betrugen:

Deutsch:	Englisch:
1 Schlachtkreuzer	3 Schlachtkreuzer
1 älteres Linienschiff	3 Panzerkreuzer
4 Kleine Kreuzer	1 Flottillenführerschiff
5 Torpedoboote	7 Zerstörer
zus.: 61 150 Tonnen	zus.: 115 025 Tonnen

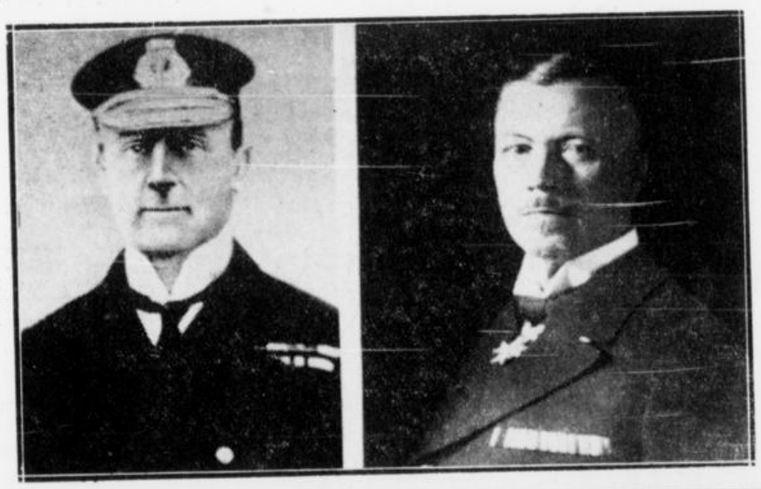
Schlußbetrachtungen

Tiefe Niedergeschlagenheit ergriff ganz England nach dem Bekanntwerden des Schlachtausganges und der schweren englischen Verluste. Sie steigerte sich, als wenige Tage darauf, am 5. Juni abends, der englische Nationalheld Lord Kitchener auf dem Panzerkreuzer „Hampshire" mit fast der ganzen Besatzung einer deutschen U-Bootsmine zum Opfer fiel.

Admiral Jellicoe führte in seinem Gefechtsbericht u. a. aus, daß das beunruhigendste Ergebnis der Schlacht das schnelle Sinken seiner drei Schlachtkreuzer nach nur kurzem Artilleriegefecht gewesen sei. Dann lobte er die „sehr gute deutsche Organisation für die Nacht" und schließt: „Ich werde gegen meinen Willen zu der Ansicht genötigt, daß wir für Nachtverhältnisse viel von ihnen zu lernen haben."

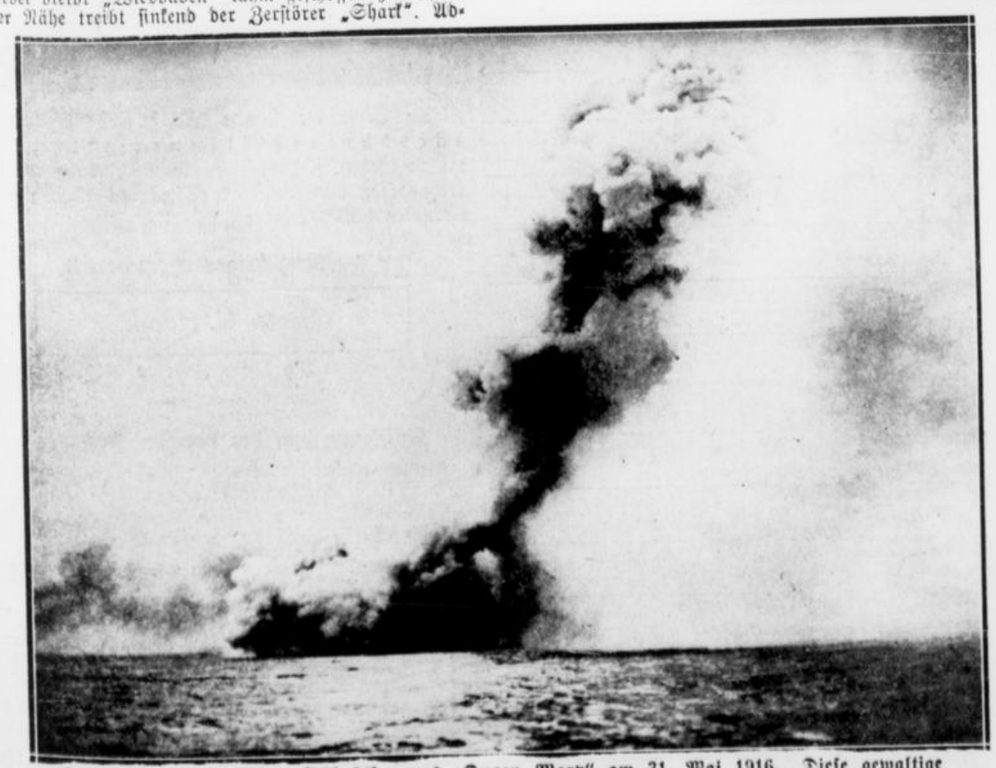
In kurzer Zeit folgten kürzlich unsern beiden großen Flottenführern Scheer und Hipper die englischen Admiräle Jellicoe und Beatty in die Ewigkeit. Oft wandeln sich die Zeiten schnell! Hinter ihren Särgen schritten deutsche Admiräle, die ihnen in der großen Schlacht, beide an hervorragenden Stellen, gegenüber gestanden hatten.

In der Weihestunde des Ehrenmals für unsere im Weltkrieg gefallenen Kameraden führt uns unser dankbares Gedenken im Geist auch an die Gräber unserer großen, ruhmreichen Admiräle Scheer und Ritter von Hipper.



Die Oberbefehlshaber der Schlacht

Der englische Admiral Jellicoe (links), der deutsche Admiral Scheer.



Das Ende des englischen Schlachtkreuzers „Queen Mary" am 31. Mai 1916. Diese gewaltige Rauchwolke umschließ den Untergang des Schlachtkreuzers.



Nach der Skagerrak-Schlacht. Ein Treffer unter der Brücke von SMS. „Von der Tann"

Sämtliche Aufnahmen: Heh. Hoffmann

Fröhliche Unterhaltung

Wissen Sie schon?

daß die Sammlung von Fingerabdrücken im Gerichtsarchiv von Scotland Yard sich alljährlich um 20 000 vermehrt?

*

daß in Mexiko die Regierung vor einigen Jahren in einem Erlaß allen Einwohnern das einmalige wöchentliche Baden zur Pflicht gemacht hat?

*

daß der See-Elefant, der eine Länge von fünf Meter und ein Gewicht von 40 Zentner erreicht, im Tag mehr als 2 Zentner Fische frißt?

*

daß Berliner Groß-Dampfwäschereien aus propagandistischen Gründen eingeführt haben, Herrenkragen, die durch die Wäsche allmählich defekt geworden sind, durch neue zu ersetzen?

*

daß in England ein Gesetz während der Mittagszeit und nach 10 Uhr abends den Alkoholausschank verbietet und daß, hauptsächlich wohl aus diesem Grunde, ein Betrunkener auf der Straße so gut wie gar nicht vorkommt?

*

daß man in Südamerika die überschüssigen Kaffeemengen auch zur Herstellung von Isolierkörpern und Fußböden verwendet, nachdem herausgefunden wurde, daß sie weder elektrisch leitend sind noch Feuchtigkeit aufnehmen?

*

daß die Ohrringe in den ältesten Zeiten Zeichen der Sklaverei waren und so geschlossen, daß sie nicht aus dem Ohre entfernt werden konnten?

*

daß ein Erwachsener in der Regel pro Minute nur achtzehn Atemzüge macht, während Neugeborene mit vierzig Zügen in der Minute atmen?

*

daß man im Alten Mexiko den Reichtum eines Stammes an seinem Salzbesitz maß?

Nicht identisch

„Wie heißen Sie?"
„Tulpe."
„Wie die bekannte Blumenzwiebel?"
„Ja. Aber das bin ich nicht."

Die Gutmütige

Die versprochene Nordlandreise kann ich wegen der Geschäftslage unmöglich mit dir machen! Oder bestehst du darauf?"

„Gott bewahre, Liebster! Ebenso gern fahre ich mit dir nach dem Süden!"

Sie verzichtet

„Wie gefällt dir eigentlich mein neuer Hut, Schatz?" fragte Frau Balser ihren Mann.

„Ja, Erna", sagte Herr Balser, „wenn ich die Wahrheit sagen soll . . ."

„Hör auf", unterbrach ihn seine Frau, „wenn du so darüber reden willst, dann will ich es gar nicht wissen!"

Drillinge



„Nun, Schwester, haben Sie dem Vater die glückliche Nachricht überbracht?"

„Jawohl, Herr Professor! —"

„Und was sagte er?"

„. . . ich sollte doch noch einmal ganz genau nachzählen!"

Eine Denksportaufgabe

Erben, die aus den Wolken fielen

Wohl kaum jemals hat es längere Gesichter bei einer Testamentseröffnung gegeben! Die vier Söhne des verstorbenen Bäckermeisters Mergner sahen sich kopfschüttelnd an, als der Notar den Wortlaut des Testaments bekanntgab. Das hätte man dem Vater nie und nimmer zugetraut, um so weniger, als er stets wieder versichert hatte, daß er jedem seiner Söhne mit gleicher Herzlichkeit zugetan war. Dennoch hieß es im Testament wörtlich:

„Von meinem Vermögen, das sich auf insgesamt 16 000 Mark beläuft, hinterlasse ich meinem ältesten Sohn den Betrag von eintausend Mark und ein Fünftel des Restes, dem zweitältesten Sohn den Betrag von zweitausend Mark und ein Fünftel des Restes, dem drittältesten Sohn dreitausend Mark und ein Fünftel des Restes und dem jüngsten Sohn viertausend Mark und ein Fünftel des Restes."

„Da sieht mans ja", rief einer der älteren Söhne, „daß der Vater das Nesthäkchen doch viel lieber hatte als alle anderen!"

Ueber dem Antlitz des Nesthäkchens aber lag ein Glanz von Stolz und Freude; ja, die höchst unerwartete Ueberraschung, als Bester von allen abzuschneiden, veranlaßte den Jüngsten schließlich zu der Erklärung:

„Mein überschießendes Fünftel, Herr Notar, soll Ihnen als besonderes Honorar für Ihre Mühewaltung gehören. Die viertausend Mark genügen mir durchaus."

Der Notar jedoch kniff ein Auge zu und schmunzelte still in sich hinein.

Wer vermag nun zu sagen, weshalb der Notar nur ein Schmunzeln für das Angebot übrig hatte?

Der Wüstenkönig

Ein Zirkuslöwe war aus seinem Käfig entsprungen und hatte sich landeinwärts gemacht. Man wollte die Sache nicht an die große Glocke schlagen, die Zirkusleute machten sich vielmehr heimlich auf die Suche.

Zwei Tage danach erschien ein kräftiger Bauer im Zirkus. Er führte einen unverletzten, aber augenscheinlich völlig gebändigten König der Tiere an der Strippe.

„Ich bring Euch hier Euren Hund zurück, Meister!" sagte er bescheiden.

Auch?

Der Anwalt besuchte den Verurteilten in der Zelle. Er tröstete ihn.

„Wir wollen froh sein, daß wir nur ein Jahr bekommen haben."

Der Verurteilte staunte:

„Was? Sie auch?"

An Bord

Es war mitten in der Nacht und mitten auf der See. Niemand schien in der Nähe zu sein, und die arme Frau war sehr seekrank. Sie dachte: „Wenn ich doch nur ein paar Minuten an Deck könnte! Die frische Luft würde mir gut tun. In ihrem Nachtgewand kroch sie schließlich die Treppe hinauf, traf aber unterwegs auf einen Herrn, der auch seekrank war und die Treppe herunterkrabbelte. Erschreckt schrie die Dame auf, als sie ihn sah.

„H . . . haben Sie — keine S . . . sorge — gnä . . . Frau —", stöhnte der Mann, „i—ich bleib ja doch nicht mehr so lange am — Leben —, daß ich — daß ich — darüber sprechen könnte!"

Tempo

Zwei Amerikanerinnen machen eine Italienreise im 100-Kilometer-Tempo. „Mary", sagte die eine, „sind wir hier in Mailand oder in Florenz?"

„Sieh doch mal auf dem Kalender nach, meine Liebe. Wenn heute Montag ist, sind wir in Florenz, wenn wir Dienstag haben, sind wir in Mailand."

Sein Trick

„Ich verstehe gar nicht, wie du es dir leisten kannst, so oft Mädels in teure Restaurants einzuladen?!"

„Einfache Sache das! Kurz bevor wir hineingehen, lasse ich so nebenbei die Bemerkung fallen, mir scheine, die Kleine habe ein bißchen an Gewicht zugenommen."

Die andere Seite



„Seit du dir ein Motorrad angeschafft hast, Hans — habe ich dich von einer ganz anderen Seite kennengelernt . . ."

Ach so

Schottischer Barbier (einen Gehilfen engagierend): „Ich zahle im Sommer einen niedrigeren Lohn, weil dann die Arbeit leichter ist."

Bewerber: „Die Kunden lassen sich dann doch genau so gut die Haare schneiden!"

Barbier: „Das schon, aber Sie brauchen ihnen im Sommer nicht in den Mantel zu helfen!"

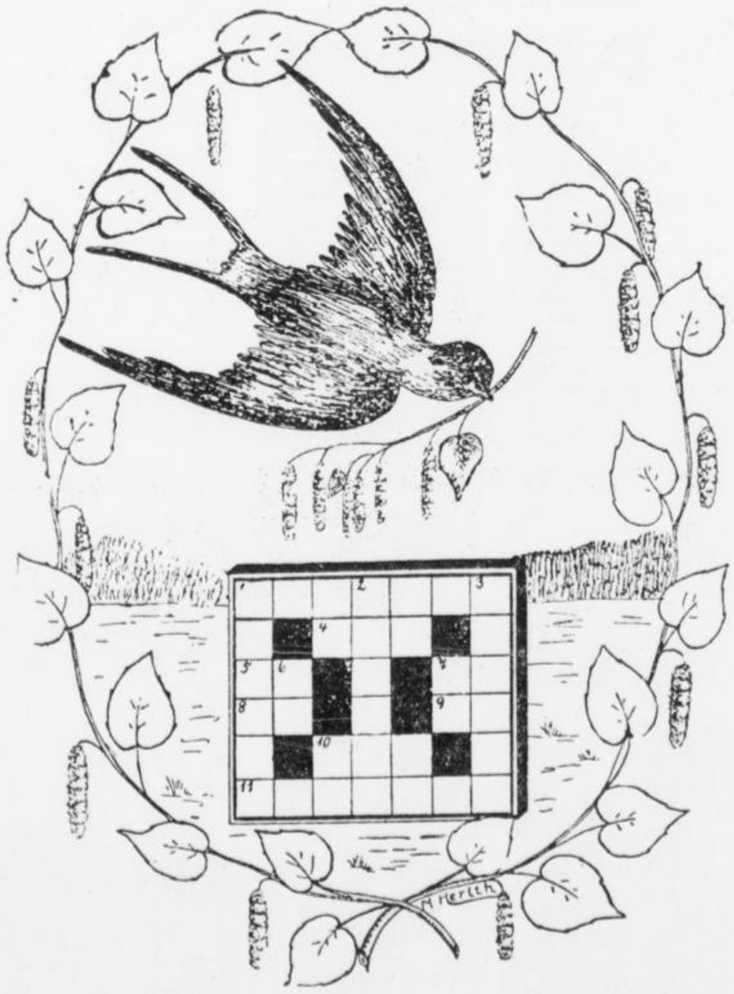
RÄTSEL-ECKE

Pfingst-Silbenkette mit Kreuzworträtsel

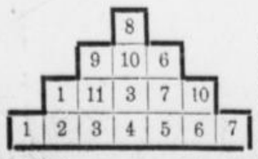
Die Silben:

am — ben — ber — gel
gen — ger — le — lin
lo — no — pfing — re
re — rek — se — si —
so — sten — te — tor

sind so in die Blätter des Kranzes einzuordnen, daß 20 zweisilbige Wörter entstehen, deren zweite Silbe stets gleichzeitig die 1. Silbe des nächsten Wortes ist. Die Wörter bedeuten: 1. christliches Fest, 2. Teil der Blume, 3. Kahn, 4. Dasein, 5. männlicher Vorname, 6. Musikzeichen, 7. Fluß in Rußland, 8. Vorsteher, Leiter einer Schule, 9. Bruchstück, 10. Einzelvortrag, 11. offener Eisenbahnwagen, 12. deutscher Komponist, 13. Handwerker, 14. europ. Hauptstadt, 15. Hülsenfrucht, 16. Teil des Gottesdienstes, 17. Art, Gattung, 18. weibl. Kurzname, 19. hinterind. Königreich, 20. Ort in Bayern am Inn.



Zahlenrätsel



Die Zahlen sind so durch betreffende Buchstaben zu ersetzen, daß der oberste Buchstabe einen Konsonanten und die drei waagerechten Reihen folgendes bezeichnen: 1. einen türkischen Titel, 2. eine Stadt in Hannover, 3. einen Edelstein. Die senkrechte Mittelreihe ergibt einen mythischen König von Britannien.

Pyramide



Vokal
Tierprodukt
Europäer
afghanischer Herrschertitel
Gutsverwalter
Gürtler (Kardinal
deutschenhassender belgischer
geistreiche Französin (1849)

Jedes Wort enthält die Zeichen des vorangehenden Wortes, wird immer um ein Zeichen vermehrt, und die anderen Buchstaben dürfen beliebig umgestellt werden.

Silbenrätsel

Merkwort zur Tageseinteilung

a — au — ba — bo — bruck — che — de
del — den — den — du — du — e — e — ein
en — er — fran — ge — gel — gel — he
i — inns — ja — ki — la — la — le — mo
mu — na — na — na — ne — ni — nie — nil
nos — re — reu — sas — se — see — sen — sen
spie — ta — te — ter — un — zahl — zo

Aus diesen 53 Silben sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere entgegen der Wortfolge gelesen, ein Merkwort zur Tageseinteilung in Form eines alten Zweizeilers ergeben. — Bedeutung der Wörter:

Verfasser einer Rechtschreibung der deutschen Sprache

Singular zu deutsch

Ein In-sich-geben

Rembrandts Frau

Raupenähnliche Schnur

Vorherrschaft (Fremdwort)

Beleuchtungskörper

Versammlungsraum in höheren Lehranstalten

Unsere westlichen Nachbarn

Das „Schwäbische Meer"

Oper von Verdi

Nordische Asin

Schiffszubehör bei Wind

Stadt in Deutsch-Tirol

Straußenverwandter Vogel

Indische Tempeltänzerin

Schwimmvogel

Sächsische Industriestadt

Toilettengegenstand

Vorwurf

Westdeutsche Industriestadt

Ergänzungsrätsel



An Stelle der Punkte sind folgende Buchstaben: **a a c d d d e e e g h i i l l n n r r s t t t u u ü** derart einzusetzen, daß dieselben in Verbindung mit den vorhandenen hintereinander gelesen den Anfang eines bekannten Liedes ergeben.

Ihr diesjähriges Sommerziel

Senta G. Rauch

Was will sie sich dieses Jahr in Elbflorenz unbedingt ansehen?

Auflösung aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Tod; 2. Kirmes; 3. Asen; 4. Nebo; 5. Ares; 6. Ost; 10. Themse; 11. Lys; 13. Espe; 14. Nain; 15. Glut; 17. Ute; 19. Ore. Waagerecht: 1. Toskana 6. Ohio; 7. Ifer; 8. Rebe; 9. Tat; 11. Lemnos; 12. Hevse; 13. Engers; 16. Sou; 18. Salm; 20. Pius; 21. Rune; 22. Entente.

Silbenrätsel: Deutscher Spruch: Dämon; Elbe; Morgen; Auge; Litanei; Livland; Gabel; Edith; Motto; Esstypow; Iwan = Dem Allgemeinwohl dienen!

Buchstabenordnung: Adalbert Chamisso.

Akrostichon: Eger — Neger; Bernburg — Obernburg; Eisen — Reisen; Ahlen — Dahlen; Bingen — Ebingen; Uhr — Ruhr; Epos — Nepos; Meute — Emeute; Acht — Pacht = Norderney.

Zahlendiamant: Tuch, Topas, Hidalgo, Optik, Mus = Thomas Koschat.

Sinn-Rätsel: Morgen.

Wörterbildung: Sardelle, Thalia, Radeberg, Almaden, Ulrike, Sofia, Sudeten = Strauß.

Saison der blinden Passagiere

Eine junge Dame hat Pech — Zu schön, um nicht entdeckt zu werden

Mailand, 29. Mai.

Auf dem italienischen, nach Newyork gehenden Dampfer „Erochorda" wurde ein hübsches, junges Mädchen, Lucia Gambrino, als blinder Passagier entdeckt. Unter ganz seltsamen Umständen hatte sich das junge Mädchen auf dem Dampfer aufgehalten.

Das ist eine alte Erfahrungstatsache, von der die meisten Vergnügungsdampfer-Kapitäne berichten können: Sobald der Frühling mit seiner Wärme im Lande ist, schwillt die Zahl der blinden Passagiere lawinenartig an. Nur den wenigsten allerdings gelingt ihr Vorhaben. 50 oder 60 solcher Ausreißer werden an manchem Tag in den größeren Ueberseehäfen auf den Dampfern entdeckt, an den Kragen genommen und der Polizei übergeben.

Meist suchen sich diese blinden Passagiere ein geheimes Plätzchen im Laderaum aus, oder hoffen gar, in einem Schrankkoffer verborgen nach drüben zu kommen. Man weiß von den seltsamsten Dingen zu erzählen. Der Fall der Lucia Gambrino aber steht wohl allein da.

Gleich vom ersten Tag der Ausreise des Dampfers an sah man eine hübsche, schwarzhaarige Italienerin, die sich unter den Ersten-Klasse-Passagieren bewegte, als ob sie zu ihnen gehören würde. Die männlichen Mitreisenden eiferten bald um ihre Gunst, aber Fräulein Lucia blieb zurückhaltend und freundlich. Das verstärkte die ihr dargebrachten Sympathien nur. Während also jeder andere ungebetene Gast sich vorsichtig vor aller Augen versteckte, bewegte sie sich offen und ungezwungen in der ersten Klasse — und hier suchte niemand einen blinden Passagier.

Ein junger Amerikaner war hell begeistert über seine neue Schiffsbekanntschaft, wunderte sich aber mit der Zeit, warum er Fräulein Lucia nie beim Essen sehen konnte, und warum sie ablehnte, mit ihm gemeinsam im Speisesaal ihre Mahlzeit einzunehmen. Fräulein Lucia lebte nur von den Sandwichs und Tee, was zwanglos an Deck herumgereicht wurde und von dem jeder soviel nehmen konnte, wie er mochte. Im Speisesaal dagegen hatte jeder Passagier seinen auf der Fahrkarte verzeichneten Platz. Und hier hätte man sofort festgestellt, daß Fräulein Lucia überzählig war.

Inzwischen zog aber der verliebte Amerikaner einen Steward ins Vertrauen, um Näheres über die geheimnisvolle, junge Schönheit zu erfahren. In welcher Kabine sie wohl schliefe, und ob man nichts über ihre Herkunft wisse? Bereitwilligst sah die Schiffsleitung ihre Listen durch — aber da fehlte eine junge, alleinreisende Dame vollkommen, und der Name Lucia Gambrino war auch nicht zu finden. So mußte der verliebte Amerikaner feststellen, wie plötzlich seine Angebete von der Schiffsbesatzung energisch inhaftiert wurde. Drei Stunden später traf die „Erochorda" den gleichfalls italienischen Dampfer „Esser" und auf Grund einer vorher funkentelegraphisch geführten Unterhandlung, hielten die beiden Schiffe in möglichst naher Entfernung voneinander. Eine Motorbarkasse wurde heruntergelassen und Fräulein Lucia auf das nach Italien zurückkehrende Schiff gebracht. Die See ging hoch und einige Brecher gingen über die kleine Motorbarkasse hinweg. So kam die hübsche, blinde Passagierin vollkommen durchnäßt und enttäuscht auf den von Amerika zurückkehrenden Dampfer. Ihre zu große Schönheit hatte ihren durchaus nicht ungeschickten Plan zum Scheitern gebracht.

Unser Amerikaner hat ihr recht wehmütig nachgesehen. Aber dann zuckte er nur mit den Achseln: „Schön, es hat nicht sollen sein!" Der berühmte Romanschluß, wonach der reiche Amerikaner das arme, aber schöne Mädchen heiratet, ist nicht zur Wirklichkeit geworden.

Blinder Passagier an Bord der „Queen Mary"

London, 29. Mai.

An Bord der „Queen Mary", die nach den letzten Meldungen bei leichtem Rückenwind und kühlem bedeckten Wetter schnelle Fahrt macht, wurde kurz vor Cherbourg ein weiblicher blinder Passagier entdeckt. Es war eine kanadische Filmstatistin, Miß Siegel, die vor kurzem nach London reiste um beim britischen Film anzukommen. In Southampton kam sie zur Besichtigung an Bord der „Queen Mary". Aber durchaus nicht mit der Absicht, gleich dazubleiben, wie sie erklärte. Die Versuchung sei dann aber so groß gewesen, daß sie sich schnell entschlossen in einem Rettungsboot versteckte.

Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe gestorben

Die Amtliche Wiener Nachrichtenstelle meldet aus Munderfing, Bezirk Braunau am Inn, daß die Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe, geborene Elsa Herzogin von Württemberg, die am 1. März 1876 geboren wurde und am 6. Mai 1897 den Prinzen Albrecht heiratete, Donnerstag um 6 Uhr abends nach kurzer Krankheit gestorben ist. Die Beisetzung findet in Munderfing statt.

Streiks in 20 nordamerikanischen Bundesstaaten

In 20 Bundesstaaten streikten am Donnerstag insgesamt 46 000 Industrie- und Landwirtschaftsarbeiter. Im Staate Maine wurde in einigen Orten der Straßenbahnverkehr durch Streiks völlig lahmgelegt. In Milwaukee streikten etwa 3000 Hafenarbeiter. In Dallas (Texas) legten die Kraftdroschkenführer die Arbeit nieder, und in der Stadt Newyork traten 7000 Barbiere in den Ausstand. Fast in allen Fällen fordern die Streikenden höhere Löhne.

Neue Hunderter kommen

Bläulich gefärbtes Papier — Wasserzeichen zeigt den Kopf von Justus Liebig

dnb Berlin, 29. Mai.

In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu hundert Reichsmark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 9×18 Zentimeter groß und auf leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (Justus Liebig) und im bedruckten Teil die große Wertzahl „100". Ueber dem rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa zwei Zentimeter breiter Streifen mit orangeroten, kupferbraunen und grünen Fasern. Der etwa 4,5 Zentimeter breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden, gemusterten Blindprägung versehen, die die Wertzahl „100" — abwechselnd lesbar und in Spiegelschrift — und den Kontrollstempel enthält. Links unten steht die blaue Wertzahl „100". Das Druckbild der Note ist nach dem Schaurand hin durch eine schmale Zierleiste abgeschlossen. Der Untergrund mit der eingearbeiteten kleinen Wertzahl „100" ist als Kreuz-Iris so ausgestattet, daß ein blau-grün-blauer Streifen in der senkrechten und ein blau-braun-blauer Streifen in der waagerechten Richtung verläuft. In der Mitte erscheint — in einer aus verschlungenem Linienwerk zusammengesetzten zweifarbigen Rosette — ein Hakenkreuz. Im unteren Teil befindet sich der Kennbuchstabe. Die rechte Seite der Note zeigt — in Stahldruck — auf breiter Zierleiste, von reichem Netzlinienwerk umgeben, das Kopfbild Justus Liebigs in dunkelblauer Farbe. Rechts oben ist, wie unten auf dem Schaurand, die Wertzahl „100" angebracht. In der Mitte der Note steht — ebenfalls in dunkelblauem Stahldruck — folgende Beschriftung in deutschen Buchstaben: Reichsbanknote Hundert Reichsmark ausgegeben auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924.

Der Baugrubenunglück-Prozeß

dnb Berlin, 29. Mai.

In der Freitagvormittagsitzung des Baugrubenunglücksprozesses wurde eine Reihe von Arbeitern als Zeugen vernommen, die an der Katastrophenstelle tätig waren.

Als erster Zeuge bekundete der 58jährige Schachtarbeiter Willi Borchert, daß er beobachtet habe, wie im Baggerloch des öfteren Wasser gestanden habe. Drei Wochen vor dem Einsturz habe er einen Träger gesehen, der oben gebogen und an seinem unteren Ende auf der Sohle der Baugrube geborsten war. Als er einen Vorarbeiter, dessen Namen er nicht mehr weiß, darauf aufmerksam machte, fuhr ihn dieser barsch an mit den Worten: „Schipp doch zu, Mensch, das braucht keiner zu sehen!" — Nach Auffassung des Zeugen ist der Schachtmeister Dümcke nicht an einem Herzschlag gestorben (was bisher von einem Zeugen als Vermutung ausgesprochen war); er habe beobachtet, daß Dümcke von der einstürzenden Wand in die Tiefe gerissen wurde. — Der nächste Zeuge, der 31 Jahre alte Willi-Böttcher, ist noch beim Bau der Nord-Süd-Bahn beschäftigt; er bekundet, daß mehrere gebrauchte U-Eisen eingebaut wurden, die eine ganze Anzahl von Bohrlöchern aufwiesen.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung wurden noch einige Vermessungsbeamte der Reichsbahn gehört. Einer dieser Zeugen hat ebenso wie der Photograph Bettge starke Erschütterungen durch den Straßenverkehr in der Baugrube wahrgenommen.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch nach Pfingsten vertagt.

Die „Schwarze Legion" in USA.

Kampf gegen den Kommunismus und gegen die Juden

Newyork, 29. Mai.

Der in Detroit von den Strafverfolgungsbehörden des Staates Michigan gegen die Mörder des Arbeiters Poole und damit gleichzeitig gegen die ganze Geheimorganisation der „Schwarzen Legion" eingeleitete Prozeß scheint sich mehr und mehr zu einer Staatsangelegenheit zu entwickeln. Im Repräsentantenhaus zu Washington wurde sogar eine Kongreßuntersuchung gegen die Legion gefordert. Ferner wird unter der Behauptung, die Mitglieder der Legion hätten die Bundesgesetze verletzt, die Bundesgeheimpolizei zum Einschreiten aufgefordert, da man glaubt, daß nur diese imstande sei, die über die ganzen Vereinigten Staaten laufenden Fäden der Organisation bloßzulegen.

Da die „Schwarze Legion" den Juden und Katholiken ausgesprochen feindlich gegenübersteht, wird sie von der gesamten Presse des Landes als eine Bande von Mordbrennern hingestellt. Ob dies mit Recht oder Unrecht geschieht, bleibt abzuwarten. Die Legion scheint übrigens gut bewaffnet zu sein. Ein Mitglied soll erklärt haben, die Legion könne im Falle eines kommunistischen Aufstandes innerhalb von 24 Stunden in ganz Amerika mobilisiert werden. Sie erstrebe letzten Endes die Diktatur.

Der jüdische Kongreßabgeordnete und frühere Vorsitzende des Einwanderungsausschusses, Dickstein, der durch seine gehässigen Ausfälle gegen das neue Deutschland bekannt ist, verlangt eine Untersuchung bei allen judengegnerischen Organisationen in Newyork, weil diese angeblich auch der Schwarzen Legion angehören.

Aus den bisher beschlagnahmten Mitgliederlisten geht hervor, daß die Legionäre allen Volksschichten entstammen. Ihre Mitglieder sind in Regierungsstellen, ja selbst in großer Zahl unter der Polizei zu finden. Der im Staate Ohio lebende Kommandeur der Legion, Effinger, erklärte in einer Unterredung, die Gesamtmitgliederzahl der Schwarzen Legion belaufe sich auf über 6 Millionen, die über alle Staaten der Union verteilt sei. Effinger bezeichnete alle Geschichten von nächtlichen Auspeitschungen, Todesdrohungen, geheimen Fememorden usw. als gemeine Lügen, die von gewisser Seite ausgestreut würden, um die Legion zu diskreditieren. Die Legion trete für Recht und Ordnung ein. Ihre Hauptaufgabe sei der Kampf gegen den Kommunismus und andere unamerikanische Erscheinungen sowie die Erhaltung der amerikanischen Ideale.

Bochumer Filmschau

Capitol: „Der Postillon von Lonjumeau"

In Frankreich, und namentlich in dem kleinen, Paris benachbarten Städtchen Lonjumeau, beging man in diesen Tagen festlich-fröhlich das Jubiläum der nun hundertjährigen viel gespielten Oper von Adam, eines der reizvollsten Werke der französischen Spieloper. Der deutsche Film, der zu eben dieser Zeit entstand, verwertet seltsamerweise die entzückenden melodischen Elemente der Oper weniger und auch musikalisch nicht gerade bestechend. Dafür weitet der Film die Opernhandlung unter breiter Ausschmückung der Vorfabel zu einem kleinen französischen Sittenmälde der Epoche Pompadour aus, vor deren Hintergrund sich das Erlebnis des zum königlichen Opernsänger avancierten Postillons und seines Freundes Bijon farbreich und lebendig abspielt. In diesem Sinne, mehr auf Komödie als auf komische Oper gestellt, widmet sich der Film in aller Ausführlichkeit dem Spiel des komischen Paares und schiebt dieses mit Hans Carl und Lucie Englisch drastisch und wirksam besetzte lustige Duett in den Vordergrund vor dem Titelhelden, dem Willy Eichberger seine glänzende Erscheinung leiht, und seiner jungen Frau (Rose Stradner). So wird der Film, in dem auch Leo Slezak eine ausgedehnte Rolle zugedacht wurde, mehr ein pompös ausgestattetes Lustspiel, das, von vielen witzigen Einfällen der Regie belebt, sehr zündend wirkt und mit kräftiger Komik helle Lachsalven erzeugt.

Tonhalle: „Ein seltsamer Gast"

Ein kleines Hotel im Montmartre-Viertel in Paris. Alltagsmenschen und seltsame Gäste. Licht und Schatten in den engen Korridoren und hinter den verschlossenen Türen spielen sich viele Schicksale ab . . . das ist die Atmosphäre, aus der dieser Kriminalfilm der Ufa geschaffen wurde. Ein Mord ist geschehen, ein Schmuck verschwindet und taucht plötzlich am Hals der Tochter eines großen Pariser Kunsthändlers wieder auf, die ihre Verlobung feiert. Geheimnisvolle Fäden ziehen sich von der vornehmen Verlobungsgesellschaft zu dem kleinen Hotel am Montmartre. Die Ermordete ist die ehemalige Frau des Kunsthändlers, die ihn erpressen wollte. Wer ist der Mörder? Der Hochstapler, der Kunsthändler, der geheimnisvolle Photograph, der Hausdiener oder der angetrunkene Gast? Auf jede dieser Personen verdichtet der Film in kurzen, packenden Szenen den Verdacht fast zur Bestimmtheit. Immer neue Gesichter werden in den Vordergrund, das grelle Licht der Täterschaft, gestellt, rasch, packend, überzeugend, daß man in größter Spannung darauf wartet, die endliche Lösung zu erleben. Und als diese kommt, ist man nach all dem Voraufgegangenen so verwirrt, daß man gesteht: in diesem Mann hätte niemand den Täter vermutet. Durch die scharf gezeichnete und lebendig erfüllte Darstellung — in erster Linie Alfred Abel, Hermann Speelmans und Aribert Wäscher — und die das Tempo jagende Regie entstand hier einer der besten Kriminalfilme der letzten Zeit. — Kulturfilm und Wochenschau schließen die Programmfolge eines ausgezeichneten Spielplanes.

Lichtburg: „Liebeserwachen"

Die zarte Geschichte eines Mädchenherzens, das sich im Zufall einer Begegnung einem Künstler erschließt, der ersten großen Neigung Vaterhaus und Freund opfert, um nach kurzen Wochen des Glücks vernachlässigt, enttäuscht aus einer übereilten Ehe, aus einer fremden Atmosphäre von Glanz, Unrast und seelischer Vereinsamung ernüchtert und gereift die Heimkehr in die Heimat und zum wahren Freund zu finden. Karin Hardt ist seelischer Mittelpunkt und Hauptträgerin dieser Episode eines jungen Herzens. Vom Drehbuch (Philipp Lothar Mayrina und Fred Andreas) bedachtsam unterstützt, das im Gefühlsmäßigen der Hauptrolle kluges Maß bewahrt, gibt Karin Hardt der feingezeichneten Gestalt der Hanni in Spiel und Sprache eine entscheidende Fülle an Wärme, Innigkeit und Echtheit. Ihre Darstellung nimmt gefangen und ist starke, reife Leistung. Walter Rilla ist der gegebene Partner. Sein Violinvirtuose Robert Lund, verliebt, glücklich zunächst, dann eitel, egoistisch, unstet und wandelbar, ist die in den seelischen Wandlungen mit allen Mitteln der Darstellung vollendet ausgedeutete Figur eines verwöhnten und gefeierten Künstlers. Um diese beiden sind in allen übrigen Rollen vortreffliche Kräfte tätig, von denen Eugen Klöpfer in der Rolle des cholerischen, aber herzensguten Vaters. Walter Steinbeck als nervöser und geplagter Manager sowie Hans Schlenck als Assistent Dr. Breitner besondere Hervorhebung verdienen. Die Regie von Herbert Maisch läßt die Handlung dehnungslos und aufgelockert ablaufen. Eine besondere Pointierung erhielt der Film durch die Mitwirkung von Heinrich Schlusnus, dessen Stimme auch im Film erlesenen Genuß vermittelt.

Das Beiprogramm bringt neben Kulturfilm und Wochenschau zwei verfilmte Anekdoten über den großen Preußenkönig, die mit Otto Gebühr in der Hauptrolle einen starken Eindruck hinterlassen.

Welt-Licht: „Engel mit kleinen Fehlern"

Ein munterer Filmschwank, der nichts anderes will als nur unterhalten. Ein mißratener Neffe, der Typ eines abgefeimten Gaunertricks, der zwanzig Jahre auf Kosten seiner reichbegüterten kanadischen Erbtante lebt, ein untergeschobenes Zwillingskind, das sich zu einer gefeierten Schönheit entwickelt, tagsüber ein junges, solides Mädchen ist, des Nachts eine Bardame mimt, sind die Hauptakteure der Handlung. Die Umwelt der Geschehnisse, anscheinend die Hauptsache des Filmschwanks, ist in flotten, schmissigen Strichen gezeichnet. Charlotte Daudert in der Doppelrolle des Engels mit kleinen Fehlern, graziös und scharmant in jede Phase ihres Spiels, erinnert in manchem an Ann Ondra. Den Gipfel der Komik erreicht der Lebemann-Trottel von Ralph Artur Roberts. Adele Sandrock trägt zur Abwechslung Herrenfrisur. Beste filmische Unterhaltung bringt auch das Beiprogramm.

Apollo: „Der Pampasreiter"

Wie ein Märchen für große Kinder nimmt sich dieser Wildwestfilm aus. Die ganze Romantik der endlosen Steppen Südamerikas, der Pampas, ist in die abenteuerliche Angelegenheit eines Pferderaubes hineingeheimnißt. Daß der Bestohlene, ein Gaucho, im Kampfe mit skrupellosen Geldmenschen die Oberhand behält und daß ihm bei der Rückeroberung seines vierbeinigen Lebenskameraden die Liebe einer schönen, rassigen, glutäugigen Pampasfrau wie von selber in den Schoß fällt, ist selbstverständlich. Sehr bezeichnend ist die Gegenüberstellung der Gegensätze: hier die weglose, von naturhaft-milder Gescheiden erfüllte Steppe, dort die luxuriöse, mondäne Weltstadt Buenos Aires. Ein flotter, abwechslungsreicher Reigen prächtig erlauschter Natur- und Dialogszenen erhebt das filmische Geschehen über das übliche Niveau konventioneller Unterhaltung. Dazu läuft als Beifilm „Krach im Forsthaus."

Gloria: „Die Heilige und ihr Narr"

Ein schöner, tiefer, edler Film. Immer ist das Herz an den Ereignissen und ihren Ausstrahlungen auf die Menschen dieses Films, vor allem das „Seelchen", beteiligt. Frei nach dem gleichnamigen Roman von Agnes Günther wurde dieser Film mit Hansi Knotek als „Seelchen" und Hans Stüwe als Graf Harro verfilmt. Die Dramatik dieses gefühlsmäßig und landschaftlich einzigartig schönen Films liegt in der Gegenüberstellung zweier Persönlichkeiten: der stolzen eigensüchtigen Fürstin von Braunegk und ihrer Stieftochter, des zarten, aber gefühlsstarken „Seelchens", dessen Neigung zu dem jungen, romantischen und doch kraftvollen Grafen Garro sie mit eifersüchtigem Haß bekämpft. Dazu wird noch ein großes abwechslungsreiches Beiprogramm geboten.

Lichtspielhaus: „Im weißen Rößl"

Daß auch das weiße Rößl eines Tages von der Bühne und Revue auf die Leinwand überspringen mußte, konnte gar nicht ausbleiben. Alle guten Bekannten finden wir wieder: den Berliner Fabrikanten „Gernegroß" mit seinem reizenden Töchterlein, die junge lebenslustige Wirtin, den bis zum Weltschmerz verliebten Kellner Leopold und den kleinen, pfiffigen Pikkolo. Aber noch eines kommt hinzu: die herrliche Landschaft am Wolfgangsee, von der Kamera in ihrer ganzen berückenden Schönheit eingefangen. Für eine durchgängig heitere und frohbewegte Stimmung sorgt die Darstellung, aus deren großem Rundherum wir nur Willi Schaeffers, Hermann Thimig, Fritz Odemar, Theo Lingen und Annie Markart nennen wollen. Die spritzige, gefällige Musik gibt dem ganzen Spiel einen glänzenden Rahmen. Das große Beiprogramm Lustspiel, Kulturfilm und Wochenschau, entspricht ganz der festtäglichen Stimmung der Pfingstfeiertage.

Skala: „Herr Kobin geht auf Abenteuer"

Die höchst seltsamen und abenteuerlichen Erlebnisse des Herrn Kobin, die ihn in eine ganz verzwickte Angelegenheit verwickeln, sind wieder so spannend und lustig, daß man seine wahre „Schadenfreude" daran hat. Neben Hermann Speelmans, der wie immer das Publikum sofort für sich gewinnt, spielen noch Dorrit Kreysler, Maria Meißner und Fritz Odemar die Hauptrollen. Dazu läuft „Ufa-Märchen", das eine kleine Revue mit allen bekannten und beliebten Ufa-Stars zeigt. Lustspiel und Lehrfilm sowie die neue Wochenschau bilden den Abschluß.

Odeon: „Die Schloßherrin von Libanon"

Nicht oft wird ein derartiger Spannungsfilm in einem Lichtspieltheater gezeigt. Ein Spionageabenteuer aus der Syrischen Wüste, der mit verblüffender Offenheit die gegenseitige Ueberschneidung der Interessen zweier Großmächte in den Kolonien und die seltsame Ueberhitzung aller Empfindungen und Gefühle des Europäers in dem treibhausartigen Klima zeigt. Die dramatische Handlung wird diesem Film zu einer denkbar günstigen Aufnahme verhelfen. In dem großen Beiprogramm sieht man ein ulkiges Lustspiel, einen interessanten Lehrfilm und die Wochenschau.

Hammer Lichtspiele: „Eva"

Malvine von Hochheim (Adele Sandrock), Seniorchef einer Porzellanfabrik, ist mit dem Geschäftsgang unzufrieden und wünscht, daß ihr Enkel die Leitung des Betriebes übernehme. Er (Hans Söhnker) will zunächst nicht, tut es dann doch — nur weiß die Belegschaft nichts davon. Die Arbeiter sind ohne jede Ahnung, daß der neue Chef längst unter ihnen weilt und sich auch bereits in die kleine Eva (Magda Schneider) verliebt hat. Es gibt Verwechslungen über Verwechslungen, bis schließlich das gute Ende die Auflösung des Rätsels bringt. Außer den Genannten sind an dem Erfolg beteiligt: Heinz Rühmann, Mimi Thorp, Hans Meier. Dem Filmlustspiel liegt die bekannte reizende Operette gleichen Namens von Franz Lehar zugrunde. Lustspiel, Kulturfilm und Wochenschau sind das Vorprogramm.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund

Stadttheater: Samstag 19.30 Uhr: Tannhäuser; Sonntag 20 Uhr: Boheme; Montag 20 Uhr: Charleys Tante; Dienstag 20 Uhr: Der verlorene Sohn; Mittwoch 20 Uhr: Charleys Tante; Donnerstag 20 Uhr: Das Herz; Freitag 20 Uhr: Die Weiber von Reddity; Samstag 20 Uhr: Die Kronprätendenten.

Düsseldorf

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Schirin und Gertraude; Sonntag 19.30 Uhr: Tannhäuser; Montag 20 Uhr: Martha; Dienstag 20 Uhr: Iphigenie auf Tauris; Mittwoch 20 Uhr: Gioconda; Freitag 20 Uhr: Schirin und Gertraude; Samstag 20 Uhr: Die Boheme.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Meine Tochter — Deine Tochter; Sonntag 19.30 Uhr: Egmont; Montag 20 Uhr: Schwarzbrot und Kipfel; Mittwoch 20 Uhr: Meine Tochter — Deine Tochter; Donnerstag 20 Uhr: Tatterich; Freitag 20 Uhr: Maria Stuart; Samstag 20 Uhr: Meine Tochter — Deine Tochter.

Duisburg

Stadttheater: Sonntag 19 Uhr: Die Zauberflöte; Montag 20 Uhr: Polenblut; Dienstag 19.30 Uhr: Othello; Mittwoch 20 Uhr: Wenn ich König wär; Donnerstag 19.30 Uhr: Othello; Samstag 20 Uhr: Menaka.

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Die sizilianische Vesper; Zigeunerbaron (Waldtheater an der Schützenwiese); Dienstag 20 Uhr: Madame Butterfly; Mittwoch 20 Uhr: Drei alte Schachteln; Donnerstag 20 Uhr: Don Juan; Samstag 20 Uhr: Cavalleria rusticana (Waldtheater an der Schützenwiese).

Köln

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Die sizilianische Vesper; Sonntag 17 Uhr: Parsifal; Montag 17 Uhr: Parsifal; Mittwoch 20 Uhr: Tosca; Donnerstag 20 Uhr: Donna Diana; Freitag 19.30 Uhr: Der Zigeunerbaron; Samstag 19.30 Uhr: Don Juan.

NIGGEMEYER FOTO KINO Kortumstraße 43 bietet:

Agfa-Billy-Rekord 6×9, die beliebte Rollfilmkamera für RM. 19,50

Größte Auswahl in Photo-Apparaten Fachmännische Beratung!

Den guten Markenfilm für Ihre Pfingstaufnahmen

...also liegt Ihr Vorteil bei NIGGEMEYER FOTO KINO Kortumstraße 43

Gorch Focks letzte Tagebuchblätter

Eine Erinnerung

Todwund haben die Engländer in der gewaltigsten Seeschlacht aller Zeiten, in der Schlacht am Skagerrak, sein stolzes Schiff, die „Wiesbaden", geschossen. Der überwältigenden Uebermacht sind die technischen und menschlichen Kräfte des Kriegers, der einen Heldenkampf führte, erlegen. Mit 598 Mann Besatzung sinkt das stolze Schiff, darunter Gorch Fock, in die Tiefe.

Sein Tagebuch berichtet:

Am 29. Mai. An Bord S. M. S. Wiesbaden. Nachmittag Gefechtsdienst. Ich hinter Leitstand an der Alarmglocke. Die Schlote der Schiffe qualmen, als sollte es in der Nacht etwas geben . . .

Am 30. Mai der dunkle Wolkenhintergrund: eine Schlachtstimmung sondergleichen. Ab 12 Uhr „kohlet" alles. Sonnenschein. Jemand spielt: Was nützt dem Seemann sein Geld . . . Arme „Graudenz", daß du nicht mitkannst: Um 4 Uhr soll's hinausgehen. Torpedos machen schon Dampf auf, es liegt englischer Qualm in der Wilhelmshavener Luft! Drüben die Dicken qualmen auch. Der ganze Hafen ein Qualm. Ich könnte mir eine Seeschlacht vorstellen. Da, es tröpfelt — aller Rauch ist weg. 1.24 fertig mit Kohlen, 150 Tonnen.

Niobe, Medusa, wie gut, daß auch die Namen mit den Schiffen ins alte Eisen gewandert sind, daß wir keine Ungeheuer der griechischen Mythologie mehr haben!

Urlaub belegt!

Regen, Wind, Schaumköpfe.

Es dümpelt. Um uns Deutschlands Seemacht.

Alles deutet hin, daß — aber was?

31. Mai.

12 geweckt. Fahren dem NW.-Wind entgegen. Dann geschlafen auf Kriegswachschlafplatz bis ½4. 4 Leitstand. 5 Krähennest bis 8 Uhr. Helgoland in der Nacht.

Die Midgardschlange, ein gekenterter Dreadnought. 30 Torpedos. 5 Panzerkreuzer. Minensucher. See blaugrün. Es geht nach Norwegen auf Kaperkrieg. Nichts zu sehen als unsere Kriegsfahrzeuge. Heben bedeckt, teilweise Regen. Sonnenflecke auf den Seen, leichter Schaum. Nach Helgoland W., dann N., kein Land wieder, 165 Meter — —."

Schluß seiner Aufzeichnungen.

Gegen 3 Uhr morgens legte sich S. M. S. „Wiesbaden" nach Steuerbord über. Plötzlich war der Kreuzer mit wehender Flagge verschwunden . . .

Im August 1916 gibt das Meer Gorch Fock frei. Unweit von Göteborg, auf der kleinen schwedischen Insel Stensholmen wird er angetrieben. Er wird geborgen und ruht dort in einem schlichten Grab.

Sein Geist lebt — Schulschiff „Gorch Fock", ein Ehrenname der Marine!

D. G. Häußler

Auch „Faust II" in Bochum

Die nächste große Inszenierung des Bochumer Schauspiels in dieser Spielzeit wird „Faust II." sein. Die Wiederaufnahme des „Faust I." erwies einen starken künstlerischen und Publikumserfolg. „Faust II." wird ebenfalls auf Grund der Einrichtung zum Goethe-Festjahr 1928 in neuer dramaturgischer Durchsicht herausgebracht. Die Premiere findet am Donnerstag, 11. Juni, statt.

Anschließend plant das Bochumer Schauspiel noch die Inszenierung mehrerer Kleist-Werke als Vorbereitung zur Kleist-Festwoche 1936, die bekanntlich im November dieses Jahres stattfinden wird.

Weltkongreß für Freizeitgestaltung

In der Zeit vom 28. bis 30. Juli findet der Weltkongreß für Freizeitgestaltung in Hamburg statt. Zu dieser Tagung werden etwa 150 Teilnehmer erwartet, die nicht allein aus Deutschland und dem europäischen Ausland, sondern auch von Uebersee kommen. Auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie treffen bereits in nächster Zeit Kongreßteilnehmer aus Ostasien, Niederländisch-Indien, Ekuador, Kuba und Mexiko hier ein, die bis zum Beginn der Tagung die deutschen Verhältnisse studieren werden.

Gäste verzehren den Wirt

Fremdlinge im deutschen Tierreich

Einige höchst unerfreuliche Erscheinungen in unserer deutschen Tierwelt, die als Eindringlinge von Rechts wegen gar nicht in die Lebensgemeinschaft unserer Felder und Wasser gehören, verdanken ihr Vorkommen auf unseren heimischen Fluren der Tatsache, daß sie manchen Menschen in etwa nutzbar zu sein schienen. Einzelne werden auch eingeschleppt. Werden sie seßhaft, so erscheinen sie bald als Glied in der Kette unserer heimischen Lebewesen und sind durch ihre oft robustere Lebensart imstande, heimische Tierarten unter Umständen ganz auszurotten. Worin der „Segen" solcher gewollter oder ungewollter Verfälschungen unserer heimatlichen Tierwelt besteht, kommt manchmal erst nach jahrelanger Einbürgerung heraus.

Im Jahre 1906 wurde von einem böhmischen Fürstenhause in der Nähe von Prag die Bisamratte eingeführt. Dieses nordamerikanische Nagetier war seines Pelzes wegen beliebt und man hoffte, es durch Ansiedlung in Europa dauernd hier heimisch zu machen. Das ist auch über Erwarten gut geglückt. Schon im Jahre 1909 hatten sich diese tatkräftigen Tiere derart vermehrt, daß sie durch Wühlen in Teichanlagen bereits lästig wurden. Heute hat sich die Bisamratte auch über große Teile Deutschlands ausgebreitet. Ihr Schaden ist so beträchtlich, daß man bereits Schußprämien hat aussetzen müssen, um die fruchtbaren Nager einigermaßen in Schach zu halten. Nicht nur durch Unterwühlen ungeschützter Deichanlagen, sondern auch durch Vernichtung mancher Wassertierarten und Vögel hat die Bisamratte der deutschen Landschaft nicht abzuschätzenden Schaden zugefügt. Dazu kommt schlimmes Treiben in den Teichen. Der Volkswirtschaft ist also das Fell der Bisamratte nicht ganz billig zu stehen gekommen, zumal es sich gezeigt hat, daß ihr Haarkleid in unseren Breiten ein minderwertiges Pelzkleid liefert.

Ein rechtes Sammetpfötchen ist auf den ersten Blick die Wollhandkrabbe, und doch ist sie so rabiat. Den mit einem wolligen Flaum überzogenen Scheren verdankt sie ihren deutschen Namen. Heute ist dieses Tier fast in aller Munde. Die Wollhandkrabbe ist ein asiatischer Fremdling, der, am Boden von Schiffen hängend, in Deutschland eingeschleppt wurde und sich in einem Vierteljahrhundert über die Gewässer von fast ganz Norddeutschland verbreitet hat. Eigentlich gehört sie ins Meer, aber ihre Widerstandskraft hat auch die Nachteile eines Lebens im süßen Wasser überwunden. So befindet sie sich jetzt auf einem ununterbrochenen Zuge durch die Flüsse und Seen unserer Heimat. Auch die Wollhandkrabbe drückt ihrer Umgebung den Stempel auf. Sie dezimiert den Kleintierbestand der Gewässer, der vielfach als Fischnahrung eine Rolle spielt, sie verzehrt den Laich unserer Fische und schädigt die Fischer dadurch, daß sie die in den Netzen gefangenen Fische anfrißt und dabei fast stets die Netzmaschen zerkneift. So sind die Fischer ihre erbittertsten Feinde. Daneben pflegt die Wollhandkrabbe Ufer- und Deichanlagen gefährlich zu verheeren, indem sie tiefe Gänge hineinbohrt. Auf diese Weise ist auch dieses Tier ein recht unerfreulicher Gast geworden.

Für Europa ist vornehmlich Frankreich der Gefahrenherd für eine Ausbreitung des Kartoffelkäfers. In Deutschland hat man schon früher eine kurze Bekanntschaft mit dem Coloradokäfer, wie dieser eigentlich in Nordamerika einische Bursche auch heißt, gemacht. Erst vor kurzer Zeit wurde es nötig, energische Maßnahmen zu ergreifen, um sein Seßhaftwerden im Bezirk Stade zu verhindern. Käfer wie Larven zerstören die Grüntriebe der Kartoffel,also das Kartoffelkraut, so daß die Pflanzen keine oder nur unvollkommene Knollen ansetzen. Und bedenkt man, daß ein Weibchen, welches etwa 700 Eier legt, in der zweiten Generation schon 200 000, in der dritten aber bereits 70 000 000 Nachkommen haben kann, so wird klar, daß an einen lohnenden Anbau der Kartoffel überhaupt nicht mehr zu denken ist. Ist er einmal da, so erfordert der Kampf gegen ihn ungeheure Mittel. Wir können nur hoffen, daß unsere Forscher die Grenze mit Argusaugen überwachen und alle Mittel bereithalten, um diesem Verderber des Kartoffelbaues heimzuleuchten.

Prüfung der Beratungsstelle für Anfänger im Opernfach. Am Montag, 22. Juni 1936, findet im Chorsaal des Stadttheaters Dortmund eine Prüfung der Beratungsstelle für Anfänger im Opernfach für den Bezirk Westfalen statt. Es handelt sich bei dieser Einrichtung darum, die Eignung der Anfänger für den Opernberuf festzustellen und weiter alle Opernschüler, die zur Zeit in der Ausbildung begriffen sind und nach der Dauer ihres bisherigen Studiums für die Osterprüfung 1936 noch nicht in Frage kamen, auf ihre Fähigkeit zur Ausübung ihres Berufes hin zu prüfen. Alle Meldungen sind bis spätestens 16. Juni 1936 an den Prüfungsleiter: Intendant Dr. Georg Hartmann, Stadttheater Dortmund, zu richten.

„Tag der Handharmonika" in Würzburg. Zu dem „Tag der Handharmonika", der zu Pfingsten in Würzburg stattfindet, sind die Anmeldungen sehr zahlreich eingegangen. Im Wertungsspiel werden 80 Orchester mit weit über 1000 Spielern ihre Kräfte messen. Weiter haben Hunderte von Einzelspielern und sonstige Freunde der Volksmusik aus allen Teilen Deutschlands ihr Erscheinen zugesagt. Träger der Veranstaltung ist die Fachgruppe IV Handharmonika der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer.

Das Kunstwerk des Monats Juni. Im Deutschen Museum in Berlin wird als Kunstwerk des Monats Juni ein Kalkstein-Relief „Maria im Rosenhag" ausgestellt. Das anmutige Relief zeigt die Mutter Gottes mit einem Rosenkranz geschmückt, das Kind auf ihren Knien spielt mit einem Hündchen; zwei prächtige Engelknaben bringen ihm Rosenkränze und Spielzeug. Das Werk wird einem westdeutschen Meister um 1450 zugeschrieben.

Jubiläumsspende für die Darmstädter Hochschule. Die Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule Darmstadt gab im Laufe ihrer Jahreshauptversammlung bekannt, daß unter Leitung von Geheimrat Wilhelm von Opel eine Jubiläumsspende für die Darmstädter Hochschule gesammelt wurde, die bis jetzt eine halbe Million Reichsmark beträgt, aber noch nicht endgültig abgeschlossen ist.

Sven Hedins letzte Expedition in Bearbeitung. Sven Hedins letzte Expedition soll bearbeitet werden. Die Gesamtkosten werden auf 600 000 Kronen geschätzt, zu denen Schweden auf Grund eines Reichstagsbeschlusses 300 000 Kronen beitragen wird.

Deutsche Volksheilbewegung. An Pfingsten findet in Nürnberg unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Streicher die Jahrhundertfeier der deutschen Volksheilbewegung statt. (Als Beginn der Bewegung rechnet der Verein Deutsche Volksheilkunde die Gründung des „Hydropathischen Gesundheitsvereins" durch den Ansbacher Schulprofessor Christian Eucharius Oertel, genannt der „Wasserdoktor", im Jahre 1882.) Als Abzeichen der Tagungsteilnehmer und als Eintrittskarte dient eine Paracelsus-Plakette. Eine Ausstellung „Natur und Volk", die Uraufführung eines Schauspiels „Paracelsus" von M. Sills und ein Festkongreß, der durch eine Ansprache von Gauleiter Streicher eingeleitet wird, sind die Hauptveranstaltungen der Tagung.

Geschichtstafel

30. Mai

1265 der italienische Dichter Dante Alighieri in Florenz geboren (gestorben 1321).

1431 die „Jungfrau von Orleans", Jeanne d'Arc, wird in Rouen verbrannt (geboren 1412).

31. Mai

1750 wurde der preußische Staatskanzler Karl August Freiherr von Hardenberg in Esserode in Hannover geboren. Die Stein-Hardenbergsche Verwaltungsreform, welche Stein als neue Grundlage des preußischen Staats mit der Bauernbefreiung begonnen hatte, führte Hardenberg nicht in seinem, sondern in liberalerem Sinne weiter, der in die staatsbürgerliche Rechtsgleichheit 1812 auch die Juden einschloß.

1773 wurde der Dichter Ludwig Tieck in Berlin geboren, der an der noch nicht übertroffenen Shakespeare-Uebersetzung mitarbeitete.

1916 begann die Seeschlacht vor dem Skagerrak um 2 Uhr morgens.

1. Juni

1780 wurde der preußische General Karl von Clausewitz in Burg b. Magdeburg geboren. Er hinterließ den Ruhm des klassischen Militärtheoretikers, unter dessen kritischen Schriften das 1908 vom Grafen Schlieffen wieder herausgegebene Buch „Vom Krieg" heute noch als militärwissenschaftliches Lehrbuch für junge Offiziere maßgeblich ist.

Schleussner Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Kleine Held'n Marianna

Roman von Otto Neufeldt

Copyright 1935 by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

13)

„Hallo! Faber! Menschenskind! Sind Sie's wirklich?"

Georg fuhr herum. Vor ihm stand Holmann. Er schien begeistert vor Freude über dieses zufällige Zusammentreffen.

Auch Georg freute sich, in seiner Verlassenheit eine bekannte Seele getroffen zu haben, obwohl ihm Holmann niemals sonderlich nahe gestanden hatte. Er wunderte sich nicht über die Begegnung, allerhöchstens darüber, daß dieser einstige Schulkamerad sich auffallend zu seinen Gunsten verändert hatte, nicht gerade äußerlich, sondern in seinem Benehmen.

Er war nicht mehr derselbe Duckmäuser wie früher; er sprach lebhaft, mit herzlicher Munterkeit, und lud Georg sofort zu einem Abendessen ein.

Georg nahm die Einladung an. Holmann gehörte nicht zu den Armen dieser Erde. Er wußte ganz in der Nähe eine „nette kleine Weinstube", und sie begaben sich dorthin.

Ja, Holmann hatte sich wirklich überraschend herausgemacht! Früher war er nur immer mit seinen eigenen kleinen Nöten beschäftigt gewesen; heute floß er über vor kameradschaftlicher Teilnahme. Er fragte Georg aufs herzlichste aus nach allem Woher und Wohin, und als dann die Rede auf die Bedrängnis kam, in die Georg seiner Geldschwierigkeiten wegen geraten war, geschah das Außerordentliche: er bot ihm Hilfe und Geld an!

Georg war tief gerührt. Man fand doch noch Freunde, gerade dann und gerade dort, wo man's am wenigsten erwartete!

„Das kann doch nicht dein Ernst sein, Holmann! Ueberleg dir, was du sagst! Mit ein paar hundert Mark ist mir nicht zu helfen!"

„Das hab' ich mir auch nicht gedacht! Wieviel brauchst du?"

Soll ich eine bescheidene Summe nennen? dachte Georg. Es wäre klüger! Zwei-, dreitausend gibt er mir vielleicht; zehntausend nie und nimmer!

Er sagte: „Es ist wirklich riesig nett von dir, Holmann, aber leider brauche ich so viel, daß du's mir nicht so einfach in die Hand drücken kannst. Es sind zehntausend Mark."

„Na gut! Wenn von diesen Zehntausend alles für dich abhängt, sollst du sie haben!"

Georg wurde tatsächlich blaß. Er klammerte seine Finger um die Tischplatte. „Machst du Witze, Holmann?"

„Keine Spur! Ich spreche ganz im Ernst!"

„Das ist doch nicht möglich!"

„Na, erlaube mal! Alter Junge! Wir waren doch mal gute Freunde, wie . . .?"

Georg nickte mit halber Zustimmung.

„Und ich bin fest überzeugt, daß du mir auch unter die Arme greifen würdest, wenn ich in 'ner ähnlichen Klemme steckte! Oder nicht? Na also! Mach keine Umstände und laß uns über die Sache reden wie über irgendein alltägliches Geschäft!"

„Holmann . . . Mensch . . . Also tatsächlich, ich hätte nie und nimmer gedacht, daß du . . . nein, da lauf' ich seit Tagen herum und weiß mir keinen Rat . . . ich werde dir das nie im Leben vergessen . . . nie . . . nie . . ."

Er beugte sich zu ihm hinüber und streckte ihm beide Hände hin.

Holmann schlug ein. „Mach nicht so viel Wesens von einem Freundschaftsdienst, Faber! Es ist mir selber eine Freude . . ."

In diesem Augenblick verspürte Georg einen unverkennbaren Kreosotgeruch, der aus Holmanns Mund kam. Schon vorher hatte er beobachtet, daß Holmanns linke Backe sich von Zeit zu Zeit nach innen einwölbte, wie es geschieht, wenn man an einem hohlen Zahn saugt. Er hatte nicht acht darauf gegeben; jetzt entsann er sich dessen deutlich.

Holmann war in Zahnbehandlung! Und er ließ sich seine Zähne in Neukölln bei Marianna ausflicken. Sie selber hatte einmal über Holmanns nervöse Aengste gesprochen und sich über ihn lustig gemacht! Er war heute in Neukölln gewesen! Marianna hatte ihn zu seiner Großherzigkeit überredet! Sie war es, die ihm heimlich helfen wollte, sie hatte Holmann überredet, und er, gutmütig, schwach und ein bißchen verliebt in sie, tanzte, wie sie pfiff!

Marianna opferte für ihn ihr Geld!

Georg hörte nicht mehr, was Holmann sprach, obwohl er ihm starr auf den Mund sah. Er war zusammengesunken, als habe ihn ein Schlag gegen die Brust getroffen. Er vergaß völlig, daß es Holmann war, der da vor ihm saß und auf ihn einredete — in Wirklichkeit sah und hörte er Marianna!

Ja, Georg sah und hörte Marianna deutlicher, als hätte sie leibhaftig vor ihm gesessen. Beschämung, Rührung, Ergriffenheit packten ihn gleichzeitig, und eine grenzenlose Dankbarkeit. Was für ein Mädchen — Jannalein! Ich hab' dich schlecht behandelt, ich hab' dir mißtraut, ich hab' dich mit den Lüdeggers in einen Topf geworfen — und das ist deine Antwort darauf? Dieses Opfer? Denn es ist ein Opfer! Ich weiß, wie du an diesen paar tausend Mark hängst, daß du sie geizig hütest, und für mich verschwendest du sie? Sogar heimlich, hinter meinem Rücken, damit ich nichts von deiner Großmut erfahre? Jannalein . . . Jannalein . . .

Georg stand plötzlich auf.

Holmann brach mitten im Satz ab. „Was ist denn los mit dir, Faber?"

Georg wischte sich über die Stirn und lächelte abwesend. „Entschuldige, Holmann! Es geht mir alles ein bißchen durcheinander! Ich bin augenblicklich nicht ganz normal im Oberstübchen . . ." Er setzte sich wieder, trank den Rest seines Weines aus und starrte lange in das leere Glas.

„Also wie ist's nun? Machen wir die Sache gleich jetzt ab?"

„Am liebsten tät' ich's! Aber wie du selbst sagst: es ist ein Geschäft, kein Geschenk, und deshalb wollen wir beide es uns überlegen, nicht wahr? Vielleicht tut's dir morgen leid . . ."

„Keine Spur!"

„Immerhin . . . überstürzen wir nichts! Machen wir's morgen ab, ja?"

„Wie du willst, Faber, aber wir können ebensogut gleich jetzt . . ."

„Nein, nein! Solche Sachen muß man sich beschlafen!"

Hab' ich etwa irgendeine Dummheit begangen? fragte Holmann sich ängstlich. Ist er mißtrauisch geworden? Ahnt er was?

Georg war sehr einsilbig geworden, manchmal lächelte er mit leeren Augen vor sich hin, schüttelte den Kopf und betrachtete dann wieder Holmann mit gerührter Freude.

Er ist ein bißchen beschwipst! dachte Holmann. Und außerdem ist ihm die Freude natürlich zu Kopf gestiegen. Er ahnt nichts! Ich habe mich sehr geschickt benommen! Marianna wird mit mir zufrieden sein!

Bald darauf erklärte Georg, daß er nun gehen müsse. Er begleitete Holmann bis vor dessen Haus, verabschiedete sich herzlich von ihm, drückte ihm mehrmals die Hand, klopfte ihm immer wieder die Schulter und ging. Er schlenderte bis zur Potsdamer Straße und pfiff vor sich hin. Unter dem Bülowbogen blieb er stehen, und plötzlich, ohne zu überlegen, was er tat, rief er eine Autotaxe an.

„Nach Neukölln!" sagte er dem Fahrer und hatte gänzlich vergessen, daß er jeden Groschen dreimal umdrehen mußte, bevor er ihn ausgab.

Es ging schon auf elf, als er vor dem Hause hielt, neben dessen Eingang das weiße Emailleschild mit dem Namen des Zahnarztes Doktor Döring angebracht war. Die Tür war verschlossen.

Was will ich eigentlich hier? fragte sich Georg. Wahrscheinlich schläft oben alles schon? Er hatte gesehen, daß alle Fenster dunkel waren.

Er klopfte aufs Geratewohl an ein Fenster des Hochgeschosses, hinter dem er Licht schimmern sah. Ein alter Mann streckte seinen Kopf heraus, und Georg bat, ihn einzulassen. Er wolle zu Doktor Döring.

„Jetzt, mitten in der Nacht? Da muß es Ihn' ja mächtig in de' Backen flimmern, wenn Sie sich das Ding noch jetzt 'rausziehen lassen wollen!"

„Ja, es flimmert mächtig!" antwortete Georg.

Er ließ sich den Hausschlüssel zureichen, öffnete sich die Tür, gab den Schlüssel wieder ab und stieg die Treppen hinauf. Im zweiten Stock läutete er. Er brauchte nicht lange zu warten. Marianna öffnete und fuhr zurück.

„Du . . .?" rief sie erschrocken.

Er nahm den Hut vom Kopf und trat wortlos ein.

„Weshalb kommst du noch in sinkender Nacht . . .? Warum sagst du nichts?"

Er hängte seinen Hut auf den Riegel, um die Hände frei zu haben, legte seinen Arm um Mariannas Schulter, hob mit der andern Hand ihr Gesicht zu sich empor und sah sie lange an. Sie rührte sich nicht. Ihr Staunen wich allmählich einer ängstlichen Erwartung.

„Was willst du hier . . .? Georg . . .! Was ist denn?"

„Ich muß dich mal ganz genau ansehen, Jannalein . . ."

„Deshalb kommst du noch einmal her . . ."

„Ja, deshalb . . .!"

„Du hast mich doch oft genug schon angesehen!"

„Aber nie richtig, nie so, wie ich's hätte tun sollen!"

„Ja . . . was ist denn los mir dir . . .?"

„Mir sind die Augen aufgegangen, Jannalein, und das muß ich eben gleich benutzen, um dich anzuschauen."

Sie hielt noch eine Weile seinen Blick ratlos aus. „Noch immer nicht genug?"

Er antwortete nicht. Plötzlich schloß er die Augen und küßte sie auf den Mund. Sie zuckte bestürzt zusammen, stemmte ihre Hände gegen seine Schultern, um ihn zurückzudrängen, aber da er sie nicht freigab, umschlang sie seinen Kopf und zog ihn näher, küßte ihn wieder und wandte mit einem schweren Seufzer ihr Gesicht zur Seite.

Er sagte: „Ich komme von Holmann, Jannalein. Du bist schrecklich dumm. Er hat nach Kreosot gerochen, und da wußte ich im gleichen Augenblick alles. Aber noch hundertmal dümmer als du bin ich! Warum hab' ich nie gewußt, was für ein guter, tapferer, kleiner Kerl du bist? Ich werde viel zulernen müssen! Jannalein . . . kleines Mädel . . ."

Sie lächelte, aber es war nicht jenes Glück in ihrem Lächeln, das er zu sehen hoffte.

13.

Am andern Morgen kam ein Strauß Rosen. Den schickte Peter immer, wenn er Marianna am Tag zuvor nicht gesehen hatte. Als der Bote kam, als Hilde die Blumen in einer Vase ordnete, weil Marianna sich sträubte, sie auch nur zu berühren, sahen die beiden sich ratsuchend an.

„Was nun?" fragte Hilde. „Nun wollen dich also zwei heiraten! Zwei gute Freunde, und beide wissen nicht mal was voneinander! Schöne Bescherung! Wie willst du dich aus der Schlinge ziehen?"

„Nur mit der Wahrheit! Anders geht's nicht!"

„Und wenn die beiden sich danach an die Kehlen fahren?"

„Stell' ich mich dazwischen!"

„Armer Peter!" murmelte Hilde.

„Die ganze Schuld liegt bei mir!" bekannte Marianna zerknirscht.

„Soll ich dich rufen, wenn er nachher telephoniert?"

„Selbstverständlich! Am liebsten riefe ich ihn gleich selber an."

Peter meldete sich wie gewöhnlich pünktlich um neun Uhr. Man könne die Uhr nach seinem Anruf stellen, hatte Hilde einmal gesagt. Er war noch mißgelaunt, weil er Marianna gestern nicht gesehen hatte, und dies klang deutlich in seinen ersten Worten wieder, mit denen er sie begrüßte.

„Aber heut sehen wir uns natürlich! Nicht wahr, Jannalein? Heute helfen dir keine Ausreden, und wenn du auch bis über die Ohren in deinen Abrechnungen steckst."

„Ich will auch gar keine Ausreden machen, Peter."

„Schön! Also dann um sieben, ja? Ich hole dich ab. Mit dem Wagen."

„Es sieht nicht aus, als sollten wir heute schönes Wetter haben . . ."

„Da ist ja schon wieder eine Ausrede!" rief er entrüstet.

„Sei brav, Peter! Wir werden heute mal nicht die Umgebung unsicher machen, sondern uns irgendwo in der Stadt treffen, auf eine kurze Stunde, und damit ist's dann genug!"

Er versuchte zu widersprechen, aber sie gab nicht nach, und schließlich willigte er ein, vermutlich in der stillen Hoffnung, daß sie die „kurze Stunde" noch verlängern würde, wenn sie erst einmal bei ihm war.

„Und wo sehen wir uns?" überlegte er. „Irgendwo in der Stadt?" Sie hörte ihn leise lachen. Er wisse in der Tiergartennähe ein kleines Café, eine richtige, altmodische Konditorei mit Liebespärchen und diskreten Wandschirmen und Windbeuteln. Ob sie dorthin kommen wolle?

„Ja, gern! Aber warum gerade dorthin?"

„Das werde ich dir sagen, wenn wir unsern Kaffee trinken, denn wenn du mir nun schon die Ausfahrt verdorben hast, mußt du wenigstens zwei Stunden früher frei für mich sein! Anders tu' ich's nicht! Einverstanden?"

Sie war einverstanden, und Peter freute sich über seinen kleinen Sieg.

Die beklommenen Gedanken, mit denen sie dieser Begegnung entgegensah, verließen sie während des ganzen Tages nicht. Einmal rief sie in Hennigsdorf an, wo sie Georg vermutete, aber sie traf ihn nicht an, weil er irgend etwas Behördliches zu erledigen hatte, und sie mußte nun wohl oder übel ohne ein gutes Wort von ihm zu dem Stelldichein gehen, von dem er nie etwas erfahren durfte. Erst am späten Abend wollte er heute kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Schneidermeister „Vogelfrei"

Der Ulmer Flugversuch vor 125 Jahren. Von Emil Strodthoff

Im Festsaal des „Goldenen Löwen" zu Ulm dunkelte es bereits, und die messinggetriebenen Leuchter wanderten in Eile auf die eichenen Tische, die sich in Hufeisenform unter den hohen Buntglasfenstern und den geschildeten Geschlechterwappen an den Wänden hinzogen. Der Aldermann der ehrbaren Schneiderzunft, Meister Risselfing, hatte die Geschworenen und Genossen zu einer Vollversammlung einberufen, um dem Handwerk wichtige Anträge und Entscheidungen vorzulegen. In Ulm pfiffen es die Spatzen von den Dächern, und den Lehrjungens brannte es an den Hosenböden, daß die edle Kleidermacherkunst drauf und dran war, ihren guten Leumund einzubüßen, nur weil eines der Zunftmitglieder höher hinaus wollte als dem gefunden Bürgersinn erlaubt und zuträglich war. Sprach und tuschelte nicht alle Welt von Ulms Schneiderlein Albrecht Ludwig Berblinger und lief nicht ein schadenfrohes Gelächter straßauf straßab, nachdem am Abend des 31. Mai 1811 die großmäuligen Versprechungen des fliegenden Ritters von der Nadel zuschanden und eitel Wasser geworden?

Risselfing, ein Vierschrot, der mit einem wahren Bulldoggengesicht aus der sauber gefälteten Halskrause ragte, geriet noch jetzt in Zorn und Bitternis, wenn er an das nichtswürdige Spektakulum dachte, das sich an der Adlerbastei hart am Donauufer abgespielt hatte, wie da die Zunft verunglimpft und zum Gespött der Leute, ja des württembergischen Königs selbst und seines erlauchten Hauses, herhalten mußte. Mit langen Hälsen hatte das Volk gestanden. Dem Zunftmeister und den Vorstehern hatte man neben der Hofloge Ehrenplätze eingeräumt, vermutlich, um den zu erwartenden Schabernack am unschuldigen Handwerk nach Herzenslust und weidlich auszukosten.

Wie eine Fledermaus im schwarzen Wams hatte der Berblinger, dieser Schandfleck und Wichtigtuer, mit seinen selbstgebastelten unförmigen Flügelrippen die Luft geschlagen, bevor er von der hohen Bastei absprang, einmal nach rechts und einmal nach links torkelte, um dann ruhmlos unter dem Gelächter der Menge in den schmutzigen Fluten der Donau zu versinken. Hätten sich nicht ein paar beherzte Stadtdiener bereit gefunden, das Schneidergewicht an Land zu fischen, der Berblinger wäre wie eine nasse Katze zwischen seinen großmächtigen Fledermausohren abgesoffen. Diese lächerlichen Fazen, mit denen die Oeffentlichkeit samt und sonders, vornehmlich aber die Schneiderzunft, beleidigt und schimpfiert worden, rief der Aldermann seinen Zunftbrüdern ins Gedächtnis zurück, bevor er wichtig ein gesiegeltes Pergament entrollte und mit der Stimme des Jüngsten Gerichts das von Zunftmeister und Geschworenen beschlossene Urteil über den Schneider Berblinger verlas. Schimpf und Schande, so hieß es in der Anklage, habe der aller Zucht und Schneiderehrbarkeit vergessene Meister über seinen Stand gebracht, derowegen er es auch verdiene, aus der Gemeinschaft mit Schere, Nadel und Zwirn ausgestoßen und hinfort als Fremder angesehen zu werden.

Ein Aufatmen ging durch die Reihen der Meister, ein zustimmendes Räuspern und Flüstern, und der Zunftälteste, Hofschneidermeister Wipflinger, lüftete sein mageres Gesäß und krähte mit hellem Stimmchen ein nadelspitzes Wort in den Tumult. „Fisimatenten", rief er, „Fisimatenten! Will fliegen und kann nicht, muß nun fliegen, ob er will oder nicht, der Sackermenter, ji hi . . ."

Ein Windzug flackerte plötzlich durch die Kerzen, und für einen Augenblick gaben die geschwinden Mäuler Ruhe, denn unversehens hatte sich die Türe aufgetan und ein untersetzter Mann mit blassen gefurchten Zügen, kohlschwarzen Augen und dunklen Haaren, die ihm wild in die hohe Stirn fielen, war an das Tischende hinter den Meister Wipflinger getreten.

Berblingers Blicke tasteten den Kreis der Zunftgenossen ab, von denen etwelche sich scheu in den großen Armstühlen zu verstecken trachteten. Noch immer stand der vierschrötige Risselfing mit der Pergamentrolle in der Hand, ernst und steif saßen die Geschworenen in ihrer feinen, kunstvoll bestickten Amtstracht, und in den bunten Glasgemälden der Fenster zitterte rubinrotes Leuchten, als stünde die abschiednehmende Sonne in feuriger Pracht hinter den Farben.

Mit jäher Bewegung strich sich der Berblinger das Haar aus der Stirn. „Jawohl", rief er, „jawohl, Ihr Herren, muß fliegen, ob er will oder nicht, muß seinen Traum in die rechte Fasson bringen, ob er will oder nicht! Kann nicht wie Gevatter Hinz und Kunz auf dem Schneidertisch kleben und der Zeit das Gewand stricheln, muß in Winden und Wolken fahren, dem lieben Herrgott ins Schnittmuster forschen und den Menschen, die da kommen, ein Reisekleid anmessen wie kein Fürst es je getragen!"

Aus den Stühlen räkelten sich die einfältigen Gesichter und bellten gegen den Eiferer, der auch nach dem aller Welt kundigen Mißerfolg nicht abließ, den schrulligen Aberwitz seiner Nächte zu rechtfertigen. Mit so hoffärtigem und lasterhaften Sermon konnte in diesen Köpfen kein frischer Glaube gesät werden. „Nein, nein", fiel der Risselfing dem Berblinger, der wie ein Prediger mit erhobenen Fäusten redete, ins Wort, „aus ist's mit Euren Schnittmustern, und mit dem Zunfthandwerk in Ulm hat's ein Ende. Nicht allein, daß man Euch als widersinnigen Projektemacher erkannt hat, auch die Kundschaft habt Ihr abgeschreckt mit Euren Teufelsschlichen, Euren unsauberen Nähten und gesengten Stoffen. Das Maß ist voll, Berblinger, gar oftmals haben wir Euch vermahnt, und so spreche ich denn und tue es männiglich kund: hinfort bleibe ihm der Schutz der ehrbaren Genossenschaft versagt, vogelfrei sei er im Handwerk, und sein Name werde aus den Verzeichnissen der Zunftbrüder getilgt." Stumm nicken die versammelten Schneider ihre Zustimmung.

Das Antlitz aber des Berblinger, dessen Ungemach den um Reputation und Absatz bangenden Ulmer Schneidermeistern so gröblicher Ahndung bedürftig schien, hatte sich während der letzten Worte des Aldermanns aufgehellt. „Vogelfrei im Handwerk . . ." murmelten seine blassen Lippen. O ja, vogelfrei wollte er werden, sich wie ein Vogel in die Lüfte, über die Perückenstöcke und Kleiderköche hinaus erheben, den Zweiflern und Maulaffen, den Zwirnsköpfen und Scherenbärten seinen Traum weisen, den Traum vom fliegenden Menschen.

Wie rotes Gold erglänzte die sterbende Sonne im schwarzen Gelock des Berblingers, aus den dunklen Augen loderte sie mit fanatischer Kraft, als wolle sie Zeugnis ablegen für den späten Ikarus, in dessen Werk und Geist sich die Schwingen der fernen Zeit zu entfalten begannen. Als er hinausschritt, stumm und bleich, verlästert und von harten Blicken durch die Spießruten getrieben, hatten seine Züge den schönen und geklärten Glanz derer, die die Vorsehung zu Märtyrern ihrer verborgenen, in Drangsal und Verfolgung sich enthüllenden Wunder bestellt.



Von reisendem Essen, erholten Kindern und bösen Räubern

Bewegte Zeit, in der wir leben — sogar das Mittagessen hat neuerdings Beine bekommen. Die originelle Idee stammt von einem Berliner, dessen Findigkeit bei vielen Menschen, nur nicht im Kreise der Gastwirte, Anerkennung finden wird. Der Mann hat natürlich eine große Küche eingerichtet, aus der 4000 Mahlzeiten täglich geliefert und verschickt werden. Jawohl: verschickt!

Rippchen aus der Bonbonniere

Wie ist das möglich? Nun, die ganze Sache ist so einfach, daß man sich nachträglich ärgern möchte wegen der Zeitverschwendung, die immer entstand, wenn der Berufstätige sich „zu Tisch" bemühte. Im neuen Verfahren kommt die einzelne Portion in eine raffinierte Packung aus Pappe, die mit Pergamentpapier ausgelegt und somit wasser- und fettdicht ist. Eintopf? — denkt und fragt der Leser. Weit gefehlt! So zierlich das Gehäuse anmutet — in seinem Innern sind drei Abteilungen, so daß Suppe, Fleisch und Gemüse absolut von einander getrennt sind. Obenauf liegt ein farbiger, kunstvoll ausgestalteter Deckel, man ißt fortan sein Rippchen aus einer Bonbonniere. Ein Wunder, daß die Diners beim Transport keinen Wärmeverlust erleiden. Besehen wir uns das Dreirad des Boten einmal genau und mit offenen Augen, so fällt ein beheizter Kasten aus Eisenblech auf, mit dessen Hilfe ein etwaiges Erkalten der leckeren Sachen unmöglich gemacht wird. — Das Wichtigste zuletzt: der ganze Spaß kostet 75 Pfennige!

Den Herren Gastwirten empfehlen wir, die Ruhe zu bewahren und nicht gleich loszubrüllen. Nein, meine Herrschaften, der Mittagstisch im Restaurant wird, trotz der Berliner Erfindung, weiter bestehen. Denn die Zahl jener Menschen, denen das Mittagessen in erster Linie eine Gelegenheit ist, den Ort wechseln zu dürfen, muß sehr hoch angeschlagen werden. Nicht jedermann hat Lust, seinen Wirsing auf demselben Tisch zu verzehren, der kurz vorher Resonanzboden für die scheltende, nörgelnde Stimme des Chefs gewesen ist. Wir sind also der Meinung, daß die Novität zu 75 Pfennigen weniger eine Revolutionierung als eine Bereicherung des Mittagstisches ist. Als letztere sind uns die Pappkartons herzlich willkommen.

Fünfhundert Küsse

Der Anhalter Bahnhof war fast zu klein, um der Freude und dem Jauchzen von etwa einem halben Tausend von Kindern Platz zu gewähren. Sie trafen am Dienstag nachmittag in einem Sonderzug aus Plauen in Berlin ein und waren uns, gleich nach ihrer Ankunft, gute Bekannte. Wir sahen dies Kinderpublikum zuletzt an derselben Stelle im April, als es die Eisenbahn in entlegene Erholungsstätten entführte. Damals schienen die Wangen all der kleinen Großen und großen Kleinen aus Kreide und Mehl gebildet, während uns nun Bäckchen entgegenlachten, rot wie Pfingstrosen und in ihrer Rundlichkeit Sommeräpfeln ähnlich. Weiß Gott, das Erzgebirge und das Vogtland haben an diesen Städtern ihre Schuldigkeit erfüllt.

Beim Empfang erhielten die Kinder, verteilt in den Wartesälen, Brühnudeln und Zitronenlimonade. Und selten hatte die SA.-Kapelle so dankbare Zuhörer, wie bei dieser Gelegenheit.

Wer aber glaubt, die Kinder seien Berliner gewesen, ist im Irrtum. Spree-Athen war den Buben und Mädels nur ein kleines, abwechslungsreiches Intermezzo auf ihrer Fahrt in die kurmärkische Heimat, wo wenige Stunden nach der amtlichen Begrüßung tausend Küsse auf sie warteten, mit fünfhundert waren die Mütter und mit ebensovielen die Väter beteiligt.

Friedliche „Räuber"

Von den Kindern zum Räuber — klingt dies nicht wie ein Märchen? Keineswegs, wir brauchen nur vom Anhalter Bahnhof nach Friedrichshagen, einem Berliner Vorort, zu fahren. Dort, auf der Naturbühne, ist das Ensemble des „Theaters am Schiffbauerdamm" in Erwartung der Premiere von Schillers „Räubern". Die Arbeit, stets in guter Kameradschaft zwischen Schauspielern und Spielleitung ausgeführt, ist Werktreue gegenüber dem Dichter. Man hat nur ganz wenig aus Schillers großartigem Heldenstück herausgenommen, einige Umstellungen sich erlaubt und somit auch dramaturgisch die Voraussetzung zu einer Freilichtaufführung geschaffen, auf die wir gespannt warten.



Geistesgegenwärtig

Meier wird auf der Straße angehalten von seinem Freunde Müller, dem er seit Ewigkeiten fünfzig Mark schuldet. Müller hat mit Recht eine handfeste Wut auf seinen Schuldner und beginnt, ihm die Leviten zu lesen. „Ins Kino rennen, an die See fahren, neuen Anzug kaufen — dafür ist immer Geld da; aber mir meine fünfzig Mark wiedergeben, dazu langt's nie . . ." und so geht das in dieser Tonart fort. Schon haben sich verschiedene Neugierige eingefunden, angelockt durch die laute Strafpredigt, und Meier beginnt die Sache unangenehm zu werden.

Gerade schließt Müller seine schwungvolle Rede: „Und wenn du jetzt innerhalb von drei Tagen nichts bezahlst, dann kannst du aber was erleben!" Antwortet Meier geistesgegenwärtig: „Und was hast du dem Kerl da gesagt?"



Kleiner Vogel Kolibri

von Cecily Sidgwick

8)

Peter atmete schwer und blickte auf Flora.

„In drei Jahren werden Sie auch etwas verändert sein", sagte er. „Sie sind noch nicht alt genug, um zu heiraten."

„Warten denn die Mädchen in Bradford damit, bis sie alt sind?"

„Einundzwanzig oder zweiundzwanzig ist nicht alt. In drei Jahren werden Sie fast zweiundzwanzig sein."

„Aber nicht verändert: Menschen über zwanzig ändern sich nicht mehr. Nein Peter, ich kann Ihnen nur Freundschaft anbieten."

„Das genügt mir nicht."

„Aber ich fühle es im Innersten, daß ich nicht für Bradford geschaffen bin. Ich werde nie dorthin kommen."

„Immerhin ist es nicht nötig, daß Sie auf einem Tisch sitzen und die Beine in die Luft werfen", sagte Peter.

„Vorwärts, schnell zu den Tauben nach dem Markusplatz", rief Flora, war vom Tisch herunter und wie der Blitz aus dem Zimmer.

4. Kapitel.

Am nächsten Tage gab es eine Szene mit dem Rumänen. Er versuchte im Korridor, Flora, die eben vom Schuster mit einem Paar ausgebesserter Schuhe zurückkam, zu küssen. Sie schleuderte einen Schuh gegen sein Kinn und verletzte ihn. Bei diesem Kampfe war ihr der Hut heruntergefallen und ihr Gesicht leuchtete knallrot. Sie glich mehr einer Furie als einer Dame, als Peter, vom Lärm angelockt, seine Tür öffnete und auf dem Plan erschien. Nun waren sie zu dritt; die jungen Männer sofort ineinander verkeilt und Flora um sie herumtanzend und mit ihren Schuhen dreinschlagend. Und alle drei schrien gleichzeitig.

„Wenn deine Tante Ellen gelebt hätte, wäre so ein Vorfall unmöglich gewesen", begann Amleto, nachdem er Flora in das gräßliche Lesezimmer hereingewinkt hatte, wo er wieder auf dem platten Ledersofa Platz nahm.

„Wieso nicht?" fragte Flora.

„Sie würde es nie erlaubt haben."

„Was erlaubt? Tante Ellen hat immer für mich die Schuhe ausbessern lassen."

„Wer spricht von den Schuhen?" sagte Amleto, sich zur äußersten Strenge zwingend. „Ich spreche von diesen jungen Männern — ein Mädchen wie du! Du solltest sie nicht beachten."

„Dafür sorgen sie schon", sagte Flora ungewöhnlich vergnügt. „Kann ich eine Zigarette haben, Onkel?"

„Nein!" antwortete Amleto mit Nachdruck. „Du sollst nicht rauchen."

„Warum nicht, Onkel Amleto? Du selbst hast mir die erste Zigarette gegeben."

„Es lockt die jungen Männer noch mehr an."

„Nein, wirklich nicht; der Rumäne hat gesagt, er verabscheut rauchende junge Damen."

„Das bestätigt nur, was ich gesagt habe. Wenn du nicht geraucht hättest, wäre er wahrscheinlich nicht auf dich aufmerksam geworden."

„Sie starren mich an, ob ich rauche oder nicht."

Amleto fühlte, daß er jetzt zur Beruhigung seiner aufgeregten Nerven eine Zigarette rauchen mußte, aber als er seine Zigarettendose herauszog, hatte er nicht das Herz, allein zu rauchen, denn zweifellos waren Floras Nerven auch angegriffen. Zumindest müßten sie es sein.

„Wenn ein völlig Fremder versucht hätte, meine Schwester mit Gewalt zu küssen, würde sie hysterische Krämpfe bekommen haben."

„Ich habe ihm eins auf sein Kinn versetzt; hast du es nicht gesehen?"

„Aber, das hat mich doch so entsetzt! Schlägt ein wohlerzogenes Mädchen einem Mann mit einem Schuh das Gesicht blutig? Das geht doch nicht. Was wird Frau Julia Boassi von uns denken, wenn sie das erfährt? Kannst du dir vorstellen, daß sie einem Anbeter die Schuhe ins Gesicht wirft? Gewiß nicht. Sie würde eine angemessene Art finden, ihn abzuwehren."

„Sie versteht es jedenfalls sehr gut, jemand zu ermutigen", murmelte Flora. „Ich habe noch nichts anderes von ihr gesehen."

„Uebrigens müssen wir an Pia schreiben, denn ich habe versprochen, am Sonntag nach Padua zu fahren."

„Sie hat ja gar keine Ahnung davon, daß wir kommen wollten."

„Aber du sagtest doch, daß sie uns erwartet."

„Das war nur so geredet."

Amleto schüttelte bei diesem Lügengeständnis feierlich den Kopf und machte Flora ernste Vorhaltungen.

Peter Dawkins und Flora trafen sich am nächsten Morgen im Frühstückszimmer. Beide waren viel früher zum Frühstück erschienen als gewöhnlich. Jeder saß an einem anderen Tisch, und niemand hätte daraus schließen können, daß sie heimlich miteinander verabredet waren. Und dafür hatte Flora verschiedene Gründe. Sie wünschte Padua kennenzulernen, und ein kleiner, unerlaubter Ausflug war für sie eine starke Versuchung; besonders aber wurde sie zur Ausführung ihres tollen Streiches durch diese Frau Boassi gereizt. Diese angelte mehr denn je nach Onkel Amleto, gewann sichtlich mehr ein Einfluß auf ihn, und Flora selbst — das fühlte sie nur zu deutlich — haßte sie immer mehr. Floras Wut gegen diese Frau war so groß, daß sie trotz ihrer abgöttischen Liebe zu ihrem Onkel im Augenblick von dem Gedanken beseelt war, ihm absichtlich ein wenig weh zu tun. Immerhin wollte sie ihm aber nicht zu weh tun, deshalb ließ sie einen Zettel für ihn zurück, in dem sie ihm mitteilte, sie führe mit Peter nach Padua und würde mit dem letzten Zuge zurückkommen. Angst vor dem guten Onkel Amleto, wie etwa vor Mario, hatte sie nicht.

Der Dampfer nach Fosina entfernte sich langsam vom Kai, und auf dem Deck erster Klasse saßen Peter und Flora, die sich großartig vorkamen. Die Häuser wurden immer kleiner, die Turmspitzen waren durch den heißen Nebeldunst nur mehr unklar zu erkennen. Flora starrte in Gedanken an Chioggia nach Süden; sie wünschte, sie wäre noch dort zu Hause, im Atelier, mit Pia an der Seite, und Frau Julia wäre ein ihr unbekanntes Uebel.

In Padua gingen sie direkt zu der Madonna dell' Arena, um die Fresken zu besichtigen. Flora war Künstlerin genug, um sie mit großem Vergnügen eingehend zu betrachten, Peter aber wurde bald ungeduldig und sagte, er müsse etwas essen. Er bestellte ein gutes Frühstück und bestand darauf, die ganze Rechnung zu bezahlen. Flora sagte, daß sie zwanzig Lire mitgenommen und für sich selbst zu zahlen beabsichtigt habe. Sie bemerkte, daß er eine große Lederbrieftasche vollgestopft mit verschiedener Währung hervorzog, und wunderte sich, weshalb er ihrem Onkel gesagt hatte, daß er nicht Geld genug besäße, um zu heiraten.

„Ist das Leben in England sehr teuer?" fragte sie.

„Das ist es zur Zeit. Die Geschäftsspesen meines Vaters betragen jährlich an die zehntausend."

„Lire?"

„Nein, Pfunde; wir zahlen auch erhöhte Einkommensteuersätze."

„Warum also sagten Sie meinem Onkel, daß Sie noch nicht heiraten können?"

„Weil ich es nicht kann. Mein alter Herr gibt mir nur dreihundert Pfund jährlich; aber sobald ich Teilhaber werde, wird mein Einkommen groß sein."

„Ich möchte gerne wissen, ob Onkel Amleto arm oder reich ist."

„Arm!" sagte Peter mit Bestimmtheit.

„Wie können Sie das sagen?"

„Aus der Art, wie Sie beide leben und sich kleiden, schließe ich das. Wenn Sie mich heiraten, werde ich Ihnen sehr elegante Toiletten schenken, und wenn Sie sich als verlobt mit mir betrachten wollen, werde ich Ihnen heute einen schönen Ring kaufen."

„Nicht zu machen!" erwiderte Flora. „Ich würde es verabscheuen, Kleider zu tragen, die man mir schenkt wie einer zirkassischen Sklavin. Ich werde mich weiter zur Malerin ausbilden und mir meinen Unterhalt allein verdienen."

„Ich weiß, was wir jetzt tun", sagte Peter. „Wir werden uns photographieren lassen."

„Miteinander?"

„Wenn Sie es wollen, aber auch jeder allein. Ich brauche ein gutes Bild von Ihnen, um es meinen Leuten zu Hause zu zeigen."

„Wozu?" Sie werden mich nie zu Gesicht bekommen."

„Es soll dazu dienen, meinen Vater zu überreden."

„Die einzige Person, die in diesem Falle überredet werden muß, bin ich; glauben Sie das nicht auch? — Aber ich verstehe schon. Ihr Vater will, daß Sie ein Mädchen heiraten, dessen Vater ebenfalls erhöhte Einkommensteuer bezahlt."

„So ungefähr ist es; aber ich weiß bestimmt: wenn er Sie sehen wird —"

„Ich kann Ihnen nur den guten Rat geben —"

Flora stand auf den Zehenspitzen vor dem Schaufenster des Photographen, machte eine dramatische Pause und betrachtete ihn. „Gehen wir hinein!" sagte sie schließlich.

Der Photograph redete unaufhörlich auf Flora ein. „Was sagt er?" fragte Peter, der sich vergeblich bemühte, etwas davon zu verstehen.

„Er sagt, daß ich hübscher aussehe als Sie."

„Affe!"

„Er hält uns für Bruder und Schwester. Wenn er uns zusammen photographiert, möchte er, daß Sie mich auf den Schoß nehmen. Ich habe ihm aber gesagt, daß Sie sehr streng und ernst sind, und daß Ihnen sein Vorschlag nicht passen würde."

„Er würde mir sogar sehr passen."

„Aber mir nicht. Ich werde ihm sagen, daß er sich beeilt. Ich will in ein Kino gehen. Man gibt „Die Verlobten" nach der berühmten Novelle von Manzoni, und vorher muß ich noch für meine fünf Lire Eis essen."

Flora aß die größte Portion, die es gab. Peter trank einen Wermut mit Soda, und dann gingen sie erfrischt in das Kino. Im Kassenraum war eine dichtgedrängte Menge und sogar die teuersten Sitze waren nahezu ausverkauft. Aber trotzdem erstand Peter noch zwei Karten, und sie drängten sich gegen den Eingang hin. Einen Augenblick lang waren sie so eingekeilt, daß Peter gegen ein paar flegelhafte Jungen, die Flora belästigten, seine Ellbogen gebrauchte. Sie waren beide außer Atem, als sie endlich ihre Sitzplätze einnahmen. Bald aber waren sie von dem Film ganz und gar gefangen genommen und blieben bis zum Schluß, obwohl sie wußten, daß es höchste Zeit sei, ihren Zug zu erreichen. Sie nahmen ein Auto und sagten dem Chauffeur, daß er wie ein Blitz fahren müsse. Beim Bahnhof bezahlte Peter den Fahrer mit Kleingeld und griff dann nach seiner Brusttasche. Flora, die ungeduldig umhertanzte, sah ihm eine Weile zu, rannte dann zum Kartenschalter, kam wieder zurück und fand ihn noch immer verzweifelt in all seinen Taschen suchend.

„Wir werden den Zug versäumen", sagte sie, rannte wieder zurück zum Schalter und verlangte zwei Fahrkarten nach Venedig. Aber der Beamte wollte die Karten nicht früher herausgeben, als er das Geld sah, und Peter stand, wo sie ihn verlassen hatte, und fuchtelte mit seinen Armen wie wild herum.

„Peter!" Sie rannte auf ihn zu.

„Ich bin bestohlen worden!" sagte er. „Mein ganzes Geld ist fort und mein Kreditbrief ebenfalls."

Flora handelte schnell und überraschend. Sie packte Peter am Arm, riß ihn entschlossen mit sich fort und versuchte, ohne Karten durch die Sperre zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

REICHSSENDER KÖLN

Vom 31. Mai bis 1. Juni 1936 ● Gleichbleibende Tageseinteilung:

5.55 Wetterbericht für den Landwirt
6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Zeit, Wetter, Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Deutschland"

8.00 Kleine Musik (Kammerquintett). 1. Ist die Welt auch noch so schön, Marschlied (Lincke). 2. Elfentanz (Schaebethal). 3. Ständchen (Mausz). 4. Berliner Spatzen, Walzer (Noack). 5. Grüß mir die Mutter, Lied (Kutsch). 6. Ein Kindertraum, Melodienfolge (Ruit). 7. Malaguena (Albeniz). 8. Parade im Märchenwald (Noack). 9. Frühlingsweben, Walzer (Seybold). 10. Lieheslegende (Becce). 11. Neckisches Ständchen (Amadei). 12. Tanz der Derwische (Bendix). 13. Schützenliesl (André). 14. Champagner-Galopp (Lumbye)

9.15 „Und alles wird neu geschaffen". Pfingstklänge aus dem Dom zu Münster. Der Domchor (Domchordirektor Lilie); Domorganist Schlemann; Dompropst Prof. Donders

10.00 Wie schön blüht uns der Maien. Kleine Kantate im Mai

10.40 Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten)

11.40 Der Dichter Josef Weinheber. Der Mozart-Preisträger des Jahres 1936

12.00 Musik am Mittag (Von Berlin). Kleines Funkorchester (Willy Steiner); Hans Bund und sein Orchester; Charlotte Toepfer (Sopran); Margit Humbrecht (Alt). 1. Frisch voran, Marsch (Blankenburg). 2. Ouvertüre „Berlin, wie es weint und lacht" (Conradi). 3. Duette: a) Utsichten (Ebel), b) In' Gorn uennert Minster (Ebel). 4. Sphärenklänge, Walzer (Jos. Strauß). 5. Slawischer Tanz (Dvorak). 6. Duette: a) Die Nachtigall (Kaun), b) Schmetterlingslied (Kaun). 7. Melodien aus „Die Geisha" (Jones). 8. Krolls Ballklänge, Walzer (Lumbye). 9. Duette: a) Der Apfel (Dvorak), b) Das Kränzlein (Dvorak). 10. Ueber die Prärie (Friml-Hentschel). 11. Ulanen-Attacke (Bohn). 12. Duette: a) Sing' mit ein Lied (Green), b) Paso doble (König). 13. Ständchen (Schmidseder). 14. Samum (Robrecht). 15. Auf der Heide blühn die letzten Rosen (Stolz). 16. Kennst du mein Liebeslied? (Drdla). 17. Duett: In meinen Gedanken (Behrends). 18. Traum im Frühling (Czernik). 19. Ungarische Fantasie (Bund)

14.00 Hummel-Bummel ärgert sich. Für unsere Kleinen. Eine fröhliche Folge mit Liedern von Friedel Börker

14.30 Lustiger Rätselfunk

15.00 Pfingstfahrt durch deutsches Land. „Wir hauen den Maien, wir stellen ihn in Tau!" Kölner BDM.-Mädel

16.00 Nette Sachen aus Köln. Jenni Arz (Sopran), Hubert Kirsch (Bariton); August Schwarz (Klarinette); Otto Stier (Flöte); Das Faßbender-Trio; Das Kleine Orchester (Otto Julius Kühn); Der Kammerchor (Josef Breuer)

18.00 Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten

18.30 Musik an einem Frühlingsabend. Trude Fischer (Alt); Ruth Meister (Violine); Hans Haaß (Klav.). 1. Lieder von Schubert: Frühlingsglaube — Das Lied im Grünen — Im Frühling. 2. Ecossaisen für Klavier von Ludwig van Beethoven. 3. Lieder von Robert Schumann: An den Sonnenschein — Der Nußbaum — Mondnacht. 4. Sonate F-dur für Violine und Klavier von Ludwig van Beethoven (Frühlingssonate)

19.30 „In den Volkwangschulen zu Essen" (Dr. Ernst)

19.50 Sportvorbericht

20.00 Froher Pfingstreigen. Konzert des Großen Orchesters und des Kammerchors (Leo Eysoldt und Josef Breuer); Käre Hansen (Sopran); Willi Schneider (Baß-Bariton); Egbert Grape-Hans Haaß (Klavier); Aug. Kreuter (Violine); Robert Grote (Cello); Alfred Sauerteig (Flöte)

22.30 Nachtmusik. Münchener Tanzfunk-Orchester (Carl Michalski)

MONTAG

6.00 Militär-Frühkonzert (Uebertragung aus dem Wuppertaler Zoo). Musikkorps des Inf.-Regt. Nr. 77 Düsseldorf.

8.00 Funk ins Blaue

10.00 „Deutsche Landschaft" (Von München). Eine Morgenfeier der Hitler-Jugend

10.30 Vom Jura zur Rhön (Von München, aus Nürnberg). Ein Pfingstfahrt durch fränkisches Land

11.40 „Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen . . ." Eine Lesung aus „Reinecke Fuchs" von Goethe, umrahmt mit Musik

12.00 Musik am Mittag (Von Hamburg). Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Otto Ebel v. Sosen).

14.00 Für große und kleine Kinder. Gastspiel des alten Kölner Hänneschen-Theaters: Kölsche Kinder auf Abenteuer

14.45 900 Jahre Oerlinghausen. Funkbericht vom Festzug

15.00 Wir sagen den neuen Monat an

16.00 Nachmittagskonzert (Uebertragung aus dem „Freischütz" im Schwerter Wald). Trompeterkorps des Reiter-Regt. Nr. 15 Paderborn (Stabsmusikmeister Hugo Gerlach). 1. Die Alten und die Jungen, Marsch (Männecke). 2. Vorspiel „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" (Suppé). 3. Grubenlichter, Walzer aus „Der Obersteiger" (Keller). 4. Treuschwur, Marsch (Ruit). 5. Altpreußische Leibgrenadiere, Marsch (Lebede). 6. Csardas aus „Der Geist des Wojewoden" (Großmann). 7. Tscherkessischer Zapfenstreich (Machts). 8. An den Frühling (Grieg). 9. Stadion-Marsch (Leopold). 10. Spanische Rhapsodie (Richards). 11. Florentiner-Marsch (Fucik). 12. Geschwindmarsch des Garde-Kürassier-Regiments, Armeemarsch. 13. Der Preußen-Husar, Marsch (Freiherr v. Wechmar). 14. Große Zeit, neue Zeit, Marsch (Brase). 15. Jugendträume, Walzer (Waldteufel). 16. Rendezvous bei Lehar, Melodienfolge (Hruby). 17. Geburtstagsständchen (Lincke). 18. Narzissus (Nevin). 19. Gruß in die Ferne, Marsch (Döring). 20. Mailieder-Marsch (Lindemann). 21. Berceuse (Godard). 22. Präsentiermarsch des Leib-Kürassier-Regts. „Großer Kurfürst" (Graf Moltke). 23. Frühlings-Einzug, Marsch (Blon). 24. In Treue fest, Marsch (Teike). — Innerhalb des Konzerts: Ausschnitte aus der Hengstensee-Regatta

18.00 Bauerngärten. Eine Plauderei von Johannes Kirschweng

18.15 Für jeden etwas. Ein buntes Schallplattenkonzert. Dazwischen: Ausschnitte aus der Hengstensee-Regatta

19.45 Sportvorbericht

20.00 Der Blaue Montag (Von Breslau). Als der Großvater die Großmutter nahm. Ein Abend in einem Tingeltangel „Herrrrrreinspazierrrrrrrt". Luise Werkmeister, Melitta Klefer, Agnes Schulz-Lichterfeld, Claire Raymund, Rio Kube, Paul Schneider-Duncker, Hellmuth Hallendorf, Hans Heinz Anderten, Alexander Fleßburg, Erwin Lempert, Herbert Schulz; der Funkchor; das Funkorchester

22.30 Tanzmusik der Tanzkapelle (Carl Rau) (Von Breslau)

Deutschlandsender: 15.00: Heiter und bunt. Unterhaltungskonzert. — 18.00: Unterhaltende Weisen mit der Kapelle W. Krüger. — 20.00: Großes Festkonzert. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: E. Rambour spielt zur Unterhaltung

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 31. Mai, Montag, 1. Juni (Pfingstfest)

Sammlung für die Preußische Hauptbibelgesellschaft. — Pfingstmontag: Sammlung für bedürftige Gemeinden in der Provinz.

Christuskirche. Pfingstsonntag. 8: KGD., Matthieu; 9.45: Dr. Ehrenberg, mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. — Pfingstmontag, 9.45: Henrici; 15: Tauffeier, Liz. Lotz.

Friedenskirche. Pfingstsonntag. 7.30: KGD., Winnacker; 9.30: Liz. Lotz, mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. — Pfingstmontag: 9.30: Degener; 10.45: Tauffeier.

Lutherkirche, Pfingstsonntag. 7.30: KGD., Schneider; 9.45: Winnacker, mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. — Pfingstmontag, 9.45: Hardt; 11: Tauffeier, Hardt.

Pauluskirche. Pfingstsonntag. 8: Scherler; 9.30: Matthieu, mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls; 17.15: Liz. Lotz. — Pfingstmontag, 8: Hardt; 9.30: Dr. Ehrenberg.

Johanniskirche, Pfingstsonntag. 9: masur. Gottesdienst, Schneider; 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. So 9.30: Scherler.

Gerichtsgefängnis. So 8: Hardt.

Herberge zur Heimat. So 9: Reiffert.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim). So 7.15: Frühandacht; 8: KGD., Ehrenberg; Mi 20: Wochengottesdienst, Scherler; Do 20: Jugendbibelstunde; Fr 20: Bibelfeststunde; 20.45: Helferstunde.

10. Pfarrbezirk (Wichernhaus). Mi 16: Frauenhilfe.

Jugendschar B.-Altstadt, Jugendheim, Fahrendeller Straße, Sa, 30., 15.30: Traunng in der Pauluskirche; der Chor sammelt sich zehn Min. vorher auf der Orgelempore; Di 20: Gemeindejugendstunde für Mädchen von 14 bis 16 Jahren; Mi 20: Singen; Do 20: Jugendbibelstunde. Die Bibelscharen sammeln sich zur gewohnten Zeit im Jugendheim.

Kirchlich-evgl. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Pfingstsonntag, 8.30: Morgenfestandacht; 17: Festversammlung. — Pfingstmontag, 17. Bundesjugendfest; 8.30 bis 11: Generalthema: Glückliche Jugend. 1. Jugend und Freiheit (Redner: Spittka); 2. Jugend und Bildung (Redner: Herbstreit); 3. Jugend und Erziehung (Redner: Neumann); 15: Festversammlung. — Jugend: Do 20: Bibelstunde

Landeskirchl. Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. So 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisationsstunde; Di 16: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. So 15: junge Männer, Jugendbundstunde; 16.15: junge Mädchen, Jugendbundstunde.

Zweigstelle Konfirmandensaal Weilenbrink (Johanniskirche), Mi 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Pfingstsonntag. 8: Feier: 14: Sonntagsschule. — Pfingstmontag keine Stunde, Ausflug; Mi 15.30: Frauenstunde; 20.15: Jugend; Do 20.15: Bibelbesprechstunde.

B.-Engelsburg, Betsaal. Jeden Di 20: Bibelstunde.

B.-Hamme, Glückauffstr. 33, Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

Christl. Verein Junger Männer, Bochum, E. V., Oskar-Hoffmann-Str. 14. Jungmännerkreis (junge Männer über 18 Jahre). Do 20.15: Bibelarbeit. Evgl. Jugenddienst I (Jugendliche von 14 bis 18 Jahren): Heim: Oskar-Hoffmann-Str. 14: Fr 20: Kameradschaftsstunde. Heim: Wiebuschhaus: Fr 19: Jugenddienststunde

Altenbochum, 9.45: Pfingsthauptgottesdienst, Christiansen; 11: Pfingst: KGD., Christiansen.

7: Pfingstfeier des KGD., Brühmann; 9.30: Vorbereitung zum hl. Abendmahl, Brühmann; 10: Hauptgottesdienst, Superintendent Niederstein (Gesang des Kirchenchors), anschließend Abendmahlsfeier. Während der Pfingstferien fallen die Jugendbibelstunden und Bibelscharen aus. Do 20: Kirchenchor; 20: KGD.-Vorbereitung.

B.-Engelsburg. Pfingstsonntag. 9.30: Gottesdienst im Kindergarten, Schroer. — Pfingstmontag kein Gottesdienst; Mi: Bibelstunde fällt aus.

B.-Engelsburg (Martinikirche). **1. Pfingsttag:** 9.30: Festgottesdienst, Dieckhoff; 11.45: Feier d. hl. Abendmahles. (Anmeldg. ab 9.15.) — **2. Pfingsttag:** 9.30: Festgottesdienst, Paulmann (Harpen); 11: KGD.; 12: Taufen. — Di 15.30: Evangel. Frauendienst. (Die übrigen Stunden wie üblich.)

B.-Gerthe. Pfingstsonntag. 9.30: Festgottesdienst, Strümpfel; 10.30: Fest-KGD. — Pfingstmontag, 9.30: Gottesdienst, Vogt; Do 15: Arbeitsstunde der Frauenhilfe; 15.30: Bibelstunde für die Mädel von 10 bis 12 Jahren; Bibelstunde für die Jungen im Jugendheim; 20: Bezirksbibelstunde für Klüsenerstraße; 20: Jugendchor in Bethanien; Fr 7: Frühandacht in der Kirche; 20: Helferkreis des KGD.; Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft.

B.-Hamme, Pfingstsonntag. Frühgottesdienst in der Kirche 7: Pfingstmette des KGD. I, Schroer; im Gemeindehaus 7: Pfingstmette des KGD. II, Bach; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Bach (Abendmahl); in Wegescheid 9.45: Simon; an der Maarbrücke 9.30: Schroer. — Pfingstmontag, Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45, Simon; in Wegescheid 9.45: Schroer: Taufstunde in der Kirche II, Simon; in Wegescheid 11, Bach. Die Bibel- und Vereinsstunden fallen in der Woche nach Pfingsten aus. Do 15: Frauenhilfe im 3. Bezirk; Fr 20: Vorbereitung zum KGD., 1 und 2 gemeinsam, im Gemeindehaus.

Harpen, Harpener Kirche. Pfingstsonntag: 8: Gottesdienst, Paulmann; 9.30: Hauptgottesdienst; 10.45: KGD.; 12.30: Taufe, Paulmann. — Pfingstmontag, 9: Beichte und Abendmahl; 9.30: Hauptgottesdienst, Diekhoff, B.-Engelsburg.

Pfingstsonntag. 9.30: Gottesdienst im „Lobetal", Große-Oetringhaus; 10.45: KGD. — Pfingstmontag, 9.30: Gottesdienst im „Lobetal"; 15: Pfingstkonferenz des Gemeinschaftsverbandes; Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen; Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen.

Hiltrop. Pfingstsonntag, 9.30: Festgottesdienst (Posaunenchor), Fortmann; 10.45: Taufen und KGD.; 11.45: Trauungen. — Pfingstmontag, 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.30: Taufen. Bibelstunde und Vereine wie üblich.

Hofstede-Riemke. Pfingstsonntag. 7: Liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors, Mühge; 10: Festgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier, Pitsch. — Pfingstmontag, 10: Festgottesdienst, Mühge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde; Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge; 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Riemker Straße, Pitsch; Fr 20: Vorbereitung für den KGD. — Vereine, Männl. Jugend: Mi u. Fr 17.30: Jugendbibelschar; weibl. Jugend Hofstede-Riemke: Di 17.30: Jugendbibelschar; weibliche Jugend Marmelsbagen: Di 20: Jugendbibelstunde; Frauenhilfe Hofstede: Do 16: Versammlung; Frauenhilfe Marmelsbagen: Do 16: Versammlung; Kirchenchor: Di 20.30; Blaukreuzverein: So 15, Do 20.

Linden. Pfingstsonntag, 8: Bäumer (unter Mitwirkung des Frauenchors Linden); 9.30: Weber (Mitwirkung des Kirchenchors): 11: KGD. — Pfingstmontag, 9.30: Neubaus (Taufen im Anschluß an den Gottesdienst). — Vereine, Mi 19: Gesangstunde der Frauenhilfe Linden; Do 15.30: Frauenhilfe Hohwege; 20: Bibelstunde für junge Männer; Sa 18: Uebungsstunde des Posaunenchors.

Dahlhausen. Pfingstsonntag, 8: Neubaus; 9.30: Bäumer; 11: KGD. — Pfingstmontag, 9.30: Weber (Taufen nach dem Gottesdienst); Do 20: Bibelstunde des Blaukreuzvereins; Fr: Jungmädchenverein.

Uemmingen. Pfingstsonntag, 9.30: Gottesdienst, Kromberg. — Pfingstmontag, 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann; 10.45: Kirchentaufen; 10.45: KGD., Kuhlmann; Mo 20: Bibelstunde der neukonfirmierten Mädchen in Querenburg; Di 20: Bibelstunde in Querenburg; Mi 17: Chorstunde in der Frauenhilfe; 20.30: Bibelschar in Querenburg; Fr 20: Bibelstunde.

Wiemelhausen. Melanchthon. Pfingstsonntag, 8: Dr. Klein; 9.45: Hardt; KGD. fällt aus. — Pfingstmontag, 9.45: Dr. Klein (anschl. Abendmahl); Taufen nur nach Verabredung; Do 15.30: Frauenhilfe der Bekenntnisgemeinde, Superintendent Tassenberg, dazu Gastredner über „Das Los der entlassenen Gefangenen". Alle andern Vereine fallen aus.

Petrikirche. Pfingstsonntag, 9.30: Gottesdienst, Bertelsmann. — Pfingstmontag, 9.30: Gottesdienst, anschl. Abendmahl, Niedermeier; Mi 20: Bibelstunde fällt aus.

Weitmar, Pfingstsonntag. 7: Frühgottesdienst, Tauer; 9.45: Hauptgottesdienst, Sassenberg; 8.30: Gottesdienst im Kindergarten zu Eppendorf, Görg, anschl. Abendmahlsfeier; 11: KGD. — Pfingstmontag, 8: Frühgottesdienst, Görg, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier; 9.45: Hauptgottesdienst, Kraemer; 12: Kirchentaufen. Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Do 15.30: Reichskirchl. Frauenhilfe Weitmar-Bärendorf im Gemeindesaal neben der Kirche, Blaukreuzverein Weitmar: So 15: Vereinsstunde. 2. in Eppendorf: So 14.30: Evangelisationsstunde. 3. in Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis in der Schützenstraße (Kindergarten).

Bekenntnisgemeinde B.-Weitmar. Pfingstsonntag. 7: Jugendgottesdienst in der Kirche (auch für Erwachsene). Tauer und Jungcurt; 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str.; Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str.; Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf; 19.30: weibliche Gemeindejugend im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße.

Werne, Pfingstsonntag, 8: Pfingstmette (Mann vaor), anschl. Beichte u. Abendmahlsfeier, Rummelt; 9.45: Festgottesdienst (Kirchenchor), Schlegmann; 12.15: Kirchentaufen; 14: masur. Gottesdienst; 17: Bibel- und Gemeinschaftsstunde. — Pfingstmontag, 8: Pfingst-KGD.; 9.45: Festgottesdienst (Jungmädchenchor), Sommerlotte.

Kreta, Pfingstsonntag, 10: Gottesdienst, 11.15: KGD.

Langendreer. Pfingstsonntag, 8.45: Beichte; 9.30: Gottesdienst mit anschließ. Abendmahlsfeier, Schilling. — Pfingstmontag, 9.30: Gottesdienst, Missionar Lina, Gelsenkirchen; 11: KGD.

Stiepel. Pfingstsonntag, 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Lohmeyer; 10.45: KGD.; 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11: KGD.; 10.30: Gottesdienst in Buchholz, Altena; 11.30: KGD. — Pfingstmontag, 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Husemeyer; 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, Lohmeyer; 10.30: Gottesdienst in Buchholz. — Bibel- u. Bekenntnisstunde Fr 20: im Lutherhause; Do 16: Versammlung der Frauenhilfe Haar im Lutherhause; Jugendchor Dorf: Di 19.30, Buchholz; Di 18, Haar Di 19.30; Frauenchor: Mi 17: Kirchenchor: Do 20.

Hordel. Pfingstsonntag, 7: Festgottesdienst mit Pfingstfeier des KGD., Höffer; 10: Festgottesdienst, Abendroth; 11.15: KGD. in der Kirche. — Pfingstmontag, 8: Gottesdienst, Abendroth; 10: Gotesdienst, Höffer; Do 20: Bibelstunde im Gemeindehaus, Abendroth; Bibelstunde im Kindergarten, Höfker.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8: Frühgottesdienst; 10: Hauptgottesdienst; 11: KGD.; 15: Taufen. — Ev. Krankenhaus, 10: Hausandacht. — Kapelle zu Höntrop, 9.30: Hauptgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe, 10: Hauptgottesdienst. — Alte Kirche, 10.15: Hauptgottesdienst der reichskirchl. Gemeinde, Dr. Plate, Gelsenkirchen-Hüllen. Jeden Donnerstagabend Bibelstunde der reichskirchlichen Gemeinde in der Alten Kirche.

Wanne. Pfingstsonntag, Christuskirche. 8: Frühgottesdienst, Engel; 9.45: Hauptgottesdienst, Bunte. — Lutherkirche, 9.45: Hauptgottesdienst, Engel; 11: masur. Gottesdienst, Lic. Naumin. — Pfingstmontag, Christuskirche. 8: Frühgottesdienst, Lic. Naumin; 9.45: Hauptgottesdienst, Weidmann; 11.15: Taufen. — Lutherkirche, 9.45: Hauptgottesdienst, Lic. Naumin; 10.45: Taufen. Amtswoche: Engel.

Eickel, Pfingstsonntag. Johanniskirche, 9.30: Festgottesdienst mit CG.-Chor, Kurras; 11: Fest-KGD., Kurras. — Pfingstmontag, 13: Taufgottesdienst, Kurras, anschl. Trauungen für die reichskirchl. Gemeinde, Kurras.

Eickel. Bekenntnisgemeinde. Pfingstsonntag., 7.30: Maennel; 9.30: Krankenhaus: Maennel. — Pfingstmontag 7.30: Reuter; 9.30: Gosling; 9.30: Krankenhaus: Reuter; 11: Kircheintaufen, Maennel. Kirchentraunngen in der Woche nach dem 31. 5.: Maennel. Alle Amtshandlungen sind bei dem zuständigen Pastor der Bekenntnisgemeinde anzumelden.

Röhlinghausen. Pfingstsonntag, 7: liturgische Pfingstfeier, Abendroth, Hordel: 9.30: Festgottesdienst, Tiges. — Pfingstmontag, 9.30: Hauptgottesdienst, Abendroth, Hordel: 11: Taufen.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 31. Mai, Montag, 1. Juni (Pfingstfest)

(Ohne Gewähr)

Propsteikirche, Pfingstsonntag. 6: feierl. Eröffnung der Anbetung und Hochamt; 6.45: hl. M.; 7.45: hl. M.; 9: hl. M. für die Grundschulklassen; 10: feierl. Levitenamt; 11.15: hl. M. Von 12 — 17: Anbetung; 18: Schluß der Maiandacht mit Proz. u. Segen. — Pfingstmontag. Die hl. M. und Betstunden wie am 1. Feiertag. 7.45: gem. hl. Kommunion des St.-Josefs-Vereins und der übrigen Männer; statt der Vesper um 15: Herz-Jesu-Andacht; 18: Komplet, danach And. zum hl. Geist, Prozession, Tedeum und Segen.

Christ-König-Kirche (Franziskanerkloster). Pfingstsonntag. 5.55: Austeilung der hl. Kommunion; 6: erste hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. mit Pr.; 8.15: Kindermesse mit Pr.; 9.30: feierl. Levitenamt für die kath. Jugend mit Aussetzung, Segen und Festpredigt; 11: letzte hl. M. mit Pr. Die Kinderandacht (14.30 Uhr) fällt an beiden Pfingsttagen aus; 20.30: allgem. Festandacht u. feierl. Schluß der Maiandacht. — Pfingstmontag. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen; 20: Beginn der Herz-Jesu-Andacht.

St. Marien. Pfingstsonntag, 5.40: erste hl. M.; 7.15: Frühmesse mit Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 9.30: feierl. Levitenamt mit Aussetzung und Segen; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 20: feierl. Schluß der Maiandacht mit sakrament. Segen. — Pfingstmontag. Gottesdienst wie an Sonntagen.

St. Joseph. Pfingstsonntag, 6.15: feierl. Eröffnungshochamt mit Segen und Festpr., gem. hl. Kommunion aller Männer der Gemeinde; 7.30: hl. M. mit Pr.; 8.45: hl. M. mit Pr.; 10: feierl. Levitenhochamt mit Chorgesang und Aussetzung; 11.15: letzte hl. M. mit Pr.; 14: deutsche Vesper; 20: Schluß der Maiandacht.

St. Antonius. Pfingstsonntag, 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse mit Pr.; 9.30: Levitenhochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Festandacht; 16—18: Beichtgelegenheit. — Pfingstmontag. Gottesdienst wie an Sonntagen.

Klosterkirche der Redemptoristen. Pfingstsonntag, 5 und 6: hl. M.; 7: Singmesse mit Pr.; 8: feierl. Hochamt ohne Pr. mit Segen; 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30: feierl. Hochamt mit Segen, danach poln. Pr.; 16.40: Rosenkranz, Festpredigt und Festandacht mit Segen; 19: Rosenkranz, Festpredigt und Segen für die Erzbruderschaft der hl. Familie. — Pfingstmontag: 5 und 6: hl. M.; 7: Singmesse mit Pr.; 8: feierl. Hochamt mit Anspr. zum hl. Gerhard; 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30: Hochamt ohne Pr.; 16.40: Rosenkranz u. feierl. Schluß der Maiandacht mit Segen: Rosenkranz und Pr. für die Erzbruderschaft der hl. Familie fällt aus, St.-Gerhards-Messe fällt aus.

St. Meinolphus. Pfingstsonntag, 6: hl. M.; 7: Gemeinschaftsmesse; 8: Schülermesse; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: letzte hl. M.; 15: Vesper und Schluß der Maiandacht. — Pfingstmontag. Gottesdienstordnung ist dieselbe; 15: Festandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. Pfingstsonntag. 7: Aussetzung, Hochamt; 8: Frühmesse; 9: hl. M.; 10: feierl. Hochamt, Pon 11—17: Anbetung; 18: Schlußfeier der Maiandacht, Segen. — Pfingstmontag. Die Betstunden wie am Sonntag. 7: hl. M. und gem. hl. Kommunion der Männer, insbesondere des Männerapostolats, des Männervereins und des St.-Johannes-Vereins; 18: feierl. Schluß der Betstunden.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. An beiden Pfingsttagen: 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 16: Vesper; 17: Andacht zum hl. Geist; 18: am Pfingstsonntag Schluß der Maiandacht; Pfingstmontag 18: Komplet, Mi 10: Hochamt; 14—18: Aussetzung u. Anbetung; 17: Predigt.

St. Liborius, B.-Grumme. Pfingstsonntag, 7: hl. M. mit Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Aussetzung und Pr.; 14.30: Vesper; 15: Taufe. Nach der Vesper ist bis 16 Uhr Beichtgelegenheit; 20: feierl. Schluß der Maiandacht. — Pfingstmontag. 7: hl. M. mit Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht.

Hl. Kreuz. Pfingstsonntag. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. mit Pr. und Familienkommunion; 8.30: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Knaben; 10.30: Hochamt mit Aussetzung und Segen unter Mitwirkung des Kirchenchores; 20: feierl. Schluß der Maiandacht. — Pfingstmontag. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M.; 8.30: hl. M.; 10.30: Hochamt; 14.30: Festandacht.

Herz-Jesu, B.-Hordel. Pfingstsonntag. 6.30: erste hl. M.; 8: Frühmesse mit Pr.; 10: feierl. Hochamt m. Pr.; 14.30: Vesper. — Pfingstmontag. 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse mit Pr.; 10: feierl. Hochamt mit Pr.; 14.30: Vesper.

Herz-Jesu, B.-Hamme. Pfingstsonntag, 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pr.; 9.30: Levitenhochamt; letzte hl. M. 11.15; 20: feierl. Schluß der Maiandacht. — Pfingstmontag. Hl. M. wie sonst; 20: feierl. Eröffnung des Herz-Jesu-Monats, des Monats der hl. Eucharistie und des Patronitätsfestes unserer Pfarrkirche, Andacht mit Predigt.

St. Anna, B.-West. Pfingstsonntag. 6: hl. M. mit Gesang; 7: hl. M. mit Gesang und Pr.; 8.30: Kindermesse mit Gesang und Pr.; 10: Hochamt mit Pr. und Segen; 14.30: Andacht zum hl. Geist mit Segen: von 15.30 bis 17: Beichtgelegenheit; 19.30: feierl. Schluß der Maiandacht mit Segen. — Pfingstmontag. Hl. M. wie am Pfingstsonntag; 14.30: feierl. deutsche Vesper; 15: Taufe.

St. Franziskus, B.-Riemke. Pfingstsonntag, 6.15: hl. M.; in der ersten u. zweiten hl. M. gem. bhl. Kommunion der Frauen, besonders des Müttervereins; **7.15: hl. M. mit Morgenandacht und hl. Kommunion der** Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 9.30: feierl. Levitenhochamt mit Festpred.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: feierl. Schluß der Maiandacht; 15: Taufen. — Pfingstmontag. Gottesdienst wie an Sonntagen; 14.30: Festandacht.

Dreifaltigkeit, Bochum. Pfingstmontag. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pr.; 10: feierl. Hochamt mit Aussetzung und Pr.; 14.30: Festandacht; 20: Schluß der Maiandacht mit Segen. — Pfingstmontag. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Franziskus, Weitmar. Pfingstsonntag. 6.15: erste hl. M.; 8.15: Frühmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder des 6., 7. und 8. Schul. der Mittelkindschule; 10.15: Hochamt mit Pr. und Segen; 14.30: feierl. Vesper; 15: Taufe. — Pfingstmontag. Hl. M. wie an Sonntagen; 14.30: Andacht zum hl. Geist; 15: Taufe.

St. Marien, Langendreer. Pfingstsonntag, 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pr.: 10.15: feierl. Levitenamt mit Festpr.; 14.30: Festandacht; 20: feierl. Schluß der Maiandacht mit Pred., Prozession, Tedeum und Segen. — Pfingstmontag. 6.30: hl. M.; 8: hl. M.: 10.15: Hochamt; 14.30: Andacht zum hl. Geist.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. Pfingstsonntag, 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse mit Pr. und gemeinsch. Kommunion der Frauen; 9.15: Kindermesse mit Pr.; 10.15: Hochamt m. Pr. und Segen; 18: Marienfeier. — Pfingstmontag. 6.30, 8, 9.15, 10.15: hl. M.; 14.30: Pfingstandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. Pfingstsonntag, 7: Frühmesse mit Pr.; 10: feierl. Hochamt mit Pr. und Segen; 14.30: Festandacht. — Pfingstmontag. 7: Frühmesse; 10: Hochamt für die Wohltäter unserer Gemeinde; 14.30: Andacht zum hl. Geist.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Pfingstsonntag, 7: hl. M. mit Pr.; gem. hl. Kommunion des Mütter- u. Elisabethvereins und aller Frauen; 8.30: hl. M. mit Pr.; 10: Levitenhochamt mit Aussetzung, Pred. und Segen; 14.30: feierl. Schluß der Maiandacht mit Andacht zum hl. Geist. — Pfingstmontag. 7: hl. M. mit Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Vesper.

Fronleichnam, B.-Laer. Pfingstsonntag. Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7.30: Frühmesse mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr. und Segen; 14.30: Festandacht, danach Beichtgelegenheit bis 16 Uhr. — Pfingstmontag. Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7.30: Frühmesse m. Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht zum hl. Geist; 15: Taufe.

Liebfrauen, Altenbochum. Pfingstsonntag, 6.30: Frühmesse mit Pr. und Austeilung der hl. Kommunion; 8: hl. M. m. Pr. und Austeilung der hl. Kommunion; 9.30: Hochamt mit Aussetzung, Pr., Austeilung der hl. Kommunion und Segen; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 20: feierl. Schluß des Maimonats, Pr., Kerzenprozession durch den Klostergarten, Schlußgebete, Sprechchor und Segen. — Pfingstmontag. 7: Frühmesse für die Armen Seelen; 8.15: Kindermesse mit Pr.; 9.15: Hochamt für die Toten der Totenliste (Juni); 17: Andacht zu Ehren des Herzens Jesu.

St. Gertrud, Wattenscheid. 5.30: hl. M.; 6.30: hl. M. mit Pr.; 7.30: hl. M. mit Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 9.30: Levitenamt mit Aussetzung und Segen; 11: hl. M. mit Pred.; 14.30: feierl. Vesper; von 18—19: Beichtgelegenheit; 20: Schluß der Maiandacht. — Pfingstmontag. 5.30: hl. M.; 6.30: hl. M.; 7.30: hl. M.; 8.30: hl. M.;

Heimat und Fremde

Reise- und Bäderbeilage des „Bochumer Anzeiger" — Samstag, 29. Mai 1936

Auf frohe Pfingstfahrt



Landesverkehrsverband Westfalen, Sitz Dortmund

Du mein schönes Sauerland!

Blick von hohen Lenscheid ins Glinge- und Lennetal

Herrlich liegt zu Pfingsten die sauerländische Landschaft vor unsern Blicken. Ströme des Verkehrs werden sich wiederum in unsere heimischen Berge ergießen. Gute Fahrt und gutes Wetter!

„Bad Hamm in Flammen"

Der Frühling läßt auch Bad Hamm im schönsten Schmucke erglänzen. Es erwartet zu Pfingsten Massenbesuch. Am zweiten Pfingsttage um 21 Uhr wird ein Riesen-Frontenfeuerwerk auf dem Großen Exerzierplatz in Bad Hamm steigen: „Bad Hamm in Flammen!"

Das Wiehengebirge

Bad Essen, am schönsten Punkte des Wiehengebirges gelegen, hat rauschende Wälder und köstliche Wanderwege, reizvolle Blicke von den Höhen auf die Kämme des Wiehengebirges und des Teutoburger Waldes bis zum Hermann und bis zur Porta. In der vorgelagerten fruchtbaren Ebene liegen reiche Bauerndörfer in schmuckem Grün. Die Bewohner haben die alte niederdeutsche Art treu bewahrt und bereiten den Gästen freundlichen Empfang und frohe Tage. Die Quelle des Bades hat bei Skrofulose, Rachitis, Konstitutionsschwäche, Rheumatismus, Gicht und Blutarmut schon schöne Erfolge erzielt. Wie Rübezahl das Riesengebirge, so beherrscht hier der Geist Wittekinds die Landschaft. Wasserumspülte Burgen reden vom Mittelalter und seinen erbitterten Fehden, Hünnefeld, Ippenburg und die alte Burg Wittlage, die uns grüßen, wenn wir hoch oben auf dem Aussichtsturm stehen und die weite Ebene überblicken. Düstere Meere breiten sich dahinter, und fern blinkt der Spiegel des Dümmersees mit eigenartiger Flora und reicher Vogelwelt, ein Paradies für Angler und Jäger, Wassersportler und Naturfreunde. Das eichenumstandene niedersächsische Bauernhaus beherrscht das Dorfbild. Trotzig liegt es da, mit breiter Giebelfront, auf dem Dachfirst die Säule oder zwei Pferdeköpfe, über dem mächtigen Eingangstor ein kerniger Balkenspruch. Aus der Bauart der Häuser, aus den Formen des Hausgeräts, aus Flur- und Hausnamen, aus Sprache und Sitte redet zu uns die biederdeutsche Volksseele, die noch nichts eingebüßt hat an Eigenleben und Bodenständigkeit.

Am Teutoburger Wald

Zu den wenigen Thermalschwimmbädern, die wir besitzen, ist ein neues hinzugetreten, das soeben in Bad Lippspringe am Teutoburger Wald in Gegenwart führender Persönlichkeiten von Partei und Staat eröffnet worden ist. Der „Heilgarten Deutschlands", wie das westfälisch-lippische Bädergebiet genannt wird, ist dadurch um eine wertvolle Anlage bereichert worden, denn das neue Bad wird aus einer Therme von 25 Grad gespeist, deren starke Schüttung eine wöchentlich dreieinhalbmalige Erneuerung des Wassers gestattet. Der Bürgermeister der Stadt rief im vergangenen Jahre die gesamte Bevölkerung auf, in nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit und mit eigener Hände Kraft das Thermalschwimmbad zu errichten. Aerzte und Angestellte, Beamte und Kaufleute, Handwerker und Bauern griffen zu Hacke und Spaten, und in wenig mehr als acht Monaten wurde eine Freibadanlage geschaffen, die als vorbildlich zu bezeichnen ist. Die Stadt Bad Lippspringe kann erwarten, daß alle Sportfreunde und Erholungsuchende sich zu dem neuen Thermalschwimmbad stark hingezogen fühlen werden.

*

Sie wollen nach Bad Rothenfelde zur Erholung? Das kann ich verstehen. Ich habe erst vor wenigen Tagen, gerade als der Frühling dort einzog mit Mandelblüten und Vogelgezwitscher, einen beschaulichen Bummel durch den blitzsauberen Badeort gemacht. Es lohnt schon, hier die Ruhe und den Frieden zu suchen, den man als gehetzter Großstadtmensch so nötig braucht, denn man wird hier beides finden. Jetzt zum Beginn der Saison bietet Rothenfelde neben seiner besinnlichen Ruhe, die man in der waldreichen Umgebung, auf stillen Wegen des wohlgepflegten Kurparks und an den Salinen finden kann, recht gute Unterhaltung. Die Bergische Landesbühne entsendet ihr Orchester, damit neben der körperlichen Erholung auch die geistige Entspannung Schritt halten kann. Die kohlensäurehaltige Solquelle, deren heilkräftige Wasser man in dem langgestreckten Badehaus in Anspruch nehmen kann, wird, sobald die Sonne wärmere Strahlen schickt, im modernen Solefreibad, ein wundervoller Bestandteil des Bades, zu genießen sein.

An die Werra

Fragst du nach Thüringen oder dem Harz — so mancher wird dir Antwort geben, daß er es kennt. Wer aber weiß von dem lieblichen Reiz des Werratales, wer kennt seine Bergen und Burgen, die schon jahrhundertelang auf das gewundene, quirlende Band der Werra schauen?

Und mitten darin in diesem Paradies sanft gewellter, buchenbelaubter Hügel oder auch trotziger Felsen mit steil abfallenden Hängen, überragt von dem hohen Meißner von 750 Meter Höhe mit seinen sagenhafen Geschichten aus grauer Vorzeit — Bad Sooden—Allendorf, das alte hessische Bad mit seinen mehr als 100jährigen Heilquellen.

Von der Höhe herunter sieht man auf die wunderlichen Krümmungen der strudelnden Werra, die glitzernd das Tal durchzieht. Das rote Dächergewirr des Ortsteiles Allendorf leuchtet herüber und der hohe Turm von St. Crucis beherrscht das ganze Tal. Schloß Rothestein liegt in strahlender Sonne und dahinter ragt die Hörne auf, so hoch und wuchtig, als könne dahinter nun nichts mehr kommen.

Wie schön das Bild dieses Tales — und doch, wie wenig sagen Worte. Es ist so recht ein Platz, um Erholungsuchende zu erquicken und Kranke zu heilen. Wer ein Herz hat für die Schönheit der Natur, der wird hier eine Enttäuschung nur nach der angenehmen Seite hin erleben.

Bad Sooden-Allendorf ist bekannt als Heilbad für Erkrankungen der Atmungsorgane, Katarrhe der oberen Luftwege (Nase und Nebenhöhlen, Rachen und Kehlkopf), Bronchialkatarrhe, Asthma, Skrofulose, Rheuma, Gicht, Erkrankungen des Herzens und der Gefäße.

200 Jahre Kissingen

Vielleicht das älteste Bad Deutschlands ist Bad Kissingen. Um 1393 beginnt die Verwertung der Brunnen. Doch mit großen Schwierigkeiten hatte man zu kämpfen. Um 1577 wurde der Kissinger Rakoczi-Brunnen bei einer Saaleüberschwemmung verschüttet und blieb lange Zeit unauffindbar. Erst im Jahre 1736 wurde die Quelle wieder entdeckt, und so kann Bad Kissingen in diesem Jahr die Wiederauffindung seines Hauptbrunnens in einer 200-Jahrfeier begehen.

Bergisches Land zu Pfingsten

Auch Wuppertals Berge und Wälder locken mit geheimnisvollem Zauber. Lauschige Täler mit schlohweißen Mühlen und alten, moosgrünen Kotten, freundliche, blitzblanke Oertchen und Höfe in Berg und Mark, herrliche Blicke weit ins Land, hoch vom Gipfel windumbrauster, waldgekrönter Berge. Da ist Burgholz. Wie herrlich wandert's sich im feierlich gedämpften Buchendom, lautlos auf grasigen Pfaden, wenn der Vöglein Lied ertönt und sprühendes Sonnengold die Silberstämme umfließt.

Und dann die Täler der Gelpe, des Deilbachs, der Düssel und des Murmelbachs. Da gibt es malerische,



baum- und blütenüberschüttete Hämmer, Mühlen und Kotten, da hüpfen arbeitswütige Wässerlein, umsäumt von Blumen, Wäldern und Bergen. Oestlich von Barmen das malerisch gelegene Beyenburg, anheimelnd, traut und vergraben in lieblicher Umgebung. Auf den südlich von Elberfeld gelegenen Höhen die Werkzeugstadt Cronenberg mit ihrem weitgebenden Waldgürtel und den freundlichen Villen und Häuschen im bergischen Stil. Und nicht zuletzt Ronsdorf, das Garten- und Blumenidyll Wuppertals. Wald und Tal und Heide, Burgen, Seen und Schlösser, Türme und staunenswerte Werke der Technik wechseln in buntem Strauß.

Wie mächtige Silberaugen leuchten aus dem Grund der Landschaft die Talsperren, die Ronsdorfer, die Herbringhauser, die Enneper Talsperre und noch eine ganze Reihe anderer. Waldumsäumt liegen sie gleich einem sorgsam gehüteten Juwel eingebettet in dieses Panorama. Wer kennt nicht die

Elfringhauser Schweiz,

jenes Gebiet, das sich zwischen Langenberg und Hattingen erstreckt. Nichts erinnert mehr an die Nähe einer Stadt, nichts trägt irgendein Zeichen menschlicher Errungenschaft mehr. Natur in ihrer Urform, Natur in reinster, lautester Schönheit tut sich auf. Wenn der Wanderer hier weiter marschiert, dann winkt von luftiger Höhe Schloß Burg. Eine der schönsten deutschen Burgen, reich an Vergangenheit, der frühere Sitz der Grafen von Berg, die einstmals als stolze Herren das Land besaßen. In unmittelbarer Nähe dieses verwitterten Rittersitzes spannt die Müngstener Brücke ihre kühnen Bögen über das waldreiche Tal der silberhellen Wupper.

Nun ist Frühlingszeit. Die Welt lockt zu großen Fahrten und Spaziergängen. Auch Wuppertal und seine herrliche, einzigartige Umgebung laden zum Besuch ein.

*

Eins der schönsten Ausflugsziele ist Remscheid, die Stadt der sieben Hügel und der ersten Talsperre Deutschlands. Für jeden hat dieses Stück Bergland seinen besonderen Reiz. Dem versonnenen Träumer bietet es stille Waldwinkel mit Bächen und blumigen Wiesen, Wanderwege ohne Zahl und leuchtend klare Seen zwischen dunklem Tann. Dem Wissensdurstigen, dem Heimatforscher sind die Türen der Museen weit geöffnet, in Remscheid das Heimatmuseum mit seinen Schätzen aus vergangenen Tagen, in Lennep das Röntgenmuseum.

Pfingsten in der Saarpfalz

Die Pfingstfeiertage bringen im Gau Saarpfalz eine Reihe größerer Veranstaltungen, die teilweise alte Volksbräuche darstellen. Am bekanntesten darunter ist das Lambrechter Geißbockfest und die Deidesheimer Geißbockversteigerung. Alt ist auch das Hahnenfest in Freinsheim, ebenfalls einem bekannten Weinort. Als weitere Pfingstbräuche sind zu nennen der Pfingstquak, ein alter Frühlingsbrauch der westpfälzischen und saarländischen Gemeinden. — Zu Pfingsten hält das nordpfälzische Städtchen Obermoschel, das in letzter Zeit durch die Wiederbelebung seines alten Quecksilberbaues bekanntgeworden ist, einen großen Heimattag ab.

Bad-Bertrich
DEUTSCHLANDS EINZIGE WARME GLAUBERSALZ-QUELLE
Magen, Darm, Leber, Galle, Gicht, Rheuma
STAATL. KURHOTEL 1. HAUS inmitten der Kuranlagen A. Wasser · Tel. 42
AUSKUNFT u. PROSPEKTE DURCH DIE STAATL. KURVERWALTUNG, TEL. 14

Königswinter
Hotel Berliner Hof
Das gute Familienhotel
Große Rheinterrassen / Konzerte / Tanztees / Zimm. m. u. oh. Pens. Wochenend / Autoboxen / Mäßige Preise / Fernsprecher 721

Erholungsuchende
f. liebev. Aufnahme zu jed. Jahresz. i. frdl. gl. Hause m. neuz. eing. Zim. Liegew. m. Liegest. Waldschwimmbad. Luft- u. Sonnenbäd., ausged. Laub- u. Nadelwälder, gut bürgerl. Verpfl. (4 Mahlzeiten) bei mäßig. Preis.
Pension J. Schmidt u. Sohn, Metzgerei in Holzhausen bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf. Telephon 9.

Herrlicher Landaufenthalt i. Taunus. 500 Mtr. Höhe, herrl. Tannenwald, Liegew., reichl. Mahlz., ohne Nebk. nur 2,60 M pro Tag. (Badegelegenh. i. Hause.) Wilh. Schneider, Zorn über Bad Schwalbach (Taunus).

Erholung in Horbach im südl. Westerw., ringsum Wald u. Berge, Postauto ab Montabaur u. Laurenburg (Lahn) G. Verpfl., p. T. 3 M Kind 2 M, k. Nebenk., gut. Frühst. Eig. Landw. Joh. Girmann, Horbach über Montabaur.

Sommerfrische i. sch. Hunsrück b. herrl. Waldungen, Liegew. a. Hause, Zim. m. fl. Wasser, Pr. b. 4 Mahlz. m. garn. Frühstück ab Juli-Sept. 3,50 M, k. Nebenkost., biet. Gasthaus Vogt, Herschwiesen, bei Boppard.

Kurbad Sinzig. Priv.-Pens. „Haus Trude" bietet in herrl., rud. Lage Rhein—Ahr Erholungsuch. angen. Aufenth. Liegew., Trinkkur, Bäder. Pensionspr. 4 M. Fr. Trude Classen

Sommerfrische im Rebbachtal, mitten im Walde, am Fuße d. Westerwald. Gute Verpfl. Willi Hormel, Guntersdorf bei Herborn.

Ferienaufenthalt im Westerwald i. gesund. Höhenlage über 500 m, herrl. Waldungen, Liegew., anerk. gute Küche, 4 Mahlz., Klos. m. W., frdl. Zimmer, Pr. 3.— b. 3,25 M. A. Marotzke, Langenbach b. Kbg. über Marienberg (Westerwald)

Luftkurort Mündersbach Westerwald. Herrl. geleg., inmitten schön. Buchen u. Tannenwälder, dir. am Wald, reine Höhenl., Liegew., Radio, sch. sonn. Zimmer, beste Verpfl., gute bürgerl. Küche, 4 Mahlz. 3,20 RM., keine Nebenkosten, bietet Privatpension Friedrich Klaus.

Fremdenpension Karlsmühle
Ruhige idyll. Lage im Ruwertal, 7 Kilometer von Trier. Eig. Landwirtsch. u. Weinbau. Badegelegenheit und Liegew. Pensionspreis 3,50 M. Peter Gelden, Karlsmühle, Post Ruwer bei Trier.

Bad-Salzhausen OBERHESSEN
Das nervenberuhigende Heilbad
Herz- u. Gefäßleiden - Rheuma
Erschöpfungszustände - Katarrhe
PAUSCHAL- U. VERGÜNSTIGUNSKUREN!
AUSKÜNFTE ERTEILT: HESSISCHE BADEDIREKTION

Zur See oder ins Gebirge,
wofür Sie sich entscheiden, ist gleich. In jedem Falle finden Sie im Anzeigenteil des „Bochumer Anzeiger" Pensionen und Gaststätten, die angenehmen u. preiswerten Aufenthalt bieten.

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

Lassen Sie sich regelmäßig den „B. A." zusenden

Das erwachende Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
mäßige Preise
Weg: Emden — Norddeich
Prospekt durch Badeverwaltung

Nordsee-Hotel Borkum
Führendes Haus, direkt am Meer. Volle Pension von 6.— Mk. an. Fließ. kaltes u. warm. Wasser. Hotel-Prospekte im Verkehrs-Verein oder direkt frei.

Nordseebad Dangast
(in Oldenburg)

Das älteste gefahrlose Bad mit vorzüglicher Heilwirkung 2 km langer Sandstrand. Pension von 4,00 RM. an
Prospekte durch den Fremdenverkehrs-Verein

Nordseebad Burhave
(in Oldenburg)
bietet Ihnen Ruhe und Erholung bei mäßigen Preisen. Prospekt durch die Kurverwaltung

Eckwarderhörne
(gegenüber Wilhelmshaven)
Das Nordseebad der Ruhe u. Erholung. Mäßige Preise bei bester Verpflegung.
Prospekte durch den Verkehrsverein und die Badeverwaltung

Insel Juist
zwischen Norderney-Borkum
Das vornehme Familienbad der Nordsee
Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

Die See ruft . . .

Norderney, das älteste Nordseebad

Im Anschluß an die bis Norddeich (Mole) durchgehenden Züge erreicht man von dort aus in etwa 45 Minuten ruhiger Dampferfahrt Norderney. Die Verkehrsverbindungen mit diesem Nordseebad sind außerordentlich günstig.

Im Jahre 1800 beschlossen die ostfriesischen Stände die Anlegung eines Nordseebades auf einer der sieben ostfriesischen Inseln, wobei die Wahl auf Norderney mit Rücksicht auf die damals schon guten Verkehrsmöglichkeiten zu dieser Insel fiel. So ist Norderney heute das älteste Nordseebad.

Seewind, Seesonne und Seewasser sind die drei stärksten Einwirkungen des Nordseeklimas, sie vermehren die roten Blutkörperchen, fördern die Durchblutung der Haut, steigern die Tätigkeit aller Organe und befreien den Körper von seinen Schlacken. Gesund und erfrischend ist das Bad in den Wellen der Nordsee. Wie ein mächtiger Reiz wirkt das Seewasser auf Blut und Blutkreislauf. Auch bei rauhem Wetter ist das Baden in der See gesund. Die ganze Nordsee ist eine riesige, allgegenwärtige, stets wirksame kräftige Saline. Täglich wird der weite Strand von der Flut überspült und dem Gast sauber gewaschen wieder zur Verfügung gestellt. Strand und Dünen sind ein Paradies für die Kinder. Sorgenlos und gefahrenlos tummelt sich dort die Jugend im sauberen Sande.

1931 wurde das Seewasser-Wellenschwimmbad am Adolf-Hitler-Platz eröffnet, einzigartig in Europa, unerhört großartig in seiner Einrichtung. Dieses Bad gibt dem Nordseebad Norderney nicht nur in allgemeiner, sondern vorzüglich in medizinischer Bedeutung eine ganz eigene charakteristische Note unter allen Seebädern des Kontinents.

Jahrelang hat sich Norderney bemüht, Parkanlagen zu schaffen und Waldanlagen zu erhalten. Es hat ungeheure Mühe gekostet, den Wald in den Dünen, allen Stürmen zum Trotz, anzulegen. Heute verfügt Norderney über 200 Morgen Laub- und Nadelwald mit kilometerlangen Spaziergängen. Ein wunderbarer Grüngürtel schließt sich um den Ort. Ein Kiefernwald zieht sich unter dem Schutz der Dünenkette am Nordstrand entlang, bei einem Spaziergang über die 3½ Kilometer lange Strandpromenade bequem zu erreichen. Eine ganz besondere Pflege läßt man auf Norderney dem Sport angedeihen. Ein vorbildlicher Küstengolfplatz liegt in den Dünen. Tennisplätze locken unmittelbar am Meer. Reitinstitute halten gutes Pferdematerial bereit. Wundervoll ist ein Morgenritt am Strande entlang oder durch die Dünen. Schwimmunterricht erhält der Gast im Seewasser-Wellenschwimmbad. Segelboote an der Bootsbrücke laden zu Fahrten in See und zu den benachbarten Inseln ein.

*

In Zeiten, in denen man gerade Erholung braucht, meldet sich als stiller, schön gelegener Badeort Eckwarderhörne gegenüber Wilhelmshaven. Fern von allem Getöse der Großstadt verlebt man hier an der See, in der schönen Marschlandschaft einen Urlaub, wie man ihn sich wünscht. Gefahrloses Baden, bei Ebbe die beliebte Wattwanderung, bringen einen gesunden und festen Schlaf und einen guten Appetit. Eine Besichtigung des Kriegshafens Wilhelmshaven sowie Fahrten in See und nach Helgoland bringen weitere Abwechslung.

Kleines Pfingstmerkbuch

In Bad **Oeynhausen** wird am 3. Juni die erste große Parkbeleuchtung stattfinden. Tausende von Lampions und Lichtern werden in dem weiten Park erstrahlen. Eine verstärkte Militärkapelle wird für die musikalische Unterhaltung Sorge tragen.

In Bad **Ems** ist Pfingsten das große Golfturnier. Sonntag abend ist Illumination des Kurgartens und Quellenturms sowie bengalischer Beleuchtung des linken Lahnufers mit Villenviertel.

Am Pfingstmontag wird von Düsseldorf, Uerdingen und Duisburg, Ruhrort, Hamborn eine nicht im Fahrplan vermerkte Sonderfahrt nach Holland (Arnheim) ausgeführt.

Die nächste Heidelberger Schloßbeleuchtung findet am 7. Juni statt. Weitere Beleuchtungen folgen am 27. Juni (550-Jahrfeier der Universität), 5. Juli und 5. September.

Neue Bäderschriften

Die bewährte Bäderschrift des Reichsfremdenverkehrsverbandes: „Die deutschen Heilbäder, Kurorte und Seebäder in der Kurzeit 1936" ist soeben in der neunten Auflage erschienen. Sie gelangt in einer Auflage von zunächst 350 000 Exemplaren kostenlos zur Verteilung an die Reisebüros des In- und Auslandes, die Reiseschriftleitungen deutscher Tageszeitungen und Zeitschriften sowie an die medizinische Presse, ferner an ausgewählte ausländische Zeitungen und Zeitschriften, an Krankenkassenverbände, Aerzte und Universitäten sowie Behörden, Organisationen und Krankenverschickungsstellen. Die Einsichtnahme ist jedem Interessenten bei den Reisebüros möglich. Die Schrift hat auf Grund der Ueberprüfung und Auswahl durch die Landesfremdenverkehrsverbände die anerkannten Heilquellenbäder, klimatischen Kurorte, Luftkurorte, Kneippkurorte sowie die Seebäder erfaßt und dadurch gegenüber den früheren Ausgaben eine erwünschte Erweiterung erfahren. Die Schrift stellt damit die

amtliche Liste der anerkannten Bäder und Kurorte Deutschlands

dar. Staatsminister Hermann Esser hat als Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes in dem Vorwort dem Buch die Aufgabe gestellt, „daß es Mittler zwischen dem deutschen Volke und den ihm von der Natur geschenkten Kur- und Badeorten sein soll, die von der Bäderwirtschaft und Bäderwissenschaft zu einer in der Welt anerkannten Höhe der Einrichtungen und Leistungen gebracht sind."



Das **Sauerland**

der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.

Empfehlenswerte Sommerfrischen



Altastenberg (Hochsauerland)

Besucht **Gasthof Mörchen** das altbekannte Haus, neuzeitl, eingerichtet Telephon 288 Winterberg

Attendorn

Attendorn besucht „Haus Biggen", 2 km v. d. Höhle entf. Herrl., ruh. Lage i. Biggetal. Garten, Terrassen. Ia Verpfl. Pension Wochenend. Tel. 217 u. 333. Zeitgem. Preise

Arnsberg (Sauerland)

Bekannte, gute Pension 3,00 Mk. Balkon Liegestühle. Schöne Aussicht über Ruhrta, und Berge. **Priv.-Pens. Zöllner,** Am Schloßberg 22.

Berghausen

Gasthof u. Pens. Schulte

Telephon 328 Schmallenberg. Altbek. Haus, schönste Gegend des Hochsauerlandes, freundl. Aufnahme, Ia Verpfl., 4 Mahlzeiten, pro Tag 3,75 Mk. Bad, fließ. Wasser, keine Nebenkosten

Dorlar (Sauerland)

Gasthof u. Pension Vogel. Altbek. bestempfohl. neuzeitl. einger. Haus, ruh. staubfr. Lage, Gart., Liegew. Eig. Landw. Forellenf. 4 Mahlzeit, Zeitgemäße Preise, Telephon 52

Dörnholthausen

Dörnholthausen Krs Arnsberg. Pens. **„Zwei Tannen"**, Teleph. 419 Sundern. Ruh. waldr. Gegd. Gart., Liegew., Zi. fl. Wass. Garag. Ia Verpfl. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 3,50 bis 4,-

Eversberg

EVERSBERG b. Meschede Gasthof Droege, mod. Haus a. Pl., i. ruh. Lage, Ia Küche, eig. Bäckerei. Volle Pens. 3,50 Mk. Wochenend 4,50 Mk. Garag. Tel. Meschede 215

Pläne

für Ihre Urlaubszeit machen Sie am besten nach eingehendem Studium der Anzeigen im „Bochumer Anzeiger"

Fleckenberg

Fleckenberg (Hochsauerland)

Privatpens. Albin Wulff

Altbekanntes Haus in herrlicher, waldreicher und ruhiger, gesunder Lage. Eigene Landwirtschaft, Liegewiese, 4 Mahlzeiten. Volle Pension 4,- Mk., ohne jegliche Nebenkosten

Grevenbrück

Sommerfr. Sauerland, **Pens. H. Stens,** vorm. Schneider, Grevenbrück i. W, Patrizierhaus m. mod. Einricht., gr. Gart. m. Liegew. Eig Fuhrw. Autogar. Bekannt durch gute Küche, Freibad in der Nähe. Pensions-Preis 3,75 RM., im August 4,00 RM. Man verlange Hauspr.

Hemer-Sundwig

Hemer-Sundwig bei Iserlohn

Gasthof Heinr. Meise

in nächster Nähe des Felsenmeeres. Telephon 623 Iserlohn. Sehenswürdigkeiten

Heinrichshöhle

Gute Speisen u. Getränke. Fremdenzimmer, Pension, Wochenend. Autounterstand. - Stets eingerichtet auf größere Gesellschaften.

Hoheleye (Hochsauerland)

Besucht **Gasthof Dienst**

750 m Telephon Girkhausen 44

Oberhundem

Gasthof „Zur Adolfsburg", Altbek. Haus, Garten, Liegewiese, Zimmer mit fließendem Wasser. Ia Verpfleg., 4 Mahlzeiten, Mäßige Preise, Garage, Telephon **512 Kirchhundem**

Rinsecke Sauerl. Schweiz

Priv.-Pens. **„Zum Rüsperwald"**, Inh. O. Fretter. Rinsecke, P. Oberhundem. Höhenl. 600 (N.N.) Idyll. i. Geb. gel. Ruh. H. Wild- u. waldr. Geg. Sonn. Zi. Ia Verpfl. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 3,50 RM.

Gasthof u. Pens. „Zum Rh.-Weser-Turm" (Hochsauerland, 600 m), Bes. Wilh. Kaiser. Ruh. Lage. Garten u. Wiesen. fl. Wass. Altes, bek. Haus, neuz. eingerichtet. Preis 4.- Mk. Telephon 393 Kirchhundem

Schmallenberg

Schmallenberg Privatpens. Bellinger i. schönst. Lage d. Hochsauerl., dir. a. Wald u. Strandbad, Zi. fl. Wasser, Liegewiese. Beste Verpfl., 4 Mahlz. Mäß. Preise, Tel. 466 Ia Ref.

Besucht **Café König** Telephon 502

Hotel Schulte an der Post

Pension. Wochenend, Autoboxen, Ruf 268

Selbecke (Hochsauerland)

Selbecke Post Oberhundem. Gasthof und Pens. Lenneper, Altbek. Sommerfrische, ruhige, waldr. Gegend. Liegewiese, Telephon 397 Kirchhundem. Mäßige Preise

Werdohl

Werdohl

Nur **Hotel „Zur Post"**

Bes.: Walter Schulte.

Erstes Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrasse, Pension und Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 25s und 296

Wetter (Ruhr)

Hotel Harkortberg Höh.-Lag., ca. 170 m über d. Stausee, mit herrl. Aussicht auf d. Vorsauerland. Pension/Wochenend. Tel. 2505 Wetter

Winterberg

Asten-Hotel Winterberg

die Perle im Hochsauerland. Einzigartige Kaffeeterrasse mitten im Walde. Pension. Wochenend. Prospekt anford. Telephon 320

Gäste

gewinnen Sie durch Werbung im „Bochumer Anzeiger"

Schwefelmoor- u. Kohlensäurebad Seit 1670

STAATL. BAD MEINBERG

Rheuma-Frauen-Herz- u. Nervenbad am Teutoburger Wald

Pension Kleinegees HÖRSTE bei Detmold

in schönst. Lage des Teutoburger Waldes, anerkannt ausgez. u. reichl. Verpfl. 4 Mahlz. 3,25 Mk., k. Nebenk (Juli/Aug 3.50 Mk.) Liegew. m. St., WC., Freibad in nächster Nähe / Prospek

Ruh. Aufenthalt, dir. a. Walde, Nähe Strandb. Bögerhof, helle, trdl. Zimm., volle Pension von 3.– bis 3,25 RM Beuke, Krankenhagen 32 bei Rinteln

Solbad Laer Teutoburg. Wald. Pension Heinrich Borgmeyer, Ruhe u. Erhol. bei la Verpfl. aus eigen. Landw., Nähe Solbad u. Wald, ruh. staubfreie Lage, Garten u. Liegewiese, Preis 2,85 Mark pro Tag.

Sommergäste Zim. mit Küchenbenutz., auch volle Pension, billig. Direkt a. Tannenbusch, **Kessemeier, Berlebeck 107, Teutoburg. Wald.**

Das Schwesternhaus Waltrop bietet **Erholungsuchenden** f. d. Sommermonate bei gut. Verpfleg. frdl. Aufn. in angen. Räumlichkeit. Pensionspreis 3 Mark. **Waltrop, Herz-Jesu-Haus.**

Sommerfrische Hof in ruh. Gegd. biet. angen. Landaufenth. Sonnige Zim., Liegewiese, Liegestühle, Wald in d. Nähe, vier reichl. Mahlz. Pensionspr. 2,80 Mk. Juli—Aug. 3 Mk. Abhol. v. d. Bahn per Wagen. **Landw. Frz. Jathe Wadersloh, Kreis Beckum.**

Pension Waldhaus Lamerden b. Warburg, Diemeltal, Herrl. Lage, gute Verpfl., pr. Tag 2,75

Sommerfrischler finden herrlichen Landaufenthalt in sehr waldr. Gegd. des Münsterland. Gute Zim., beste Verpfl. Preis 2,80 **Herm. Stuckstedde, Ostenfelde, Pohlsadt, Oelde-Ld. 72**

Landaufenthalt. Auf ein. Landgut sind. Sie angen. Erhol. Schön. ruh. Lage, sonn. Zim., gute Bett., Gartenanlag., Liegew. u. Liegestühle vh. 4 reichl. Mahlzeit., keine Nebenk. Pensionspreis 2,70 M. H. Ostermohl-Hagemann, Stromberg i. W., über Oelde.

Luftkurort Osterkappeln bei Osnabrück. Waldr. Geg., angen. Sommeraufenthalt in Priv.-Pens., groß. Gart., Liegew., gt. Verpfl., Pens. 4 M o. jed. Nebenausg. **Frau Dr. Janßen, Osterkappeln.**

BERLEBECK bei Detmold

Der anerkannte Luftkurort, umgeben von Bergen u. herrlichen Waldungen, ladet z. Besuche ein.

Pivitsheide Teutoburger Wald (Dörenschlucht) ruh., staubfreie Lage, a. Rethlager Quellen, eig. Freibad, Liegewiese, gute, reichl. Verpfl. Pr. 3—3,25 M. Straßenbahn u. Detmold. Prospekt. **Pension Rethlager Quellen, Bes.: August Windt.**

Sommerfrische **Bodenfelde** an der Weser

Idealer und billiger Erholungsaufenthalt, umgeben vom Solling und Reinhardswald. Ausk. **Verkehrsverein Bodenfelde**

Haus Dorwig direkt an Wald u. Weser, gute reichl. Verpflegung

Haus Dietrich schöne ruhige Lage, Liegew., nahe Weser

Haus Weserblick anerkannt gute Sommerfrische, mit herrlichem Garten direkt a. d. Weser, beste Verpflegung auf Wunsch vegetarisch

Haus Symaszowyk neues Haus, direkt a. Walde

Haus Kumpart freundl. Zimm., schönste Lage a. Wald u. Weser

Sollinger Hof führend Haus, 2 Min. v. d. Wes., Auto- u. Bootsunterk.

Gasthof-Pension Kirchhoff-Schlüter Amelunxen b. Höxter (Weser), bietet für Sommergäste angen. Aufenthalt b. erstkl. Verpfl. Pens.-Pr. 3,00 M. Keine Nebenk. Gr. Gart. m. Liegew. fließend. Wasserbad. **Ottbergen 31.**

Bad Salzuflen Teutobg. Wald bittet um Ihren Besuch

Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege

Rausch- u. Vergünstig. Kuren

Ganzjährige Kurzeit

Kurhotel Fürstenhof

Führendes Haus. Pension v. 7,50 Mk. an

Sol- u. Thermalbad KÖNIGSBORN

gegen Gicht- Ischias Rheuma Frauenleiden

für Atmungsorgane Herz- Nerven

Auskunft Badeverwaltung Unna-Königsborn

Solbad Ravensberg am Teutoburger Walde

Das Heilbad des Ravensberger Landes. Staatl. anerkannte gemeinnützige Sol- und Mineralquellen. Hervorragende Heilerfolge auf allen Krankheitsgebieten. 5 Minuten von der Bahnstation Westbarthausen der Strecke Bielefeld-Osnabrück. Badeschrift unentgeltlich durch die Badeverwaltung.

G. Hüsing, Post Dissen (T. W.)

SCHWEFEL SOLE SCHLAMM Sommer- Winter gegen RHEUMA GICHT ISCHIAS HAUTLEIDEN

STAATL. **Bad Nenndorf** BEI HANNOVER



Lachender Urlaub

„Was kümmert uns jetzt die Arbeit, was kümmert uns das Geschäft. Wir haben herrliches Wetter, gute Gesellschaft und eine ausgezeichnete Pension, — was wollen wir mehr?"

So schrieben sie im vorigen Jahr aus den Ferien. Und noch lange nachher erinnerten sie sich der schönen Tage.

Jetzt aber, wenn es wieder ans Planeschmieden geht, sagen sie: „Du, damals – unsere Pension aus dem Bochumer Anzeiger die war fabelhaft." Dann nehmen sie wieder den B. A. zur Hand und studieren ganz eifrig die Urlaubsmöglichkeiten, denn in diesem Jahr ist die Beilage „Heimat und Fremde" noch interessanter und reichhaltiger, so daß sie bestimmt wieder ein schönes Ziel finden.

Erholungsbed. f. frdl. Aufn. u. liebev. Pfl., d. a. Walde gel., 4 reichl. Mhl., p. Tg. 2,20—2,50 M. Jnh. Fr. Niederkrüger, Iftrup (Blomberg), Lippe

Teutoburger Wald Forsthaus Waldesruh (Gasthaus) Schöne, ruh. Lage i. Hochwald, Blick a. Hermannsdenkmal, Nähe Freibad, Ia- u. Liegew., frdl. Aufn., eigene Landw., fl. Wasser, gute, reichl. Verpfleg., Pr. 3,25 M, k. Nebenkost. **W. Hanning, Stapelage, b. Pivitsheide.**

Achtung! Wo verlebe ich meine Ferien? In d. idyll. Sommertr. i. waldr. Lippe. Gute Aufn., besteing. Zimm., anerk. reichl Verpfleg., (4 Mahlz.) pr. Tag 3,00 RM. Badegl., Liegestühle, k. Nebenk. Näh. d. Prosp. u. Ref. **Tegeler, Wendlinghausen b. Farmbeck (Lippe)**

Luftkurort Glashütte bei Schieder **Privat-Pension Ernst Klare** Schöne sonn. Zimm., staubfreie Liegew., gute Verpfl., mäß. Pr. Prima Referenz. Prosp. (Höchstt. 15 Verf.)

Wochenendler! Erholungsuchende! **Albringhausen, Haus Oberste-Hilligloh** bietet Ihnen durch seine ruhige Lage, zwischen Wäldern gelegen, eine wirkliche Erholung. Eigene Landwirtsch., Liegewiese, Gartenanlagen mit Fasanenzucht. Tägl. 4 Mahlzeiten. Pensionspr. 3,25, Wochenend 3,75 RM. Milchkuren. Zu Pfingsten alles bes. Bestätigung zu Pfingsten lohnt sich.

Ruhe und Erholung in waldr. sauerl. Gegend, Bad und fließ. Wasser im Hause, Liegestühle und Liegewiese, eigene Landwirtschaft, Schwimmbad in der Nähe, 4 Mahlzeiten, Tagespr. 3.— RM., Juli-August 3,50 RM., keine Nebenkosten. **Privat-Pension u. Sommerfrische Nippel, Berchum.** Telephon Nr. 2002 Amt Hohenlimburg.

Luftkurort Eslohe (Sauerland) Prospekte, Auskünfte, Pensionsvermittl. durch die Kurverwaltung.

Kurort Wenholthausen (Sauerland) **Gasthof u. Pension Haus Beckmann,** 2 Min. v. Wald, Strandb. neuzeitl. einger., Garage, Liegew., 4 Mahlz. Teleph. 214, Eslohe. Prosp. frei.

Ruh. Landaufenth. in herrl. waldr. Geg. d. Sauerl. Gute Verpfl., Badegelegenh., fl. Wass., eigene Landw., Pens.-Pr. 3,— M., keinerl. Nebenk. **Paul Wiese, Elleringhausen über Bestwig.** Bahnstrecke Hagen—Kassel.

Bracht, 550 m ü. M. (Hochsauerld.) **Privatpension Gnacke,** Tel. 62 (Post über Schmallenberg). Bek. Haus. Ia Verpfl., Zimmer fl. Wass. Garage. Eig. Landwirtschaft. Mäßige Preise.

Erholungsuchende kommt nach Ottlar, dem idyllisch gelegenen Dörfchen, inmitten hoher Wälder, in der Nähe des Diemelsees gelegen. Gute Verpflegung, 4 Mahlzeiten. WC.

Pension Lindenhof Fr. Chr. Wäscher, Ottlar (Waldeck). Bahnstation ist Willingen.

Kurpension König, Arolsen neuzeitl. einger. Haus m. Ver., nahe d. Hochwald, ruh. Lage, sonn. Zimm. m. fl. W., Zentralh., Bad, Gart. m. Liegewiese, anerk. gute, reichl. Verpfleg., 4 Mahlz., Vorsaison 3 M. K. Nebenk.

Sonn. Landhaus, Gart., Liegewiese, Veranda, Bad, Anerk. Verpfleg. (5 Mahlz.), Pens. 3,50 M, k. Nebenk. **O. Rubrecht, Wienrode Blankenburg a. H.**

Privatpension Fahlenbrach, Radevormwald Berg. Ld., biet. Erholungsuch. freundl. Aufn. bei la Verpfl. dir. a. Walde gel., gr. Liegew. u. -stühle Näh. Schwimmbad. p. Tg. 3 M, Juli, August 3,25 M.

Münsterland

Pens. Hauphoff, Osterwick i. W. Schöne Zimmer, g. Küche, 4 Mahlz., ruhig, Wald, Pension 2,80 RM. je Tag. Näheres durch **Fr. Hauphoff.**

Man freut sich,

wenn man auch in den Urlaubstagen den gewohnten „Bochumer Anzeiger" lesen kann. Geben Sie uns darum rechtzeitig bekannt, wohin wir Ihnen die Zeitung nachsenden sollen.

Bochumer Anzeiger

AUSKUNFT DURCH DAS STADT. PROPAGANDAAMT UND VERKEHRSVEREIN WUPPERTAL E. V.

Bergisches Land

REMSCHEID · LENNEP · LÜTTRINGHAUSEN

Hervorragende, waldreiche Landschaft, buntbelebtes Strandbad, viele **Sehenswürdigkeiten:** Europas höchste Brücke, Schloß Küppelstein, Schloß Burg, die malerische Remscheider Talsperre, die Kleinstadtromantik in Lennep und Lüttringhausen, anmutige Täler, u. a. m. / Für **Vereine** usw. schönste Ausflugsmöglichkeiten / Gesellschaftslokale überall / Lohnende Wanderwege / Empfehlenswerter Wochenend- u. Ferienaufenthalt / Prosp. durch

STADT. VERKEHRSAMT REMSCHEID

19. u. 26. Juli, 2. u. 9. August Heimatspiele Lüttringhausen

Walderholungsheim Schloß Gettenbach (Kreis Geinhausen) bietet herrl. Erholungsaufenthalt in prächt. Waldtal, Neuzeitl. einger. Erstkl. Küche (mit Diätküche). Billigste Preise. Prosp. kostenlos

Kurhotel Bracksiek Luftkurort Schledehausen b. Osnabrück biet. lieben. Aufenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiehengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Vollst. Pens.-Pr. einschl. all. bei 4 Mahlz. u. erstkl. reichl. Verpfl. M 3.50. Hausprosp. u. Boch. Ref.

Der Jugendfreund
des L. Ol.
31. Mai 1936 NUMMER 22

Die letzte Büffelherde



Ueber das Verschwinden der letzten Büffelherden aus dem Westen Amerikas ist schon viel geschrieben und erzählt worden, und auch heute noch beschäftigen sich die Zeitungen Amerikas mit dieser Frage. Die wirkliche Erklärung für diese Erscheinung ist bisher noch nicht gegeben worden.

Die Könige der Prärie waren in einem Jahr zu Millionen zu beobachten, während sie im darauffolgenden Jahre nirgendwo zu entdecken waren. Die Jäger waren wie gewöhnlich ausgezogen, um die wertvollen Häute zu erbeuten, aber sie kehrten mit leeren Händen zurück. Sie erklärten, daß sie die Herden wohl noch zur gegebenen Zeit irgendwo antreffen würden, aber erst nach einem Jahre gelangten sie zu dem Schluß, daß die Büffelherden wirklich verschwunden waren und wahrscheinlich nicht mehr wiederkommen würden.

Es ist allerdings Tatsache, daß zerstreute Gruppen dieser Tiere noch angetroffen wurden, und die heutigen Büffelherden in den Naturschutzgebieten stammen von diesen einzelnen Gruppen. Gleichgültig nahm die Welt davon Kenntnis, daß die großen Büffelherden leider für immer verschwunden waren.

Um die Jahrhundertwende kam jedoch die Kunde aus dem Norden Amerikas, daß eine Art Büffel in der Nachbarschaft von Fort Smith am Mac Kenzie River gesichtet worden sei. Man nannte diese Tiere Buschbüffel. Später kam dann die Nachricht, daß Wilddiebe anfingen, nach den Tieren zu jagen, genau wie damals die Büffeljäger der Prärie die Büffel wegschossen. Daraufhin sandte die Kanadische Regierung eine Expedition, bei der sich auch der weltberühmte Naturforscher Ernest Thompson Seton befand, in das genannte Gebiet.

Der Expedition, an deren Spitze ein Polizeisergeant stand, wurde jedoch von den Eingeborenen und den weißen Trappern abgeraten, das Gebiet, in dem die Buschbüffel weideten, zu betreten. Man erzählte, daß das Land unter großen Ueberschwemmungen leide und dort große, sehr bösartige Wölfe lebten, die der Expedition genau solchen Schaden zufügen würden wie den Büffeln. Und dann sollten nach Aussage der Eingeborenen dort allerhand unstete Elemente, die vor nichts zurückschrecken, herumstreifen.

Aber trotzdem ließ sich die Expedition nicht abhalten, weiter vorzudringen. Sie fand die Büffel in der angegebenen Gegend und machte Beobachtungen bezüglich ihrer Größe und Lebensgewohnheiten. Sie stellte fest, daß diese Büffel größer von Gestalt waren als die Büffel, die in den Naturschutzparks lebten. Und die Expeditionsmitglieder fanden heraus, daß es Menschen waren und nicht Wölfe, die den Herden großen Schaden zufügten.

Nach Rückkehr der Expedition und der Veröffentlichung ihres Berichtes erließ die Regierung sofort ein Gesetz. Jeder, der einen Büffel tötete, würde in Zukunft eine Geldstrafe von 500 Dollar erhalten, und die Beamten der Kanadian Mounted Police waren beauftragt, die Strafe zu vollziehen. Heute wird die Herde, die in völliger Freiheit lebt, auf zwanzigtausend Büffel geschätzt. Mehrere tausend Büffel wurden in den großen kanadischen Büffelpark in Wainright — Alberta — überführt. Sie sollen sich dort sehr gut mit den anderen Tieren vertragen.

Ein sehr alter Ansiedler am Last Mountain, Saskatchewan, berichtete, daß die letzte Herde sein Anwesen passiert habe, und daß sie so groß gewesen sei, daß es volle drei Tage gedauert habe, bis sie vorüber gewesen. Die Herde sei von mehreren Jägern verfolgt worden. Zu gleicher Zeit hätten sich auch viele graue Wölfe in der Gegend gezeigt. Eine Eigentümlichkeit wäre ihm allerdings aufgefallen: Die Büffel hätten bei ihrem Marsch in nordwestlicher Richtung wenig Interesse für die sie verfolgenden Jäger gezeigt.

Ein anderer alter Ansiedler bestätigte dasselbe; auch, daß die Herde drei Tage gebraucht habe, um vorüberzuziehen. Dieser Mann wohnte am Big Manitou Lake an der Grenze von Saskatchewan und Alaska.

Aber das deutlichste Zeichen dieser Wanderung ist, daß viele Knochenreste auf dem Wege, den die Büffel genommen, gefunden wurden. Die Städte Regina, Saskatoon und Battleford besitzen Photographien dieser Knochenhaufen. Die Kinder lasen die Knochen auf und häuften sie an den Straßenseiten. Auf dem langen Marsch in das Land um Forth Smith blieb mancher Büffel am Wege liegen — entweder ein Opfer der Jäger und Wölfe oder der Strapazen.

Der kanadische Beamte, dem das Land um Fort Smith und damit die Büffelherde anvertraut ist, erklärte, daß die Buschbüffel und die Büffel der Prärie dieselben Tiere seien. Daß die ersteren größer sind, läge daran, daß sie durch den Busch natürlich geschützt würden, sowie an dem reichlicheren Futter und der größeren Freiheit im Gebirge.

Pfingstspaziergang zu Großmutters Zeiten!



Marianne Reiermann, 14 Jahre.

Das Frühkonzert



Marianne Reiermann, 14 Jahre.

Das Wurzelprinzeßchen

Tief unten im Märchenwald unter den Wurzeln knorriger Eichen lebt das kleine Wurzelvölkchen. Der Wurzelkönig aber mit seiner Frau und dem kleinen Wurzelprinzeßchen wohnt unter einer mächtigen, tausendjährigen Eiche. Seine Untertanen sind die vielen kleinen Wurzelmännchen und Wurzelweibchen. Des Königs Wohnung ist nicht wie die gewöhnlichen Wohnungen der Wurzelmänner. Sie ist ganz tief in die Erde eingegraben, und die Wände des Palastes sind mit Edelsteinen ausgemauert. In einem dieser schönen Gemächer wohnt auch das Wurzelprinzeßchen.

Das ist ein kleines Mädchen mit blonden Haaren, blauen Augen und kirschroten Lippen. Um die blonden Locken trägt es einen zierlichen silbernen Reifen, am Finger hat es ein silbernes Ringelein mit einem leuchtenden Karfunkelstein, und um den Hals schlingt sich ein feines, haardünnes Kettchen. Sein Kleid ist himmelblau mit silbernen Verzierungen, und seine kleinen Füße

HIER ABTRENNEN

Glück auf Falkenau

ROMAN VON KURT RIEMANN

7)

„Verdammt knapp! Also beeilen Sie sich . . . ich setze alle Hoffnungen auf Sie, Korff. Haben wir den Sieg in der Tasche, haben wir auch die Aufträge. Und dann sind Sie ein gemachter Mann und können sich wahrscheinlich bald Direktor nennen. Alles klar?"

„Jawohl, Herr Generaldirektor! Ich fahre morgen früh, komme gegen Mittag zurück und gebe Ihnen am Abend telegraphisch Bescheid."

„Gut. Also schmeißen Sie den Laden! Nein, danke, danke . . . bleiben Sie nur hier in ihrem Boudoir! Ich geh allein. Sie haben sicherlich auch zu tun, und ich hab' auch schon viel zu lange geschwätzt."

Thormeyer verläßt das Büro.

Korff blickt ihm lächelnd nach, dann zündet er sich langsam eine Zigarette an, geht an seinen Schreibtisch, spielt eine Weile unschlüssig mit dem Brieföffner, entschließt sich dann endlich, setzt sich hin und schreibt eine kleine Karte, die er sorgfältig in einen Briefumschlag steckt. Er prüft den Verschluß, schreibt eine Adresse und steckt den Brief zu sich. Dann ruft er die Blau-Weiß-Garagen an und gibt Anweisung, seinen Sportwagen fertigzumachen, den Tank zu füllen, Oel, Luftdruck und Zustand der Reifen zu prüfen, in einer halben Stunde käme sein Chauffeur und hole den Wagen ab.

Dann verläßt er sein Büro durch einen Privatausgang, der unmittelbar zur Straße führt, allerdings nicht, ohne vorher den noch feuchten Streifen Löschpapier vom Löscher zu reißen und ihn im Aschenbecher zu verbrennen.

Eine Stunde später rast ein heller grauer Sportwagen nach Süden, während Herr Korff lächelnd durch die Hallen geht und den Arbeitern zuschaut, als freue er sich heimlich auf ein Geburtstagsgeschenk.

Er scheint allerdings vergessen zu haben, daß zur gleichen Zeit der kleine Welten dem Herrn Generaldirektor die Geschichte von Hambachers Ende erzählt, einfach und deutlich, ohne etwas zu verheimlichen, und daß diese Tatsachen Thormeyer zu einigem Nachdenken veranlassen könnten.

*

Die Sonne ist aufgegangen, über die Baumwipfel geklettert und hat gerufen: Heraus! Ich versprech' euch einen schönen Tag!

Die sieben Inselbewohner verstehen ihre Sprache gut. Sie sind herausgekrochen aus ihren Zelten und rüsten sich, dem Herrgott wieder einen Ferientag auf ihre besondere Art zu stehlen. Marl ist Küchenchef. Er hat aber nur für fünf zu kochen. Der Doktor und Annemarie schwimmen schon seit einer Stunde draußen übers blanke Wasser nach Westen zu. Er kann sich also Zeit lassen mit seinen Vorbereitungen.

Vater Heinrich hat Thiele Hartmann und Schorsch für sich in Beschlag genommen. Sie haben den Auftrag erhalten, aus dem Wald einige Aeste zu holen und sie in die Erde zu rammen. Später will er mit ihnen noch einmal nach Altdorf, einiges einkaufen und Bretter mitbringen. So viere, fünfe, damit man einen richtigen Tisch habe und eine Bank im Freien.

„Wenn der Mensch Wein trinkt, so muß er dabei etwas unter dem Ellenbogen haben und auch noch unter einem anderen Körperteil", philosophiert er, „das befördert die Gespräche und trägt zur Kultivierung unserer Insel bei."

Die drei haben also ihre Arbeit. Monika kommt sich recht verlassen vor. Die böse Nacht . . . was soll sie hier? Die Freundin fehlt ihr sehr.

Marl sitzt nachdenklich auf einem Klappstuhl vor seinem Zelt und schält Kartoffeln. Ihm liegt der Abend noch in den Gliedern. Er will's nicht zeigen, aber was kann er schließlich dafür, daß seine Augen mehr da sind, wo Monika sich faulenzend herumtreibt, als auf seinen Kartoffeln? Kein Wunder . . . schon steckt ihm das Messer im Daumen, und das Blut färbt die weißfleischigen Kartoffeln zu Tomaten.

„Verdammter Dreck!"

Aergerlich steht er auf.

In seinem Boot liegt das Verbandpäckchen unter der Persenning sorgfältig verstaut.

„Was ist denn, Herr Hohenstein?" ruft Monika, die sich im Sande brät, die Beine dabei zur Abkühlung in den See gestreckt.

„Ooch . . . nichts Besonderes! Bißchen geschnitten. Das Gemeine ist bloß, daß ich die ganze Persenning versauen werde."

Monika springt auf.

„Sie bluten ja!"

„Ach, ist nicht der Rede wert! Aber es gibt Flecke beim Auspacken!"

„Herzeigen!"

Verlegen lachend nimmt er den Daumen aus dem Taschentuch.

„Na, Sie sind ja ein schöner Knabe!" schimpft Monika. „Ich denke, Sie sind Schulmeister? Haben Sie etwa gelernt, daß man eine Wunde mit einem zweifelhaft sauberen Taschentuch verbinden soll?"

„Das bißchen da ist doch keine Wunde!"

„Unsinn! Auch kleine Wunden sind eben Wunden. Das sollten Sie gerade wissen! Wo ist das Verbandszeug?! Los, los!"

Er zeigt ihr, wo sie im Boot alles findet. Mit flinken Fingern holt sie blutstillende Watte heraus, klebt ein Stück Leukoplast darüber und verziert ihr Kunstwerk schließlich fachmännisch mit einem Däumling.

Das geht so schnell und mühelos, als hätte sie es schon oft getan.

„Donnerwetter", staunt Marl, „das geht ja wie gelernt!"

„Ist es auch!" lacht sie zurück. „Eine Frau, die keinen Kursus in erster Hilfe und solchen Sachen durchgemacht hat, ist keine richtige Frau. Wozu sind wir Frauenspersonen denn schließlich da, wenn wir nicht mal helfen können? Außerdem brauch ich das alles für meine Gymnastikstunden bitter nötig."

„Wozu Sie da sind . . ." brummt Marl nachdenklich, „. . . och, ich könnte mir schon was denken."

Es soll ganz harmlos klingen, tut's aber nicht. Monika sieht seitwärts an ihm vorbei.

„Außerdem ist Kartoffelschälen keine Arbeit für einen Mann. Das mach ich von jetzt ab, und wenn ihr noch soviel erzählt von Selbständigkeit. Sie können mir anreichen dabei, damit Sie sich nicht langweilen."

„Aber Fräulein Monika!" protestiert Marl in heiterem Entsetzen. „Was sollen denn die anderen denken?"

„Ist mir ganz Wurscht! Von heute an schäle ich Kartoffeln, koche und sorge überhaupt für euch alle. Das ist Frauenarbeit. Dagegen kann kein vernünftiger Mensch etwas einwenden. Auf keinen Fall laß ich mich hier durchfüttern wie eine Prinzessin. Basta!"

Sie setzt sich entschlossen auf den niedrigen Klappstuhl, greift zum Messer und schält drauflos.

„Da . . . waschen Sie die Kartoffeln erst noch einmal gründlich. In diesem Wasser sind Blutstropfen."

Gehorsam trollt er sich.

Sie schaut lächelnd hinter ihm her.

„Wart nur, mein Junge! Dich krieg ich noch. Dich — — oder keinen!" Und plötzlich ist ihr ganz warm ums Herz, so wohlig und voller Zuversicht, daß sie leise anfängt zu pfeifen. Herzlich, aber ein ganz klein wenig falsch. Erschrocken verstummt sie, als Marl zurückkommt.

„So. Und nun reichen Sie mir immer eine Kartoffel rauf."

Ergeben in sein Schicksal nickt er.

„Sie dürfen sich zu diesem edlen Zwecke sogar hier dicht neben mich hocken. Aber vorher gründlich abwaschen."

„Was . . .? Abwaschen?"

„Die Kartoffeln natürlich."

„Ah so . . ."

Nun hockt er neben ihr. Wenn er nach rechts sieht, blickt er auf ihre blanken Füße, die wie zwei lustige braune Gesellen im Sande schimmern. Das beunruhigt ihn, und verstohlen schielt er nach oben. Da sieht es rot und blond aus. Verwirrend. Wunderbar schön, süß und verwirrend.

Monika spürt es, wenn er sie ansieht, fühlt seinen scheuen Blick, denkt an seine guten, blauen Augen und schält in wilder Wut drauflos.

Welch Unsinn, die ganze sogenannte Gesellschaftsordnung! Da sitzt sie nun, hat den Jungen da neben ihr lieb, wie nie einen Menschen, er hat sie auch gern . . . das fühlt sie, spürt sie vom kleinen Zehen bis in die Haarspitzen . . . und sie darf doch nichts sagen, nichts tun, als . . . Kartoffeln schälen.

Und Marl? Gott, ehe der die Zähne auseinandertut! Das beglückt sie unendlich, daß er nicht so ist wie die vielen anderen, denen so etwas abgeht wie ein Angebot in billiger Seife, daß er ein Bub ist, ein gesunder, herrlicher Junge, der sich's nicht getraut zu sagen, was sein Herz träumt . . . aber schließlich kommt man ja so nicht weiter! Und in drei Tagen ist der ganze Zauber vorbei . . . er nach Hannover, sie nach Berlin. — Monika ist zu klug, um zu glauben, daß die weite Entfernung harmlos sei. Außerdem will sie nicht warten, bis ein Zufall — und sie kann doch schließlich nicht sagen . . . ach, es ist zum . . .

Bautz! Von wilder Wut geschleudert, saust wieder eine Kartoffel, blankgeschält, in den Eimer.

„Fräulein Monika . . .?"

„Hm?"

„Sind Sie böse?"

„Ich? Warum?"

„Nun, ich meine bloß! Wegen der Kartoffel! Die hatte mächtigen Schwung!"

„Nein. Ich bin nicht böse."

Pause.

Marls Herz klopft stark. Herrgott . . . ich möchte ja lieber dreimal übern See schwimmen, aber es muß heraus, denkt er. Er hat es in schlafloser Nacht beschlossen. So günstige Gelegenheit bietet sich kaum wieder.

„Fräulein Monika . . .?"

„Na . . . was gibt's denn schon wieder?"

„Kann ich Ihnen ein Geheimnis anvertrauen?"

„Ein Geheimnis? O je! Sie haben doch nicht etwa einen totgeschlagen?"

Sie scherzt, aber sie fühlt, wie ihr das Blut ins Wirbeln kommt. Jetzt, Monika, nimm dein Herz noch eine Minute fest in beide Hände!

„Nein, das nicht! So schlimm ist es doch nicht! Nein . . . aber ich bekomme eine Stelle als Lehrer. Auf der Regierung haben sie es mir gesagt. Eine richtige, feste Stelle als Lehrer, Kantor und Organist. — Was sagen Sie nun? Ist das nicht herrlich?"

Monika hält still mit Kartoffelschälen. Sie muß die Augen schließen.

„Denken Sie nur, in Ostpreußen, in Heiligelinde. Ein Schulhaus mit einer netten Wohnung für mich, dicht bei uns ist ein See, einer von den vielen ostpreußischen Seen droben, und außerdem soll ich Orgel spielen . . . ach Gott, mir scheint das alles noch wie ein Traum. Bisher haben sie mich bald hierhin, bald dorthin gesteckt, immer nur vertreten, aushelfen . . . seit einem Jahr wieder aus dem Amt und in die Schreibstube . . . ach, es war elend. Aber jetzt . . . jetzt krieg ich Boden unter die Füße! Eine Stelle, auf der ich bleiben kann, die mir gehört, wo man heiraten kann! Ach, wenn ich so dran denke, könnt ich einem vor Freude alle Rippen zerbrechen im Leib! Sie sagen ja gar nichts, Fräulein Monika? Freut es Sie nicht? Ich hab's noch keinem gesagt, Sie sind die erste. Die andern sollen es erst erfahren, wenn ich's schriftlich hab. Aber Sie, dachte ich, Sie werden verschwiegen sein, und irgendeinem mußte ich's doch erzählen."

„Ja . . . natürlich, irgendeinem mußten Sie es ja erzählen."

Monika sieht müde aus. Plötzlich. O Gott, wenn sie wenigstens in das Blockhaus könnte, um allein zu sein! Närrin! Wie töricht, zu denken, sie sei die erste in seinem Leben! Nun kann er ja heiraten, nun freut sich wahrscheinlich da drüben in der großen Stadt irgendein Mädel und träumt von einem kleinen Schulhaus am See, von ihrem blonden Mann und . . . Gott, das ist zuviel!

„Aber Monika?! Was haben Sie denn? Warum starren Sie mit einem Male in die Luft?" Sie wehrt lächelnd ab.

Oh, die kleine Monika ist nicht nur ein Irrwisch wie gestern und heute, Gymnastik erzieht auch das Herz. Sie kann schon wieder lächeln, wenn's auch weh tut, sie kann sich schon wieder zusammennehmen.

„Oh . . . mir ist ganz wohl! Ich wünsche Ihnen alles Gute, Herr Hohenstein. Da haben Sie Glück, nicht wahr?"

„Ja, das mein ich wohl! Ich hätte ja auch nach Pommern mitten zwischen die Aecker kommen können. Denken Sie nur, ein Mensch wie ich, der ohne Wasser nicht leben kann, und dann zwischen die Felder, wo's nur naß ist, wenn's regnet!"

„Ja. Sie haben wirklich Glück gehabt. Es gibt eben halt Glückspilze und Unglückshühner . . ."

„Hm."

Er wäscht eifrig Kartoffeln. Es sieht aus, als hinge davon seine Seligkeit ab.

„Sie sind wohl sehr . . . sehr vornehm, Fräulein Monika?"

Ueberrascht blickt sie ihn an.

„Vornehm? Ja, wie kommen Sie denn darauf, daß ich vornehm sein soll?"

„Nun, ich meine bloß, Sie sind so fein angezogen . . . und überhaupt, ich glaube wohl, Sie müssen immer recht viel Luxus um sich haben. Das hier . . . die Insel und unsere Ursprünglichkeit, das ist mal was

flecken in niedlichen silbernen Pantöffelchen. Meistens spielt es mit einem Ball oder mit vielen silbernen Kugeln.

Eines Tages, als es auch am Bache spielte und sein Gesichtchen in dem klaren Wasser spiegelte, erschien auf einmal im Dickicht die Bergfee, die die Tochter der Waldkönigin und die liebste Gespielin des Wurzelprinzeßchens war. Das Prinzeßchen sprang auf, lief ihr entgegen, umarmte sie und begrüßte sie mit tausend Küssen.

Die Bergfee war im gleichen Alter wie das Wurzelprinzeßchen, und ihre gute Mutter erlaubte ihr gern, oft das Wurzelprinzeßchen zu besuchen.

Nun gingen die beiden Freundinnen Arm in Arm in das Spielzimmer des Prinzeßchens und wurden hier von der Wurzelkönigin reich bewirtet mit geriebenen Haselnüssen und Rosentau. Danach sollte gespielt werden. Nach vielem Hin- und Herreden kamen sie dann endlich zu dem Entschluß, mit den silbernen Kugeln draußen im Walde zu spielen. Das taten sie auch und lachten und scherzten dabei, bis sie müde waren und heimgehen wollten. Die liebe Wurzelkönigin hatte auch schon den Tisch gedeckt, und nun ließen sich die Kinder das Abendbrot gut schmecken.

Dann befahl der Wurzelkönig dem Kutscher, die Rößlein, es waren sechs Hirschkäfer, vorzuspannen und die Bergfee nach Hause zu bringen. Natürlich wollte das Wurzelprinzeßchen auch mit. So fuhren sie denn ab. Als sie bei der Waldkönigin ankamen, bedankte sich diese und bestellte noch viele Grüße an Vater und Mutter. Dann fuhr das Prinzeßchen mit dem Kutscher wieder fort. Es war sehr müde, und als es nachher in seinem Himmelbettchen lag, schlief es, nachdem es mit seiner Mutter das Abendgebetchen gesprochen und der Mutter den Gutenachtkuß gegeben hatte, sofort ein.

Regi Adams, 12 Jahre.

Fahrt ins Schlaraffenland / Hänschens Traum

Kennt ihr alle das Schlaraffenland? Es liegt drei Meilen hinter dem Monde. Dort geht es sehr seltsam zu. Die Häuser sind aus schönem Backwerk gemauert, und die Zäune sind sogar aus Bratwürsten geflochten. Die Straßen sind mit Dukaten gepflastert. Klein-Hänschen hatte einmal von diesem Wunderlande gelesen. Er wollte zu gern einmal dahin wandern. Wie sollte Hänschen aber auf den Mond kommen? Wenn er nur so weit war, dann würde er auch schon weiterkommen.

Hänschen mußte jetzt ins Bett. Lange lag er wach. Schon schlugen die Glocken die Mitternacht. Da klopfte es an Hänschens Fenster. Hänschen stand auf und öffnete. Da saß der goldene Hahn vom Kirchturm auf dem Fensterbrett. Er redete Hänschen freundlich an: „Liebes Hänschen, ich fliege jetzt zum Mond. Willst du mit?" Hänschen sagte freudig: „Ja." Er schwang sich auf den Rücken des Hahnes, und schnell ging's hinauf zum Mond.

Dort erblickte Hänschen eine große Kanone, die ein Zwerg bediente. Hänschen hatte erst ein wenig Angst vor dem Zwerg mit dem langen Barte. Aber dann faßte er sich ein Herz und fragte nach dem Weg zum Schlaraffenland. Der Zwerg steckte Hänschen in die Kanone und schoß ab. Hänschen war wie betäubt. Als er wieder zur Besinnung kam, lag er vor einem großen Berg aus Grütze. Dahinter aber lag das Schlaraffenland. Hänschen mußte über den Berg springen.

Aber, o weh, der Berg war groß,
und Hänschens Beine klein.
Da fiel Hänschen mitten in den Berg hinein.

Nun mußte Hänschen sich durchessen. Oh, es dauerte furchtbar lange. Als er dann endlich an der anderen Seite ankam, sah er einen Bach. Darin floß statt des Wassers Wein. Gebratene Fische schwammen darin herum. Auch flogen gebratene Täubchen überall durch die Luft. Als Hänschen seinen Hunger gestillt hatte, ging er in den Wald. Auf den Bäumen hingen Kleider und Anzüge. Hänschen sagte:

„Bäumlein, Bäumlein rüttle dich,
Wirf einen Anzug über mich!"

Da fiel ein schöner Anzug von dem Baume. Hänschen zog ihn an und ging zu den Bäumen, auf denen Schuhe wuchsen. Wieder sagte er seinen Spruch, und ein paar schöne Schuhe fielen von dem Baume. Da lief ein gebratenes Schwein an Hänschen vorüber. Messer und Gabel steckten in seinem Rücken. Aber Hänschen ließ es laufen.

Dann ging Hänschen in die Hauptstadt. Hier war ein großer Spielplatz. Die Mädchen hatten Puppen, die richtig laufen und sprechen konnten. Die Knaben hatten Autos. Mit denen konnte man richtig fahren.

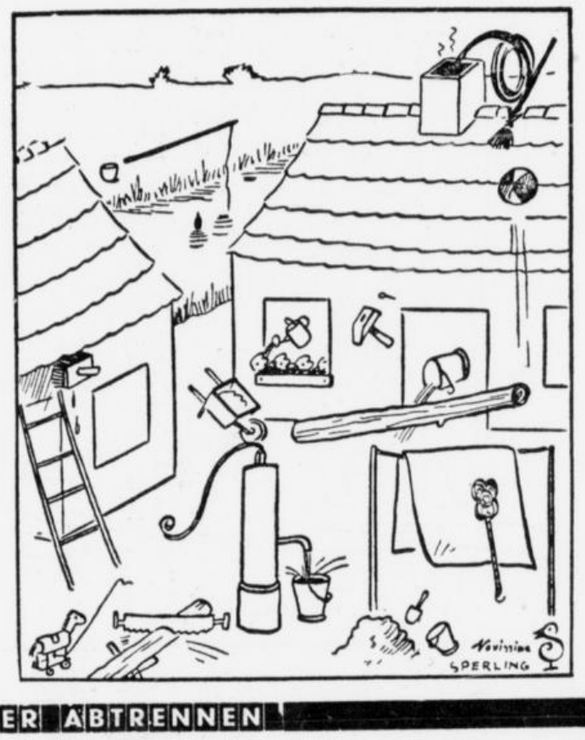
Hänschen fuhr mit seinem Auto zum Schloß. Die Leute waren alle traurig; denn der König war gestorben. Als sie Hänschen kommen sahen, riefen sie: „Heil unserm König!" Nun war Hänschen König im Schlaraffenland und fühlte sich sehr wohl. Da, eines Tages, fiel Hans von seinem Thron. Er hatte sich sehr weh getan. Darum weinte er. Da kam die Mutter und sagte: „Hänschen, warum weinst du denn?" „Weil ich von meinem Thron gefallen bin," sagte Hänschen. Da lachte die Mutter: „Nein, Hänschen, aus dem Bett," sagte sie. Da merkte Hänschen erst, daß er nur geträumt hatte.

Und das war doch sehr schade.

Jugeborg Horst, 13 Jahre.

Das geheimnisvolle Dorf

Ein etwas unheimlich aussehendes Bild. Ueberall sind Gegenstände in Tätigkeit, und weit und breit ist kein Mensch zu sehen. Als ob Geisterhände am Werke wären. Das ist aber nicht der Fall. Mit Absicht hat der Zeichner die dazu gehörigen Menschen weggelassen, damit ihr euer Köpfchen anstrengt und herauszufinden sucht, wieviel Personen auf diesem Bilde eine Tätigkeit ausüben und welcher Art diese Tätigkeit ist. Wer findet es?



Jugendfreund-Briefkasten

Manfred Brun: Schön gedichtet, Manfred! Auch für die Rätsel besten Dank. Eins kannst Du ja heute schon wiederfinden.

G. Leesmeister: Du hast mir da ein feines Gemälde geliefert, über das ich hocherfreut bin.

Hubert Sandkühler: Das ist ja ein tolles Löwenabenteuer. Wie gut, daß wir beide nicht dabei waren.

Josef Engel: Schönen Dank für Dein Briefchen und die freundliche Zustimmung. Wenn Du mal wieder an mich schreibst, dann sag ruhig „Du". Das steht uns in der „Jugendecke" doch wohl so zu, was, Josef?

Ursula Burkat: Dein Bildchen ist Dir ganz ausgezeichnet gelungen und soll auch nicht lange auf seine Veröffentlichung warten.

Hildegard Burkat: Hübsch gemacht, Hildegard! Du bist eine brauchbare Mitarbeiterin.

Günter Böhme: Günter, alter Freund, was ist mit Dir? Ich höre ja nichts mehr von Dir. Hast Du Dein Anliegen nicht bekommen?

Richard König: Vielen Dank für das nette Gedicht. Dein Alter mußt Du mir aber auch verraten.

Euch allen frohe Pfingsten und schönes Ferienwetter!

Euer **Jugendfreund.**



Silbenrätsel

Aus den Silben:

berg — de — den — erb — fen — glok — gus — i — ke — ne — nürn — pe — se — se — sol — ster — sü — tas — ter

sind neun Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein schönes Fest ergeben.

Die Bedeutung der Wörter ist:

Name einiger Zaren

Teil des Hauses

Weiblicher Vorname

Abessinischer Titel

Läutgerät

Himmelsrichtung

Trinkgefäß

Hülsenfrucht

Stadt der Reichsparteitage

Hildegard Burkat, 9 Jahre.

Besuchskartenrätsel

Uschi Wengrab

Wo wohnt dieses Mädchen?

Margarete Wiegand, 9 Jahre.

Zweisilbig!

Eins ist ein Teil von manchem Lied;
Zwei immer kind'sches Spiel.
Wer Ganzes hat recht viel,
Mit Ruhe alles klar besieht!

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Weide, Igel, Europa, Degen, England, Habicht, Ottomar, Porree, Forelle: Wiedehopf.

Besuchskartenrätsel: Schneidermeister.

Der Lokomotivführer in Nöten: Waggon 6 wird auf Gleis D geschoben, und dort an Waggon 5 angehängt. Nachdem Waggon 1 und 7 auf Gleis B beiseite geschoben sind, können Waggon 4, 3, 2 an 6 und 5 angekoppelt werden. Schließlich wird Waggon 1 auf Gleis C in Fahrtrichtung hinausgestellt und die Garnitur von rückwärts angehängt. Zum Schluß wird dann Waggon 7 über D hinten auf C geschoben. Die Lokomotive fährt nach vorn und der Zug ist fertig zur Abfahrt. Das war aber ein Stück Arbeit!

HIER ABTRENNEN

anderes, Sie nehmen das so mit! Es ist Ihnen auch interessant. Aber Ihre eigentliche Welt, die ist ganz anders . . .!"

„Schafskopf! Ausgemachter Schafskopf! Wer hat Ihnen denn den Floh ins Ohr gesetzt? Wissen Sie, was ich im Monat verdiene? Rund hundertfünfzig Mark. Davon kriegen meine Eltern fünfzig. Das andre ist für mich. Dreißig Mark muß ich Miete zahlen für meinen Gymnastikboden. Dreißig gehen so noch drauf, das andere wird wertbeständig angelegt. Nun sagen Sie mir bitte, wo der Luxus steckt! Was Sie dafür halten, das ist ein bißchen Geschmack, etwas Pfiffigkeit beim Einkauf und Geschick beim Schneidern. Modellkleider überlassen wir den großen Damen. Wir gucken sie ihnen ab und schneidern uns das aus Kattun nach, was die in Seide tragen. Bei uns, verehrter Herr, kommt die Eleganz vom durchgearbeiteten Körper, bei denen von der Schneiderin. Womit ich Ihnen ein Geschäftsgeheimnis verraten habe."

„Die Kleider macht Ihnen Ihre Freundin, nicht?"

„Annemarie?"

Monika muß lachen. Da fällt ihr zum Glück noch ein, daß Annemarie als Schneiderin auf Falkenau eingeführt ist.

„Ja natürlich! Manchmal. Aber sonst macht sich jeder die seinen."

Sie bleibt ganz ernsthaft dabei.

„Großartig!"

„Wieso? Was finden Sie denn Großartiges daran?"

„Nun, daß Sie so etwas können!"

„Sie sind ein komischer Kerl, Marl Hohenstein."

„Vielleicht. Wissen Sie, Fräulein Monika, daß ich Ihnen das Geheimnis noch gar nicht gesagt habe? Nein, nein! Jetzt kommt es erst! Waren Sie schon einmal in Ostpreußen?"

„Was soll denn das heißen?"

Er bückt sich sehr tief und holt die letzte Kartoffel aus dem Eimer.

„Ich denk mir das so wunderschön, wenn Sie mitkämen, Monika!"

„Ich . . . nach Ostpreußen?"

„Ja."

Sie ist aufgesprungen. Alles Blut ist ihr aus dem Gesicht gewichen. Sie glaubt, ihr Herz muß jeden Augenblick aussetzen. Da ist es, das Wunderbare, worauf sie gewartet hat . . .

„Marl Hohenstein . . ." stößt sie mühsam hervor, „. . . gehn wir einmal an den See! Da hinten, wo die Büsche stehen . . ."

„Ja, aber . . ."

„Kein aber! Bitte! Ich bitte Sie darum!"

Schweigend geht er. Sie aber drückt die Hände gegen das wildklopfende Herz. Mühsam wird ihr der Weg bis zu den Büschen.

„Wo wir saßen, konnten uns alle sehen", beginnt sie, „aber ich möchte keine Zeugen haben für diese Minute. Und Sie möchte ich bitten, Herr Hohenstein, spielen Sie nicht mit mir!"

„Aber Fräulein Monika . . . ich hab Sie doch nicht etwa beleidigt?!"

„Sie fordern mich auf, mit Ihnen nach Ostpreußen zu kommen, nachdem Sie mir vorher erzählt haben, sie wollten jetzt heiraten."

„Ja, und je eher, desto besser! Ich warte ja nur auf ein einziges Wort von Ihnen, Monika!"

„Von mir?"

„Ja, von wem denn sonst?"

Da fühlt er plötzlich zwei Arme um seinen Hals, vor seinen Augen flimmert es, aber das ist blondes Haar, lauter blondes Haar. O Gott, das ist traumhaft schön!

„Monika!"

„Du . . . dummer, ekelhafter, gräßlicher Bengel! Ich hab ja so gewartet darauf! Ach, und du tatest den Mund nicht auf!"

„Ich hab keinen Mut gehabt!"

„Hab ich mir doch gedacht, du Feigling. Aber hör mal!" Sie wird plötzlich ernst. „Ich kann nicht Geige spielen. Und schön singen kann ich auch nicht. Du bist aber doch so etwas wie ein Künstler . . .?"

Da legt er ihre Rechte auf sein klopfendes Herz.

„Kannst du diese Musik begreifen? Kannst du im gleichen Takt musizieren?"

Und als sie ihn groß und offen ansieht, als sich ihre Augen mit Tränen füllen, da reißt es ihn fort. Er packt sie ganz fest in seine Arme. Sein Kuß ist der Trunk eines Dürstenden und das Versprechen eines Mannes.

*

Annemarie hat sich lang hingestreckt im Boot, Heinz sitzt hinten und paddelt. Sie haben leichte Fahrt, denn der Ostwind treibt sie. Nach einer guten Stunde können sie sogar die kleinen Hilfssegel setzen. Den Motor haben sie herausgebaut. Er belastet nur. Sein Lärm paßt nicht in die Stille, seine Eile entspricht nicht dem Sinn der Fahrt. Sie haben ja Zeit alle beide, viel Zeit.

„So könnte ich einen ganzen Tag hindurch liegen, mich treiben lassen und an nichts denken. Es ist herrlich, wenn so alles versinkt . . ."

Sie spricht mehr zu sich selbst als zu ihm.

„. . . die ewige Hast, dies Angespanntsein, die vielen Menschen, jeder will auf seine Art behandelt werden . . . bald hier, dann eine rasende Fahrt, von der man zwei Stunden vorher noch nichts wußte . . ."

„Verlangt Ihr Beruf so viel von Ihnen? Ich dachte mir immer, eine Schneiderin sei viel allein?"

O Gott, was hat sie da mit ihrem Geschwätz angestellt! Beinahe hätte die eigene Lüge sie zu Fall gebracht.

„Oder arbeiten Sie in einem größeren Betrieb?"

„Ja natürlich! In einem sehr großen Betrieb", antwortet sie hastig. „Bei Thormeyer & Co."

Es fällt ihr kein anderer Name ein. Er wird von Kleiderfirmen wahrscheinlich Gott sei Dank genau so wenig verstehen wie sie selbst.

Er lacht leise auf.

„Ulkig. Mein Chef heißt auch Thormeyer. Das heißt, ich hab' ihn noch nie gesehen. Der schwebt so wie eine Art Gott über den Wolken. Soll wohl ganz tüchtig sein, aber im Betrieb läßt er sich nicht sehen."

„Dazu wird er wohl kaum Zeit haben."

„Wenn er ahnte, welcher Unfug an manchen Stellen fabriziert wird, hätte er bestimmt die Zeit. Na, aber das sind Männersachen, Berufsfragen! Das interessiert uns heute nicht! Das wollen wir weit hinter uns lassen. Außerdem ist unser gesuchtes Eiland in Sicht."

Richtig, da liegt die Insel vor ihnen. Gut ein Kilometer in der Länge. Breit ist sie allerdings nicht, dem dichten Waldbestand nach höchstens zwei- bis dreihundert Meter. Auf dem Südufer scheint der Wald bis ans Wasser zu reichen.

Soviel sieht Annemarie in schnellem Ueberblick, erkennt auch, daß diese Insel wesentlich günstiger sein würde als Standquartier für Probefahrten, wenn das Südufer etwa gar Steilabfall hätte. Das erspart den langen Bootssteg und die langwierige Ueberführung des Bootes in den Schuppen.

„Bitte, Doktor, lassen Sie uns dahin fahren, wo die Bäume bis ans Wasser reichen. Ich finde das so romantisch . . . es sieht beinahe düster aus. Trotz aller Sonne."

Er erfüllt ihr die Bitte gern.

„Aussteigen können wir allerdings hier schlecht. Das Wasser scheint tief zu sein!"

Sie stößt das Ruder in die Tiefe und findet keinen Grund. Gut zwei Meter tief! Herrlich! Morgen früh wird sie sofort telephonieren, daß sie eine bessere Gelegenheit gefunden habe. Sie kann es mit gutem Gewissen tun. Die Amag-Werke sind dabei nicht betrogen. Es ist sogar günstiger, hier zu arbeiten.

Langsam treibt Heinz das Boot an den flachen Weststrand. Sie ziehen es gemeinsam auf den Sand, dann stapfen sie durch das lauwarme Wasser des Flachstrandes der Insel zu.

Es ist ein Eiland, das Zeit und Menschen vergessen haben. Auf den Karten ist es zwar verzeichnet, aber wann mag hier wohl ein Mensch gewesen sein? Der Doktor und seine Begleiterin kommen sich seltsam entrückt vor.

„Wissen Sie, so muß den ersten Menschen zumute gewesen sein, als sie über die Erde schritten", sagt Heinz, und das Mädchen neben ihm nickt zustimmend.

Ein Hügel krönt die Insel. Eine gewaltige Föhre hat die Höhe erobert, nun aber liegt sie vom Sturm gebrochen. Vier ihrer Schwestern hat ihr Sturz mit ins Verderben gerissen. Was nützte es ihr nun, die Höchste gewesen zu sein? Aber vielleicht fragt sie nicht danach. Für sie genügte es, der Sonne am nächsten gestanden zu haben, auch wenn sie es mit frühem Sturz bezahlen mußte.

Die zwei haben sich auf den mächtigen Stamm gesetzt. Der Doktor holt seine Pfeife aus dem Anzug und raucht mit Bedacht.

Wie ein Seemann sieht er aus, denkt Annemarie und schaut verstohlen von der Seite her zu ihm. Stark . . . und dickköpfig . . . oder trotzig . . . vielleicht auch ein Bauer!

„Hierher gehöre ich eigentlich!" unterbricht er nach einer Weile die Stille. „Schade, daß mir das versagt geblieben ist. Wissen Sie, Annemarie, was mein heißester Wunsch ist? Immer gewesen ist, schon seit meiner Jugend?"

„Ich glaube, ich kann's erraten."

„Das wäre lustig. Nun, raten Sie los!"

„Seemann wollten Sie werden."

Ueberrascht blickt er sie an.

„Woher wissen Sie das? Hab' ich das schon einmal erzählt?"

„Erzählt haben Sie's nicht. Sie erzählen überhaupt selten. Aber ich hab's erraten. Das fühle ich, wenn ich Sie so anschaue."

„Wahrhaftig, Sie haben recht! Seemann . . . oder Plantagenbauer . . . oder Förster! Aber Seemann, das war mir immer das liebste. Ja, und von allen schönen Träumen ist nicht einer Wirklichkeit geworden . . . Nein, aber wie Sie das geraten haben, ist doch erstaunlich. Ich könnte das nicht."

„Frauen sehen mehr als Männer. Wenigstens, soweit es Menschen angeht."

„Das mag wohl sein. Ich hab', ganz ehrlich gesagt, nicht soviel Scharfblick bei Ihnen vermutet. Allerdings, seit gestern abend . . ."

Er bricht ab, ohne seinen Satz zu beenden, und hüllt sich in Dampf.

„Was ist seit gestern abend . . .?"

„Nun . . . seither sehe ich Sie mit anderen Augen."

Sie muß lachen. Aber nur innerlich. Nach außen bleibt sie ganz ernst. Mit andern Augen ansehn? . . . Du Schurke, als wenn ich's nicht gemerkt hätte! denkt sie. Trotzdem fragt sie ruhig weiter, als wisse und ahne sie nichts.

„Wieso seit gestern abend?"

„Wer das Abendlied von Claudius auswendig kann, ist bestimmt kein törichter Mensch." Er blickt sie fest an dabei und lächelt leise.

„Und wer es so einfach, so schlicht singt, wie Sie es gestern abend taten . . . Ich weiß nicht, ich war seit langer Zeit nicht so fröhlich wie jetzt. Vielleicht ist's die Ausspannung, vielleicht aber auch das Zusammensein mit Ihnen . . ."

Ein wenig verlegen setzt er leise hinzu: „Ich bin sehr, sehr selten mit Frauen zusammen."

Sie ist ganz still geworden. Sie weiß und fühlt, daß sie ihn jetzt nicht unterbrechen darf.

„Ich muß immer an meine Mutter denken, wenn ich Sie so reden höre . . . besonders gestern, als Sie sangen. Das ist nämlich meine einzige, wirklich gegenständliche Erinnerung an sie. Ich war ein richtiger Laufebengel und hab' ihr wohl wenig Freude gemacht, aber wenn sie so gegen Abend am Klavier saß und sang . . . das war immer, als wenn der liebe Gott bei uns zu Besuch wäre. Ich glaube, so kann man nie wieder lieben, so wie ich dann meine Mutter . . .!"

„Sie haben sie nicht lange gehabt?"

„Nein. Ich bin sehr früh nach Schulpforta und von dort aus auf die Hochschule gekommen. Und dann kam der Krieg. Ich hab' sie nicht mehr gesehen seit 1914."

„Und Ihr Herr Vater?"

„War ein Querkopf. Hat unsern Besitz zugrunde gehen lassen, weil er nichts Neumodisches auf den Hof lassen wollte, keine Maschine. Was daraus wurde, können Sie sich denken. Wahrscheinlich hat sich deshalb sein einziges Kind der Technik verschrieben. Ich dachte wenigstens immer, das sei der sauberste Beruf. Da gibt's nichts zu schachern, da regieren nur Können und Verstand. Du lieber Gott, so daneben gehauen habe ich selten. Es gibt überall Schweinehunde."

„Haben Sie denn so üble Erfahrungen gemacht? Ich denke, Sie arbeiten bei der Amag? Das ist doch ein großer Betrieb. Ich kann mir nicht vorstellen, daß da irgendwelche unsauberen Machenschaften überhaupt möglich sind."

Heinz lacht leise auf.

„Sie reden, wie ich es damals tat, als ich noch ahnungslos war. Glauben Sie mir, ich bin erst kürzlich recht gründlich eines Besseren belehrt worden. Ich hab' erlebt, wie man einen Menschen zu Tode hetzte."

„Großer Gott . . . wie ist das möglich?"

„Nun nicht so, daß man es kriminell nennen kann. O nein! So etwas besorgt man viel glatter durch die berühmten „besonderen Umstände". Denken Sie sich folgendes: Ein begabter Mensch — ich verdanke ihm die Anregung zu einer Vergaserkonstruktion, die ihren Weg machen wird — aber das rein Technische interessiert Sie wohl kaum. Also dieser Mann wird unter einem lächerlichen, aber entehrenden Vorwand entlassen. Man will Pläne in seinem Schrank gefunden haben, die eigentlich in den Tresor gehört hätten. Unsinn! Barer Unsinn! Fast alle schließen ihre unfertigen Zeichnungen in die Schränke. Aber man sucht einen Grund: — — also entlassen! Der Mann — von einem gewissenlosen Frauenzimmer, das er leider zu seiner Gattin gemacht hatte, bereits seelisch stark mitgenommen — verwindet diesen neuen Schlag nicht.

(Fortsetzung folgt)

Kleintierzucht und Gartenbau

Die Veredelung von Blumen

Der Blumenliebhaber wird auch diesmal versuchen, sich selber an die Veredelung und Neuzüchtung von Blumen zu machen. Das Züchten auf Füllung ist sehr beliebt und gar nicht schwer. Man hat nur zu lernen, daß die Füllungen durch Ueberernährung zustandekommen. Bei der Ueberernährung wandeln sich nämlich die Staubgefäße, die ja auch nur eine besondere Art Blätter sind, in Blütenblätter um. Es kommt also darauf an, den zu veredelnden Blumen immer wieder besseren Boden zu geben.

Wünscht man die Farben der Blüten zu ändern, so läßt sich dies ebenfalls zum Teil durch besondere Ernährung bewerkstelligen. Eine rosa Hortensie zum Beispiel bringt blaue Blüten hervor, wenn man der Erde Aluminiumsalze zufügt. Andere Beimischungen ergeben sogar grüne Blüten, die allerdings voraussichtlich nicht so beliebt werden dürften wie die blauen.

Bei anderen Pflanzen braucht man nicht einmal die Ernährung zu ändern. In Deutschland sind die gelben Blüten der Königskerze bekannt genug. Aus Phönizien stammt ein Mitglied derselben Familie, das in lila Blütenschmuck prangt. Werden beide gekreuzt, dann ist eine schöne Kupferfarbe das Ergebnis. Dazu streift man mit einem feinen Pinsel den Blütenstaub von einer gelben Blume und bringt ihn auf den Stempel der lila Blume. Auf umgekehrtem Wege erreicht man das gleiche, nämlich einen Samen, der kupferfarbene Blüten hervorbringen wird.

Blumen am Fenster und auf dem Balkon

Geht man im Sommer durch die Straßen, dann erfreut man sich immer wieder an den mit Blumen geschmückten Fenstern oder Balkonen. Der Wunsch eines jeden Pflanzenliebhabers ist nun aber, schöne, mit Blüten geschmückte Kästen sein eigen nennen zu können. Nachfolgende Zeilen sollen einige Winke für die Anbringung und Pflege der Blumen bringen.

Wenn das Außenfensterbrett oder der Balkonabsatz breit genug sind, dann stelle man die Pflanzen nicht in Töpfen auf, sondern pflanze sie in Kästen. Wichtig ist, daß in dem Boden der Kästen immer gute Wasserabzugsmöglichkeiten sind, da stehendes Wasser die Erde versauert; die Pflanzen sterben dann allmählich ab. Die Erde soll nicht zu schwer, aber nährstoffreich sein und nach Möglichkeit alle Jahre erneuert werden. Wenn dies nicht geschehen kann, müssen die im Laufe der Wachstumszeit entzogenen Nährstoffe durch Kunstdüngergaben ersetzt werden. Die Blumenkästen werden meist erst bepflanzt, wenn die Nachtfröste vorüber sind. Durch zweckmäßige Wahl der Pflanzen kann man jedoch das ganze Jahr über bepflanzte Kästen bauen. Die Wahl der Blütenfarben richtet sich einmal nach dem Geschmack des Besitzers, dann aber vor allem nach den Farben der Umgebung. Eine Pflanzung aus Geranien oder Petunien wirkt bei reichem Blütenansatz nie störend und sieht meist im Einklang mit der Umgebung. Blaue Petunien, die sehr anspruchslos sind, stehen in gutem Gegensatz zu dem Rot eines Klinkerbaues. Will man diese Farbenpracht noch beleben, dann pflanzt man weiße Petunien oder Margueriten hinzu, und schließlich kann man noch als dritte Farbe das reine Rot einer Geraniensorte hinzunehmen. Sehr wirkungsvoll sind auch Kästen, in denen aufrecht wachsende Pflanzen mit hängenden vereint ausgepflanzt werden. Im Halbschatten oder Schatten gedeihen noch sehr gut Fuchsien. Man kann auch Lobilien, immerblühende Begonien, Knollenbegonien, Ageratum, Solvien, Topfdahlien und andere Topfpflanzen, selbst Einjahrsblumen, die im Anschaffungspreis erheblich billiger sind, wie Tagetes (Studentenblume), Astern, Löwenmäulchen, Ringelblume, Zinnien u. a. m. pflanzen.

Unsere Rosen dürfen nicht krank werden

Wohl in jedem Garten hat ein Rosenstrauch Platz gefunden, denn die Rosen sind außerordentlich beliebt. Leider bereiten sie ihrem Besitzer manchen Kummer, denn es gibt zahlreiche Schädlinge, die die Rosen befallen und sie, wenn man sie gewähren läßt, allmählich zugrunde richten.

Gleich im Frühjahr, wenn sich die jungen Triebe entwickeln, kommt der Rosenwickler zum Vorschein. Es ist dies ein kleiner Schmetterling, der zu Anfang Juli seine Eier einzeln an die Rosenzweige ablegt, wo sie auch überwintern. Im April kriechen kleine Raupen aus, die auf die spitzen Triebspitzen kriechen und die jungen Blätter und die Blütenknospen zusammenspinnen, um sie langsam abzufressen. Da der Schädling häufig sehr zahlreich auftritt, wird oft vieles verdorben, denn es wird ja nicht nur die Triebentwicklung gestört, sondern das Wachstum des ganzen Strauches beeinträchtigt. Im Frühjahr kann man die Räupchen in ihrem Gespinst vernichten. Kann man den Augenblick abpassen, da die Räupchen die Eier verlassen, so ist eine Spritzung mit Nikotinseifenlösung angebracht. Hat man aber im Frühjahr nicht rechtzeitig eingegriffen, dann muß man im Herbst die mit Eiern besetzten Zweige stark zurückschneiden und verbrennen.

Die Räupchen des Rosentriebbohrers höhlen die jungen Triebe von innen her aus und bringen sie so zum Absterben. Die Raupen sind die Larven einer kleinen Wespe, die ihre Eier im Mai an die Rosentriebe legt. Man hilft sich gegen diesen Schädling durch rechtzeitiges Abschneiden der befallenen Triebe.

An geschützten, warmen Stellen, bei Schlingrosen auch an den Häuserwänden, bemerkt man manchmal die Rosenschildlaus an Stamm und Ranken der Rose. Die Larven, die im Frühjahr aus den Eiern kriechen, saugen den Saft aus Blättern und Zweigen. Man bespritzt die befallenen Rosen mit einer Nikotinschmierseifenlösung (150 Gramm Nikotin, ein Kilogramm Schmierseife auf 100 Liter Wasser), oder, was noch besser ist, man bestreicht ausgangs Winter die mit den Eiern der Schildlaus besetzten alten Teile des Holzes mit einer 15prozentigen Obstbaumkarbolineumlösung, wobei man die Knospen zu schonen hat.

Die Rosenblattlaus ist wohl jedem Gärtner bekannt. Sie vermehrt sich dadurch sehr stark, daß sie in zehn Generationen hintereinander lebende Junge erzeugt, im Winter aber als Ei fortdauert. In besonders warmen, trockenen Sommern tritt sie noch zahlreicher als gewöhnlich auf, keine Rosenart ist vor ihr sicher, und man rettet sich vor ihr, indem man die Pflanzen gleich nach dem Befall mit Nikotinseifenbrühe bespritzt.

Schließlich richtet noch der metallisch schimmernde Rosen- oder Goldkäfer Unheil in den Stöcken an. Man findet ihn im Sommer, wie er sich an den Blättern der Rosenblüten gütlich tut. Da er aber einzeln auftritt, kann man ihn abschütteln und vernichten.

Den Rosen droht jedoch nicht nur von den tierischen Schädlingen Gefahr; sie sind auch dem Rosenmehltau und dem Rosenrost ausgesetzt, beides Krankheiten, die durch Pilze hervorgerufen werden. Der Mehltau tritt als weißer Flaum, zuerst in kleinen Flecken, auf den Blättern auf, die sich später kräuseln und rot färben. Der Pilz überwintert in schwarzen Fruchtkapseln, die man beim Rückschnitt mit vernichten muß. Das Auftreten des Pilzes wird durch Feuchtigkeit, Lichtmangel und nassen Boden begünstigt. Man bekämpft ihn mit einer Schwefellösung, zum Beispiel mit einer einprozentigen Schwefelkalkbrühe, die man über den befallenen Strauch stäubt oder spritzt. Das Verfahren wird in 14 Tagen wiederholt. Der Rosenrost färbt die Unterseite der Blätter rostfarben und macht sich später als schwarzer Belag bemerkbar. Man spritzt beim ersten Auftreten mit einprozentiger Schwefelkalkbrühe — bei hochstämmigen Rosen wird auch der Stamm mit der Lösung bestrichen, denn der Pilz läßt sich auch auf altem Holz nieder — und wiederholt das Verfahren ein paarmal. Immer aber muß man neben den Bekämpfungsmaßnahmen auch auf gute Allgemeinpflege und auf die Besserung des Bodens durch Auflockerung und Kalkung bedacht sein.

Winke übern Zaun

Knochenbrüche beim Geflügel kommen hin und wieder vor. Entweder läuft das Huhn einem Pferd unter die Hufe, oder ein Hund hetzt hinter ihm her, oder ein Kind wirft einen Stein nach ihm. Man besichtige den Schaden sofort. Ein Bruch im inneren Knochengerüst ist fast nie zu heilen. Hier ist es am besten, das verunglückte Tier sofort zu schlachten. Befindet sich der Bruch aber am Fuß oder am Flügelknochen, dann gelingt die Behandlung in den meisten Fällen. Man legt Schienen an die Bruchstelle, es genügt auch passend geschnittene starke Pappe, und umwickelt die Unterlage und die Bruchstelle. Hierbei muß man das Tier ganz festhalten. Dies ist gar nicht so einfach, und eine ungeübte Hand kann das Tier dabei quälen. Besser überläßt man diese Arbeit dem Tierarzt oder man schlachtet das Tier, wenn es nicht gerade besonders wertvoll ist.

Stark verunkrautetes Land sollte man mit Kohl oder Hackfrüchten besetzen, da man hier gezwungen ist, dauernd zu hacken und die Unkräuter zu vernichten. Außerdem sorgen die breiten Pflanzen für genügend Schatten, der das Unkraut schwer aufkommen läßt.

Die Räude bei Ziegen

Unter Räude versteht man eine durch Milben hervorgerufene Hauterkrankung. Es gibt verschiedene Arten von Milben, die unseren Haustieren Besuche abstatten und ihre schädlichen Einwirkungen daselbst kundgeben.

Im Jahre 1672 wurden zuerst bei der Katze Milben als Ursache der Räude nachgewiesen, beim Schaf 1809, bei Pferden, Rindvieh, Hunden und Kaninchen etwa im Jahre 1813, und so gingen weitere Entdeckungen bei manchen anderen Tieren vor sich.

Die Räudemilbe bei Ziegen ist, wie die übrigen Arten, nicht mit unbewaffneten Augen sichtbar. Sie ist etwa 0,245 Millimeter lang und 0,215 Millimeter breit. Ihre Eier haben ungefähr eine Länge von 0,160 Millimeter. Die Haut der Milben ist mit Haaren, Borsten und Schuppen bedeckt. Das entwickelte Tier besitzt vier Paar Beine. Der Kopf hat eine hufeisenförmige Gestalt und ist deutlich vom Rumpf abgesetzt. An demselben sind zwei kegelförmige Kiefer und zwei Fühler. Diese Milben graben in der Haut Gänge, in welche das Weibchen Eier ablegt. Aus den Eiern entstehen Larven, die sich nach 14—17 Tagen weiter fortpflanzen. Auf diese Weise soll ein Milbenweibchen in 90 Tagen 1½ Million Milben erzeugen.

Auf der Haut der Ziegen entstehen kleine Knötchen, die einen Juckreiz hervorbringen, klebrige Flüssigkeit ausschwitzen und schließlich bei langer Andauer zu schmutziggrau aussehenden Borken eintrocknen. Die Haut wird verdickt, und Haare fallen mehr oder minder aus. Die Quälgeister können sich auf den ganzen Körper ausdehnen; es ist daher schnelle Bekämpfung einzuleiten und für gründliche Desinfektion des Stalles zu sorgen.

v. Renesse.

Saatbeete im Hühnerauslauf

Ein vielseitiges „Gerät" für den kleinen Garten und Hühnerhof ist ein Bretterrahmen, der mit Drahtgeflecht bespannt ist. Am besten fertigt man ihn in der üblichen Beetbreite von 120 Zentimeter und drei bis vier Meter lang an. Die Bretter müssen 20 Zentimeter breit sein. Mit einem solchen Rahmen kann man Kulturen schützen, die durch Vögel zeitweise bedroht sind, vor allem kann man ihn auch über Ausaaten im Hühnerauslauf decken, die erst eine gewisse Höhe erreichen müssen, bevor sie die Hühner abfressen dürfen. Besonders in den Ausläufen, die für Küken bestimmt sind, werden solche Saatbeete gebraucht, damit die Tierchen dauernd mit frischem Grün versorgt sind, und dieses ist natürlich am wertvollsten, wenn sie es sich selbst abzupfen können. Mit Hilfe dieses Schutzrahmens kann man leicht ein Beet nach dem anderen bereithalten.

Unsere westfälische Heimat

Seid achtsam im Walde! Schützt ihn vor Feuersgefahr

Alljährlich liest man während der Frühjahrs- und Sommermonate Nachrichten über Waldbrände. Ungeheurer Schaden ist schon dem deutschen Walde durch Feuer entstanden, so verbrannten z. B. im Jahre 1905 in Primkenau in Schlesien nahezu 5000 Hektar Wald bei einem einzigen Brande. Bei unserer heutigen Wirtschaftslage muß aber alles geschehen, um eine unserer wichtigsten Rohstoffquellen, den Wald, vor derart schweren Schäden zu bewahren, und dazu müssen alle Volksgenossen helfen. Was durchaus möglich ist, denn es ist nachgewiesen, daß die bei weitem überwiegende Zahl aller Waldbrände durch Fahrlässigkeiten wie Rauchen, Abkochen usw. entstanden ist. Und da begrüßenswerterweise die Volksgenossen aus den Städten in immer größerem Umfang ihre Erholung in freier Natur und im Walde suchen, muß immer wieder auf die Waldbrandgefahr hingewiesen werden, denn nur Aufklärung kann hier helfen.

Achtlos wirft der Raucher ein Streichholz oder einen Zigarettenstummel zur Erde. Wenige Augenblicke später brennt schon das dürre Gras oder Heidekraut. Das zunächst noch kleine Flämmchen greift mit unheimlicher Schnelligkeit immer weiter um sich, und ein sogenanntes Bodenfeuer ist im Gange. Alle jungen Holzpflanzen und glattrindigen Bäume, die von ihm berührt werden, sterben nach kurzer Zeit ab, nur ältere und besonders borkige Stämme überstehen manchmal einen solchen Brand ohne schwere Schädigung.

Läuft nun das Bodenfeuer in einen jüngeren Bestand, besonders eine Nadelholzdickung, so fangen die Zweige Feuer, und im Umsehen ist das gefürchtete Wipfelfeuer entstanden. Unter gewaltiger Hitzeentwicklung und mit rasender Geschwindigkeit greift das Feuer um sich. Lichterloh brennen die jungen Bäume. Herrscht an einem solchen Brandtage zu allem Unglück auch noch Wind, so ist an ein Aufhalten des Feuers meist nicht mehr zu denken. Selbst alte Nadelholzbestände können dann dem Feuer zum Opfer fallen. Erst Laubhölzer, Aecker, Wiesen oder sonstige Hindernisse gebieten dem Wipfelfeuer Halt.

Der Gesetzgeber hat nun zum Schutze eines so wertvollen Volksgutes, wie es der Wald ist, entsprechende Bestimmungen erlassen. Nach § 40 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes sind unter anderem verboten:

1. Das Rauchen im Walde oder auf Moor- und Heideflächen vom 1. März bis 31. Oktober;
2. das Anzünden von Feuer im Walde oder auf Moor- und Heideflächen oder in deren gefährlicher Nähe ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder dessen Vertreters (Forstbeamter).

Waren Verstöße gegen diese Bestimmungen bisher nur mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bedroht, so hat der nationalsozialistischer Staat diese Strafen sehr verschärft. Im Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches vom 28. Juni 1935 heißt es in Artikel 7:

„Wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzünden von Feuer, durch ungenügende Beaufsichtigung angezündeten Feuers, durch Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Gefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft."

Eine einzige im Walde geraucht Zigarette kann zu einer Gefängnisstrafe führen, auch wenn dadurch kein Schaden entstanden ist.

Entdeckt man aber einen Waldbrand, so versuche man ihn zu löschen, falls er noch klein ist. Es geschieht dies durch Austreten, Ausschlagen mit frischen Zweigen oder mit Schaufeln, Bedecken mit Erde und am besten durch Entfernen des brennbaren Bodenüberzuges vor dem Feuer bis auf den Mineralboden. Ist das Feuer aber schon zu groß oder handelt es sich gar um ein Wipfelfeuer, so benachrichtige man so schnell wie irgend möglich den nächsten Forstbeamten, Bürgermeister oder eine sonstige, schnell erreichbare Amtsstube.

Pfingsten

Pfingsten ist da,
Und über Nacht
Ist fern und nah
Der Lenz erwacht,
Mit einem Mal
Ist es geschehn,
Daß Berg und Tal
In Blüten stehn.

In blauer Luft
Die Lerche singt,
Und süßer Duft
Das All durchdringt;
Mit Sang und Klang
Zieht jung und alt
Aus Last und Zwang
In Feld und Wald.

Und wieder kehrt
Der Pfingstgeist ein,
Mit Licht verklärt
Und Sonnenschein!
Scheucht Not und Leid
Und füllt die Brust
Zu rechter Zeit
Mit neuer Lust!

Nun laßt das Haus!
Aus Alltagsmühn
Frischfroh hinaus
Ins Waldesgrün!
Fort mit dem Harm,
Der müde macht,
Weil hell und warm
Die Sonne lacht!

Hinaus! Hinaus!
Mit Sack und Pack!
Den Rucksack 'raus
Und huckepack!
Die Stirn bekränzt
Für kurze Frist,
Dieweil es lenzt

Gustav Singerhoff

Vom heimischen Bergbau

Interessante Vergleiche

Als Freiherr vom Stein Oberbergrat in Wetter war, zählte die Gesamtbelegschaft des Ruhrbergbaues gut 1200 Köpfe, die bis zum Jahre 1800 auf 1400 anstieg. Damals grub man an den steilen Hängen der Ruhrberge und in den Seitentälern in Stollenbetrieben nach Kohle, die man entweder auf dem Landwege bis ins Sauerland brachte oder auf der Ruhr, die damals schon bis Herdecke schiffbar war, zum Niederrhein verfrachtete. Die gesamte Förderung betrug in dieser Zeit 200 000 Tonnen im Jahr, das ist ungefähr so viel, wie ein moderner Schacht heute in zwei bis drei Monaten fördert. Als mit der Einführung der Dampfmaschinen im Bergbau durch Friedrich Harkort und den Freiherrn von Romberg der Abbau der Kohle in größeren Tiefen möglich war, erlebte der Ruhrbergbau einen raschen Aufstieg. 1822 gab es bereits fünf Tiefbauzellen, und in den vierziger Jahren, als nach Durchteufung der Mergelschichten der Bergbau weiter nördlich vordrang, stieg diese Zahl schnell an. Mit dem Bau privater Eisenbahnen in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, die den schnellen und weiten Transport der Kohle begünstigten, vergrößerte sich das Absatzgebiet des Bergbaues, so daß die Förderung und gleichzeitig auch die Belegschaft bedeutend ansteigen konnten.

Als dann die Maschine im Bergbau ihren Einzug halten konnte, löste in rascher Folge ein technischer Fortschritt den anderen ab. Die Pferdegöpel verschwanden und machten großen modernen Fördermaschinen Platz. Die Wasserhaltung, die Wetterführung wurde aufs modernste ausgebaut. Die alte Bergmannslampe — die Oellampe — mußte der Benzin-Sicherheitslampe und schließlich der elektrischen Grubenlampe weichen. Gleichzeitig nahm die Koks- und Nebenproduktengewinnung einen immer größeren Umfang an.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Dä oppmiärksame Schandarm

Hermann Roggenkamp hadde trü un brav siene siem Johr bie dä Kavallerie gedeint, üm dann afftegohn un Feldwächter te wär'n. Hä was verhierot't un wohn'n inne Nöchte van dä Zeche Hasenpoutt.

Dä Zächenverwaltung hadde iähm dän Opdragg gafft, en biettken met nom Nächten te kieken, datt hier un do nich watt affgeschleppt wor. Düett hadde sick Roggenkamp so richtig tom Prinzip genuom'n, un wänn det Middags Schichtwessel was, dann stonn hä met oppgewickstem Schnurrbart oppen Zächenplatz un käit hauptsächlich no dä Kumpels, wä van dä Muorgenschicht no Hus gongen, öff dä ouk en grouten Mutterkloß metnahmen.

Wänn hä äinen gefun'n hadde, dann mell'n hä iähm to Bestrofung; hä woll doch ümmer bie dä Verwaltung guett angeschriem sien, un als en oppmiärksamen Beamten gell'n.

Aeines Dages stäiht hä wier wie son Wachmester oppen Kasernenhuoff oppen Zächenplatz un mustern met äinem militärisch scharpen Blick dä no Hus gohenden Kumpels.

Opp äinmol entdeckt hä äinen Kumpel, dä äinen grouten Mutterkloß, im Handdauk gewickelt, unnerm Arm drieget.

Roggenkamp wenkt iähm no sick. „Gehen Sie mal mit zum Betriebsführer, ich verstehe so eine Frechheit nicht, in meiner Gegenwart ein solch großes Stück Holz mitzunehmen, das wird Ihnen wohl teuer zu stehen kommen, da werde ich schon für sorgen!"

Dä Betriebsführer, en insichtigen, guedden Mann, hadde all manchen Järger düer dän Wächter siene Kleinigkeitskrämerigge gehatt un dachte iähm mol gründlick te kureer'n.

„Herr Betriebsführer," stett Roggenkamp, „ich habe wieder einen guten Fang gemacht, sehen Sie mal die Unverschämtheit von so einem Kerl an, in meiner Gegenwart einen solchen Klotz mitzunehmen, der muß einen gründlichen Denkzettel haben!"

„Ett es all guett," stett dä Betriebsführer, „ett es all guett! Kommt gitt mol beide met, un brenk du dän Kloß ouk met!"

Hä dachte bie sick, nu well eck dän Angiewer ouk es mol en Denkziettel giem'm. Dann gäiht hä met dä beiden no dä Schreinerei un lätt sik dän Schreinemester komm'n.

„Hätt gitt en Tollstock?" frögt hä dän Schreinemester.

„Jou, Hähr Betriebsführer, datt häff eck!"

„Dann miätt gitt mol dän Kloß genau so, un schniet dän genau inne Midde düer!"

Wo hä domet feddig was, giett dä Betriebsführer dä äine Hälfte däm Kumpel wiere trügge, un dä annere Hälfte giett hä dem Roggenkamp düer siene Oppmiärksamkeit.

Roggenkamp was kureert. W. Höper

„Bildung"

Et was so in de fesziger Johre, do fongen se an, dä Bildung iöwerall int Volk te driägen. Sogar in jedem Duorp — van de Städte gar nich te küren — hadden se Vereine, wo de Schaulmesters un annere „berufene Persönlichkeiten" äinmol in ner Wiäke en Büördrag hollen mochten.

Ueöwer wat se kürten, was mäistens „Kunst und Litteratur" (in dä Tied schreiw me „Literatur" noch met twäi „t"). Dä Hauptsake was owwer, dat ächterin de „Bildung" örndlik beguotten was, domet se gued opgong, un tiägen „Grillen" und „Liäberlüfe" was Tobaksqualm dobi en utgeteikent Middel.

Düese Vereine hadden den schöinen Namen „Bildungsvereine". Aeinen van dä „Bildungsbeflissenen" was Kal Brinkmann. Hä verpassere käine Versammlung. Sien Wiew meinere tworens, dä Duorst no Bäier wör bi iähm grötter as dä Duorst no Wietten. Sä mochte domet nich sou ganz unrecht hiäwen. Dat äine stoun jedenfalls fast: bi Kal konn me miärken, dat bi iähm dä Bildung Wuotteln schlon hadde, denn hä kürere gärn vüöll un „gebüldet". Hä holl sik ümmer an den fienen Ton!

Aeines schöinen Summerowens kam hä im Galopp de Strote hendal, wo sien Frönd Fritz in sienem Stammlokal biem Dämmerschoppen am uopenen Finster sat.

„Junge, Kal, wat hiäst du ne Fele drächter!" räip Fritz ut dem Finster, „wo wost du denn hen? Komm, drink äirst mol ennen!"

Op düese fröndliche Anrede kom nu de groute Bildung van Kal ant Dageslicht. Denn Fritz kräig dä felbige Antwurt, dä de Feldhauptmann van Götz von Berlichingen kriägen hadde. Un dann sag hä: „Ek maut in nen Bildungsverein!"

Karl Kruse.

Kinnermund

Käm do es ne Tante op Beseik, un dä kleine Willm käik sä ganz achtungsvoll an. Endlick freig hä: „Segg es, Tante, büst du frögger mol Schriftstellerin gewäst?"

„Nä, Junge, du kömmst du denn dotau?"

„Jo, Vader sagg, du häddest frögger manchmol allerhand schöine Geschichten gemaked."

Ouk ne Wirkung

„Wie?" sagg dä Lährin, „du kommst ungewaschen in die Schule? Geh sofort wieder nach Hause!" Un annern Dages kämen alle Scheilerinnen ungewaschen noh de Schaule.

Juhuh.

AUS DER WELT DES FILMS



„Zupf Dir nicht die Augenbrauen aus"

Neufabelsberg, 28. Mai 1936.

Liebste Dolly!

Junge, Junge, oder bei Dir muß ich ja wohl sagen: Mädel, Mädel, was kannst Du Dich ereifern. Das hat mir Dein letzter Brief mal wieder sehr deutlich bewiesen. Ich wußte gar nicht mehr, daß Du so wütend werden kannst, oder solltest Du früher zu mir immer nur nett und lieb gewesen sein? Nein, ich muß schon sagen: Dein Brief hat mir ungeheuer viel Freude gemacht, weil — na weil Du Dich über Dinge aufregst, die doch gar nicht so wichtig sind. Ist es denn so schlimm, wenn ein Film, wie die „Familienparade", der in Bochum schon vor Wochen gelaufen ist, in Berlin jetzt als Uraufführung angekündigt wurde. Du nennst die Berliner „größenwahnsinnig" deswegen? Na, halte mal. Du vergißt wohl ganz, daß Du mit dieser Betitelung auch mich trifft, denn Du wirst es ja wohl verstehen, daß auch ich mich allmählich als Berliner fühle, oh, bitte sehr! Das mit „Familienparade" war gewiß nur ein Versehen, und ich glaube kaum, daß man in dem betreffenden Berliner Filmtheater die bewußte Absicht hatte, Bochum den Ruhm der Uraufführung zu nehmen. Es kommen ja in letzter Zeit so manche Filme erst in der Provinz zur Wiedergabe und gelangen dann, wenn sie „draußen" ihre Wirkung erprobt haben, zu uns. Im übrigen freut es mich ja doch, daß Du so energisch für die Provinz und besonders für unser geliebtes Kaubaukum eintrittst. Aber jetzt kannst Du Dich wieder abregen, es soll nicht wieder vorkommen . . . Ich werde mich nach Kräften dafür einsetzen, damit Dir nicht wieder die Zornestränen in Deine himmlich blauen Augen treten.

Apropos: Augen, oder besser Augenbrauen. Ich kann mich so recht nicht mehr erinnern, ob Du Dir auch die Augenbrauen auszupfen läßt, um nur einen recht dünnen Strich über den Augendeckeln zu tragen? Wenn ja, kann ich Dir nur raten, laß das lieber sein. Ein Arzt will nämlich festgestellt haben, daß öfteres Auszupfen von Augenbrauen zur Erblindung führen kann. Diesen Alarm hat jüngst ein großer Verehrer unserer bedeutendsten Diva in einem Brief mit der Ueberschrift: „Streng persönlich! Es geht um Leben oder Tod!" mitgeteilt und sie dringend gebeten, bei der Gefährlichkeit der Methode doch diese Modetorheit aufzugeben. Ja, da siehst du es. Also Finger davon! Ob der Arzt recht hat, weiß ich freilich so wenig wie Du.

Aber ich weiß, daß Du ein vernünftiges Mädel bist und Dich nie so „filmverrückt" gebärden könntest wie augenblicklich viele Londonerinnen. Dort herrscht nämlich zur Zeit der „Shirley-Fimmel". Mit wahrer Begeisterung tragen die kleinen Mädel Lockenfrisuren „à la Shirley Temple", und manche Mutter setzt alles daran, aus ihrem Töchterlein eine kleine Shirley zu machen. Im Geburtenregister taucht hundertfach der Vorname Shirley auf, und die englischen Pädagogen beschweren sich, daß die Kinder nicht mehr das klassische Englisch, sondern mit Vorliebe den labberigen anglo-amerikanischen Dialekt sprechen. Ja, wir Bochumer, oder auch wir Berliner sind doch bessere Menschen. Meinste nicht auch?

Nach Willi Forsts neuem Film „Allotria" erkundigst Du Dich und meinst, es dauere ziemlich lange mit der Fertigstellung. Ganz Unrecht hast Du nicht. Zu Ostern sollte der Film bereits fertig sein, aber nach der Reihe wurden Forst selbst und fast alle Hauptdarsteller krank und die Arbeit mußte ruhen. Aber jetzt geht's wieder mit Volldampf. Kürzlich war man in Monte Carlo und drehte den Sieg im Großen Rennen. Im Film wird aber nicht „Caratsch" in der Kiste sitzen, sondern Heinz Rühmann. Solche Täuschungen macht ja der Kameramann fabelhaft. Im übrigen darfst Du überzeugt sein, daß sowohl „Allotria" wie noch mancher andere zur Zeit in Arbeit befindliche Film zur Berliner Olympiade rechtzeitig fertiggestellt sind. Den Besuchern sollen nämlich die besten neuen Filme gezeigt werden. Den einzelnen Theatern soll sogar, wie verlautet, der Spielplan vorgeschrieben werden. Wie wär's, wenn Du Dich dann auch hier einfändest?

Und nun ein fröhlich-sonniges Fest und viel Freude auf der Pfingstwanderung.

Herzlichst
Dein Jupiter Lampe.

Kleine Filmpost

Lil Dagover wird in dem Ufa-Film „Kreutzersonate", die nach Leo Tolstois bekannter Erzählung gedreht werden soll, spielen.

Rudolf Fichtner wurde von Leni Riefenstahl als zweiter Aufnahmeleiter des Olympiafilms verpflichtet. Erster Aufnahmeleiter ist bekanntlich Artur Kiekebusch. Das Ausmaß der Filmorganisation für dieses Werk macht den Einsatz von voraussichtlich vier Aufnahmeleitern notwendig, die an den verschiedenen Kampfstätten und Aufnahmegebieten tätig sein werden.

Heli Finkenzeller wurde für die weibliche Hauptrolle des Films der Ufa „Der Jäger von Fall" nach Ludwig Ganghofers erfolgreichem Roman verpflichtet.

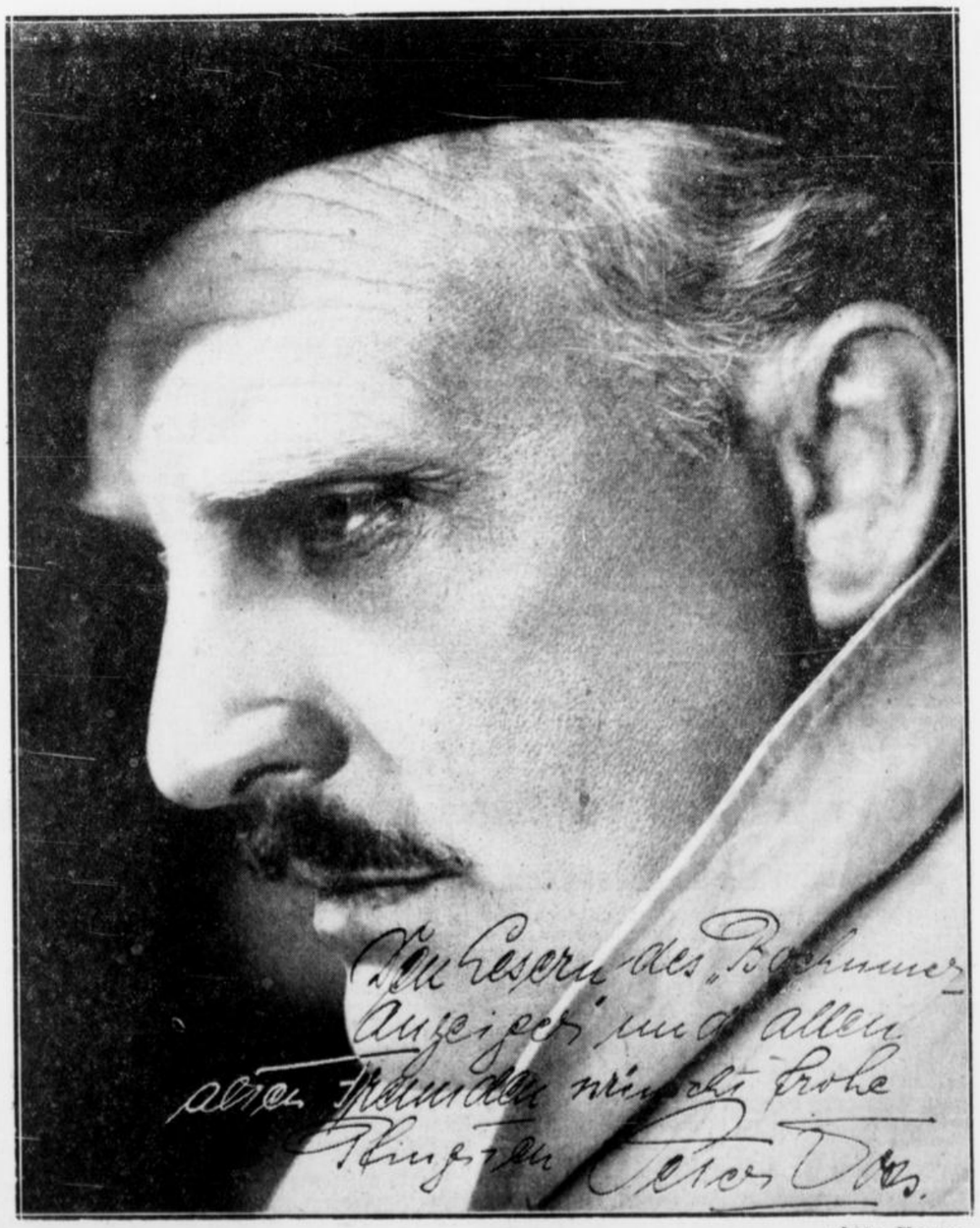
Neuer Jenny-Jugo-Film. „Die Nacht mit dem Kaiser", ist der Titel eines Jenny-Jugo-Films, der in der Spielzeit 1936/37 nach einem Drehbuch von Heinrich Oberländer für die Rota hergestellt wird.

Reinhold Schünzel wurde als Spielleiter für den neuen Ufa-Tonfilm „Das Mädchen Irene" verpflichtet.

„Spatzen in Gottes Hand." Fred Sauer führt die Regie von „Spatzen in Gottes Hand", eines Auftragsfilms der Ufa, mit dem im Juni schon begonnen werden soll. Edgar Kahn, der Autor des gleichnamigen erfolgreich überall aufgeführten Theaterstücks, schrieb auch das Drehbuch und Oskar Sabo wird die Hauptrolle dieses Films spielen.

Werner Krauß im neuen Forst-Film. Für die männliche Hauptrolle des neuen Willi-Forst-Films der Europa, der den Titel „Burgtheater" führt, wurde Werner Krauß verpflichtet.

Theodor Loos spielt in dem Ufa-Film „Die Stunde der Versuchung", der bisher den Titel „Abend in der Oper" führte.



phot.: Clausen

„Min Sohn is Tragöd!"

Plauderstunde bei Peter Voß

Es ist wohl schade, daß das hohe weiße Haus draußen am Lietzensee kein Vis-à-vis hat. Sonst könnten die Bewohner oft ihr helles Vergnügen haben an dem großen blonden Mann, der mit einem leichten Sportdreß bekleidet, auf seinem Dachgarten — boxt! Aber nun, da dem Haus nur ein stiller Park und ein herrlicher See gegenüberliegt, ist er den Blicken seiner Umwelt nicht preisgegeben und kann ungestört, wenn er Lust und Laune hat, seiner stillen Leidenschaft nachgehen.

In solch einer „borenden Situation" treffe ich ihn an, den Filmschauspieler Peter Voß. — „Ja", sagt er lachend, „ich bin sogar eifriger Boxschüler. Zweimal in der Woche arbeite ich bei meinem Trainer und will auch unter allen Umständen versuchen, so weit es meine Zeit erlaubt, zu dem großen Kampf Schmeling — Louis hinüber nach Amerika zu fahren!"

Hoch über den Dächern von Berlin, mit einem weiten Fernblick auf Berlins Umgebung, lebt Peter Voß. „Mein Dachgarten ist mein größtes Glück. Hier arbeite ich meine Rollen durch, hier lese ich, hier sitze ich und träume."

Am gemütlichen Kaffeetisch plaudert er weiter. „Für mich war es natürlich auch nicht ganz leicht, als ich meinen Eltern meine Theaterträume berichtete. Da ich ein einfacher Bauernsohn war, und noch fünf Geschwister hatte, mußte ich sofort nach Absolvierung der Schule einen Beruf ergreifen, und zwar einen „soliden", wie mein Vater sagte, und sich das für den Sohn einer alt eingesessenen friesischen Bauernfamilie gehört. So kam ich also als Stift in das Kontor einer großen Maschinenfabrik.

In diese Zeit fiel mein erstes großes Erlebnis: mein erster Theaterbesuch! Es war eine Aufführung von Maria Stuart. In der Schublade meines Kontorpultes hatte ich alle Klassiker aufbewahrt und sämtliche jugendliche Helden und Liebhaber lernte ich auswendig. Als ich meinem Vater zum ersten Mal davon sprach, geriet er außer Rand und Band und verbot mir diese „verworfenen Ideen".

Aber das Schicksal hatte es doch anders mit mir vor. Als ich dann aus dem Krieg zurückkam, gab es kein Halten mehr. Ich bewarb mich um ein Engagement und kam in Kiel an. Ich spielte als erste Rolle den Don Manuel in der „Braut von Messina". Mit Eifer war ich bei der Arbeit, hatte aber bei der Generalprobe solches Lampenfieber, daß ich stecken blieb.

Aber der alte Theaterglaube bewahrheitete sich: die Vorstellung wurde dafür ein großer Erfolg. Meine Eltern saßen im Zuschauerraum, besonders meine Mutter folgte dem Spiel so aufmerksam, so daß sie, als Don Manuel erstochen wurde, laut aufschrie. Ich hörte es auf der Bühne und hatte große Mühe, „tot" zu bleiben, um nicht hinunterzulaufen und sie zu trösten. Mein Vater erzählte stolz am andern Tag im Dorf: „Min Sohn is Tragöd."

Von Kiel kam ich nach Bochum-Duisburg, nach Ablauf meiner Verpflichtungen ging ich nach Berlin und machte eine sehr schlechte Zeit durch. Schließlich schloß ich mich einer Wandertruppe an. „Hatten Sie damals noch nicht versucht, zum Film zu kommen?" „Gewiß. Schließlich holte mich Louis Trenker zu seinem ersten großen Bergfilm „Der Kampf ums Matterhorn".

„Inzwischen haben Sie ja viele Filme gedreht. Welche Rolle hat Ihnen die größte Freude gemacht?" „Der Jürgen" in „Mutter und Kind". Die Außenaufnahmen fanden in meiner nordischen Heimat statt. Auch den „Tod" in „Fährmann Maria" gestaltete ich mit letzter Hingabe." „Und wie sagte Ihnen die Arbeit im „Abenteuer von Paris" zu?" „Endlich kann ich wieder einmal ein moderner Mensch sein. Ich spiele in diesem Film einen russischen Großfürsten, der in Paris als Emigrant in einem Tingel-Tangel auftritt."

„Die Sensation dieser Rolle ist ein Tscherkessentanz, zu dem ich mit Ausdauer geübt habe. Aber ich glaube — — er ist echt geworden."